

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich- Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009

Wittenberg, Reinhard

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wittenberg, R. (2009). *Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009*. (Berichte / Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, insb. Arbeitsmarktsoziologie, 09-02). Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, insb. Arbeitsmarktsoziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-220195>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Lehrstuhl für Soziologie
& Empirische Sozialforschung

Berichte

**Bachelors am Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-
und Fünftsemestern vom Januar 2009**

Reinhard Wittenberg

Bericht 2009-2

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard:

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009

Bericht 2009-2

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

Vorwort des Sprechers des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2006 hat der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den Bologna-Prozess gestartet. Dabei war uns von Anfang an bewusst, dass dies mehr als nur eine Umbenennung der Studienabschlüsse darstellen würde. Die Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Master-Abschlüsse ist für alle Professoren, Mitarbeiter und vor allem die Studierenden eine enorme Kraftanstrengung. Dass wir diese bisher gut bewältigen konnten, verdanken wir auch einer begleitenden Umfrage unter den Bachelor-Studierenden, die Herr Dr. Wittenberg für uns durchführt. Unterstützt von einem kleinen Team aus Studierenden der Sozialökonomik untersucht er in einer Panelanalyse den Bologna-Prozess seit Einführung der neuen Studiengänge. Bereits die ersten Ergebnisse machten deutlich, dass sich die Umfragen bewährt haben: Lerninseln entstanden, die Öffnungszeiten der Bibliothek und der PC-Pools wurden verlängert, zusätzliche Tutorien konnten angeboten werden. Die Panelanalyse trägt also aktiv dazu bei, die Studienbedingungen zu verbessern.

Auch von Studierenden wird die Panelstudie als wirkungsvolles Instrument angesehen. So erhielt die durch Studienbeiträge finanzierte Umfrage auch von studentischen Vertretern im Fachbereichsausschuss zur Verwendung der Studienbeiträge immer einen deutlichen Zuspruch. Darüber hinaus wird die Zustimmung durch die hohe Beteiligung an der jährlich wiederkehrenden Umfrage unterstrichen.

Wie in jedem Jahr werden die Ergebnisse von uns im Kollegen-Kreis diskutiert. Viele Entscheidungen, die wir in der Lehre treffen, werden zu einem nicht unerheblichen Teil von den Resultaten beeinflusst. Auch die Ergebnisse aus diesem Jahr werden uns dabei helfen, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen an unserem Fachbereich umzusetzen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Reinhard Wittenberg vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung und seinem Team von Studierenden der Sozialökonomik ganz herzlich für das Engagement danken. Ohne ihre Hilfe wären wir nicht soweit. Ich hoffe, dass die jährlich durchgeführten Online-Umfragen auch weiterhin eine breite Unterstützung finden und auch in Zukunft Informationen liefern, um die Studienbedingungen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften weiter zu verbessern.

Prof. Dr. Michael Amberg

Sprecher des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
Prodekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus den drei Onlineumfragen unter den Bachelor-Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zu ihrer Studiensituation vom Anfang 2009 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über Arbeitsaufwand, Studienzufriedenheit, Fächerwahl, Praxis- und Masterpläne, und können als solche u. U. dazu beitragen, Maßnahmen der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial zu unterfüttern.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIpark-Programm der Firma Globalpark, Hürth, administriert, die erhobenen Daten mit PASW / SPSS in der deutschsprachigen Version 17.0 sowie mit SPSS Text Analysis for Surveys 3.0 analysiert.

Cand. rer. pol Barbara Erdel danke ich für die Administration der Onlineumfragen; cand. rer. pol. Sebastian Bähr B.A. für die Unterstützung bei der computerunterstützten Analyse der Antworten der Studierenden auf offene Fragen.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen ($= \alpha$ -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; m_{getrimmt} = robuster arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil
- Für Korrelationskoeffizienten: v = Cramer's V; ϕ = Phi; r = Pearson's Korrelationskoeffizient; ρ = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient Rho; τ = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau
- Für lineare und logistische Regressionsanalysen: Regressionskoeffizienten b , β und e^{β} ; r^2 = Determinationskoeffizient; Nagelkerkes r^2 = „Pseudo“- r^2
- Für Reliabilitätsanalysen als Maß der internen Konsistenz des Antwortverhaltens: Cronbach's α
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen; Z = Wert der Verteilung beim Wilcoxon-Test

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie	10
1.1	Rücklaufquoten und „Repräsentativität“	10
1.2	Soziodemografie der Bachelorstudierenden	12
2	Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors	16
2.1	Informationsverhalten	16
2.2	Studienmotivation	22
3	Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs	25
3.1	Bewertung der Informationsmedien	25
3.2	Bewertung von Infrastrukturgegebenheiten	29
4	Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorte 2006/07	31
4.1	Praktikum	31
4.2	Auslandsstudium	32
4.3	Vertiefungsfächer	33
4.3.1	Wirtschaftswissenschaften und IBS	33
4.3.2	Sozialökonomik	35
4.4	Regelstudienzeit	36
4.5	Bachelorarbeit	36
4.6	Zukunft: Praxis oder Master?	38
5	Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09	41
5.1	Zweiter Prüfungstermin	41
5.2	Bewertung der Modulbeschreibungen	42
5.3	Sprachkurse & Sprachenzentrum	43
5.4	Fächerranking: Bachelorkohorte 2008/09	47
5.4.1	Wirtschaftswissenschaften und IBS	48
5.4.2	Sozialökonomik	52
6	Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit	57
6.1	Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau	57
6.2	Summarische Studienzufriedenheit	61
7	Resümee und Ausblick	66
7.1	Resümee	66
7.2	Ausblick	68

Inhaltsverzeichnis

8 Anhang	70
8.1 Antworten auf offene Fragen	72
8.1.1 Bachelorkohorte 2006/07	72
8.1.2 Bachelorkohorte 2007/08	86
8.1.3 Bachelorkohorte 2008/09	117
Literaturverzeichnis	148
Sachverzeichnis	150

Abbildungsverzeichnis

2.1	Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen	17
2.2	Bewertung universitärer Informationsquellen	19
2.3	Informationsgrad über das Studium	20
2.4	Informationsgrad über den Fachbereich	21
2.5	Studienmotivation	24
3.1	Informationsmagazin ‚Starter‘	26
3.2	Informationsmagazin ‚einBlick‘ (Kohorte 2008/09)	27
3.3	Informationsmagazin ‚Studieren‘	28
3.4	Informationsmagazin ‚einBlick‘ (Kohorten 2006/07 und 2007/08)	29
3.5	Infrastruktur	30
5.1	Fächerranking: Spitzenreiter bei WiWi/IBS	48
5.2	Fächerranking: Schlusslichter bei WiWi/IBS	51
5.3	Fächerranking: Spitzenreiter bei Sozök	53
5.4	Fächerranking: Schlusslichter bei Sozök	55
6.1	Aufwandsniveau	60
6.2	Anspruchsniveau	61
6.3	Studienzufriedenheit im Schnitt aller Kohorten	62
6.4	Studienzufriedenheit: Alle Kohorten	63
6.5	Studienzufriedenheit: Kohorte 2006/07	63
6.6	Studienzufriedenheit: Kohorte 2007/08	63
6.7	Studienzufriedenheit: Kohorte 2008/09	63

Tabellenverzeichnis

1.1 Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2006/07	10
1.2 Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2007/08	11
1.3 Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2008/09	11
1.4 Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn	14
1.5 Höchster <i>Schulabschluss</i> der Eltern	14
1.6 Höchster <i>Berufsabschluss</i> der Eltern	15
2.1 Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien	16
2.2 Nutzung universitärer Informationsmedien	18
2.3 Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs	22
3.1 Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs	25
4.1 Praktikum	31
4.2 Auslandsstudium	32
4.3 Vertiefungsfächer der WiWi/IBS	34
4.4 Vertiefungsfächer der Sozöks	35
4.5 Gründe für eine längere Studiendauer	36
4.6 Bachelorarbeit	37
4.7 Nach dem Bachelorabschluss...	39
4.8 Masterstudium: Wahl des Studienorts	39
4.9 Masterstudium: Wahl in Nürnberg	40
5.1 Option zur Wahl zwischen zwei Prüfungsterminen	42
5.2 Bewertung der Modulbeschreibungen	43
5.3 Beurteilung der Sprachenausbildung	44
5.4 Belegte Sprachkurse	45
5.5 Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer (WiWi/IBS)	49
5.6 Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer (WiWi/IBS)	52
5.7 Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer (Sozök)	54
5.8 Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer (Sozök)	56
6.1 Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Kohorten	58
6.2 Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen	59
6.3 Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Geschlecht	59
6.4 Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten und Studiengänge	64
6.5 Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse	65
6.6 Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse „Sozöks“	65

Tabellenverzeichnis

8.1 Inhaltsanalyse: Das Studium als Bachelorstudent	70
8.2 Inhaltsanalyse: Das Studium am Fachbereich	71
8.3 Inhaltsanalyse: Aspekte der Lehre	71
8.4 Inhaltsanalyse: Studienbeiträge	71
8.5 Inhaltsanalyse: Prüfungsamt	72
8.6 Inhaltsanalyse: Sprachausbildung und Sprachenzentrum	72
8.7 Inhaltsanalyse: Anmerkungen zum Fragebogen	72

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten und „Repräsentativität“

Auch die dritte Umfrage unter Bachelor-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann für sich in Anspruch nehmen, auf großes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquoten bewegen sich zwischen 51,4 Prozent (Kohorte 2006/07) über 51,8 Prozent (Kohorte 2007/08) bis hin zu 61,0 Prozent (Kohorte 2008/09).

Bei Inspektion der Tabellen 1.1 bis 1.3 ist unschwer zu erkennen, dass die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen an den Umfragen im Großen und Ganzen jener der jeweiligen Grundgesamtheit bezüglich dem gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit entspricht.¹

Tabelle 1.1: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudiengang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2006/07** [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	40,1	40,3	80,3	47,3	31,1	78,4
IBS	3,0	3,7	6,7	2,7	1,8	4,5
Sozök	11,3	1,6	13,0	15,3	1,8	17,1
insgesamt (%)	54,4	45,6	100,0	65,3	34,7	100,0
insgesamt (n)	235	197	432	205	140	222

Rücklauf: n=222 von N=432: 51,4 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht und Studiengang: $\chi^2 = 4,6$ n. s.

Von den ursprünglich N=732 BA-StudienanfängerInnen der Kohorte 2006/07 (Stand: Ende Dez. 2006) am FB WiWi sind bis zum 30.11.2008 n=310 (42,3 Prozent) exmatrikuliert worden

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2008) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

¹ Auch wenn sie kein Ergebnis der Umfragen darstellen, sind die Hinweise über das Ausmaß der in den Kohorten über die Zeit stattgefundenen Exmatrikulationen, die quasi als Nebenprodukt der Recherchen über die Rücklaufquoten angefallen sind, so interessant, dass wir sie in den Legenden der drei Tabellen ausgewiesen haben.

Tabelle 1.2: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2007/08** [Tabellenprozent]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	42,9	42,3	85,3	45,8	35,1	80,9
IBS	3,3	2,3	5,6	3,5	2,9	6,4
Sozök	7,4	1,8	9,2	10,1	2,6	12,8
insgesamt (%)	53,6	46,4	100,0	59,4	40,6	100,0
insgesamt (n)	357	309	666	205	140	345

Rücklauf: n=345 von N=666: 51,8 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht und Studiengang: $\chi^2 = 5,9$ n.s.

Von den ursprünglich N=822 BA-StudienanfängerInnen der Kohorte 2007/08 (Stand: 1. Okt. 2007) am FB WiWi sind bis zum 30.11.2008 n=167 (20,3 Prozent) exmatrikuliert worden

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2008) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 1.3: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2008/09** [Tabellenprozent]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	41,8	39,3	81,1	40,4	37,1	77,5
IBS	6,0	1,5	7,5	7,4	1,7	9,2
Sozök	8,0	3,5	11,5	9,7	3,6	13,3
insgesamt (%)	53,8	44,3	100,1	57,5	42,5	100,0
insgesamt (n)	530	420	950	333	246	579

Rücklauf: n=579 von N=950: 61,0 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht und Studiengang: $\chi^2 = 4,6$ n.s.

Von den ursprünglich N=960 BA-StudienanfängerInnen der Kohorte 2008/09 (Stand: 1. Okt. 2008) am FB WiWi sind zum 30.11.2008 n=49 (5,2 Prozent) exmatrikuliert worden

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2008) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Bei den Rücklaufquoten fällt jedoch auf, dass wir bei den Studentinnen durchgängig eine größere Ausschöpfung registrieren als bei den Studenten. Dies entspricht einem weit verbreiteten Antwortmuster, weisen Frauen bei Umfragen doch nahezu immer eine bessere „compliance“ auf als Männer. Des Weiteren fällt auf, dass Studierende des Studiengangs Sozialökonomik sich stärker an den Onlineumfragen beteiligen als die KommilitonInnen der beiden anderen BA-Studiengänge. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Einladung – und Erinnerungen – zur Teilnahme an dieser Umfrage von dem den Erstgenannten mehr oder minder vertrauten Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung stammen, und dass es zum Ausbildungsrepertoire von Studierenden der

Sozialökonomik gehört, derlei Umfragen zu konzipieren und durchzuführen – daraus entsteht nicht selten eine Selbstverpflichtung, sich generell auch an Umfragen anderer zu beteiligen.

Insgesamt stellen die TeilnehmerInnen an den drei durchgeführten Onlineumfragen qua Teilnahme ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Die durchgeführten χ^2 -Anpassungstests belegen aber, dass die ausgewiesenen, relativ kleinen Unterschiede zwischen „Stichprobe“ und Grundgesamtheit statistisch nicht signifikant sind.² Es ist kaum zu vermuten, dass die KommilitonInnen, die sich an den Umfragen nicht beteiligt haben, stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften als die hier geschilderten vertreten würden.

Die relativ lange Feldzeit – 14.1. bis 14.2.2009 – ist dadurch zu erklären, dass zwei Erinnerungsschreiben – das erste elektronisch am 21.1. und das zweite postalisch am 29.1.2009 – versandt wurden, die die Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage erhöhen sollten. Dem selben Zweck diente auch eine in der Einladung und den Erinnerungsschreiben angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.³ Großmann (2009, S. 342), der auf Erinnerungsschreiben und Anreize offenbar gänzlich verzichtete, kam in seiner letzten Onlineumfrage in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften dagegen nur auf einen Rücklauf von insgesamt 38 Prozent.

Zeitversetzt fand im Februar/März 2009 nach 2008 erneut eine Umfrage unter jenen Bachelor-Studierenden statt, die den Fachbereich verlassen haben und exmatrikuliert wurden. Ergebnisse dieser Erhebungen liegen mittlerweile ebenfalls vor (Wittenberg, 2009).

1.2 Soziodemografie der Bachelorstudierenden

- 56,2 Prozent (n=878) der antwortenden Bachelorstudierenden sind weiblich, entsprechend 44,8 (n=683) männlich.
- Die jüngsten Bachelors sind 1988, der älteste ist bereits vor 1970 geboren (m=23,2; s=2,2).

² Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Studierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

³ 1. Preis: Barscheck über €100,00; 2. Preis: Barscheck über €50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über €25,00.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

- 78,5 Prozent sind ledig, 2,2 Prozent verheiratet, 19,1 Prozent leben in einer Partnerschaft.
- 38,0 Prozent wohnen bei den Eltern, 18,5 Prozent im Studentenheim, 16,0 Prozent alleine, 11,8 Prozent mit einem Partner und 15,6 Prozent in einer (sonstigen) Wohngemeinschaft.
- Kinder haben elf Studierende.
- 90,1 Prozent haben die deutsche, 7,1 Prozent eine andere und 2,8 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- Der Notendurchschnitt der Studienberechtigung beträgt 2,5 ($s=0,6$). Studentinnen schneiden dabei mit der Note 2,3 ($s=0,6$) statistisch höchst signifikant besser ab als Studenten ($m=2,6$, $s=0,6$).⁴ Nach Studiengang unterschieden, weisen IBS-Bachelors mit $m=1,6$ ($s=0,4$) den besten, „WiWis“ mit $m=2,6$ ($s=0,6$) den schlechtesten Notendurchschnitt auf; „Sozöks“ liegen mit $m=2,3$ ($s=0,5$) dazwischen.⁵
- 86,9 Prozent haben die allgemeine, 8,1 die fachgebundene Hochschulreife. Eine im Ausland erworbene Studienberechtigung weisen 4,1 Prozent auf.
- 76,5 Prozent haben ihre Studienberechtigung in Bayern, 7,9 Prozent in Baden-Württemberg, 9,4 Prozent in anderen Bundesländern – darunter 3,4 Prozent in den neuen Bundesländern – und 6,2 Prozent im Ausland erworben.
- 44,2 Prozent haben unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife das BA-Studium aufgenommen, 55,8 Prozent später.

Unter denjenigen Bachelorstudierenden, die nicht sofort nach Schulabschluss das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, haben $n=201$ bereits Studienerfahrungen in einem anderen Studium gesammelt – und sind dabei meist gescheitert: Nur 13,6 Prozent haben das vorgeschaltete Studium auch beendet (vgl. Tabelle 1.4).

Ganz anders sieht die Situation unter denjenigen $n=174$ Studierenden aus, die angeben, eine Lehre bzw. eine Berufsausbildung zwischen Erwerb der Hochschulberechtigung und Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschoben zu haben: Nur rund ein Zwanzigstel von ihnen hat diese Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen bzw. die Frage nicht beantwortet – was umgekehrt eine Erfolgsquote von 94,7 Prozent bedeutet.

⁴ $T=9,1$ ***.

⁵ $F=160,6$ ***.

Tabelle 1.4: Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Haben Sie nach dem Schulbesuch und dem Erwerb des Hochschulreifezeugnisses unmittelbar mit Ihrem aktuellen Bachelor-Studium begonnen?“ [Mehrfachangaben]

nein, sondern..	n	% _a	% _b
Wehr-/Zivildienst	252	19,2	36,6
ein anderes Studium	201	15,3	29,2
Jobben	184	14,0	26,7
Lehre/Berufsausbildung	174	13,3	25,3
Praktikum/Volontariat	112	8,5	16,3
Beruf ausgeübt	102	7,8	14,8
Arbeit im Ausland	80	6,1	11,6
Urlaub	77	5,9	11,2
Sonstiges	48	3,7	7,0
freiw. soziales/ökol. Jahr	38	2,9	5,5
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	34	2,6	4,9
für die Familie gesorgt	7	0,5	1,0
Schwangerschaft/Kindererziehung	4	0,3	0,6
Nennungen insgesamt (n)	1.313	100,0	190,8
Nennungen pro Person	1,9		
% _a : bezogen auf 1.313 Nennungen			
% _b : bezogen auf 688 Studierende, die zwischen Schulabschluss und Studienbeginn einer Tätigkeit nachgegangen sind			

Quellen: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Was die bildungssoziale Herkunft der Bachelors betrifft, so zeigen die Tabellen 1.5 und 1.6, dass sie aus Haushalten stammen, in denen in rund der Hälfte zumindest der Vater ebenfalls die Hochschulreife vorweisen kann und zudem studiert hat. Aber auch die Mütter haben zu zwei Fünfteln die Hochschulreife erworben und zu knapp einem Drittel selbst studiert.

Tabelle 1.5: Höchster *Schulabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozent*e]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	20	1,4	20	1,4
Volks-/Hauptschulabschluss	293	20,4	314	22,1
Realschul-/POS-Abschluss	513	35,7	293	20,6
FH-Reife/FOS/BOS	171	11,9	234	16,5
Abitur/EOS	438	30,5	560	39,4
insgesamt (n)	1.435	99,9	1.421	100,0
keine Angabe	144	9,1	158	10,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 1.6: Höchster *Berufsabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Berufsabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	58	4,1	25	1,8
Lehre oder ähnliches	747	53,1	395	28,1
Meister-/Techniker-Abschluss	40	2,8	245	17,4
Fachschulabschluss	123	8,7	56	4,0
FH-Abschluss	90	6,4	134	9,5
Hochschul-Abschluss	349	24,8	552	39,2
insgesamt (n)	1.407	99,9	1.407	100,0
keine Angabe	172	10,9	172	10,9

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Sind die soziodemografischen Merkmale der Studierenden für sich genommen und für deskriptive Zwecke genutzt bereits hoch interessant, können sie selbstverständlich auch für analytische Zwecke genutzt werden. Wie am Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung durchgeführte Untersuchungen – Wittenberg et al. (1999); Wenzig (2000); Wenzig und Bacher (2003); Wittenberg (2005) – und andernorts gefertigte Studien – z.B. Kals (2007) – zeigen, kommt Faktoren wie soziale Herkunft, Lebensalter, Geschlechtszugehörigkeit, Wahl der nächstgelegenen Hochschule etc. eine durchaus signifikante Bedeutung für den späteren Studienverlauf zu. Dabei gilt die Abiturnote „nach wie vor [als. RW] der zuverlässigste Prädiktor für den Studienerfolg“, wie Ulrich Heublein vom Hochschul-Informationssystem HIS berichtet (vgl. Kals, 2007).

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

2.1 Informationsverhalten

Dem Informationsverhalten angehender Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Studienanfänger an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.

Im Wesentlichen stehen dafür zwei Informationswege zur Verfügung: Der außeruniversitäre, der eher den generellen Überblick auf das zur Verfügung stehende Fächerspektrum und auf die jeweils erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, und der inneruniversitäre, der die Sicht auf die spezifische lokale Ausdifferenzierung der Studienanforderungen und -bedingungen eröffnet.

Tabelle 2.1 zeigt zunächst, wie es um die Nutzung von außeruniversitären Informationsmedien bestellt ist.

Tabelle 2.1: Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquelle/n, mit denen Sie sich im Vorfeld über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	511	32,0	90,4
Studenten desselben o. e. ähnlichen Fachs	336	21,1	59,5
„Studien- und Berufswahl“ (BA)	233	14,6	41,2
Studien- und Berufsberatung in der Schule	191	12,0	33,8
Printmedien (Tageszeitungen etc.)	127	8,0	22,5
Berufsinformationszentrum der BA (BIZ)	113	7,1	20,0
spez. Broschüren der BA	73	4,6	12,9
Rundfunk (TV & Radio)	12	0,8	2,1
Nennungen insgesamt (n)	1.596	100,2	282,5
Nennungen pro Person	2,8		
keine Angabe	25	4,2	
% _a : bezogen auf 1.596 Nennungen			
% _b : bezogen auf 565 Studierende,			
die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

Demzufolge haben die Bachelors im Vorfeld ihres Studienbeginns durchschnittlich 2,8 dieser Medien genutzt, um sich über das Studium zu informieren. Dem Internet kommt dabei eine herausragende numerische Bedeutung zu, gefolgt von Informationen durch studentische Experten. Die voluminöse Schrift „Studien- und Berufswahl“ der Bundesagentur für Arbeit nimmt den dritten Platz ein. Die anderen Medien, darunter auch weitere der Bundesagentur für Arbeit, werden deutlich seltener zur Kenntnis genommen.

Die Nutzungsfrequenz muss selbstverständlich nicht mit der Bewertung des Informationsnutzens der inanspruchgenommenen Medien übereinstimmen. Abbildung 2.1 zeigt, wie es damit bestellt ist.

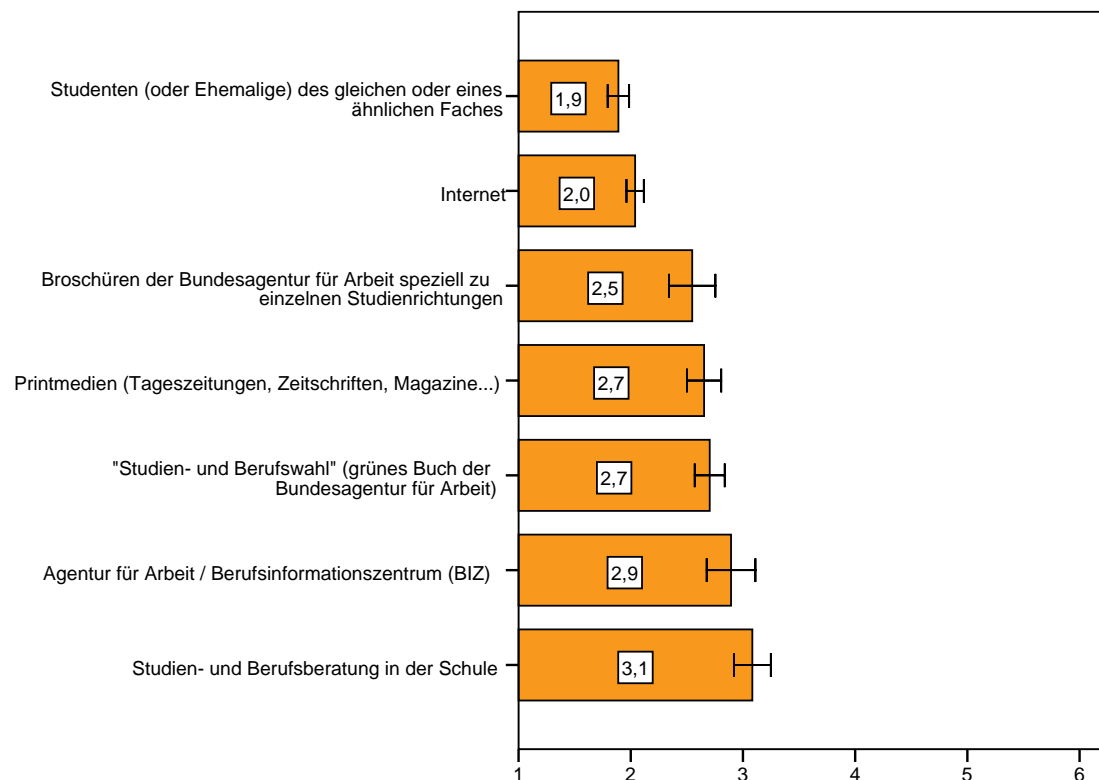


Abbildung 2.1: Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“ (ohne Rundfunk & TV)

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=variabel]

Zu beobachten ist, dass die am häufigsten genutzten Informationsquellen, nämlich fachaffine Studierende und das Internet, von den Bachelors auch mit deutlichem Abstand am besten bewertet werden. Des Weiteren schneiden Informationen aus Printmedien, darin sicherlich diverse Rankings, und die speziellen Informationen der Bundesagentur

für Arbeit über einzelne Studienfächer und -gänge diesbezüglich noch recht ordentlich ab. Die Berufsinformationszentren der BA und die Studienberatung in der Schule hingegen erfüllen die an sie herangetragen Erwartungen offensichtlich weniger.¹

Wenn wir uns den inneruniversitären Informationsquellen zuwenden, ist in Tabelle 2.2 zu erkennen, dass das Internet auch hier eine herausragende Rolle spielt: Neun von zehn B.A.-Studienanfängern haben sich auf diese Weise mit ihrem zukünftigen Studienfach und Hochschulort näher vertraut gemacht. Broschüren und Faltblätter sind dagegen zweit-, alle anderen Medien wie Hochschultage, Mitarbeiter etc. quantitativ gar nur nachrangig.

Tabelle 2.2: Nutzung universitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, mit denen Sie sich über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	419	42,5	81,5
Broschüren & Faltblätter	288	29,2	56,0
Studienberater	115	11,7	22,4
Hochschultage	95	9,6	18,5
Außenstelle der Studentenkazlei	15	1,5	2,9
Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen	28	2,8	5,4
Lehrstuhlmitarbeiter	26	2,6	5,1
Nennungen insgesamt (n)	986	99,9	191,8
Nennungen pro Person	1,9		
keine Angabe	76	12,9	
% _a : bezogen auf 986 Nennungen			
% _b : bezogen auf 514 Studierende,			
die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Der Nutzen der inneruniversitären Informationsmedien wird im Großen und Ganzen hoch eingeschätzt: Die dafür vergebenen Noten liegen mit einer Ausnahme zwischen 1,8 und 2,4, wobei die Lehrstuhlmitarbeiter am besten abschneiden. Die Außenstelle der eigentlich am Studienort Erlangen angesiedelten Studentenkazlei hat sich im Vergleich

¹ An dieser Stelle darf ein Hinweis auf die „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“ nicht fehlen, die im oben dargestellten Diagramm eingezeichnet sind: Sie bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Bachelors weitgehend einig sind im Hinblick auf die – gute – Bewertung der Informationen, die sie von Studierenden bekommen oder aus dem Internet gezogen haben. Und ebenso gut zu erkennen ist, dass sie am stärksten uneinig sind im Bezug auf die Einschätzung der Informationen, die sie den Broschüren der Bundesagentur speziell über einzelne Studienrichtungen entnommen haben und, generell, die Berufsinformationszentren der BA: Jeweils nicht unerhebliche Anteile finden sie entweder (sehr) gut oder (sehr) schlecht.

zur vorigen Umfrage vom letzten auf den zweiten Platz verbessert; der „Internetauftritt“ hat geringfügig an Attraktivität eingebüßt.

Bei der Nutzenabschätzung der inneruniversitären Informationsquellen dürfen aber wiederum die „Fehlerbalken“ nicht unberücksichtigt bleiben: Während sie im Fall der Informationsmedien „Internet“ und „Broschüren / Faltblätter“ gering ausfallen und eine sehr homogene Nutzenzuschreibung durch die Studierenden indizieren, ist das Gegenteil insbesondere bei der „Außenstelle der Studentenkanzlei“ und bei der „Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen“ zu konstatieren. Die darin jeweils zum Ausdruck kommende, diesbezüglich große Heterogenität der Studierenden dürfte aber auch an der geringen Anzahl an Nennungen liegen, die die „Außenstelle“ (n=15) bzw. die „Fachschaftsinitiative“ (n=28) auf sich vereinen: Wie gesagt, reichen bereits ein oder zwei sehr positive und sehr negative Urteile aus, um die Standardabweichung stark ansteigen zu lassen. Gleiches gilt für die Einschätzung der Beratung durch „Lehrstuhlmitarbeiter“ (n=26).

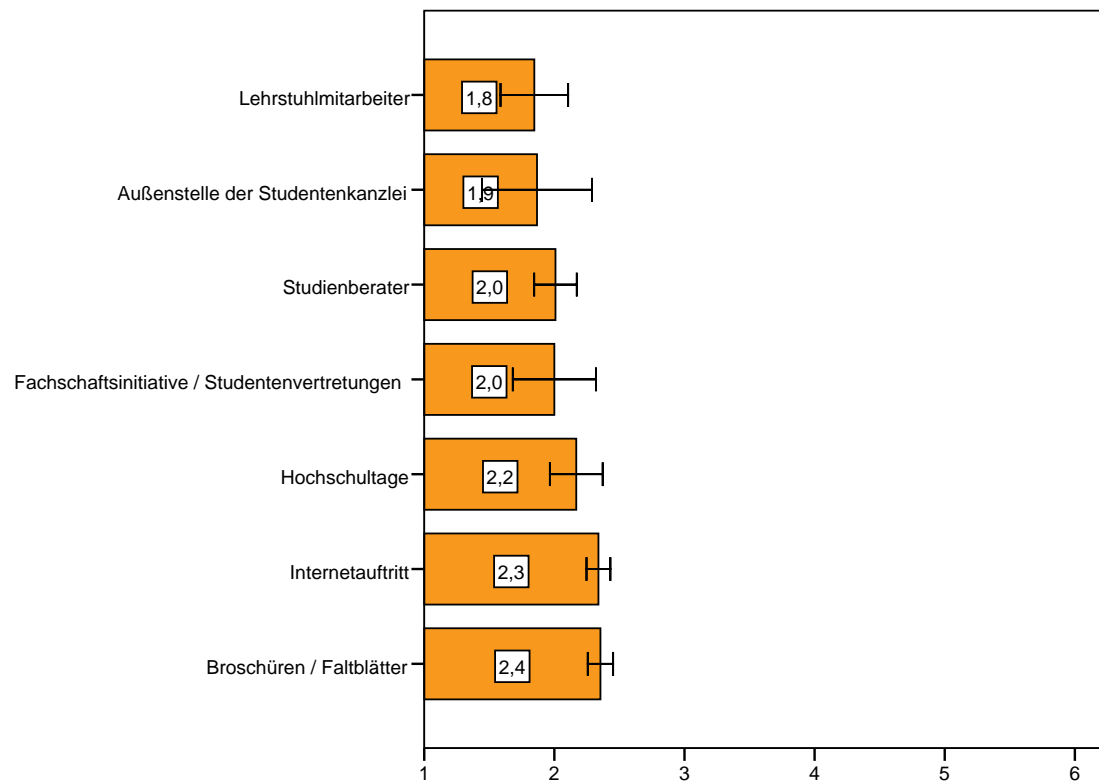


Abbildung 2.2: Bewertung universitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009 [n=variabel]

Alles in allem hat die Informationssuche der Studierenden dazu geführt, dass sich knapp die Hälfte der Erstsemester-Bachelors „sehr gut“ oder „gut“ über den gewählten Studiengang – s. Abbildung 2.3 – informiert fühlt. Bezüglich des Fachbereichs beträgt der Vergleichswert allerdings nur 34,5 Prozent – s. Abbildung 2.4. Bei etwa jedem 20. Bachelor trifft das Gegenteil zu: 3,7 Prozent (Studiengang) bzw. 6,1 Prozent (Fachbereich) beklagen, dass sie sich nur „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“ informiert sehen. Die Antwortvorgaben „befriedigend“ bzw. „ausreichend“ kreuzen 47,1 Prozent hinsichtlich der Information über den Studiengang und 59,4 Prozent hinsichtlich der Kenntnis des FB Wirtschaftswissenschaften an.

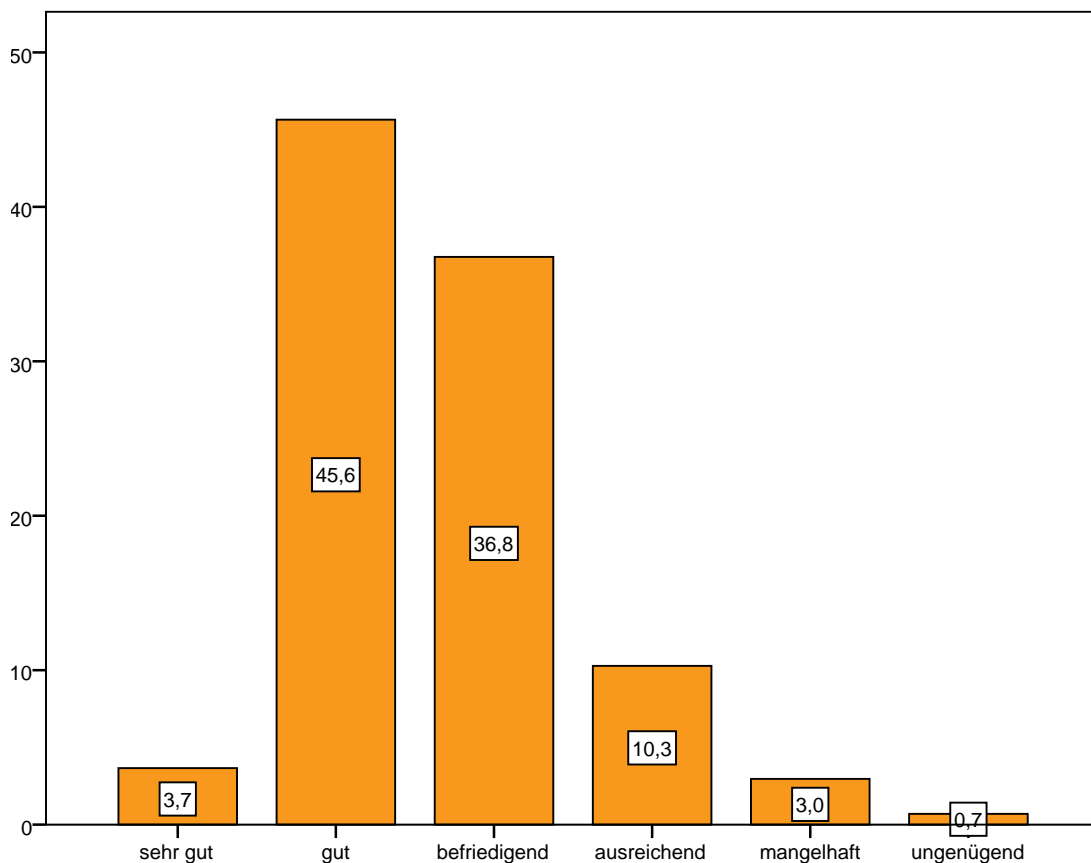


Abbildung 2.3: Informationsgrad über das Studium: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf Ihren Studiengang informiert?“ [in Prozent]

Schulnotenskala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=574]

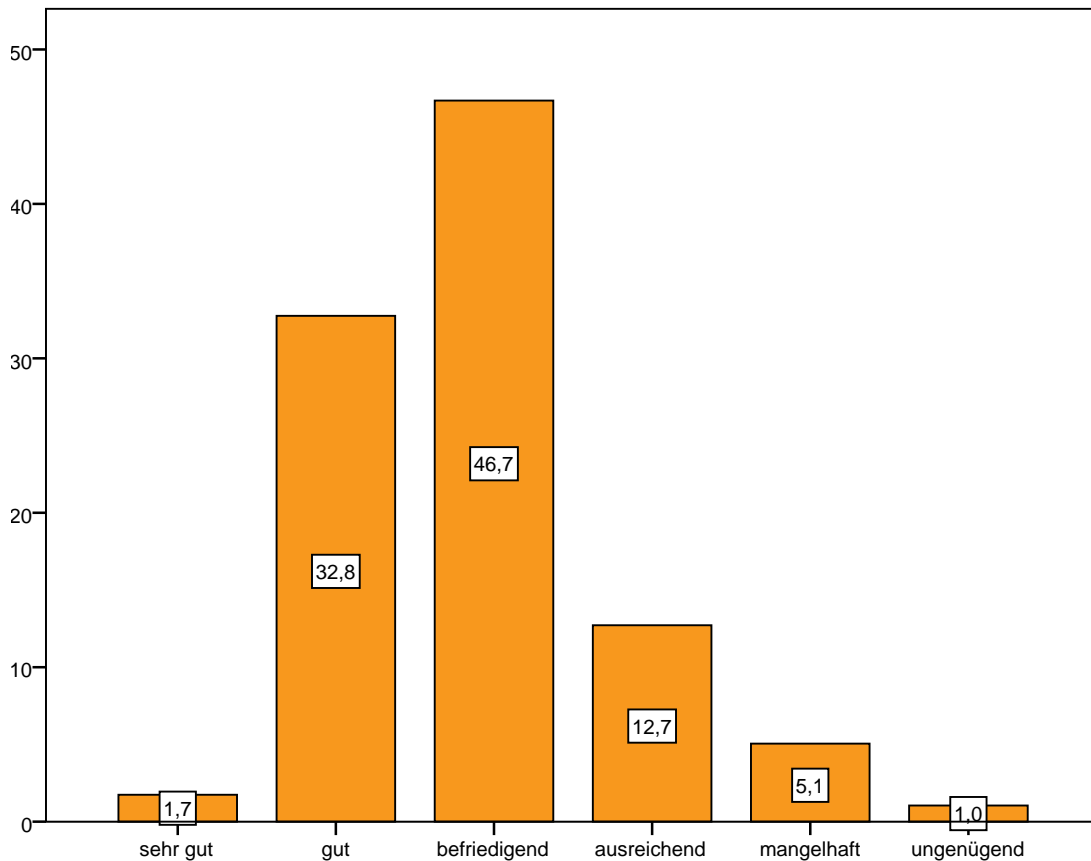


Abbildung 2.4: Informationsgrad über den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf den Fachbereich informiert?“ [in Prozent]

Schulnotenskala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=574]

Um eine optimale Informationsausschöpfung im Vorfeld der Studiengang- und Studienortentscheidung zu fördern, bleibt, worauf wir früher bereits hingewiesen hatten (vgl. Wittenberg, 2007, S. 12), dem Fachbereich eigentlich nur die Möglichkeit, seinen speziellen Internetauftritt für Bacheloraspiranten weiterhin zu optimieren und ihn noch klarer, informativer und attraktiver zu gestalten.

Weitere Analysen zeigen, dass Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Einschätzung ihres jeweiligen Informationsgrades über ihr Fach und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften nicht unterscheiden. Gleiches gilt über die Studiengänge hinweg hinsichtlich der Informiertheit über den Fachbereich. Hingegen fühlen sich Sozialökonominnen, ganz anders als zu Zeiten der ersten Bachelorkohorte, insgesamt statistisch höchst signifikant besser über ihren Studiengang informiert – $m=2,4$, $s=0,6$ – als ihre wirtschaftswissenschaftlichen KommilitonInnen – $m=2,7$, $s=0,9$. Hier scheint sich die verstärkt gepflegte Betreuung der Sozialökonominnen im „Planspiel Sozialökonomik“ und in

den Übungen und Tutorien zur Vorlesung „Soziologie I“ positiv ausgewirkt zu haben.

Wie die älteren Bachelorkohorten – vgl. Tabelle 3.1, S. 25 –, haben wir auch die Erstsemester gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür in den Fragebogen integriert und visualisiert war. Das Ergebnis in Tabelle 2.3 zeigt, dass die Erstsemester Aktualität (70,1 Prozent positive Urteile) und Informationsgehalt (62,5 Prozent positive Urteile) des Internetauftritts hoch einschätzen. Dagegen fällt die Benutzerfreundlichkeit deutlich ab: Dieszüglich äußern sich nur zwei Fünftel positiv (39,1 Prozent) und ein Viertel explizit negativ (24,1 Prozent).

„Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“:

Tabelle 2.3: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs [*Zeilenprozente*]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad			trifft über- haupt nicht zu	insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu		%	n
auf d. aktuellsten Stand	14,2	55,9	24,0	5,6	0,2	99,9	549
sehr benutzerfreundlich	9,3	29,8	36,8	17,8	6,3	100,0	568
informativ	12,5	50,0	29,0	6,2	2,3	100,0	566

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009

Resümierend lässt sich festhalten, dass die Informationsvermittlung *nach Beginn des Bachelorstudiums* am FB Wirtschaftswissenschaften seitens der Erstsemester durchaus verschieden gesehen wird, wenn auch im Tenor insgesamt positiv. Kritische Äußerungen und Änderungsvorschläge unter den Antworten auf die offene Frage nach Studium, Fachbereich und Fragebogen² richten sich insbesondere auf

1. die Bereitstellung tagesaktueller Informationen,
2. den Service weiterer, vollständiger und tatsächlich abrufbarer Onlineaufzeichnungen von Lehrveranstaltungen,
3. die Herstellung eines übergreifenden Internetportals,
4. insgesamt mehr Unterstützung für die StudienanfängerInnen.

2.2 Studienmotivation

In Anlehnung an die Ergebnisse von Schölling (2005) kommen auch Koch und Mohr (2007, S. 15 f.) zum Schluss, dass Herkunft und familiärer Lebensstil fast automatisch in eine bestimmte Studienentscheidung münden: „Die Fachwahl ist nicht von der Herkunft

² Wörtlich, wenn auch bezüglich Personenangaben anonymisiert, sind die Antworten dieser Bachelorkohorte auf die offene Frage nach Studium, Fachbereich und Fragebogen ab S. 117 dokumentiert.

zu entkoppeln und daher auch kaum steuerbar“. Wer etwa aus einer Arzt- oder Juristenfamilie stammt, beginnt laut Schölling seltener ein sozialwissenschaftliches Studium – und wird auch nicht Ingenieur. Zudem kommt das Thema Berufswahl in den Schulen viel zu kurz. „Ein häufiger Grund, ein Studium abzuberechnen, liegt darin, dass die Leute völlig falsche Vorstellungen von beruflichen Perspektiven haben“, sagt Hans Werner Rückert, Leiter der Zentraleinheit Studienberatung und Psychologische Beratung der FU Berlin (vgl. Kals, 2007).

Die von Großmann (2007) unter Studienanfängern in Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften im WS 2006/07 durchgeführte schriftliche Befragung (n=238) ergibt, dass unter ihnen extrinsische, auf den späteren Berufstatus bezogene Motive für die Aufnahme des Hochschulstudiums überwiegen. Als relevante Motive bei der Hochschulwahl sind die Nähe zum Heimatort, die Attraktivität des Hochschulstandorts und der Ruf der Hochschule wesentlich.

Aus den Angaben der hiesigen jüngsten Bachelorkohorte 2008/09 resultiert, u. z. erneut, ein weit bunteres Konglomerat an Studienmotiven, als jenes o. a. „Leipziger Einerlei“. Abbildung 2.5 belegt dies.³

Deutlich wird, dass sich ideelle oder intrinsische und utilitaristische oder extrinsische Studienmotive mischen, wobei solche Unterscheidungen selten trennscharf ausfallen. Bargel et al. (2008, S. 7) beobachten in einer bundesweiten Studie eine Aufwertung beider Studiengründe. An der Spitze des Nürnberger jüngsten Bachelor-Jahrgangs stehen kognitive und karriereorientierte Motive. Eine resignative Attitüde ist nur bei wenigen jungen Bachelors vorhanden. Allerdings kann auch nicht von Begeisterung für den Bachelorabschluss die Rede sein.

Schauen wir, ob sich Studierende der Studiengänge „Sozialökonomik“ und „Wirtschaftswissenschaften“ (inkl. „IBS“) im Hinblick auf ihre Studienmotivation unterscheiden, fällt auf, dass die angehenden Sozialökonominnen stärker als die zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler ihren Studiengang wegen ihres Interesses für gesellschaftliche Zusammenhänge und wegen der Möglichkeiten, an gesellschaftlichen Veränderungen mitarbeiten zu können, gewählt haben. Auch legen sie mehr Wert auf den Studienaufbau, das Lehrangebot und die Interdisziplinarität. „WiWis“ wählen hingegen ihren Studiengang eher mit dem Motiv, später eine gesicherte Berufsposition einnehmen zu können, gepaart mit dem Erreichen einer beruflichen Führungsposition. Auch achten sie eher auf Rankingergebnisse, den Ruf des Fachbereichs und der Lehrenden, auf die Qualität der Lehre und die Möglichkeit, mit Unternehmen zusammenarbeiten zu können.

³ Bei den in Abbildung 2.5 dargestellten sieben Variablen handelt es sich um jene, die auf den aus einer über die ursprünglich 26 formulierten Studienmotivvariablen durchgeführten explorativen Faktorenanalyse sich ergebenden Komponenten jeweils am höchsten laden (PCA; Varimaxrotation mit Kaiser-Normalisierung; KMO=.80).

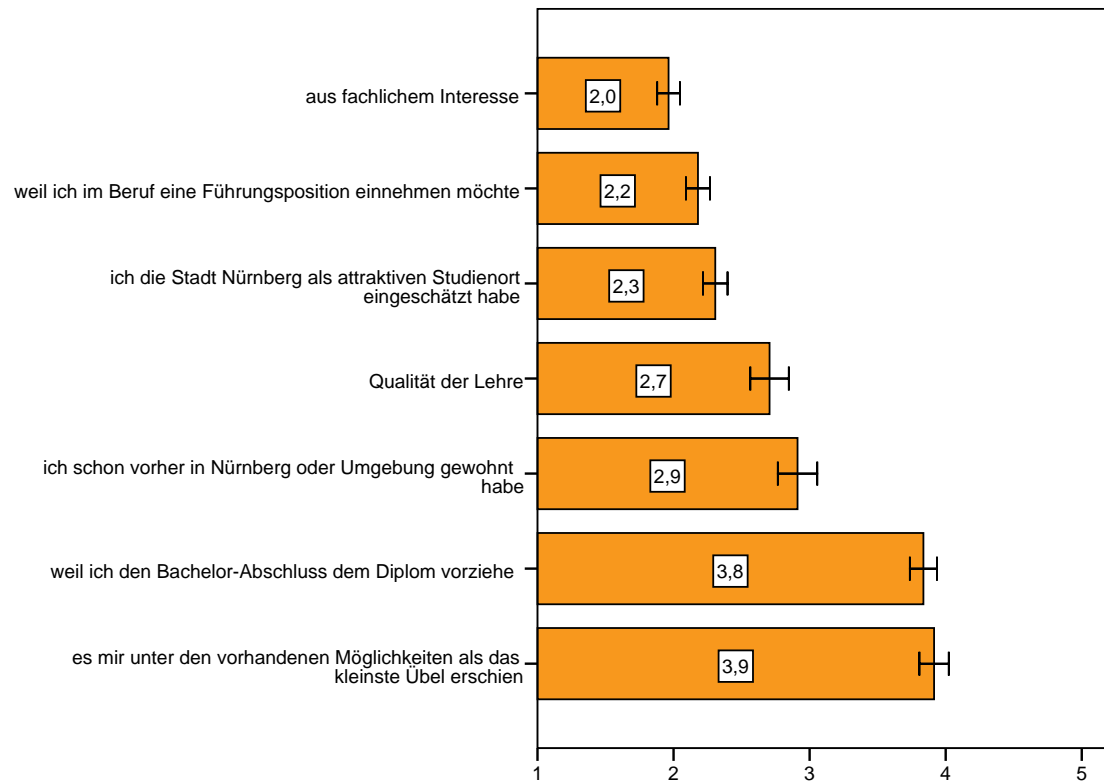


Abbildung 2.5: Studienmotivation: „Ich habe mich für ein Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entschieden, ...“ [Mittelwerte, Streuungsbalken]

Ratingskalen von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n ist variabel]

Auch beim Vergleich von Studentinnen und Studenten lassen sich bemerkenswerte Unterschiede erkennen. Signifikante geschlechtsspezifische Verschiedenheiten ergeben sich in Bezug auf die Beurteilung Nürnbergs als eines attraktiven Studienortes, auf Studienaufbau, Lehrangebot, internationale Ausrichtung und Interdisziplinarität, die sämtlich Studentinnen deutlich wichtiger sind als ihren männlichen Kommilitonen. Letztere nennen als Motive für die Studienaufnahme am FB Wirtschaftswissenschaften vor allem das Anstreben einer späteren Führungsposition oder den Schritt in die Selbstständigkeit – und weil das hiesige B.A.-Studium ihnen „unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel erschien“.

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

3.1 Bewertung der Informationsmedien

Alle Bachelorkohorten haben wir gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür in den Onlinefragebogen integriert und visualisiert war.¹

„Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“:

Tabelle 3.1: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs [*Zeilenprozente*]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	%	n
auf d. aktuellsten Stand	15,3	59,3	20,9	4,2	0,4	100,0	1.095
sehr benutzerfreundlich	10,9	37,9	34,0	13,3	4,0	100,0	1.124
informativ	12,1	48,3	31,6	5,9	2,0	100,0	1.122

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Das insgesamt positive Urteil fällt bezüglich der „Benutzerfreundlichkeit“ etwas ab: Hier vergibt nur knapp die Hälfte der Studierenden Bestnoten, während dies drei Viertel der Befragten bezüglich der „Aktualität“ und immerhin 60 Prozent bezüglich des „Informationsgehalts“ taten.

Des Weiteren wurde in Absprache mit dem Beauftragten für das Fachbereichs-Marketing der Versuch unternommen, ein wenig die am Fachbereich eingesetzten Informationsmagazine zu evaluieren. Auch diese wurden in den Onlineumfragen visualisiert, indem den befragten Studierenden das Deckblatt der drei Magazine vor Augen gestellt wurde.

TEXT FÜR DIE ERSTSEMESTER:

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem die folgenden zwei Magazine: Das Magazin ‚Starter‘, das sich besonders an Erstsemester wendet und Informationen zum Studieneinstieg bietet. Und das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie jedes Magazin, das Ihnen bekannt ist.“

Das Magazin ‚Starter‘ kennen n=505 der N=590 StudienanfängerInnen – das entspricht einem Bekanntheitsgrad von 85,6 Prozent. Das Magazin ‚einBlick‘ kennen dagegen nur n=207 (35,1 Prozent) der Bachelorstudierenden der Kohorte 2008/09.

¹ Die diesbezüglichen Einschätzungen der Erstsemester-Bachelors, die wir w. o. in Tabelle 2.3, S. 22 bereits kennen gelernt hatten, sind hier in das Gesamturteil integriert.

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Starter‘“:

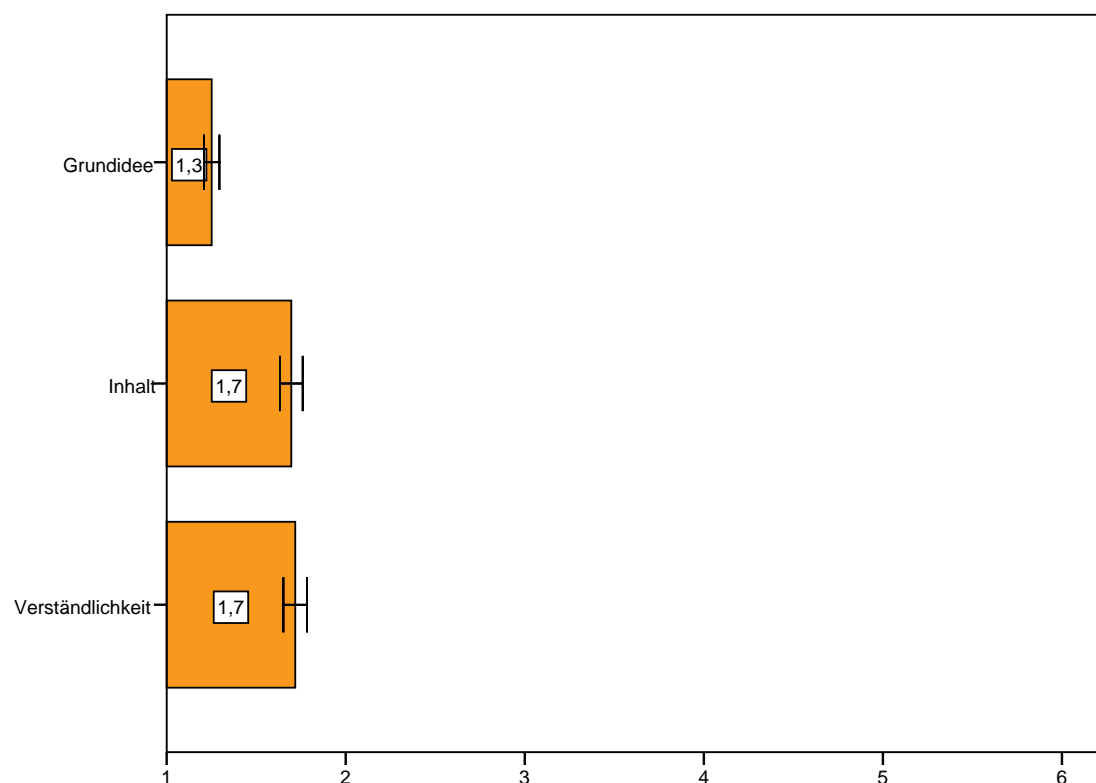


Abbildung 3.1: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Starter‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09, 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=498]

Wie zu sehen ist, fällt das Ergebnis für den ‚Starter‘ überaus positiv aus. Die Schulnote 1,3 für die „Grundidee“ zeigt, dass die StudienanfängerInnen von Anspruch und Konzeption überzeugt sind.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘“:

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

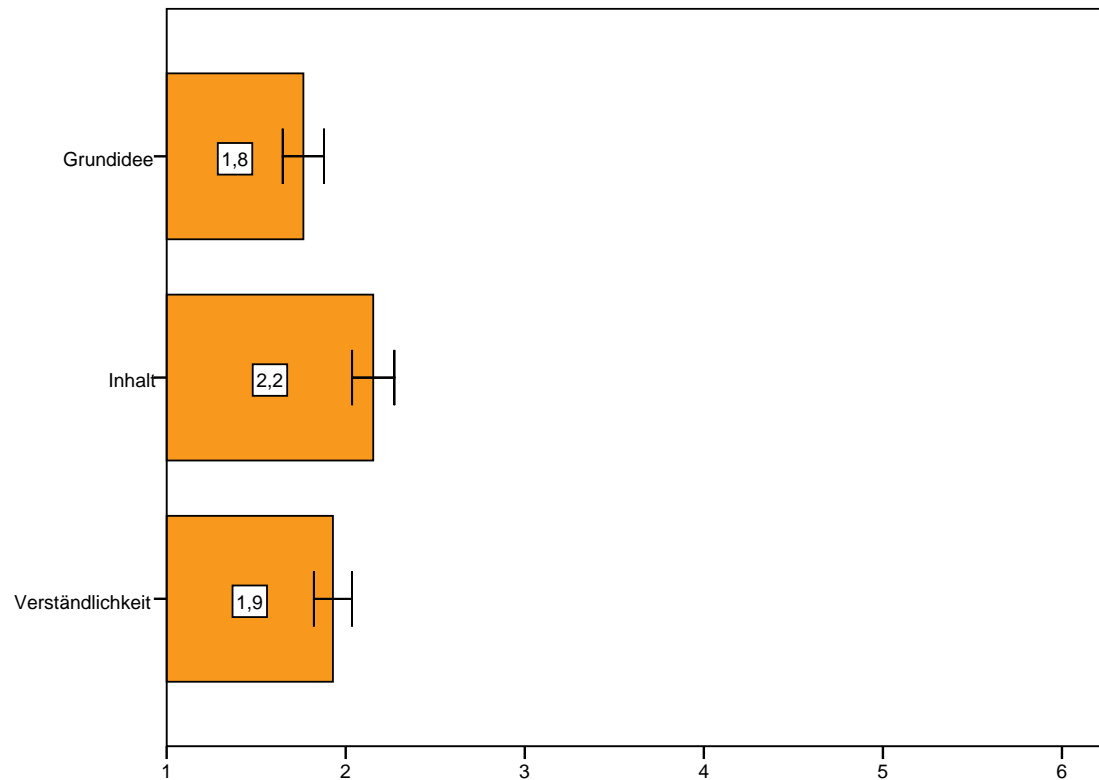


Abbildung 3.2: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009 [n=182]

Die Beurteilung des ‚einBlick‘ fällt nicht ganz so hervorragend aus wie jene des ‚Starter‘. Sicherlich ist dabei zu berücksichtigen, dass dieses Magazin von vielen StudienanfängerInnen offenbar noch nicht recht wahrgenommen wird.

TEXT FÜR DIE HÖHEREN SEMESTER:

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem die folgenden zwei Magazine: Das Magazin ‚Studieren‘, das sich besonders an Bachelorstudenten im höheren Semester wendet. Und das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie jedes Magazin, das Ihnen bekannt ist.“

Das Magazin ‚Studieren‘ kennen n=339 der N=571 höheren Bachelorsemester – das entspricht einem Bekanntheitsgrad von 59,4 Prozent. Das Magazin ‚einBlick‘ kennen ein wenig mehr, nämlich n=358 (62,7 Prozent) der Bachelorstudierenden der Kohorten 2006/07 und 2007/08.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘“:

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

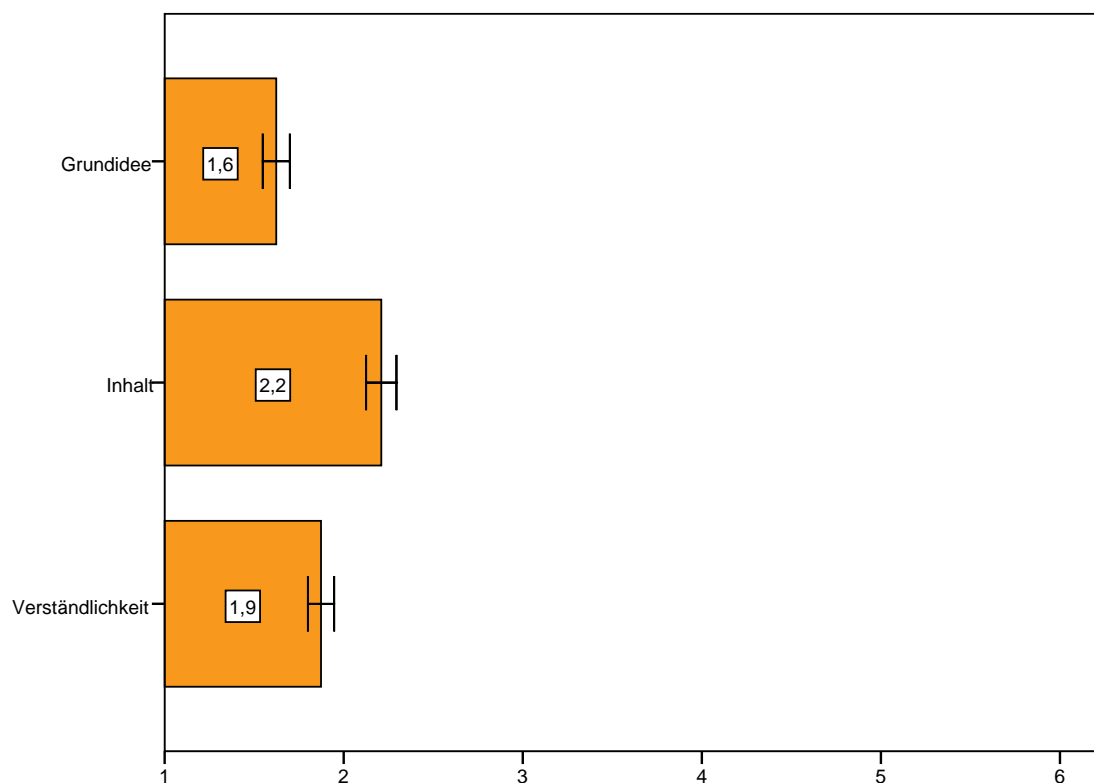


Abbildung 3.3: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 und 2007/08; 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=302]

Ganz offensichtlich kommen die beiden Magazine unter den Studierenden höherer Bachelorsemester „gut an“. Am „Inhalt“ könnte vielleicht weiter gefeilt werden – hier scheinen die Magazine noch nicht so ganz die Erwartungen der Bachelorstudierenden zu treffen.

Nach Studiengängen und Geschlechtszugehörigkeit sind im Übrigen keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der Wahrnehmung und Bewertung der Informationsmedien zu beobachten.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘“:

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

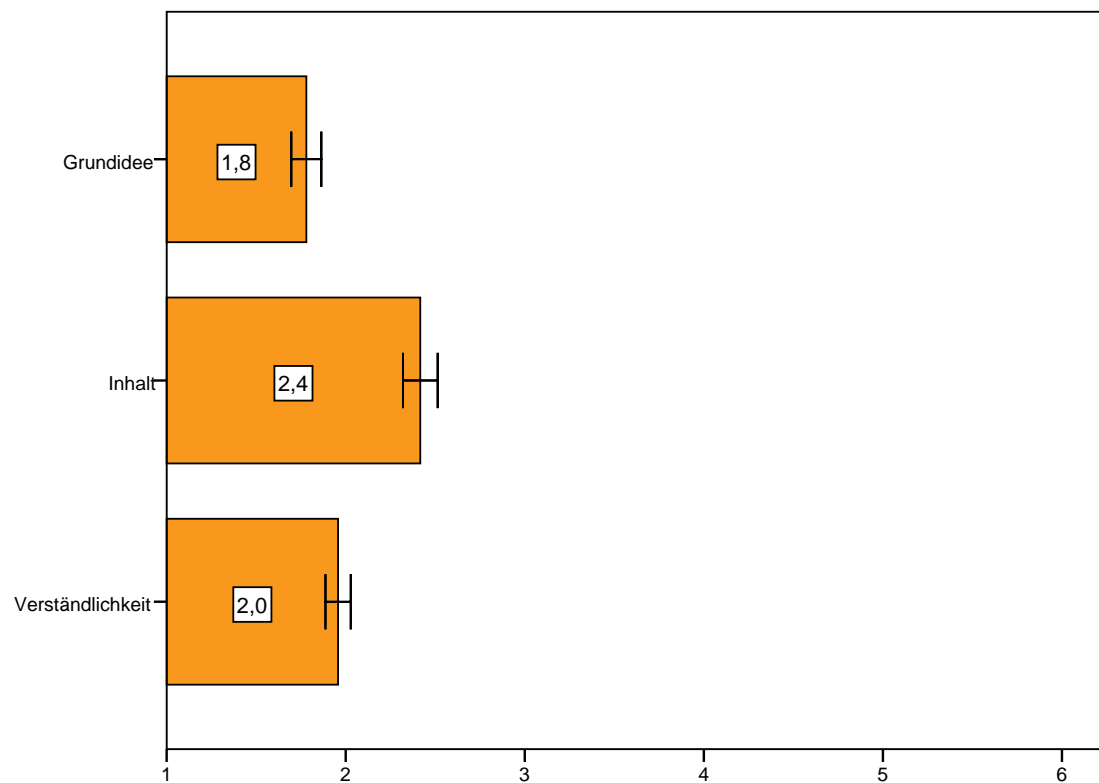


Abbildung 3.4: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 und 2007/08; 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=307]

3.2 Bewertung von Infrastrukturgegebenheiten

Um mit den positiven Ausreißern zu beginnen: Gemäß den in Abbildung 3.5 wiedergegebenen Befunden wird die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse weiterhin äußerst positiv beurteilt – sie lässt offensichtlich kaum Wünsche offen. Überhaupt scheint die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Studierenden sehr zufrieden zu stellen, wobei allerdings Qualitätsunterschiede zwischen den beiden Standorten in der Langen Gasse und der Findelgasse nicht zu übersehen sind.

Fast ebenso positiv werden zwei zentrale Serviceeinrichtungen des Fachbereichs bewertet: Die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN) und das Büro für Internationale Beziehungen. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern.

3 Bewertung von Informationsmedien und Infrastruktur des Fachbereichs

„Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches?
Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“

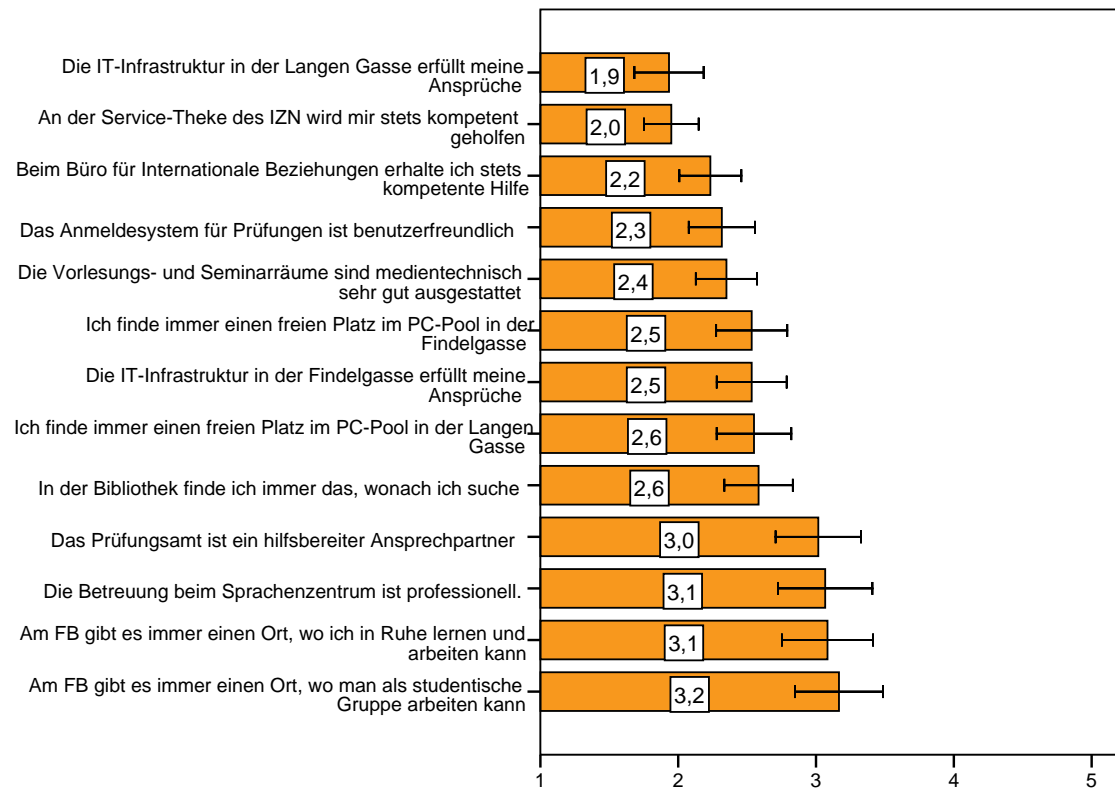


Abbildung 3.5: „Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [zwischen n=259 & n=1.118]

Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Es überwiegen die negativen Urteile der Studierenden – ebenso wie bei der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums. Bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ wird nun genau der Skalenmittelwert von $m=3,0$ erreicht. In diesen Bereichen – „Rückzugsgelegenheiten“, „Sprachenzentrum“ wie „Prüfungsamt“ – ist demzufolge weiterhin Handlungsbedarf erkennbar.

4 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorte 2006/07

4.1 Praktikum

Die älteste Bachelorkohorte ist im Studium so weit fortgeschritten, dass die Frage nach der Absolvierung eines Praktikums Sinn macht. Tabelle 4.1 zeigt die Antwortverteilung.

Tabelle 4.1: „Haben Sie während Ihres Studiums hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
nein, ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	82	37,6
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	79	36,2
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	38	17,4
nein, ich möchte kein Praktikum machen	19	8,7
insgesamt	218	100,0
keine Angabe	6	2,7

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=218]

Demzufolge hat ein gutes Drittel die Chance, solcherart Berufserfahrung zu sammeln, bereits genutzt, knapp ein Fünftel hat dies noch vor.

Gehen wir möglichen Geschlechtszugehörigkeits- und Studiengangseffekten nach, zeigt sich, dass Studentinnen mit 41,3 : 26,7 Prozent diesbezüglich mobiler als Studenten sind.¹ Der Anteil der männlichen Kommilitonen, die, aus welchem Grund auch immer, mit großer Sicherheit *kein* Praktikum machen werden, beträgt 53,3 Prozent. Die Prozentsatzdifferenz zur weiblichen Praktikumsabstinenz beläuft sich auf $d_{\%}=+10,6$.

Nach Studiengang unterschieden, zeigt sich, dass die „IBS“-Studierenden am stärksten ihre Praktikumschance bereits genutzt haben oder sie noch nutzen wollen – 88,9 Prozent –, während die „WiWis“ mit 50,3 Prozent diesbezüglich noch zögerlicher als die „Sozöks“ mit 56,8 Prozent sind.²

Unter jenen n=79 Studierenden, die bereits ein oder mehrere Praktika absolviert haben, sind n=9, die dafür nach Unterstützung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gesucht hatten. Mit Ausnahme einer/s Studierenden, die/der sich sehr unzufrieden zeigt, scheinen die anderen mit der Beratung und Unterstützung am Fachbereich weitgehend zufrieden zu sein.

¹ $V=.17$ n. s.

² $V=.19$ *.

4.2 Auslandsstudium

Einen Auslandsaufenthalt durchgeführt bzw. in Planung haben noch weniger Befragte der ältesten Bachelorkohorte, wie Tabelle 4.2 zeigt.

Tabelle 4.2: „Haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	33	15,3
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	30	13,9
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	74	34,3
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	79	36,6
insgesamt	216	100,0
keine Angabe	8	3,6

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=216]

Es dürfte zurzeit schwierig sein, abzuschätzen, ob unter den Bedingungen der Bachelorstudiengänge ein Anteil von 15,3 Prozent Studierenden mit Auslandsaufenthalt positiv, negativ oder neutral zu bewerten ist. Rechnet man jene Studierenden hinzu, die den Wunsch äußern, zu Studienzeiten noch ins Ausland zu gehen, erreichen wir knapp 30 Prozent.

Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich diesbezüglich überhaupt nicht. Das Gegenteil ist in Abhängigkeit vom Studiengang zu berichten: Alle Studierenden im Studiengang „IBS“ waren bereits im Ausland, was jedoch wenig verwunderlich ist, entsprechen Auslandsaufenthalte doch dem Curriculum dieses Studiengangs. Sozialökonom*innen bilden diesbezüglich das Schlusslicht: Nicht einmal jeder Fünfte war im oder will ins Ausland gehen, um zu studieren, bei den „WiWis“ beträgt der vergleichbare Anteil knapp 30 Prozent.³

Wie dem auch sei: Wenn man sich die Urteile über die Arbeit des Büros für Internationale Beziehungen vor Augen führt, das für Planung und Unterstützung der studentischen Auslandsaufenthalte fast nur positive Bewertungen erhält (vgl. Abbildung 3.5, S. 30), ist es naheliegend, dass auch die Beurteilung der Betreuung der bereits realisierten studentischen Auslandsaufenthalte durch den FB Wirtschaftswissenschaften nicht schlecht ausfallen dürfte.

Diejenigen, die einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, sind mit der Betreuung desselben am FB Wirtschaftswissenschaften offenbar „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“: Dies gilt sowohl für die Beratung – 41,4 Prozent (sehr) zufrieden – als auch für die Unterstützung – 46,7 Prozent (sehr) zufrieden – und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen – 54,2 Prozent (sehr) zufrieden. 25 Prozent der Befragten äußern

³ V=.35 ***.

sich jedoch hinsichtlich der Leistungsanerkennung (sehr) unzufrieden – damit wird diesbezüglich eine gewisse Polarisierung ersichtlich und ein gewisser Handlungsbedarf zur Angleichung der Anerkennungskriterien erkennbar.

4.3 Vertiefungsfächer

Bei der Darstellung der Antworten auf die Frage der gewählten bzw. der noch zu wählenden Vertiefungsfächer wird im Folgenden zwischen den wirtschaftswissenschaftlichen und sozialökonomischen Studiengängen unterschieden.

4.3.1 Wirtschaftswissenschaften und IBS

Tabelle 4.3 auf der folgenden Seite lässt eine außerordentlich starke Variation in der Wahl der vier Vertiefungsfächer erkennen, die die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften vornehmen müssen. Unter den 51 gewählten Modulen ist der Spitzenreiter mit Abstand das Modul „Operations and Logistics“, das $n=75$ Nennungen erfährt, was einem Anteil von mehr als zwei Fünfteln der „WiWis“ und „IBS“ entspricht. Auf den Plätzen zwei und drei folgen „Marketing-Management“ ($n=60$) und „International Accounting and Controlling“ ($n=59$). Ebenfalls mehr als 50 Wahlen fallen auf „Innovation and Entrepreneurship“ ($n=53$).

Interessant zu sehen ist auch, dass – mit Ausnahme von „Kommunikation und Massenmedien“, das von immerhin 13,2 Prozent der „WiWis“ und „IBS“ gewählt wird ($n=24$) – Angebote aus dem ehemaligen sozialwissenschaftlichen Institut unter den „WiWis“ eine recht nachrangige Aufmerksamkeit erfahren.

Tabelle 4.3: „Welche Vertiefungen aus der folgenden Liste haben Sie in Ihrem Studium gewählt oder wollen Sie noch wählen?“ – WiWi- & IBS-Studierende [Mehrfachangaben]

Vertiefungsfach	n	% _a	% _b
Analyse moderner Gesellschaften	1	0,2	0,5
Angelsächsischer Schwerpunkt	2	0,3	1,1
Angloamerikanische Gesellschaften	4	0,6	2,2
Arbeit, Personal und Bildung	13	2,0	7,1
Arbeitsrecht	13	2,0	7,1
Betriebspädagogik	15	2,3	8,2
Consulting	38	5,8	20,9
Deutsch	2	0,3	1,1
Dienstleistungsmarketing	10	1,5	5,5
Economics of Management	5	0,8	2,7
Empirisches Dienstleistungsmarketing	2	0,3	1,1
Englisch und Auslandswissenschaften	4	0,6	2,2
Europäisierung und Globalisierung	2	0,3	1,1
Finanzierung	22	3,3	12,1
Informationsökonomie	1	0,2	0,5
Innovation and Entrepreneurship	53	8,1	29,1
International Accounting and Controlling	59	9,0	32,4
Int. Accounting and Controlling & Int. Unternehmensführung	8	1,2	4,4
International Human Resource Management	4	0,6	2,2
Internationale Beziehungen	2	0,3	1,1
Internationale Studien	9	1,4	4,9
Int. Unternehmensführung & Allg. WI1: IT-gest. Unternehmensführung	3	0,5	1,6
IT- und E-Business-Management	4	0,6	2,2
Kommunikation und Massenmedien	24	3,6	13,2
Konsumentenverhalten	10	1,5	5,5
Kostenrechnung und Controlling & Investition und Finanzierung	14	2,1	7,7
Marketing-Management	60	9,1	33,0
Mathematik	10	1,5	5,5
Money and Capital Markets and Cooperative Studies	3	0,5	1,6
Ökonomie des öff. Sektors und Public Management	1	0,2	0,5
Operations and Logistics	75	11,4	41,2
Personal und Organisation	29	4,4	15,9
Regionalstudien	5	0,8	2,7
Romanischsprachige Gesellschaften	1	0,2	0,5
Sozial- und Arbeitspolitik	2	0,3	1,1
Spezielle WI1: Technologie- und Projektmanagement im E-Business	20	3,0	11,0
Spezielle WI2: Innovations- und Wertschöpfungsmanagement	9	1,4	4,9
Spezielle WI3: Service-, Prozess- und Informationsmanagement	13	2,0	7,1
Sport	2	0,3	1,1
Strategie und Wettbewerb	3	0,5	1,6
Strategisches und Int. Management	26	4,0	14,3
Strategisches und Int. Management und Int. Unternehmensführung	7	1,1	3,8
Taxation	40	6,1	22,0
Theoretische Industrieökonomik	2	0,3	1,1
Unternehmens- und Gesellschaftsrecht	1	0,2	0,5
Versicherungswesen	1	0,2	0,5
Wettbewerbspolitik	1	0,2	0,5
Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Grundzüge der allg. Geschichte	7	1,1	3,8
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	6	0,9	3,3
Wirtschaftsinformatik	4	0,6	2,2
Wirtschaftspolitik	6	0,9	3,3
Nennungen insgesamt (n)	658	100,0	361,5
Nennungen pro Person	3,6		
keine Angabe	2	1,1	
% _a : bezogen auf 658 Modulnennungen			
% _b : bezogen auf 182 WiWi- und IBS-Studierende, die wenigstens eine Vertiefung angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=182]

4.3.2 Sozialökonomik

Unter den Studierenden der Sozialökonomik, die sich im Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“ für drei, im Schwerpunkt „International“ für zwei Vertiefungen entscheiden müssen, gibt es wie bei den „WiWis“ und „IBS“ ebenfalls einen eindeutigen „Marktführer“ nämlich das Modul „Konsumentenverhalten“, das von knapp 50 Prozent oder n=18 Personen gewählt wird, gefolgt von „Analyse moderner Gesellschaften“, das auf dem Plan von etwas mehr als einem Drittel (n=14) der „Sozöks“ steht.

Tabelle 4.4: „Welche Vertiefungen aus der folgenden Liste haben Sie in Ihrem Studium gewählt oder wollen Sie noch wählen?“ – Sozialökonomik-Studierende [Mehrfachangaben]

Vertiefungsfach	n	% _a	% _b
Analyse moderner Gesellschaften	14	12,8	37,8
Angelsächsischer Schwerpunkt	1	0,9	2,7
Angloamerikanische Gesellschaften	4	3,7	10,8
Arbeit, Personal und Bildung	7	6,4	18,9
Arbeitsrecht	4	3,7	10,8
Betriebspädagogik	3	2,8	8,1
Datenermittlung und Datenanalyse	3	2,8	8,1
Dienstleistungsmarketing	6	5,5	16,2
Empirisches Dienstleistungsmarketing	1	0,9	2,7
Englisch und Auslandswissenschaften	1	0,9	2,7
Europäisierung und Globalisierung	1	0,9	2,7
Int. Studien	1	0,9	2,7
Int. Unternehmensführung & Allg. WI1: IT-gest. Unternehmensf.	1	0,9	2,7
Kommunikation und Massenmedien	1	0,9	2,7
Konsumentenverhalten	18	16,5	48,6
Marketing-Management	2	1,8	5,4
Personal und Organisation	1	0,9	2,7
Romanischer Schwerpunkt	1	0,9	2,7
Romanischsprachige Gesellschaften	1	0,9	2,7
Sozial- und Arbeitspolitik	8	7,3	21,6
Soziologisches Praktikum	9	8,3	24,3
Spezielle Kommunikationswissenschaft	10	9,2	27,0
Strategisches und Internationales Management	1	0,9	2,7
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	10	9,2	27,0
Nennungen insgesamt (n)	109	100,0	294,6
Nennungen pro Person	2,9		
keine Angabe	1	2,6	
% _a : bezogen auf 109 Modulnennungen			
% _b : bezogen auf 37 Sozök-Studierende, die wenigstens eine Vertiefung angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=37]

Auch „Spezielle Kommunikationswissenschaft“ sowie „Wirtschafts- und Organisationssoziologie“ erfahren bei mehr als einem Viertel der Studierenden Aufmerksamkeit, das

„Soziologische Praktikum“ und „Sozial- und Arbeitsmarktpolitik“ bei immerhin etwas mehr als einem Fünftel.

4.4 Regelstudienzeit

N=137 bzw. 62,8 Prozent der Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Studium in der B.A.-Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden – n=81 bzw 37,2 Prozent demzufolge nicht. Als Gründe für die Verlängerung der Studienzeit werden von den entsprechenden Studierenden die in Tabelle 4.5 aufgelisteten angegeben.

Tabelle 4.5: „Aus welchen Gründen werden Sie für Ihr Studium vermutlich länger brauchen?“ [Mehrfachangaben]

Ich ...	n	% _a	% _b
konnte nicht alle Prüfungen termingerecht schreiben	49	24,4	62,8
musste Prüfungen wiederholen	40	19,9	51,3
habe freiwillig Prüfungen geschoben	37	18,4	47,7
muss neben dem Studium arbeiten	24	11,9	30,8
war längere Zeit krank und konnte nicht alle Prüfungen mitschreiben	13	6,5	16,7
habe während des Semesters ein Praktikum gemacht	13	6,5	16,7
war ein oder mehrere Semester im Ausland	11	5,5	14,1
kam nicht in Seminare/Kurse und musste diese schieben	8	4,0	10,3
habe mich sehr spät für meine Vertiefungsfächer entschieden	6	3,0	7,7
Nennungen insgesamt	201	100,0	257,7
Nennungen pro Person	2,6		
keine Angabe	3	3,7	
% _a : bezogen auf 201 Antworten			
% _b : bezogen auf 78 Studierende,			
die ihr Studium nicht im Verlauf der Regelstudienzeit beenden werden			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=78]

Wie zu erkennen ist, nennen die Studierenden, die die Regelstudienzeit von sechs Semestern nicht werden einhalten können, als Hauptgründe für die Verlängerung ihres Bachelorstudiums insbesondere solche, die mit Anzahl und u. U. auch zeitlicher Konzentration von Prüfungen zusammenhängen. Die Notwendigkeit, neben dem Studium arbeiten zu müssen, wird noch von knapp einem Drittel der „Studienverlängerer“ als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben. Auslandsaufenthalte, Krankheit und Praktika fallen nur bei einem Sechstel oder Siebtel dafür ins Gewicht.

4.5 Bachelorarbeit

Die Antworten auf die Frage nach dem Vertiefungsbereich, in dem die Studierenden ihre Bachelorarbeit zu schreiben gedenken, lassen 34 Bereiche erkennen. Aus Tabelle 4.6 auf der folgenden Seite sind die Nennungen zu entnehmen.

4 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorte 2006/07

Tabelle 4.6: „Am Ende Ihres Studiums ist die Erstellung einer Bachelorarbeit vorgesehen. In welchem Vertiefungsfach wollen Sie Ihre Bachelorarbeit schreiben?“

Bachelorarbeitsfach	Studiengang		insgesamt	
	„WiWi“	„Sozök“	n	%
Analyse moderner Gesellschaften	0	8	8	3,7
Angelsächsischer Schwerpunkt	0	1	1	0,5
Angewandte empirische Methoden	0	1	1	0,5
Angloamerikanische Gesellschaften	0	1	1	0,5
Arbeit, Personal und Bildung	1	1	2	0,9
Arbeitsrecht	1	0	1	0,5
Betriebspädagogik	27	0	27	12,4
Consulting	4	0	4	1,8
Dienstleistungsmarketing	3	0	3	1,4
Empirisches Dienstleistungsmarketing	1	0	1	0,5
Europäisierung und Globalisierung	1	0	1	0,5
Finanzierung	1	0	1	0,5
Innovation and Entrepreneurship	3	0	3	1,4
International Accounting and Controlling	13	0	13	6,0
Intern. Acc. a. Contr. & Int. Unternehmensführung	1	0	1	0,5
Internationale Studien	2	0	2	0,9
Kommunikation und Massenmedien	1	0	1	0,5
Konsumentenverhalten	0	4	4	1,8
Kostenrechnung u. Contr. & Inv. u. Finanz.	1	0	1	0,5
Marketing-Management	11	1	12	5,5
Operations and Logistics	5	0	5	2,3
Personal und Organisation	1	6	7	3,2
Soziologisches Praktikum	0	2	2	0,9
Spezielle Kommunikationswissenschaft	0	1	1	0,5
Spez. WI1: Technologie- u. Projektmanagement im EB	1	0	1	0,5
Spez. WI3: Service-, Prozess-, u. Info.-management	6	0	6	2,8
Strategisches und Internationales Management	6	0	6	2,8
Taxation	12	0	12	5,5
Wettbewerbspolitik	1	0	1	0,5
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	0	5	5	2,3
Wirtschafts- u. Sozialgeschichte	2	0	2	0,9
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	2	0	2	0,9
Wirtschaftsinformatik	2	0	2	0,9
ich weiß es noch nicht	71	7	78	35,8
insgesamt	180	38	218	100,0
keine Angabe			6	2,7

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=218]

Sehr bemerkenswert: Knapp zwei Fünftel der Studierenden – 38,5 Prozent (n=78 weiß nicht, n=6 keine Angabe) – wissen im fünften Semester noch nicht, in welchem Bereich sie ihre Bachelorarbeit schreiben wollen. Diese Unsicherheit, die sich hier zeigt, ist allerdings stark von der Geschlechtszugehörigkeit und der Studiengangswahl abhängig:

Unter den Männern kann mehr als die Hälfte (52,0 Prozent), unter den Frauen „nur“ rund ein Viertel (27,2 Prozent) nichts dazu sagen, in welchem Themenbereich sie ihre Bachelorarbeit ansiedeln wollen. Und unter den „Sozöks“ wissen nur 18,4 Prozent, unter den „WiWis“ hingegen 39,4 Prozent nicht, in welchem Vertiefungsgebiet sie ihre Bachelorarbeit schreiben wollen.

Die Antworten der verbleibenden 134 Bachelors, die wissen, wo sie ihre Abschlussarbeit inhaltlich platzieren wollen, streuen breit über die 34 Vertiefungsbereiche, wobei ein Gebiet besonders hervorscheint, nämlich die „Betriebspädagogik“ mit $n=27$ Nennungen.⁴ Die zahlenmäßig nächsthäufig genannten Module „International Accounting and Controlling“, „Marketing-Management“ und „Taxation“, attrahieren mit Nennungen von $n=13$ und $n=12$ weniger als die Hälfte dieser Betriebspädagogik-Gruppe.

Will man etwas über die Attraktivität der Vertiefungsbereiche bei den Abschlussarbeiten aussagen, sollte jedoch unbedingt nach Studiengängen differenziert werden: So sind jene $n=27$ Personen, die „Betriebspädagogik“ wählen wollen, letztlich nur 15,0 Prozent der „WiWi“-Studierenden, während jene $n=8$ KommilitonInnen, die sich der „Analyse moderner Gesellschaften“ zuwenden wollen, immerhin 21,1 Prozent der „Sozöks“ stellen.

Aus Sicht des Verfassers bemerkenswert ist ferner, dass es auf dieser Ausbildungsstufe so wenig übereinstimmende Wahlen zwischen „WiWis“ und „Sozöks“ gibt: Ausschließlich die Vertiefungsbereiche „Arbeit, Personal und Bildung“, „Marketing-Management“ sowie „Personal und Organisation“ ziehen Studierende sowohl aus dem wirtschaftswissenschaftlichen als auch dem sozialökonomischen Studiengang an.

4.6 Zukunft: Praxis oder Master?

Für die Planung der acht Masterstudiengänge des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die im WS 2009/10 starten werden, wäre es vorteilhaft, zumindest eine grobe Vorstellung davon zu haben, mit welcher internen Nachfrage der FB diesbezüglich zu rechnen haben wird. Selbst wenn die Angaben, die die in naher Zukunft ausgebildeten hiesigen Bachelors uns auf die nachfolgenden Fragen gegeben haben, nicht selbst von Unsicherheit geprägt wären, wäre dies aber schlechthin unmöglich, wissen wir doch überhaupt nichts über die Nachfrage von Absolventen anderer Hochschulen.

Dennoch: Aus Tabelle 4.7 wird deutlich, dass offenbar weniger als die Hälfte der ersten Bachelorkohorte 2006/07 unmittelbar nach Beendigung des Bachelorstudiums mit der Ausbildung zum Master beginnen will.

⁴ Das liegt, wie mir eine Kollegin vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung freundlicher- und dankenswerterweise mitgeteilt hat, an Zweierlei: Zum einen daran, dass die „Wipäds“ ihre Bachelorarbeit entweder am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik oder in ihrem Zweitfach schreiben können; da die Zweitfächer z. T. an anderen Fakultäten angeboten werden, die noch keine Bachelorarbeiten anbieten, nutzen sie selbstredend das Angebot des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik. Zum anderen liegt das daran, dass B.A. und M.A. zusammen die erste Staatsprüfung ersetzen: Sie sind damit Voraussetzung für den Eintritt in den Schuldienst.

Tabelle 4.7: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Bachelorstudium machen wollen?“

Ich möchte ...	n	%
direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen	98	45,0
direkt nach dem Bachelorstudium das Arbeiten beginnen	30	13,8
erst einige Zeit arbeiten und danach ein Masterstudium beginnen	29	13,3
ein Praktikum absolvieren	20	9,2
erst eine Auszeit (längerer Urlaub etc.) nehmen	18	8,2
ich weiß es noch nicht	19	8,7
sonstiges	4	1,8
insgesamt	218	100,0
keine Angabe	6	2,7

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=218]

Ebenso sicher in ihren Absichten scheinen jene Studierenden zu sein, die direkt nach Studiumsabschluss berufstätig werden wollen: Dies ist bei jedem/r siebten Studierenden der Fall. Der Rest von ca. 40 Prozent ist mehr oder weniger unentschlossen und schiebt die Entscheidung über den weiteren Bildungs- und/oder Berufsverlauf (noch) vor sich her. Dabei sind die männlichen Studierenden wiederum unsicherer in ihren Absichten als die weiblichen. Und „Sozöks“ tendieren etwas stärker als „WiWis“ hin zur Aufnahme einer Berufs- oder Praktikumsstätigkeit.

Von jenen n=143 Studierenden, bei denen nicht von vornherein auszuschließen war, dass sie kein Masterstudium beginnen würden, hat knapp die Hälfte (n=68, 47,6 Prozent) vor, ihr Masterstudium hier am FB WiWi durchzuführen. Die Unentschiedenheit ist jedoch noch weit verbreitet: Unter den „Sozöks“ können sich rund 40 Prozent, unter den „WiWis“ rund 30 Prozent nicht für einen Master-Studienort festlegen. Die angehenden Ökonomen würden sich aber zur Hälfte, die angehenden Sozialökonominnen nur zu 30 Prozent für Nürnberg entscheiden.

Tabelle 4.8: „Wo möchten Sie Ihr Masterstudium absolvieren?“

Masterstudienort	n	%
Hier am FB Wirtschaftswissenschaften	68	47,6
An einer anderen Hochschule in Deutschland	13	9,1
Im Ausland	19	13,3
Ich weiß es noch nicht	43	30,1
insgesamt	143	100,0
keine Angabe, kein Masterstudium	81	36,2

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=143]

Letztere zieht es eher zu ausländischen Studienorten: Ein Viertel von ihnen, jedoch nur

jeder zehnte „WiWi“ würde gerne dort einen Masterstudiengang beginnen. Frauen unterscheiden sich auch diesbezüglich von Männern dergestalt, dass sie sich eher entscheiden können – u. z. in diesem Fall zur Hälfte für einen Nürnberger Masterstudiengang.

Von den in Nürnberg angebotenen Masterstudiengängen wird einer im besonderen Maße bevorzugt: „Wirtschaftspädagogik“ (vgl. Tabelle 4.9). Wie wir gesehen haben – s. Fußnote 4, S. 38 –, dürfte dies vor allem damit zusammenhängen, dass ein solcher Masterabschluss eine Voraussetzung für die Aufnahme von BewerberInnen in den Schuldienst darstellt. Nennenswert, jedenfalls zum Zeitpunkt der Umfrage, erscheint ansonsten nur die Nachfrage nach dem Master „FACT“, den immerhin n=13 Befragte wählen wollen.

Tabelle 4.9: „Ab dem Wintersemester 2009/10 werden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften neun verschiedene Masterstudiengänge angeboten. Welchen davon möchten Sie wählen?“ [in Prozent]

Ausgewählter Master	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	5	7,4
(Doctoral) MSc in Economics	3	4,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	13	19,1
International Information Systems (IIS)	4	5,9
Management	3	4,4
Marketing	5	7,4
Sozialökonomik	2	2,9
Wirtschaftspädagogik	31	45,6
Ich weiß es noch nicht	2	2,9
insgesamt	68	100,0
keine Angabe, kein Masterstudium in Nürnberg	156	69,6

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009 [n=68]

Ansonsten fällt die Präferenz für einen bestimmten Nürnberger Masterstudiengang völlig ausbildungsspezifisch aus: Die Master „Arbeitsmarkt und Personal“ sowie „Sozialökonomik“ werden exklusiv von „Sozöks“ gewählt, u. z. ausschließlich weiblichen. Alle anderen Master-Studiengänge werden von „WiWis“ gewählt, wobei im Großen und Ganzen nur marginale geschlechtsspezifische Besonderheiten zu erkennen sind.

5 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09

5.1 Zweiter Prüfungstermin

Wie wir weiter oben gesehen haben (vgl. S. 36), stellen die Anzahl und die Termine der Prüfungen offensichtlich für eine Reihe von Studierenden ein Problem dar, auf das sie mit verschiedenen, i. d. R. ungeeigneten und die Studiendauer verlängernden Strategien reagieren.

Eingedenk der Vielzahl an Prüfungen bei eingeschränkten Raumkapazitäten und engem Zeitkorsett, will der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zunächst in drei Masenfächern versuchen zu klären, ob das Angebot eines zweiten Prüfungstermins pro Modul die Lage entscheidend entspannen könnte. Aus Sicht der Studierenden der zweiten und dritten Bachelorkohorte, die davon unmittelbar betroffen sind und davon profitieren könnten, scheint dies durchaus der Fall zu sein, wie die in Tabelle 5.1 wiedergegebenen Meinungsäußerungen belegen.

Dies bedeutet allerdings nicht von vornherein, dass der Versuch als gelungen bezeichnet werden kann: Zum einen müsste überprüft werden, in welchem Ausmaß und mit welchem Erfolg die einzelnen Prüfungstermine genutzt wurden. Zum anderen wäre im Zusammenhang damit auch zu klären, ob sich der zeitliche, sachliche und personelle, letztlich der finanzielle Aufwand, den Prüfungsamt und die den Versuch tragenden Lehrstühle zu erbringen hatten, angesichts der Prüfungsergebnisse auch zu verantworten wäre. Ein abschließendes Urteil über den zweiten Prüfungstermin ist demzufolge erst nach dem Prüfungstermin SS 2009 möglich.

Die Frage zur Messung der studentischen Meinungen zum zweiten Prüfungstermin wurde wie folgt eingeleitet:

„Im Wintersemester 2008/09 gab es erstmals die Möglichkeit, bei der Prüfungsanmeldung zwischen zwei Prüfungsterminen zu wählen. Diese Terminwahl betrifft im ersten Semester die Prüfungen ‚Buchführung‘ und ‚Grundlagen des E-Business‘, im dritten Semester die Prüfung ‚Statistik‘. Sie haben dabei die Möglichkeit, zwischen zwei Prüfungsterminen zu wählen. Wenn Sie sich zum ersten Termin angemeldet haben und diese Prüfung nicht bestehen, dann können Sie diese Prüfung entweder beim zweiten Termin Anfang April oder erst am Ende des Sommersemesters 2009 wiederholen.

Diese Wahlmöglichkeit wird in diesem Semester außerdem für zwei Prüfungen in der Assessment- bzw. Bachelorphasephase angeboten und aus Studienbeiträgen finanziert. Insgesamt kostet dies 55.000 Euro, die für die Einstellung kurzfristiger Korrekturhilfen, dem Stellen zusätzlicher Aufsichten und den Anpassungen im Prüfungssystem verwendet werden.

Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung:“

Tabelle 5.1: Option zur Wahl zwischen zwei Prüfungsterminen [Zeilenprozente]

Aussagen	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad			trifft über- haupt nicht zu	insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu		%	n
Der Druck innerhalb eines Prüfungszeitraumes wird dadurch reduziert	69,2	22,5	5,6	1,9	0,9	100,0	898
Ich habe dadurch d. Möglichkeit, mein Studium in der Regelstudienzeit zu absolvieren	51,1	31,6	12,1	2,5	2,7	100,0	845
Ich halte diese Regelung für sehr hilfreich	67,8	22,7	6,4	1,6	1,4	100,0	902
Diese Wahlmöglichkeit sollte auch für weitere Prüfungen geschaffen werden	70,8	19,2	6,4	2,2	1,5	100,0	896
Die Kosten für diese Maßnahme sind angemessen	19,6	27,6	25,0	17,5	10,4	100,0	772

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09; 2. & 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009

Wie zu sehen ist, wird das Angebot eines zweiten Prüfungstermins überragend positiv bewertet: Die Zustimmung liegt bei vier von fünf Aussagen bei mindestens 80 Prozent, bei drei von fünf sogar bei 90 Prozent! Kritischer beurteilen die Studierenden allerdings die Kosten, die für den Modellversuch aufzubringen waren.

5.2 Bewertung der Modulbeschreibungen

Ebenfalls positiv, wenn auch deutlich moderater, fällt die Bewertung der Modulbeschreibungen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und der intendierten Ziele und Zielformulierungen aus, wie Tabelle 5.2 belegt.

Insgesamt werden alle Aussagen von jeweils mehr als der Hälfte der befragten Studierenden der Kohorten 2007/08 und 2008/09 positiv bewertet – zählen wir die Kreuze, die bei der Mittelkategorie „teils/teils“ gemacht wurden, hinzu, landen wir sogar bei rund 90 Prozent Urteilen mit zumindest teilweiser positiver Konnotation. Dennoch lässt sich auch an den Modulbeschreibungen noch Einiges optimieren.

Tabelle 5.2: „Bitte bewerten Sie die von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs“
[Zeilenprozente]

Aussagen	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad				insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	%	n
Die Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen sind verständlich	5,5	48,8	36,6	7,8	1,3	100,0	834
Qualifikationsziele und Lehrinhalte stimmen überein	6,4	50,2	35,5	6,8	1,1	100,0	797
Die Lehrveranstaltungen eines Moduls sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	6,9	46,6	37,5	7,5	1,5	100,0	843
Die Lehrveranstaltungsformen (z. B. Vorlesungen, Seminare, Übungen) sind den Qualifikationszielen angemessen	7,3	48,1	35,6	8,0	1,0	100,0	836

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09; 2. & 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1. – 14.2.2009

5.3 Sprachkurse & Sprachenzentrum

Aufgrund der in der Vergangenheit nicht selten geäußerten Kritik an der Sprachenausbildung am Fachbereich haben wir, angeregt durch den Studiendekan, in der diesjährigen Umfrage unter der zweiten Bachelorkohorte 2007/08, die davon zur Zeit am stärksten betroffen ist, dazu einige Aussagen formuliert und den Studierenden vorgelegt. Diese wurden wie folgt eingeleitet:

„In Ihrem Bachelorstudiengang ist es vorgesehen, verschiedene Sprachkurse zu belegen, die vom Sprachenzentrum der Universität angeboten werden. Dabei muss jeder Student vier Kurse einer Sprache auf UNICert III-Niveau besuchen. Studierende der Int. Business Studies belegen zusätzlich einen Kurs in einer weiteren Sprache auf UNICert I- oder II-Niveau bzw. zwei Kurse auf UNICert III-Niveau. Studierende der Sozialökonomik mit Schwerpunkt ‚International‘ belegen zusätzlich in einer weiteren Fremdsprache einen Kurs auf UNICert II-Niveau und zwei Kurse auf UNICert III-Niveau oder vier Kurse auf UNICert III-Niveau.“

Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung:

Tabelle 5.3: Beurteilung der Sprachenausbildung [Zeilenprozente]

Aussagen	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad			trifft über- haupt nicht zu	insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu		%	n
Die MitarbeiterInnen des Sprachenzentrums bieten kompetente Hilfe	3,4	12,1	34,6	32,6	17,4	100,0	298
Durch den Sprachkurs fühle ich mich auf die Klausur gut vorbereitet	3,9	13,5	30,6	24,9	27,0	100,0	281
Die Online-Anmeldung zu den Kursen verläuft reibungslos	4,4	15,0	17,7	25,9	36,9	100,0	293
Die Onlineplattform ‚Macmillan English Campus‘ ist eine gute Ergänzung zum Sprachkurs	3,1	22,7	22,4	25,5	26,3	100,0	255
Die Selbstfinanzierung der Materialien ist nicht gerechtfertigt	40,9	32,0	16,5	5,8	4,8	100,0	291
Die Sprachkurse lassen sich terminlich kaum in den Stundenplan integrieren	14,2	30,4	31,4	17,2	6,8	100,0	296
Die KursleiterInnen sind motiviert und engagiert	14,6	39,9	28,5	10,3	6,8	100,0	281
Die KursleiterInnen vermitteln die Sprache didaktisch versiert	12,1	35,5	34,0	12,4	6,0	100,0	282
Durch die Sprachenausbildung habe ich mich verbessert	6,5	18,3	25,1	28,0	22,2	100,0	279
Auf ein und dieselbe Frage erhalte ich beim Sprachenzentrum unterschiedliche Antworten	33,3	32,9	18,7	10,6	4,5	100,0	246

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2007/08; 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Wie aus Tabelle 5.3 abzulesen ist, überwiegen bei fast allen Aussagen die negativen Urteile. Die Ausnahmen beziehen sich ausschließlich auf die Arbeit der KursleiterInnen, deren Motivation und Engagement von 54,5 Prozent und deren didaktisches Vermögen von 47,6 Prozent der Studierenden positiv beurteilt werden. Besonders misslich scheint es jedoch mit der internen und externen Kommunikation am Sprachenzentrum zu sein: Fast zwei Drittel der betroffenen Studierenden klagen, dass sie am Sprachenzentrum unterschiedliche Antworten auf einund dieselbe Frage erhalten – und exakt die Hälfte der Studierenden verneint das Item, dass die MitarbeiterInnen des Sprachenzentrums kompetente Hilfe bieten. Gar drei Viertel halten die Selbstfinanzierung der Materialien für ungerechtfertigt. Ebenfalls überwiegend kritisiert werden die Onlineanmeldung zu den Prüfungen und die Onlineplattform ‚Macmillan English Campus‘. Dass nur ein Viertel der Studierenden angibt, sich durch die Sprachausbildung verbessert zu haben, die Hälfte dies hingegen explizit verneint, verbietet es, ein positives Fazit zu ziehen.

5 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09

Um der These von der etwaigen Belastung der Sprachausbildung durch ein ungünstiges DozentInnen : Studierenden-Verhältnis nachzugehen, haben wir zunächst nach der Verteilung der Dritt-Semester auf die gebuchten Sprachen und anschließend direkt nach dem Zahlenverhältnis gefragt.

Tabelle 5.4: „Für welche Sprachen haben Sie bereits Kurse belegt?“ [Mehrfachangaben]

Sprachen	n	% _a	% _b
Englisch	268	77,9	94,4
Spanisch	43	12,5	15,1
Französisch	23	6,7	8,1
Italienisch	3	0,9	1,1
Portugiesisch	2	0,6	0,7
Russisch	2	0,6	0,7
Deutsch als Fremdsprache	2	0,6	0,7
Chinesisch	1	0,3	0,4
Nennungen insgesamt	344	100,0	121,1
Nennungen pro Person	1,2		
(noch) keinen Sprachkurs belegt	56	16,1	
keine Angabe	7	2,0	

%_a: bezogen auf 344 Nennungen

%_b: bezogen auf 284 Studierende,
die wenigstens einen Sprachkurs genannt haben

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2007/08; 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=284]

Demnach dominieren mit Abstand Englischkurse, gefolgt von Spanisch- und Französischkursen. Alle anderen Sprachen finden nur marginale Beachtung.

Es macht wegen der ansonsten kleinen Fallzahlen nur Sinn, bei den Englisch- und Spanischkursen Aussagen über das zahlenmäßige DozentInnen : Studierenden-Verhältnis zu machen: Auf einer Schulnotenskala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“ liegt die Bewertung für die englischen Sprachkurse bei $m=2,8$ ($s=1,3$), also bei „befriedigend“, jene für die spanischen Sprachkurse bei $m=1,9$ ($s=1,2$), also bei „gut“. Angesichts der curricularen und zahlenmäßig herausragenden Bedeutung der Sprachausbildung im Englischen wäre zu überlegen, in diesem Bereich für weitere Entspannung zu sorgen.

Einige – von vielen! – wörtlich zitierte Stellungnahmen aus den Antworten auf die abschließende Frage nach Vorschlägen und Anregungen zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen mögen einige der Nöte der Studierenden mit der Sprachenausbildung illustrieren:¹

154

Das Sprachenzentrum und Aufbau Sprachen zu lernen ist eine völlige Katastrophe.

316

Zur Info: Ich möchte Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Englisch studieren und hatte

¹ Bei der jeweils vorangestellten Zahl handelt es sich um die Fragebogennummer.

14 Punkte in Englisch. Sprachlabor: Einstufungstest ist absolut unfair. Aufgabenstellung wurde nicht erklärt und das bei der Tastatur y und z vertauscht war. Außerdem hatten Erstsemester absolut keine Chance sofort mit einem Sprachkurs anzufangen, da diese schon Anfang Oktober voll waren. Habe dann einen super Sprachkurs an der FH gemacht, musste diesen allerdings selbst bezahlen (95,-). Dies liegt daran, dass die Wiso eine Kooperation mit der FH ablehnt, obwohl die Sprachkurse völlig überlaufen sind. Man konnte sich dann bereits Anfang Dezember für die Ferien-Intensiv-Sprachkurse anmelden, obwohl mir das Sprachlabor versichert hat, der Kurs wird erst Anfang Januar geöffnet! Dies erging aber nicht nur mir so, sondern ist eigentlich die Regel. Hätte ich dies vorher gewusst, würde ich jetzt wahrscheinlich an einer anderen Uni studieren.

337

In Bezug auf die Sprachausbildung würde ich einiges ändern: So sollten beispielsweise Online Tests von zuhause aus möglich sein – es kann einfach nicht sein, dass man für einen Einstufungstest keinen passenden Termin bekommt oder gar keiner mehr angeboten wird! Zudem würde ich nicht nach Unicert Klassen unterteilen; Es sollten verschiedene Kursrichtungen angeboten werden: Z.B.: Business English, Professional Conversation, und selbstverständlich auch ein „normaler“ Englischkurs, wie man ihn aus der Schule kennt. Ein zusätzliches Zertifikat (ähnlich TOEFL) wäre wünschenswert – Unicert halte ich hier für weniger geeignet. So könnte mit dem erweiterten Kursangebot der Praxisbezug verbessert werden.

339

Englisch-Einstufungstest > Ich finde, dieser Test sagt nichts über die Englisch-Kenntnisse eines Studenten aus (habe aber keine andere Lösung dafür). Sprachenzentrum > Gott sei Dank wird jetzt noch ein weiterer Vantage II/III -kurs angeboten; das war ja auch ein Drama dort (falsche Informationen etc.)

417

außerdem kann man sich auf die Aussagen der Studenten im Sprachzentrum nicht verlassen. Die Angaben die sie machen sind unvollständig oder nicht ganz richtig.

458

Das Sprachenzentrum ist auch nicht wirklich zufriedenstellend mit ihrem Service, Öffnungszeiten, Informationen etc.

538

Mehr verfügbare Plätze bei den Englischkursen und evtl Warteliste einführen (obwohl ich und meine Freunde uns mehrmals um einen Platz im Englischkurs bemüht hatten, konnten wir nicht teilnehmen, andere Kommilitonen konnten nach späterer Nachfrage, durch abgesprungene Teilnehmer doch teilnehmen, d.h. das Timing entscheidet, ob man einen Platz bekommt oder nicht. Meiner Meinung nach sehr verbesserungsbedürftig!) Zudem kamen noch falsche Informationen über den Sprachkurs (weiß leider nicht mehr wer vom Sprachbüro uns das gesagt hatte).

544

Ich finde es super schlecht, dass so wenig Englischkurse angeboten werden, wo diese Sprache doch Pflicht ist. Rein theoretisch ist es sogar möglich, dass man, nur weil man keinen Platz in einem Englischkurs bekommen hat, seine Studienzeit verlängern muss, was ich

unmöglich finde. Ich bin des weiteren der Meinung, dass das Abitur in English als Einstufung reichen muss, da der Einstufungstest meiner Meinung nach nicht umfangreich genug die Leistungen in English testet.

198

Personal in Sprachenzentrum sollte sich etwas mehr Zeit nehmen.

442

Eine deutliche Verbesserung der Organisation des Sprachenzentrums ist dringendst notwendig.

493

Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit dem Studium an der Wiso. Das einzige, was mich wirklich ärgert, sind die Einstufungstests des Sprachzentrums. Es kann nicht sein, dass jemand, der vorher ein halbes Jahr in Australien war, oder jemand der im Englisch-Leistungskurs immer 13-15 Punkte hatte, einen Aufbaukurs machen muss, während jemand anders, der seit der 11. Klasse kein Englisch mehr hatte, locker in den UnicertIII Kurs kommt!!!

173

Trotz der hohen Studienbeiträge kommen nicht genügend Sprachkurse zustande. So sind einige Studenten jetzt gezwungen, schnell noch einen Semestersprachkurs zu absolvieren, da sie sonst zeitlich nicht mit den Aufbaukursen hinkommen. Zu Beginn des Studiums hat man uns gesagt, dass wenn es noch einige Studenten sind, die noch keinen Platz in einem solchen Sprachkurs haben, noch welche eingerichtet werden, was allerdings nicht der Fall war. Bei Nachfragen im Sprachzentrum ist man mit uns dann sehr unfreundlich umgegangen und wurde mehr oder weniger dumm angedröckelt, wie wir uns das denn vorstellen würden, weil die Universität weder Geld noch Dozenten hat und man solle halt schauen, dass man nächstes Semester dann einen Platz bekommt und wenn nicht, dann hätte man eben Pech. Jetzt muss man immer nachsehen im Internet, ob die Einstufungstests schon begonnen haben und sie dann so schnell es geht für einen solchen Sprachkurs anmelden und mehr oder weniger um die freien Plätze prügeln. Ich frage mich deshalb, ob es nicht möglich wäre, dies nochmal zu überdenken und ggf. zu verbessern, denn für so etwas zahlen wir ja auch Studiengebühren.

5.4 Fächerranking: Bachelorkohorte 2008/09

Für die Studienmotivation wie den weiteren Studienverlauf und -erfolg dürfte nicht unerheblich sein, welche ersten Erfahrungen die Studienanfänger mit der dargebotenen universitären Lehre machen. Ohne mit der kontinuierlich und detailliert jedes Semester durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation des Studiendekans konkurrieren zu wollen, haben wir, einem Schweizer Vorbild von der Universität Gallen folgend, die Studierenden gebeten, jene Veranstaltungen zu benennen, die ihnen am besten und am wenigsten gefallen haben, sowie anzugeben, worin sich die bei diesen beiden Veranstaltungen jeweils von ihnen wahrgenommenen Vor- und Nachteile manifestieren.

5.4.1 Wirtschaftswissenschaften und IBS

Unter den Studierenden von IBS und Wirtschaftswissenschaften kristallisiert sich als einsame Spitze die Veranstaltung „Unternehmer und Unternehmen“ heraus, die von fast drei Fünfteln als beste herausgestellt wird.

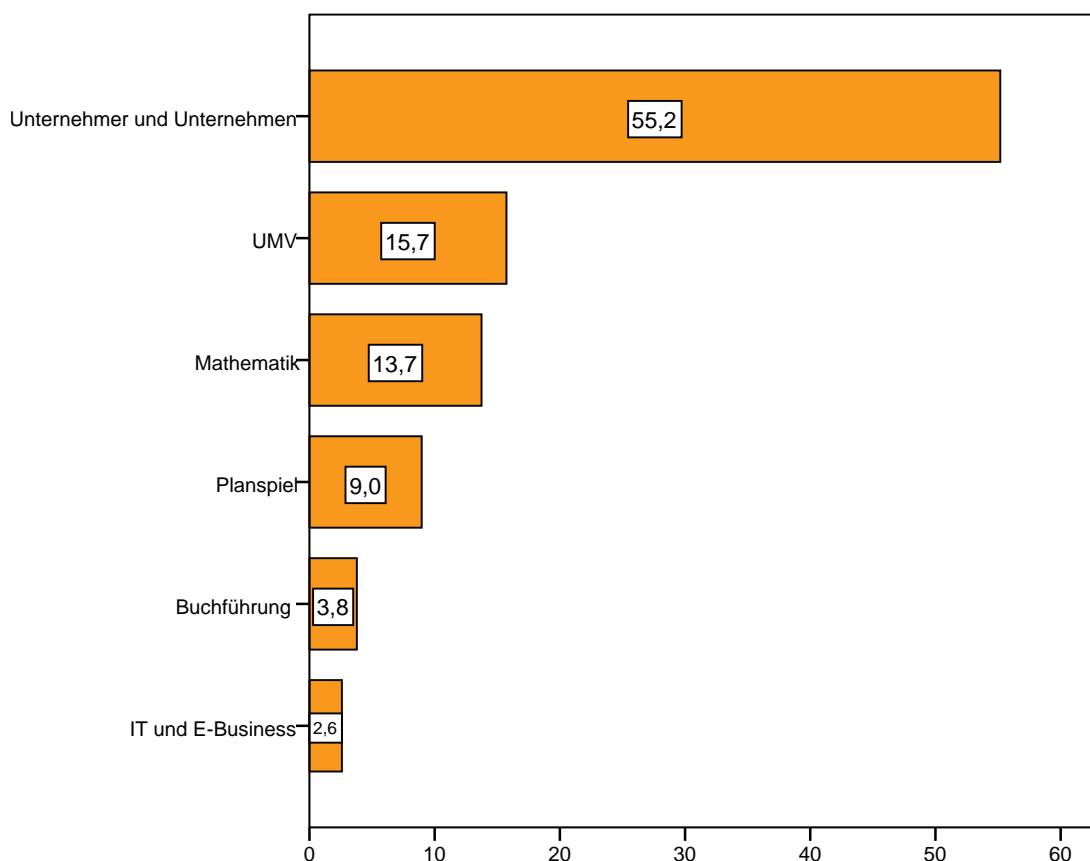


Abbildung 5.1: Fächerranking: Spitzenreiter bei WiWi/IBS: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=502]

„UMV“, von rund einem Sechstel, und „Mathematik“, von rund einem Siebtel der Studierenden genannt, folgen an zweiter und dritter Stelle. Die anderen Fächer werden jeweils von weniger als zehn Prozent gewählt.

Die Einzelbeurteilung der bestgerankten Fächer geht aus Tabelle 5.5 hervor.

5 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09

Tabelle 5.5: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer (WiWi/IBS)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer & Unternehmen	1,7	1,0	276
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,9	1,0	78
	Buchführung	2,0	1,1	19
	IT- & E-Business	1,9	0,6	13
	Mathematik	1,9	0,9	68
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,8	1,0	275
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,1	1,1	78
	Buchführung	1,8	1,3	19
	IT- & E-Business	1,6	0,9	13
	Mathematik	1,3	0,8	69
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,8	1,0	276
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,5	0,9	78
	Buchführung	1,8	1,3	19
	IT- & E-Business	2,2	0,8	13
	Mathematik	1,9	1,0	69
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer & Unternehmen	3,6	1,4	260
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,1	1,4	74
	Buchführung	3,3	1,6	18
	IT- & E-Business	3,8	1,9	13
	Mathematik	2,7	1,2	66
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,8	1,0	276
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,9	1,0	74
	Buchführung	2,0	1,4	19
	IT- & E-Business	1,8	0,6	13
	Mathematik	1,8	0,8	58
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,8	1,1	272
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,4	1,1	78
	Buchführung	2,3	1,3	19
	IT- & E-Business	2,0	1,1	13
	Mathematik	2,6	1,1	63

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 5.5 belegt, dass pro jeweiliger Kategorie eine relativ ausgeglichene Verteilung existiert.²

² Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass evaluative Abstufungen im eigentlichen Sinne nicht möglich sind: Die Studierenden haben jeweils nur jenes Modul bewertet, das sie als „bestes“ eingestuft hatten.

Allerdings sind auch solche einfach strukturierten „Rankings“ selbstverständlich nicht vor mehr oder minder gravierenden Einwüfen gefeiert. Ohne hier auf die Diskussion von Rankings schlechthin eingehen zu wollen und zu können, wird einer damit begründet, u. z. von Lehrenden wie Studierenden, dass es Veranstaltungen gäbe, die von mehr als einer Lehrperson abgehalten würden, die gewählte Operationalisierung also zu kurz griffe. Dem ist schlicht entgegenzuhalten, dass wir keine Personen, sondern Veranstaltungen bewerten lassen wollten; und da dürfte es für Studierende nicht unwesentlich sein, ob verschiedene Verantwortliche für einunddieselbe Veranstaltung auch ähnliche Standards in Bezug auf die Schwere des Stoffes und der Klausuren, die Verfügbarkeit von Skripten, die Aktualität der Beispiele etc. vertreten. Ein zweiter genereller Einwurf ist die Feststellung, dass es Veranstaltungen gäbe, deren Stoff per se eher interessant sei, und andere, deren Inhalt eher uninteressant, dennoch unverzichtbar sei. Als Beispiel für den letztgenannten Fall mag am Fachbereich die Veranstaltung „Buchführung“ herhalten.³ Dem ist entgegenzuhalten, dass „Mathematik“, jedenfalls an einem Wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich angeboten, sicherlich ebenfalls nicht von vornherein als potenzielles Lieblingsfach in Erwägung zu ziehen wäre. Die Veranstaltung „Mathematik“ wird aber von den Studierenden durchaus positiv wahrgenommen.

Fragen wir die WiWi- und IBS-Studierenden nach jener Veranstaltung, die ihnen – bisher – „am wenigsten“ gefallen hat, ergibt sich die in Abbildung 5.2 wiedergegebene Verteilung. Gut zu erkennen ist, dass die Wahrnehmung eines Moduls als „bestes“ oder als „schlechtestes“ nicht völlig gegensinnig verläuft, wie man ja vielleicht erwarten könnte: Dies ist eigentlich nur bei „Unternehmer und Unternehmen“ wirklich der Fall. Die diskordanten Rangordnungen erscheinen aber zumindest tendenziell realisiert.⁴

³ Das Fach „Statistik“ wird in aller Regel ähnlich etikettiert.

⁴ Zu den Einstufungen von „UMV“ ist darauf hinzuweisen, dass der eine Part der diese Veranstaltung anbietenden DozentInnen als sehr gut, der andere hingegen als schlecht wahrgenommen wird.

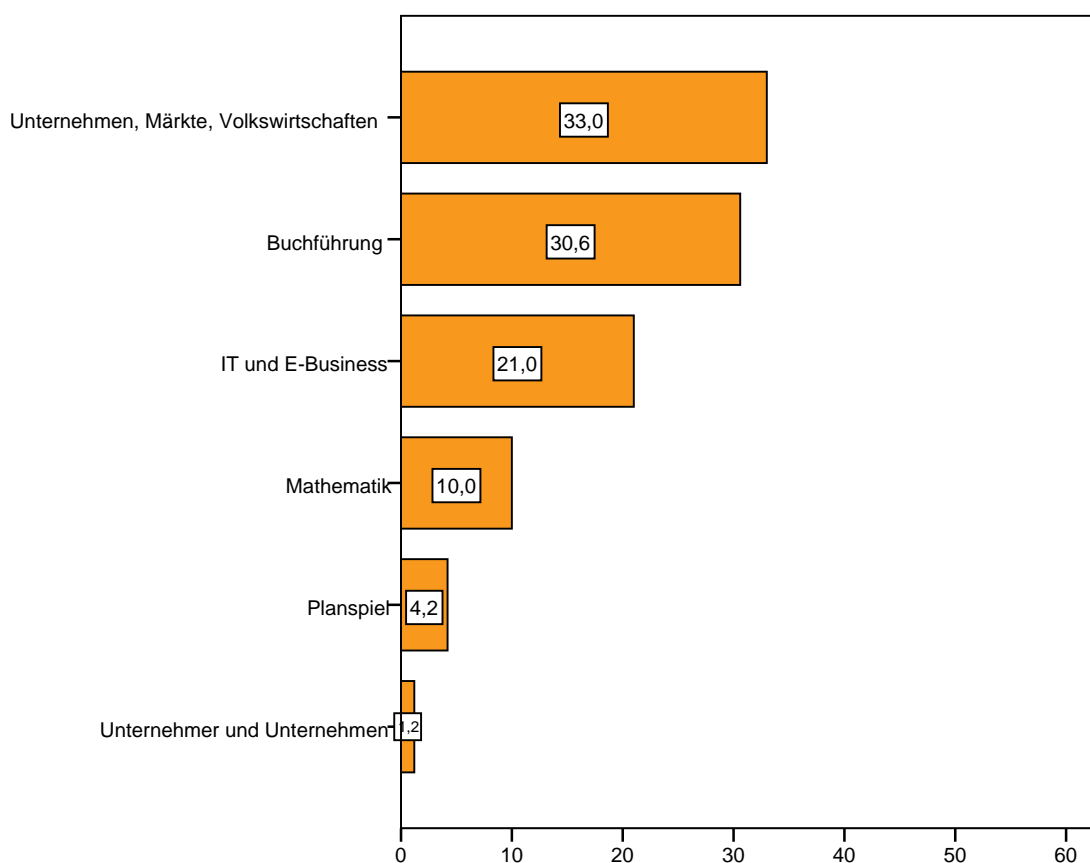


Abbildung 5.2: Fächerranking: Schlusslichter bei WiWi/IBS: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=500]

Bei der Einzelbeurteilung der am *schlechtesten* gerankten Fächer, bei der wir „Unternehmer und Unternehmen“ wegen der geringen Zahl an Nennungen (n=6) aussparen, ist die Kategorie „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“, wenig überraschend, wiederum mit einem „insgesamt“-Mittelwert von $m=4,0$ ($s=1,3$) die am schlechtesten beurteilte. Fast gleich schlecht – $m=3,7$, $s=1,3$ – wird summarisch der „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ bewertet. Die Kategorien „Verständlichkeit der Materialien“ und „didaktische Fähigkeiten“ folgen mit summarischen Mittelwerten von $m=3,6$ bzw. $m=3,5$ ($s=1,2$).

Tabelle 5.6: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer (WiWi/IBS)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	1,2	163
	Buchführung	3,6	1,2	148
	IT- & E-Business	3,5	1,0	104
	Mathematik	3,6	1,4	49
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,0	1,3	164
	Buchführung	2,4	1,2	150
	IT- & E-Business	2,8	1,2	105
	Mathematik	1,8	1,0	50
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,0	1,1	164
	Buchführung	2,9	1,2	150
	IT- & E-Business	3,7	1,1	105
	Mathematik	3,6	1,3	50
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,1	1,2	151
	Buchführung	3,7	1,2	140
	IT- & E-Business	4,1	1,3	95
	Mathematik	4,0	1,4	46
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,2	1,2	155
	Buchführung	3,1	1,2	123
	IT- & E-Business	2,7	1,0	97
	Mathematik	3,6	1,5	36
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,7	1,2	159
	Buchführung	3,2	1,3	141
	IT- & E-Business	3,3	1,2	102
	Mathematik	4,7	1,3	42

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

5.4.2 Sozialökonomik

Auch im Bachelorstudiengang Sozialökonomik hebt sich ein Modul von allen anderen deutlich ab: „Internationale und transnationale Beziehungen“, das mit mehr als der Hälfte aller Nennungen eine mehr als doppelt so starke Zustimmung erfährt wie das nächstplatzierte Fach „Soziologie I“ mit gut einem Fünftel und „Sozialpsychologie“ mit einem Sechstel der Wahlen. Die anderen Pflichtmodule in der Assessmentphase der Sozialökonomien landen abgeschlagen auf den Plätzen. Sehr bemerkenswert ist, dass „UMV“ überhaupt nicht und „IT- & E-Business“ nur von einer einzigen Person als „beste“ Ver-

anstaltung bezeichnet werden.

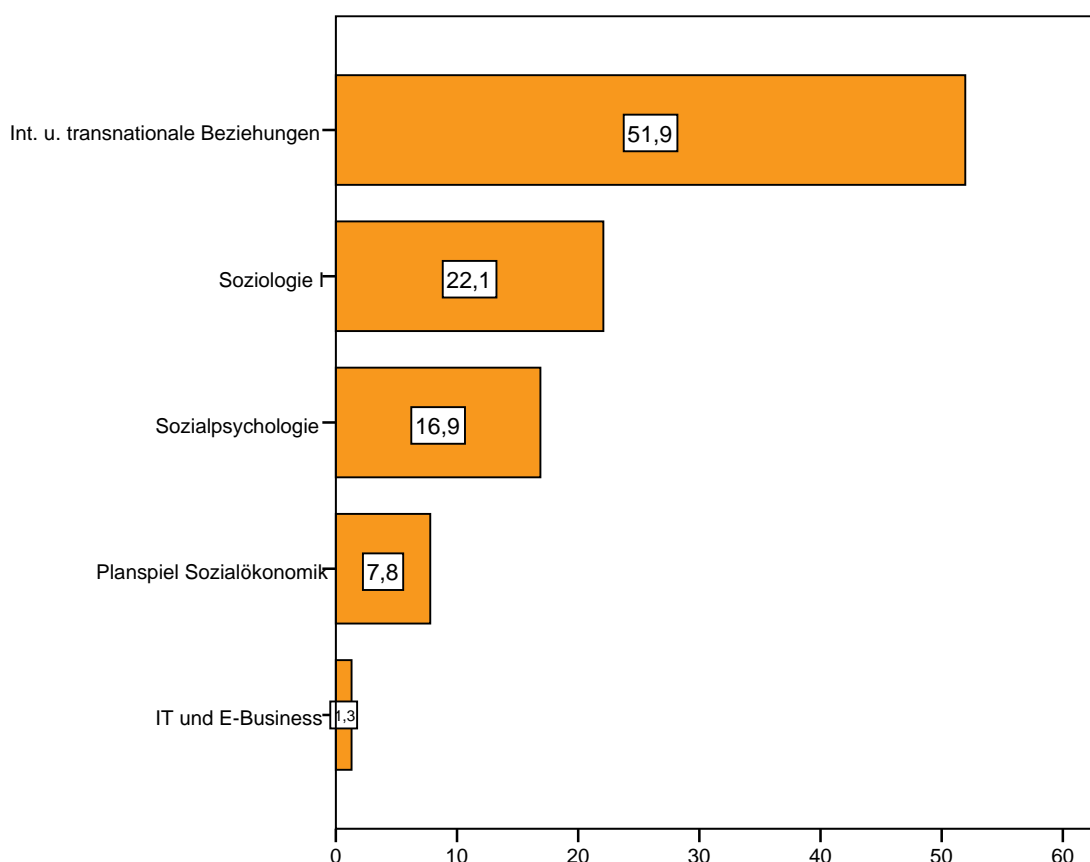


Abbildung 5.3: Fächerranking: Spitzenreiter bei Sozök: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=77]

Die zahlenmäßig begrenzte Datenbasis lässt allenfalls die Einzelbeurteilung der drei am besten gerankten Fächer zu (vgl. Tabelle 5.7). Demnach sind zwischen ihnen im Großen und Ganzen wenig nennenswerte Unterschiede zu erkennen – allerdings weist „Soziologie I“, wenn auch auf hohem Niveau, im Vergleich durchgängig die „am wenigsten guten“ Beurteilungen auf.⁵

Wenn wir uns ansehen, welche Fächer es denn sind, die von den „Sozöks“ am wenigsten goutiert werden – s. Abbildung 5.4 –, taucht das Modul „Inter- & transnationale Beziehungen“ überhaupt nicht auf. Und „Soziologie I“ wird ein Mal, das „Planspiel Sozialökonomik“ zwei Mal und „Sozialpsychologie“ drei Mal als schlechteste Veranstaltung genannt. Tabelle 5.8, S. 56, enthält demzufolge nur die Einzelbeurteilungen zu „UMV“

⁵ Zur Validität solcher vergleichenden Einstufungen s. Fußnote 2, Seite 49.

5 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09

und „IT- & E-Business“, die jeweils von immerhin rund 45 Prozent der angehenden SozialökonomInnen schlecht gerankt werden.

Tabelle 5.7: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer (Sozök)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten				
	Soziologie I	1,7	0,6	17
	Sozialpsychologie	1,6	0,5	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,3	0,5	40
Zugänglichkeit der Materialien				
	Soziologie I	2,1	0,7	17
	Sozialpsychologie	1,5	0,7	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,9	0,8	40
Verständlichkeit der Materialien				
	Soziologie I	2,2	0,9	17
	Sozialpsychologie	2,1	0,9	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,6	0,6	40
Dozenten : Studierenden-Verhältnis				
	Soziologie I	2,6	1,1	16
	Sozialpsychologie	2,0	0,7	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	2,0	0,9	36
Aktualität der Vorlesungsinhalte				
	Soziologie I	2,3	1,0	16
	Sozialpsychologie	1,7	0,6	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,2	0,4	40
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte				
	Soziologie I	2,4	0,9	15
	Sozialpsychologie	1,8	0,6	13
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,6	0,6	40

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

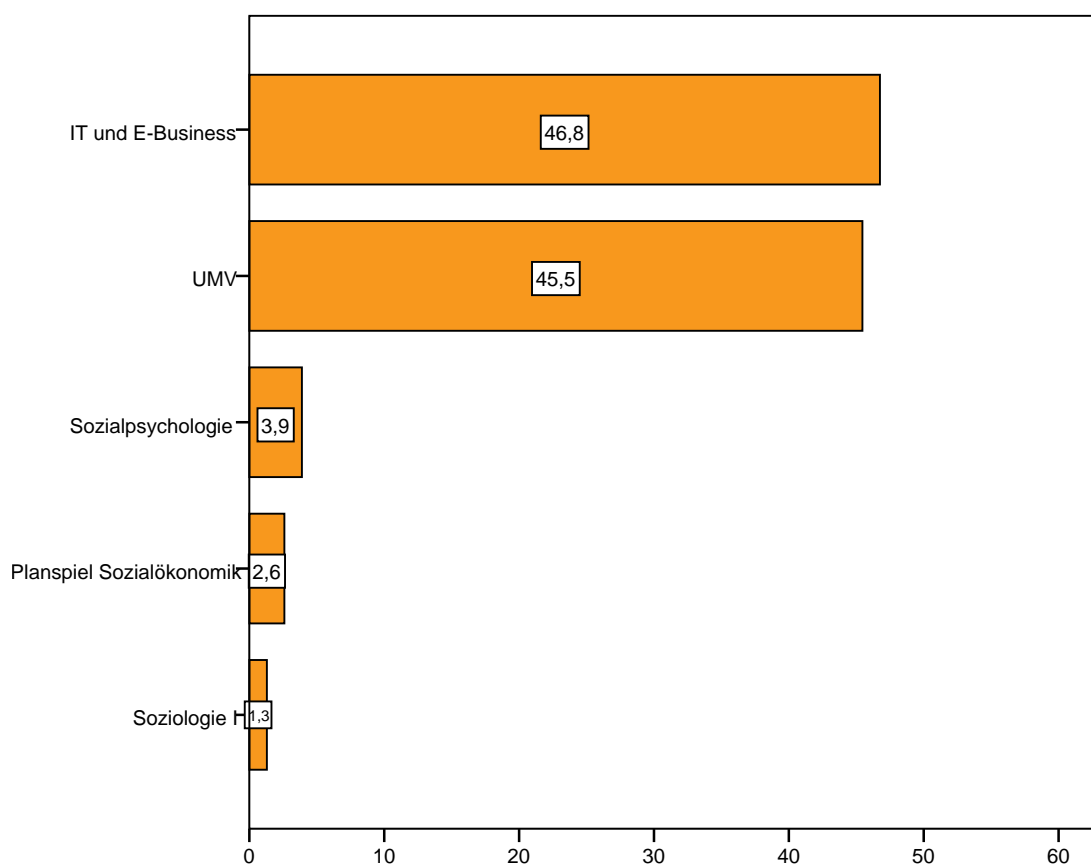


Abbildung 5.4: Fächerranking: Schlusslichter bei Sozök: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=77]

In der Wahrnehmung der Sozialökonomik-Studierenden werden demzufolge alle Fächer, die sie im ersten Semester studieren müssen, konsistent beurteilt: Jene, die als beste (fast) gar nicht aufscheinen, werden konsequent von neun von zehn „Sozöks“ als die schlechtesten beurteilt. Und jene, die zunächst als beste bezeichnet wurden, tauchen unter den am schlechtesten gerankten (nahezu) gar nicht mehr auf. Vielleicht sollte das ein Anlass sein, darüber nachzudenken, ob vor allem der Stoff von „IT- & E-Business“ nicht an den Bedürfnissen angehender SozialökonomInnen vorbei zielt.

5 Ausgewählte Ergebnisse: Bachelorkohorten 2007/08 & 2008/09

Tabelle 5.8: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer (Sozök)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	IT- & E-Business	3,8	1,0	36
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,9	0,9	35
Zugänglichkeit der Materialien	IT- & E-Business	2,3	1,1	36
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,0	0,9	35
Verständlichkeit der Materialien	IT- & E-Business	3,6	1,2	36
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,9	0,9	35
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	IT- & E-Business	5,2	1,2	33
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	5,2	1,1	33
Aktualität der Vorlesungsinhalte	IT- & E-Business	2,7	1,3	36
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,6	1,2	33
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	IT- & E-Business	3,0	1,1	36
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,8	1,2	33

Schulnotenskalen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

6 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

6.1 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau

Die für Studium und Sicherung des Lebensunterhaltes aufzubringende Zeit haben wir mit folgenden Fragen operationalisiert:

„Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit

- für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare etc.) aufwenden. Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je 45 min.“
- für die folgenden Tätigkeiten verwenden. Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je 60 min:“
 - Sonstiger studienbezogener Aufwand (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - Tätigkeiten gegen Bezahlung (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Daraus ergeben sich die folgenden Zeitberechnungen:

- Im Schnitt besuchen die Bachelors pro Woche $m=21,9$ ($s=8,5$) *Semesterwochenstunden* à 45 Minuten.¹ Ein Viertel begnügt sich allerdings mit 16 SWS, das fleißigste Viertel nennt hingegen 27 und mehr SWS.
- Für Vor- und Nachbereitungen von Vorlesungen, Übungen etc. investieren die Studierenden wöchentlich im Schnitt zusätzlich rund 14 *Zeitstunden* ($m=13,7$; $s=8,9$).²
- Errechnen wir die gesamte zeitliche Studienbelastung in *Zeitstunden*, so resultiert daraus ein Mittelwert von $m=30,2$ *Zeitstunden* ($s=11,7$) pro Woche.
- Für Beschäftigungen, die primär dem Lebensunterhalt dienen, investieren die Studierenden wöchentlich noch einmal $m=6,7$ *Zeitstunden* ($s=6,8$).
- Insgesamt beträgt der gesamte Arbeitsaufwand für die Bachelorstudierenden in einer „normalen“ Vorlesungswoche im Schnitt $m=36,8$ *Zeitstunden* ($s=13,2$).³

¹ $md=h=21,0$.

² $md=h=11,0$.

³ $md=35,8$; $h=37,8$.

6 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Wie Tabelle 6.1 belegt, investieren die Bachelorstudierenden je nach Jahrgang statistisch höchst signifikant verschiedene Anteile ihres Zeitbudgets für studiumsbezogene und ausseruniversitäre Belange, wobei der erste Jahrgang, also der im Studium am weitesten fortgeschrittene, am meisten, der jüngste, also die AnfängerInnen, am wenigsten Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit für Universität und Lebensunterhalt einsetzt.

Tabelle 6.1: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Bachelorkohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Kohorte	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.					
	Bachelorkohorte 2006/07	17,7	6,0	217	
	Bachelorkohorte 2007/08	18,5	6,7	335	
	Bachelorkohorte 2008/09	14,7	5,7	568	
	insgesamt	16,5	6,3	1.130	46,7 ***
Zeit für Vor- und Nachbereitungen					
	Bachelorkohorte 2006/07	16,0	9,2	215	
	Bachelorkohorte 2007/08	12,4	8,5	333	
	Bachelorkohorte 2008/09	13,6	8,7	566	
	insgesamt	13,7	8,9	1.114	10,6 ***
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung					
	Bachelorkohorte 2006/07	8,2	7,2	215	
	Bachelorkohorte 2007/08	7,0	6,6	328	
	Bachelorkohorte 2008/09	5,9	6,6	567	
	insgesamt	6,7	6,8	1.114	9,8 ***
Zeitaufwand insgesamt pro Woche					
	Bachelorkohorte 2006/07	41,9	12,9	215	
	Bachelorkohorte 2007/08	38,0	12,0	328	
	Bachelorkohorte 2008/09	34,2	13,3	562	
	insgesamt	36,8	13,2	1.105	29,7 ***

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Untersuchen wir, ob, und wenn ja, wie sich die Zeitaufwände nach Studiengängen unterscheiden, ergibt sich aus Tabelle 6.2, dass die IBS-Studierenden am meisten Zeit für ihr Studium, aber auch insgesamt pro Woche für Lebensunterhalt und Studium investieren. Die SozialökonomInnen fallen gegenüber den beiden Vergleichsgruppen statistisch hoch signifikant ab: Ihr Aufwand für den Besuch von Veranstaltungen und deren Vor- und Nachbereitungen etc. ist der geringste. Sie arbeiten dafür am längsten gegen Bezahlung.

In Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit fallen nur zwei Unterschiede ins Auge: Die Studentinnen sind fleißiger als ihre Kommilitonen, und zwar statistisch höchst signifikant, was den Besuch von Vorlesungen, Seminaren etc. anbelangt, und statistisch hoch signifikant, was die Investition in Zeit für Broterwerb und Studium insgesamt betrifft: Die jeweilige Differenz beläuft sich auf wöchentlich rund zwei Arbeitsstunden.

6 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 6.2: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen [in *Zeit*stunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Studiengang	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Wirtschaftswissenschaften	16,7	6,5	880	
	IBS	16,8	6,7	84	
	Sozialökonomik	15,1	7,7	156	
	insgesamt	16,5	6,3	1.120	4,1 **
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Wirtschaftswissenschaften	13,9	9,2	876	
	IBS	15,1	8,5	82	
	Sozialökonomik	11,9	8,7	156	
	insgesamt	13,7	8,9	1.114	4,3 **
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Wirtschaftswissenschaften	6,7	7,0	871	
	IBS	5,5	6,0	83	
	Sozialökonomik	7,0	6,1	156	
	insgesamt	6,7	6,8	1.110	1,4 n.s.
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Wirtschaftswissenschaften	37,3	13,6	868	
	IBS	37,4	12,6	82	
	Sozialökonomik	33,9	10,6	155	
	insgesamt	36,8	13,2	1.105	4,5 **

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 6.3: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Geschlechtszugehörigkeit [in *Zeit*stunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Geschlechtszugehörigkeit	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	weiblich	17,1	6,3	668	
	männlich	15,5	6,3	452	
	insgesamt	16,5	6,3	1.114	4,1 ***
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	weiblich	37,7	12,7	660	
	männlich	35,6	13,7	445	
	insgesamt	36,8	13,2	1.105	2,5 **

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Der in den Bachelor-Studiengängen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zu erbringende Arbeitsaufwand wird offensichtlich in der Wahrnehmung von fast der Hälfte der Studierenden als zu hoch angesehen: 46,9 Prozent finden sich davon eigentlich über-

fordert, wie Abbildung 6.1 belegt. Diese Feststellung gilt insbesondere für Studierende der beiden ersten Bachelorkohorten, die statistisch höchst signifikant mehr klagen als die Bachelors des jüngsten Jahrgangs – letztere mögen durch entsprechende Pressebeurichterstattungen und Schilderungen von vom Bachelorstudium bereits „Betroffenen“ vorsensibilisiert bzw. vorgewarnt sein.

„Zum Abschluss möchten wir von Ihnen noch eine zusammenfassende Einschätzung zum Arbeitsaufwand und zum Anspruchsniveau Ihres Studiums haben. Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze“:

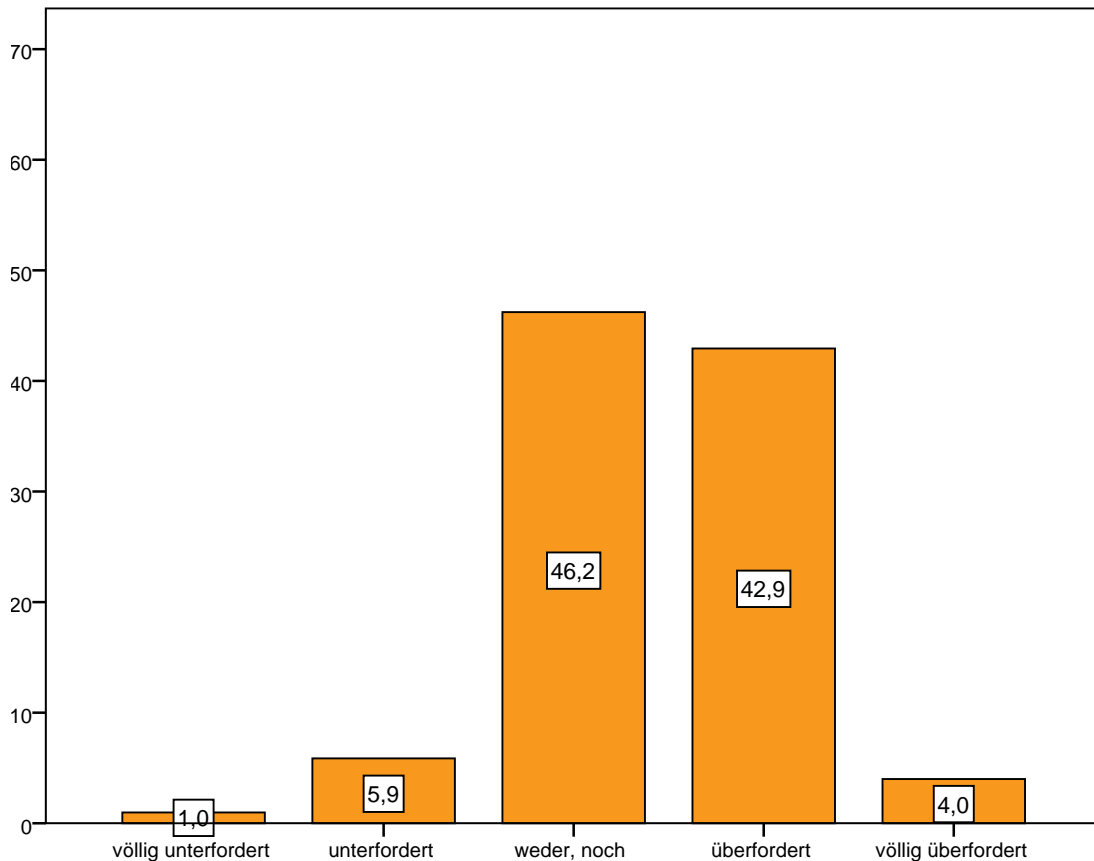


Abbildung 6.1: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=1.125]

Während nach Studiengängen keine wesentlichen Unterschiede in der Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwandes zu berichten sind, treten in Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit bemerkenswerte Unterschiede auf: Betrachten wir die Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5, fühlen sich Studentinnen mit einem Mittelwert von $m=3,5$ ($s=0,7$) statistisch gesehen höchst signifikant überforderter als ihre männlichen Komm-

litonen ($m=3,3$; $s=0,6$).⁴

Bezüglich des am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wahrgenommenen wissenschaftlichen Anspruchsniveaus ist die kognitive Dissonanz nicht ganz so ausgeprägt wie hinsichtlich des Arbeitsaufwands: „Nur“ 26,3 Prozent der Befragten fühlen sich mehr oder minder stark überfordert. Die Jahrgangskohorten unterscheiden sich nur unwesentlich und statistisch nicht signifikant, ebenso wenig die Studierenden nach Studiengängen. Es sind jedoch erneut die Studentinnen, die das erlebte Anspruchsniveau ($m=3,3$; $s=0,6$) stärker beeindruckt als Studenten ($m=3,1$; $s=0,6$).⁵

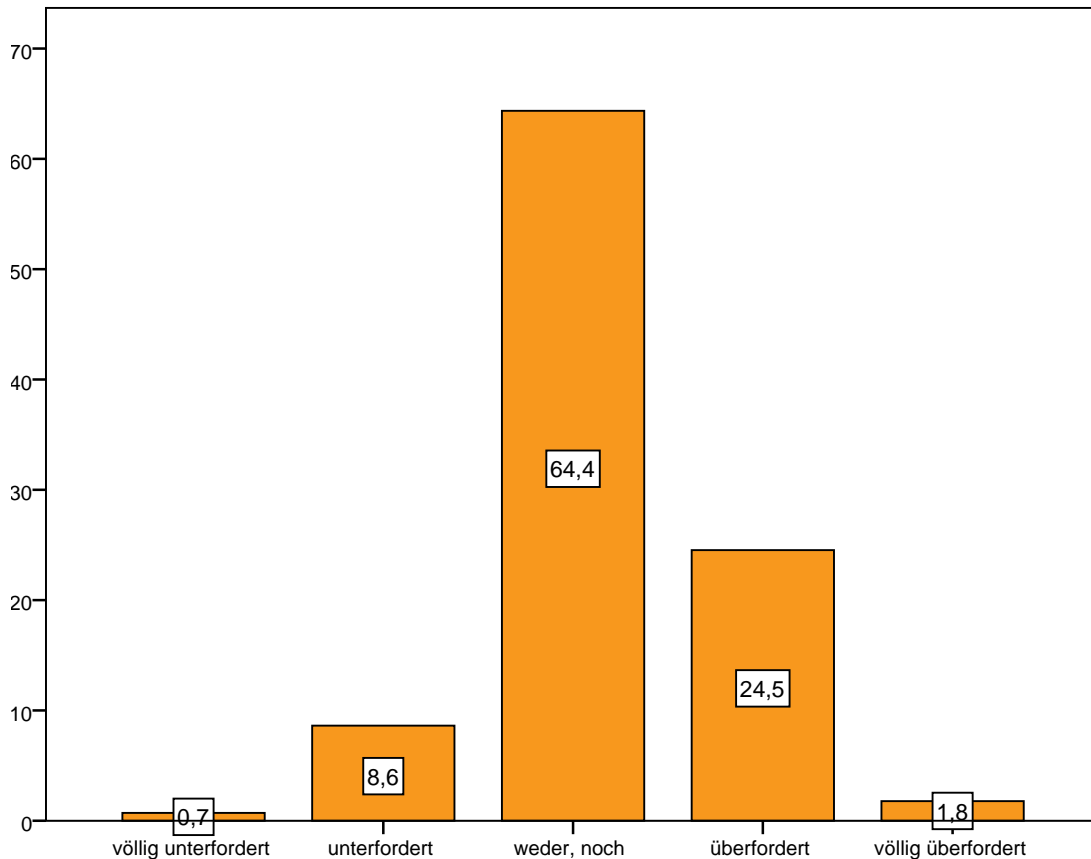


Abbildung 6.2: „Vom Anspruchsniveau für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=1.125]

6.2 Summarische Studienzufriedenheit

Selbstverständlich darf ein summarisches Urteil über die Zufriedenheit mit dem Studium in derartigen Umfragen nicht fehlen. Abbildung 6.3 zeigt, dass fast genau die Hälfte der

⁴ $T=4,5$ ***.

⁵ $T=5,3$ ***.

Bachelors am Fachbereich mit dem Studium und den hier vorgefundenen Bedingungen zufrieden ist.

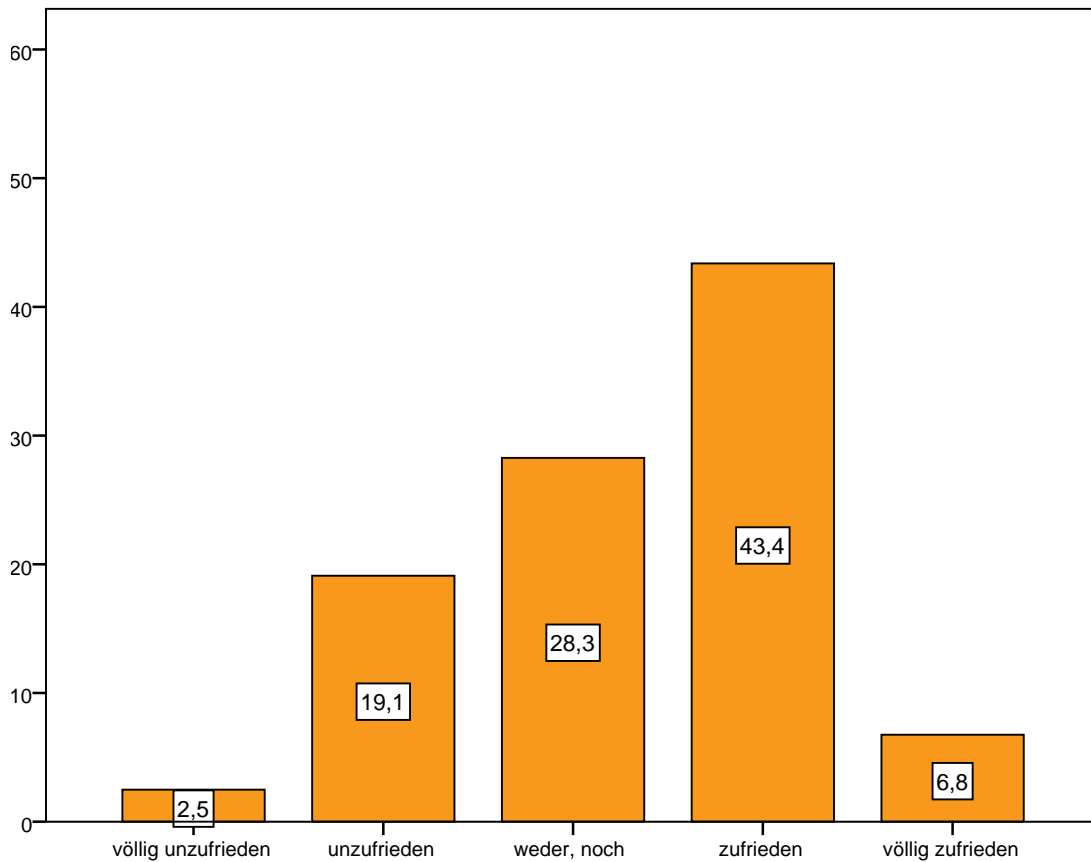


Abbildung 6.3: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – im Durchschnitt aller Kohorten [in Prozent]

Ratingskala von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009 [n=1.161]

Dieses summarische Urteil, gemittelt aus den Bewertungen aller befragten Studierenden der drei bisher am Fachbereich immatrikulierten Bachelorkohorten, zeigt jedoch letztlich ein tendenziell geschöntes und die „wahren“ Gegebenheiten verzerrendes Bild: Die summarische und durchaus positive Beurteilung lässt sich nämlich zu großen Teilen auf den anteilmäßig überragend starken jüngsten Bachelorjahrgang zurückführen, der zum Zeitpunkt unserer Onlineumfrage gerade mal drei Monate am Fachbereich immatrikuliert war.

Unter den älteren Kohorten befinden sich positive und negative Urteile fast völlig in der Waage, wie die Abbildungen 6.5 und 6.6 untermauern.

6 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

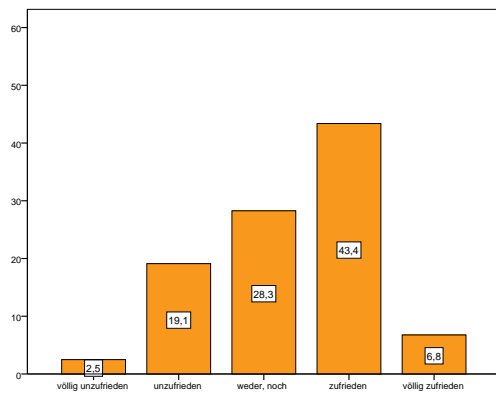


Abbildung 6.4: Alle Kohorten

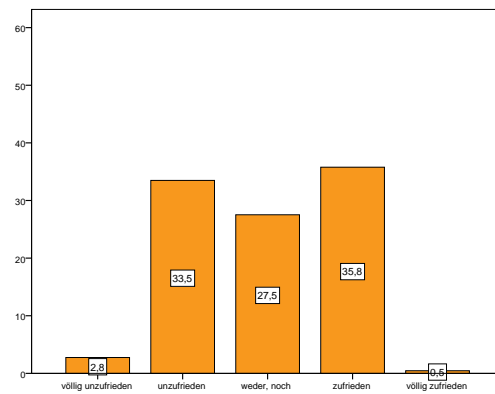


Abbildung 6.5: Kohorte 2006/07

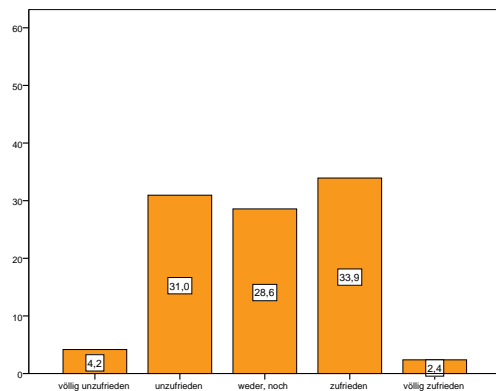


Abbildung 6.6: Kohorte 2007/08

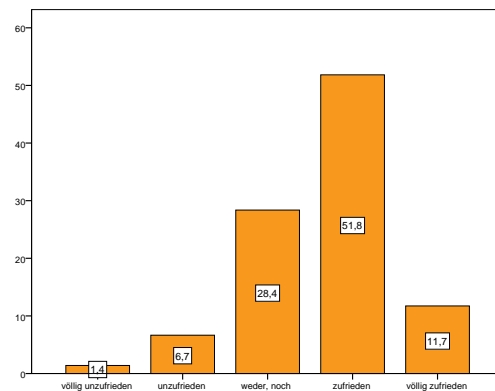


Abbildung 6.7: Kohorte 2008/09

Im übertragenen Sinne öffnet sich hier der Blick auf eine große Baustelle: Es muss daran gearbeitet werden, dass die durchaus große Studienzufriedenheit unter den jeweiligen Anfängerkohorten im ersten Studienjahr nicht in Unzufriedenheit umschlägt.

Recherchieren wir die Mittelwerte auf – weitere – nennenswerte Unterschiede in der summarischen Studienzufriedenheit, fällt alles in allem außer den genannten Kohorteneffekten nur die etwas größere Zufriedenheit der Sozialökonominnen auf. Studentinnen und Studenten unterscheiden sich nur marginal.

Tabelle 6.4: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften nach Kohorten und Studiengängen [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Ausprägung	m	s	n	F
Bachelorkohorte	2006/07	3,0	0,9	218	
	2007/08	3,0	1,0	336	
	2008/09	3,7	0,8	571	
	insgesamt	3,3	0,9	1.125	81,6 ***
Studiengang	Wirtschaftswissenschaften	3,3	0,9	883	
	IBS	3,3	1,0	84	
	Sozialökonomik	3,5	1,0	158	
	insgesamt	3,3	0,9	1.125	2,7 n. s.

Ratingskala von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“
 Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Hatten wir uns bisher die Studienzufriedenheit nach Bachelorkohorten und Geschlechtszugehörigkeit differenziert angesehen, so folgen jetzt noch einige wenige Befunde aus den Panelanalysen. Dazu stehen uns von der Bachelorkohorte 2006/07 mittlerweile Daten aus drei, von der Bachelorkohorte 2007/08 solche aus zwei Erhebungswellen zur Verfügung.

Von den ursprünglich n=432 bis heute am Fachbereich gebliebenen TeilnehmerInnen an der ersten Bachelorumfrage im Januar 2007 haben n=161 auch an den Umfragen im Januar 2008 und Januar 2009 teilgenommen; das sind 37,3 Prozent „Panelisten“. Und von den ursprünglich n=666 TeilnehmerInnen an der zweiten Bachelorumfrage im Januar 2008 haben n=274 auch an der zweiten Umfrage im Januar 2009 teilgenommen; das sind 41,1 Prozent. Zur Illustration der Ergebnisse sind in Tabelle 6.5 auch die Zufriedenheitswerte der jüngsten Bachelorkohorte 2008/09 wiedergegeben.

Mit Nachdruck ist darauf hinzuweisen, vor allem, was den ersten Bachelorjahrgang anbelangt, dass die „Panelisten“ gewissermaßen eine für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften positiv voreingenommene Untersuchungspopulation darstellen: Sie gehören schließlich zu jenen knapp 60 Prozent Studierender, die trotz ihrer notgedrungen eingenommenen „Versuchskaninchen“-Position den Fachbereich nicht verlassen haben.

Diese Einschränkungen beachtend, sind die „Panelisten“, wie Tabelle 6.5 belegt, zu Beginn ihres Studiums zunächst sehr „zufrieden“: Die entsprechenden Mittelwerte variieren zwischen m=3,9 beim ersten, m=4,5 beim zweiten und m=4,1 beim dritten Jahrgang.

Mit Fortdauer des Studiums sinkt die Studienzufriedenheit danach ab. Wenn auch die Zeitreihe für ein abschliessendes Urteil bisher zu kurz ist, stellt sich bei einem Teil der Studierenden im Verlaufe des ersten Studienjahres, also der „Assessmentphase“, offenbar eine gewisse Ernüchterung ein. Vielleicht ist ja generalisierbar, dass danach bis zum fünften Semester eine Konsolidierung stattfindet und die Zufriedenheitswerte wieder steigen, wie das aktuell beim ersten Bachelorjahrgang zu beobachten ist.

Tabelle 6.5: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	χ^2
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,9	1,5	161	
Bachelorkohorte 2006/07	2. Befragungszyklus	2,8	1,7	161	
Bachelorkohorte 2006/07	3. Befragungszyklus	3,0	1,7	161	
Friedman-Test					46,8 ***
Kohorte	Zyklus	m	s	n	Z
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	4,5	1,0	274	
Bachelorkohorte 2007/08	2. Befragungszyklus	3,1	1,7	274	
Wilcoxon-Test					9,9 ***
Kohorte	Zyklus	m	s	n	
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	4,1	1,3	571	

Ratingskalen von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich im Übrigen bezüglich ihrer Studienzufriedenheit über die Zeit der drei bzw. zwei Panelwellen hinweg, wenn überhaupt, dann nur sehr marginal. Etwas anders sieht das in Abhängigkeit von den Studiengängen aus. Die in Tabelle 6.5 dargestellten, höchst signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen den Panelwellen lassen sich für die „WiWis“ nahezu vollständig reproduzieren – für die „Sozöks“ hingegen nicht: Diejenigen des ersten sozialökonomischen Bachelorjahrgangs, die sich von den Anfangswidrigkeiten nicht haben schrecken lassen und am Fachbereich geblieben sind, sind an allen drei Erhebungszeitpunkten zufriedener als ihre wirtschaftswissenschaftlichen KommilitonInnen (vgl. Tabelle 6.6). In der jüngsten Kohorte 2008/09 weisen die „Sozöks“ einen Mittelwert von $m=4,5$ ($s=1,0$), die „WiWis“ hingegen nur $m=4,1$ ($s=1,3$) – die Erstgenannten sind statistisch höchst signifikant zufriedener als die Letztgenannten.

Tabelle 6.6: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „Sozöks“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	χ^2
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	4,1	1,6	30	
Bachelorkohorte 2006/07	2. Befragungszyklus	3,1	1,9	30	
Bachelorkohorte 2006/07	3. Befragungszyklus	3,1	1,9	30	
Friedman-Test					7,3 *

Ratingskalen von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Studiengang Sozialökonomik; Bachelorkohorten 2006/07; verschiedene Befragungszyklen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

7 Resümee und Ausblick

7.1 Resümee

Auch die diesjährigen Bachelorumfragen über das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind auf großes Interesse der Studierenden gestoßen: Die Teilnahmeraten an den Onlineumfragen bewegen sich zwischen 51,4 Prozent (Kohorte 2006/07) über 51,8 Prozent (Kohorte 2007/08) bis hin zu 61,0 Prozent (Kohorte 2008/09). Im Schnitt aller Kohorten beträgt der Rücklauf 56,0 Prozent. Das starke „Involvement“ der Bachelors äußert sich auch darin, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, auf die die Umfrage abschließende Bitte nach Vorschlägen und Anregungen sowie nach Kritik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren: 31,7 Prozent der Bachelorkohorte 2008/09, 36,2 Prozent der Bachelorkohorte 2006/07, 3. Befragungszyklus, bis hin zu 44,4 Prozent der Bachelorkohorte 2007/08, 2. Befragungszyklus, kommen ihr nach. Die Tabellen 8.1 bis 8.7 und die im Wortlaut und unredigiert wiedergegebenen Anmerkungen im Anhang dokumentieren, was die B.A.-Studierenden bewegt. Auch das Sachverzeichnis – vgl. S. 150 ff. – vermag einen, wenn zugegebenermaßen auch gröberen, thematischen Eindruck davon zu vermitteln.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Studierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium bzw. für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmen. Darüber hinaus erweist sich die Stadt Nürnberg in der Einschätzung der Studierenden als ein durchaus attraktiver Studienort.

Sorge muss der Informationsgrad bereiten, den die StudienanfängerInnen aufweisen, wenn sie sich für Studiengang und -ort ihres Bachelorstudiums entscheiden: Etwa die Hälfte fühlt sich „sehr gut“ oder „gut“ über ihren gewählten hiesigen Studiengang – sei es Wirtschaftswissenschaften, Sozialökonomik oder International Business Studies –, gar nur ein Drittel „sehr gut“ oder „gut“ über den FB Wirtschaftswissenschaften informiert – jeweils Anteile, die keinesfalls von optimaler Informationsausschöpfung zeugen, und die tendenziell heranzuziehen sind, wenn man sich Gedanken über Maßnahmen zur Reduktion von Studienabbrüchen machen möchte.

Wie mittlerweile nicht anders zu erwarten war, wird die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur überwiegend positiv, teils aber auch negativ wahrgenommen. Die beste Note bekommt die IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse. Fast ebenso positiv werden zwei zentrale Serviceeinrichtungen des Fachbereichs bewertet: Die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN) und das Büro für Internationale Beziehungen. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbe-

reichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile – ebenso wie bei der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“.

Die StudienanfängerInnen im wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang bezeichnen das Modul „Unternehmer und Unternehmen“ als jenes, das ihnen bisher am besten gefallen hat – am wenigsten können sie sich mit dem Modul „IT- und E-Business“ anfreunden. Diesbezüglich gleichen sie den StudienanfängerInnen im Studiengang Sozialökonomik, denen auf der anderen Seite am besten das Modul „Inter- und transnationale Beziehungen“ gefällt. Der Modellversuch eines „2. Prüfungstermines“ wird von nahezu allen Befragten begrüßt, wenn auch die Kosten dafür durchaus kritisch beurteilt werden.

Die von den Studierenden im Durchschnitt aller Bachelorkohorten für das Studium wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich und liegt bei einem Mittelwert von rund 30 Stunden. Die für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit hinzugerechnet, ergibt sich eine wöchentliche Gesamtarbeitsbelastung von durchschnittlich rund 37 Stunden. Die Durchschnittswerte verdecken allerdings, dass die für das Studium einzusetzende Zeit im Verlaufe des Studiums steigt – und in Abhängigkeit vom gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit variiert: Studentinnen und IBS-Studierende wenden signifikant mehr Zeit für ihr Studium auf als die jeweiligen Vergleichsgruppen.

Knapp die Hälfte der Studierenden erachtet den für ihr Bachelorstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch. In der jüngsten Kohorte fällt der Anteil solcher „Überforderten“ jedoch geringer aus: Dieser Jahrgang scheint durch entsprechende Presseberichte und kommunizierte Erfahrungen älterer Studierender „vorsensibilisiert“ zu sein und nichts anderes zu erwarten.

Drei von fünf der befragten Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Bachelorstudium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden. Ein gleich großer Anteil der fortgeschrittenen Studierenden will sich im Übrigen nicht mit einem Bachelor of Arts-Abschluss zufrieden geben, sondern ist sich sicher, ein Masterstudium anzuschließen. Unter diesen StudentInnen wollen rund 50 Prozent dies auf jeden Fall in Nürnberg am FB Wirtschaftswissenschaften angehen.

Rund die Hälfte aller studierenden zukünftigen Bachelor of Arts ist mit dem Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (völlig) „zufrieden“, dezidiert unzufrieden ist ein Fünftel. Die (Un-) Zufriedenheit hängt jedoch stark von der jeweiligen AnfängerInnenkohorte ab: In der jüngsten Kohorte sind fast zwei Drittel (völlig) „zufrieden“ und nicht einmal jeder Zehnte unzufrieden. In den beiden älteren Kohorten befinden sich positive und negative Urteile hingegen fast in der Waage, wobei die Antwortkategorie des „weder, noch“ sich mit rund 30 Prozent relativ stark bemerkbar macht und die Extrempositionen von „völlig unzufrieden“ und „völlig zufrieden“ nahezu verschwinden. Tendenziell nimmt die Studienzufriedenheit erfreulicherweise mit jedem neuen AnfängerInnenjahrgang etwas zu.

7.2 Ausblick

Die hier berichteten Befunde basieren auf Angaben von Bachelorstudierenden, die ihr Studium hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begonnen und beibehalten haben – also auf Antworten eines, wie weiter oben auf S. 12 erwähnt, „positiven Untersuchungsgutes“. Für die Einschätzung der Studienbedingungen und der Studiensituation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und des Potenzials zu deren Verbesserung fast ebenso wichtig ist es, auch jene Bachelorstudierenden dazu zu befragen, die den Fachbereich zwischenzeitlich ohne hiesigen Abschluss verlassen haben. Dies sind, wie entsprechende Unterlagen des SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2008) der Zentralen Universitätsverwaltung belegen (vgl. Tabellen 1.1 und 1.2, S. 10 und 11), immerhin 42,3 Prozent des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07 und 20,3 Prozent des zweiten Bachelorjahrgangs 2007/08.

Unter allen zum Zeitpunkt 11/2008 exmatrikulierten Bachelorstudierenden haben wir ebenfalls Onlineumfragen durchgeführt, die insbesondere Aufschluss über die Gründe geben sollten, die dazu geführt haben, dass diese ehemaligen Studierenden freiwillig oder unfreiwillig des Fachbereichs ohne Abschluss verlassen haben – und welche davon u. U. in die Verantwortung des Fachbereichs fallen. Der Ergebnisbericht darüber liegt mittlerweile vor (Wittenberg, 2009). Wie nicht anders zu erwarten war, leidet die Generalisierbarkeit der Ergebnisse jedoch unter den geringen Rücklaufquoten: An der ersten Exmatrikuliertenumfrage Anfang 2008 haben wir eine Nettostichprobe von 25,5 Prozent, bei der zweiten Anfang 2009 eine Nettostichprobe von 12,2 Prozent der angeschriebenen ehemaligen Studierenden des FB Wirtschaftswissenschaften zu verzeichnen.

Was in naher Zukunft völlig neu zu konzipieren sein wird, ist die Onlineumfrage unter den ersten AbsolventInnen der Bachelorstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Zwar kann diesbezüglich auf eigene und fremde Vorarbeiten zurückgegriffen werden¹ – die größte Herausforderung ist damit allerdings nicht bewältigt: Wie kann ich gewährleisten, dass die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der AbsolventInnen nach Beendigung des Studiums, nach Wohnortwechsel und u. U. Namensänderung auf möglichst lange Zeit gesichert ist? Hier muss auch an Kooperationen mit und Einbindung von Prüfungsamt und afwn e. V. gedacht werden.

Ansichts der weiter zunehmenden Zahl an Bachelorstudiengängen in Deutschland ist es aber sicherlich auch eminent sinnvoll und daher wichtig, bei zukünftigen Umfragen unter den Erstsemestern der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Informationen über das Bewerbungsverhalten der immatrikulierten Studienanfänger zu erheben: An wievielen anderen Hochschulen haben sich die Studienanfänger beworben? Was waren ihre Motive für diese Mehrfachbewerbungen? Wieviele Zusagen haben sie erhalten? Was war schließlich ausschlaggebend dafür, dass sie sich für Nürnberg und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und nicht für einen anderen Studienplatz entschieden haben? Auch diese Informationen beinhalten Hinweise auf Stärken und Schwächen des Fachbereichs, die für die bessere Aufstellung des Fachbereichs we-

¹ Vgl. z. B. Wittenberg (2004, 2005) und Briedis (2007).

7 Resümee und Ausblick

sentlich sein können.

8 Anhang

Zum Abschluss der jeweiligen Umfrage konnten die Teilnehmer an der Onlinebefragung Vorschläge und Anregungen zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen machen und Kritik daran üben. Die Antworten sind im Folgenden, nach Bachelorkohorte und Studiengang geordnet, im Wortlaut und unredigiert wiedergegeben.¹

Zuvor sind aber in den Tabellen 8.1 bis 8.7 die Häufigkeiten gelistet, mit der einzelne Themenbereiche, Kategorien und Subkategorien innerhalb dieses Textcorpus genannt werden.²

Tabelle 8.1: Das Studium als Bachelorstudent [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
Arbeits- und Zeitaufwand / Umfang des Lernstoffs / Verhältnis ECTS–Aufwand	61
Auslandsaufenthalte erschwert	23
kaum Zeit für Praktika	23
Verbesserungen d. Studienbedingungen kommen nur zukünftigen Jahrgängen zugute	16
Druck / Stress / Belastung	15
außeruniversitäres Engagement / Arbeit / Freizeit leiden	14
Befürchtungen um Master-Einführung (Planung, Zugang)	13
finanzielle Belastung	5
Nennungen insgesamt	170

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

¹ In den Eingabefeldern erwähnte Personen wurden anonymisiert.

² Die offenen Antworten wurden mit SPSS Text Analysis for Surveys 3.0 recherchiert, bearbeitet und verknüpft.

8 Anhang

Tabelle 8.2: Das Studium am Fachbereich [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
Raumnot aufgrund Anzahl Studierender	64
Lerninseln	58
Zustand der Räumlichkeiten (negativ)	35
Kapazitäten der Bibliothek	22
Atmosphäre	16
Semesterticket	16
Cafeteria	15
Internetauftritt von Uni, Fachbereich und Lehrstühlen	13
Druckguthaben beibehalten / erhöhen	8
Dualer Studiengang mit Siemens	8
PC-Pools: Plätze & Öffnungszeiten	6
schlechte Behandlung durch (nicht-) wissenschaftl. Mitarbeiter & Professoren	6
Einführung „richtiger“ Studentenausweis	5
Nennungen insgesamt	272

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 8.3: Aspekte der Lehre [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
Qualität der Lehre / Betreuung	52
Organisation / Studienstruktur	40
Verbesserung der Kommunikation Uni → Studenten	38
Zustand der Räumlichkeiten (negativ)	35
Onlineangebot der Lehre	28
verschultes Curriculum / mangelnde Flexibilität	25
mangelnder Praxisbezug	23
Zugang zu Lehr- und Übungsmaterialien	23
Nennungen insgesamt	264

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 8.4: Studienbeiträge [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
schlecht verwendet	50
zu hoch	24
abschaffen	9
positiv	1
Nennungen insgesamt	84

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 8.5: Prüfungsamt [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
Organisation der Prüfungen	44
Kritik am Personal (kompetenz, Freundlichkeit, Öffnungszeiten)	19
Modellversuch 2. Prüfungstermin positiv	24
Nennungen insgesamt	87

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 8.6: Sprachausbildung und Sprachenzentrum [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
schlechte Organisation des Sprachenzentrums	27
zu geringes Angebot	21
inkompetente / unfreundliche Mitarbeiter	16
Onlineauftritt, -angebote und -möglichkeiten ungenügend	11
Kurse sollten kostenfrei sein	8
Sprachkurse zu aufwändig	4
schlechte Qualität der Kurse	3
Nennungen insgesamt	90

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

Tabelle 8.7: Anmerkungen zum Fragebogen [Mehrfachangaben]

Kategorie	n
positive Beurteilung	29
negative Beurteilung	10
Hinweise auf erhebungstechnische Verbesserungsmöglichkeiten	29
Nennungen insgesamt	68

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 14.1.–14.2.2009

8.1 Offene Antworten auf die Bitte nach einem kritischen Fazit im Wortlaut

8.1.1 Bachelorkohorte 2006/07

8.1.1.1 Wirtschaftswissenschaften

10³

Meiner Meinung nach sollte der Studienaufbau etwas umgestaltet werden (da haben zum Glück nachfolgende Jahrgänge ja schon freiere Wahl, weil alle Vorlesungen angeboten werden und sie sich selbst mehr einteilen können) und bei der Wahl der

³ Die dem jeweiligen Wortlaut vorgestellten Ziffern dienen der Identifikation der Bachelor-Fragebögen innerhalb der drei Bachelorkohorten.

8 Anhang

Vertiefungen den Studenten noch mehr Freiheit gegeben werden (z.B. Aufstockung auf zwei freie Vertiefungen).

11

Sprachenzentrum muss grundlegend verändert werden!

Es müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden um in einer kleinen Gruppe (2-4 Personen) zu lernen, also auch sprechen zu können. Die Lerninseln die geschaffen wurden sind viel zu wenige und man darf nicht reden!!

13

Es sollte versucht werden, gute Professoren an die Uni zu locken, denn eine attraktive Lehre ist das A und O. Leider verlassen ja meist die besten Professoren zuerst das sinkende Schiff.

14

Bei der Auswahl des Semesters fehlt die Option „beurlaubt“.

Auslandsaufenthalt im 5. Semester führt dazu, dass im 6. Semester sowohl Kurse nachgeholt als auch Bachelorarbeit geschrieben werden muss. Wer das nicht hinbekommt, muss die Bachelorarbeit im 7. Semester schreiben und bis zum nächsten Jahr warten um mit dem Master zu beginnen, ist also eindeutig benachteiligt.

Einige Lehrstühle stellen sich immer noch quer was das Anerkennen von Studienleistungen im Ausland anbelangt, oder verlangen einen unproportionalen Arbeitsaufwand, sodass 30 ECTS gar nicht machbar sind.

15

Es ist leider zu wenig PC (Lange Gasse), manchmal ist es schwierig einen freien Platz zu finden.

27

bisherige Verwendung der Studiengebühren eher „Verlegenheits“-Investitionen.

35

Ich kann nicht nachvollziehen, warum so viele Erstsemester zugelassen wurden. Die Uni platzt aus alle Nähte. Seit diesem Semester muss man deshalb meistens um einen Platz im PC-Pool und der Cafeteria kämpfen. Ich kann nicht verstehen, warum so viele Leute zugelassen werden, wenn nicht einmal genügend Raum vorhanden ist für alle Leute. Außerdem finde ich die Organisation im Sprachenzentrum immer noch sehr schlecht. Wir mussten ungefähr 10 mal zum Sprachenzentrum um unseren von Dr. X vorher versprochenen Kurs zu bekommen. Für einen weiteren Kurs haben wir jeden Tag fast eine andere Auskunft bekommen. Keiner kennt sich richtig aus und man bekommt dauernd Falschinformationen. Die Nachfolgerin von Dr. X ist so beschäftigt, dass sie kaum zu erreichen ist. Auch Vorlesungen bei ihr fallen einfach aus ohne dass wir Studenten vorher mal Bescheid bekommen. Ich habe Englisch als Vertiefungsfach und erlebe dieses Chaos nun im fünften Semester. Für mich ist klar, dass ich unter vor allem deswegen mein Master-Studium nicht an dieser Uni machen werde.

39

Generell finde ich schon, dass schon versucht wird, Verbesserungen durchzuführen. Nur wir „Pioniere“???? Wir haben nicht wirklich was davon. Und ich persönlich kann es langsam nicht mehr hören: „Feedback ausfüllen, damit die nach euch es besser haben“

... ok, ich finde es ist NOTWENDIG, dass es besser wird und deswegen fülle ich die Dinger nach wie vor aus, nur leider haben wir davon GAR NICHTS. Uns wird nicht an anderer Stelle mal entgegengekommen. Raumverteilung ist dieses Jahr auch etwas missglückt... In einem meiner Vertiefungsbereiche muss man wie ein Irrer schauen, dass einen Platz bekommt, weil ohne Tisch mit Unterlagen, Gesetzbuch, Marker(...) – geht echt gar nicht... und in einer anderen Veranstaltung kann man die Leute im H4 mit dem Fernglas suchen... Investition und Finanzierung. Der reine Wahnsinn... Es ist echt unglaublich, dass wir keine Übung dazu haben, es ist so was von kompliziert, das Skript ist ein einziger Fragenkatalog, auf dass man es sich selbst erschließe... aber für Leute, die vielleicht nicht total mathematisch begabt sind, ist das echt ein RIESEN Zeitaufwand für 2,5 ECTS...wenn man aber ca.32,5 ECTS schreibt, muss man auch noch für die übrigen Fächer lernen... Generelle Info zum Master ist sehr spät. Und um alles muss man sich jetzt(!) im Januar kümmern; man hat ja sonst nichts in diesem Monat zu tun! Unverbindliche Anmeldung für Bachelorarbeit hier, Anmeldung zum Planspiel da, Bachelorseminar 1.Teil hier, Masterveranstaltung (...) und so weiter und sofort... Wenn man gute Noten schreiben will, um zum Master auch noch irgendwie zugelassen zu werden muss man auch dafür lernen. Und wenn dann noch so viel an organisatorischen dazukommt – das hält echt unnötig auf! Ich hoffe, dass man doch relativ zeitnah(!!!!!!!!!!!) bescheid bekommt, ob man für den Master genommen wird, damit man sich noch rechtzeitig um einen Plan B kümmern kann. Alles in allem bereue ich die Jahre hier in Nürnberg nicht, da ich denke, dass es an andern Unis im Bezug auf den Bachelor auch nicht besser gelaufen wäre. Man merkt, dass versucht wird, Verbesserungen durchzuführen. Besser als nichts!!!! (Und für die doch sehr belastenden Studienbeiträge – da kann die ReWi (ausnahmsweise ;-) mal wirklich nichts!!!!)).

51

Konzept des Bachelors ist einfach nicht ausgereift. Viele Lehrstühle haben den Unterschied von Bachelor zu Diplom noch nicht verstanden und stellen Prüfungen auf Diplomniveau. Diese sind aber im Hinblick auf die verkürzte Zeit des Studiums und der recht vielen Anzahl an Prüfungen nicht zu schaffen. Meines Erachtens hat sich auch nicht viel geändert, zumindest nicht für die Bachelor im 5. Semester.

53

Von Unternehmen werden Praxiserfahrung, Auslandserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse verlangt. Das ist mit der vorliegenden Studienordnung nur schwer zu erreichen (zumindest in der Regelstudienzeit).

54

Dieser Studiengang gehört vollkommen anders konzipiert. Aber darüber habe ich mich in allen möglichen bisherigen befragungen ausführlich genug geäußert, ohne dass es irgendwelche konsequenzen gehabt hätte. Also erspare ich es mir nun.

59

Studienbeiträge für Skripte und verbilligte Lehrbücher verwenden, mehr Praxisbezug, mehr heizen im Winter, H4 sanieren, mehr Druckkonto.

60

nach der gestrigen Wipädmasterveranstaltung war ich am Boden zerstört. Wenn ich

8 Anhang

nicht müsste um Lehrer werden zu können, würde ich die Uni nach dem Bachelor verlassen! Es ist einfach nur ungerecht was uns zugemutet wird!

61

bitte schafft die studiengebühren wieder ab.

renoviert den H4, ich bekomme dort nach einer stunde rückenschmerzen

organisiert „einsatz in 4 wänden“ für die cafeteria

fr Y vom prüfungsamt ist eine zumutung.

der fragebogen hat mir sowohl vom inhalt als auch vom layout gut gefallen!

67

Die Studienbedingungen der nachfolgenden Jahrgänge haben sich erheblich verbessert.

Veranstaltungen wurden entschlackt, Prüfungszeiträume entzerrt, Inhalte,

Gruppenarbeiten etc. gestrichen -> weitaus weniger Arbeitsaufwand. Des Weitern

bekommen die nachfolgenden Jahrgänge einen zweiten Prüfungszeitraum. Die

Vergünstigungen für den Pionierjahrgang gehen gen null. Dabei hätte ein 2.

Prüfungszeitraum für den ersten Jahrgang vielen Studenten die Möglichkeit gegeben,

doch noch innerhalb der 6 Semester fertig zu werden. Durch die vielen

Vergünstigungen, die die nachfolgenden Jahrgänge erhalten, werden wir relativ noch

schlechter gestellt. Das entspricht nicht unbedingt dem Gerechtheitsempfinden der

meisten. Besonders schlecht ist die Informationskommunikation. Infos zur

Bachelorarbeit, Veranstaltungen, etc. kommen viel zu spät und nur sehr spärlich. Es

herrscht immer große Ungewissheit. Es ist gut, dass sich die Situation für die anderen

verbessert. Aber der Fairness halber sollte der erste Jahrgang nicht vergessen werden.

Von Dekan und Studiendekan dürfen wir uns nur Vorwürfe anhören und wie schlecht

wir doch seien. Dass hier mit 2erlei Maß gemessen werden, übersieht man dezent.

68

Es wäre sinnvoller, die Klausuren nicht alle am Ende des Semesters, bzw. in den Ferien

zu schreiben, sondern sie über das Semester zu verteilen und etwaige Nachholklausuren

am Anfang des nächsten Semesters anzubieten.

69

Es wäre schön, wenn der erste Bachelorjahrgang nicht (zumindest aus Studentensicht) schon

abgeschrieben wäre. Maßnahmen wie zweite Prüfungstermine hätten uns auch zu

gute kommen können, das hätte vielen die Möglichkeit gegeben, das Studium doch noch

in der Regelstudienzeit abzuschließen, nachdem es im ersten Jahrgang etliche Nachteile

gab, wie z.B. Fächer, die erst 4 Wochen vor Beginn des Prüfungszeitraums begonnen

haben, nachgereichte Skripte, keine Altklausuren, „schlechte“ Klausurtermine (bes. im

2. Semester) usw. und so ein Schieben der Klausuren in einigen Fällen fast zwingend

war. Außerdem sind bislang keine allgemeinen Informationen zur Bachelorarbeit

bekannt. Ein Bachelorforum für das 5. Semester wäre wünschenswert.

72

Die Gestaltung der Sprachkurse ist viel zu aufwendig. Neben der Anwesenheitspflicht,

die in den sonstigen Veranstaltungen nicht üblich ist, ist der häusliche aufwand

überdimensional groß zu den erwerbbaaren ECTS. (Company File, Report, Presentation

etc.).

79

Konkrete Modulbeschreibungen, die genau beschreiben was auf die Studenten zukommt (bezogen auf den Arbeitsaufwand) Eine Einheitliche Regelung für den Arbeitsaufwand von ECTS – verschiedene Lehrstühle haben unterschiedliche Vorstellungen wieviel Arbeitsaufwand zu leisten ist – da wären evtl. Kontrollmöglichkeiten sinnvoll. Man sollte aufgrund des großen Angebots an Vertiefungsbereichen darüber nachdenken ob es nicht möglich wäre Module zu besuchen die sich in den Stundenplan integrieren lassen. Derzeit ist es teilweise nicht möglich die aufbauenden Veranstaltungen zu besuchen da sich die Vorlesungen mit dem Zweitfach oder anderen Veranstaltungen überschneiden. Aus diesem Grund wäre es nicht nur hilfreich sondern teilweise auch interessanter lieber mehrere verschiedenen Module (und dann eben nur den ersten Teil) zu hören, dafür aber dann die Möglichkeit zu haben ein anders Vertiefungsmodul auszuwählen.

88

Der Zweck eines Studiums wird mit dem Bachelor-Studium entfremdet. Möglichst viel in möglichst kurzer Zeit und dann noch dazwischen irgendwie ein Praktikum, einen Auslandsaufenthalt usw. Und alles bitte in 6 Semestern und mit sehr guten Noten. Bei allem Respekt, wer soll das noch schaffen??

89

Übungen sollten mehr auf die Klausur eingehen, z.B. in Bilanzpolitik.

90

Bei den Angaben zum Auslandsstudium fehlt der Punkt „Ja, ich befinde mich zurzeit im Ausland“ oder so ähnlich... Vielen Dank, dass sie bei der Wahl der Anzahl der Semesterwochenstunden die Skala nun bis auf 40 erhöht haben.

94

Ich frage mich warum ich Studienbeiträge bezahle wenn diese zum größten Teil nur den niedrigeren Semestern zu gute kommen. Sie bekommen extra Prüfungstermine, haben somit mehr Zeit zum Lernen und können bessere Noten erzielen. ABER sie sind meine Konkurrenz am Arbeitsmarkt. Warum soll ich mich also dafür einsetzen, dass die Studiensituation verbessert wird??? Es sollte endlich etwas für höhere Semester getan werden, z.B. weitere Prüfungstermine zu Beginn des Semesters, vor allem in den Schwerpunktfächern, da diese für die Zukunft und die Bewerbungsgespräche besondere Beachtung finden.

Durch die Befragung soll unter anderem die Studiensituation verbessert werden, aber bis das passiert sind wir Studenten im fünften Semester schon längst von der Uni, warum das alles also überhaupt. Wir können davon nicht profitieren! Und kein Mensch dankt uns dafür!!! Vielleicht könnte man das ja mal zur Kenntnis nehmen und die Studiensituation für die „Master-Pioniere“ dem entsprechend ausgestalten!! Vielen Dank!

95

guter fragebogen, fragen verständlich, nicht hundert mal die gleichen fragen!!

96

Fragebogen unterteilen in allgemeine Fächer und Fächer des eigenen Schwerpunkts (hier: deutlich bessere Bewertung der WiPäd-Fächer!!!) Organisation der Uni unter

aller S**! Prof. Z ist ein reiner Propagandist! Und: SEMESTERTICKET!!!

100

Man müsste viel tiefer in Vertiefungen einsteigen und dafür unwichtige Veranstaltungen aus dem Bachelorstudium entfernen. Die Vertiefungen machen nämlich wirklich sehr viel Spaß. Also: Studienaufbau noch einmal überdenken! (Was spräche z.B. dagegen, gleich im Bachelor weiter zu differenzieren und z.B. einen speziellen FACT-Bachelor o.Ä. einzuführen?)

101

Damen im Prüfungsamt sehr unfreundlich v.a. Frau Y. Seit Oktober 08 zu wenig Plätze im PC Pool. Sprachenzentrum ist Chaos. Mehr Plätze zum Bearbeiten von Gruppenarbeiten.

109

Sehr positiv finde ich, dass es diese Umfragen gibt, und dass sie dazu dienen die Studienbedingungen am Fachbereich zu verbessern. Allerdings ist es eher deprimierend zu merken, dass die Verbesserungen und „Vergünstigungen“ fast ausschließlich nachfolgenden Studenten zugute kommen, die Bachelorpioniere (jetzt im 5. Semester) aber fast nie erreichen. Selbstverständlich kann bei einer Neueinführung des Bachelors nicht sofort alles von Beginn an perfekt laufen, aber bei der Beurteilung von z.B. Prüfungsleistungen sollten auch diese manchmal noch verbesserungsbedürftigen Umstände miteinbezogen werden.

110

Die verpflichtenden Ausgaben für Bücher und online Übungsmöglichkeiten, von Seiten des Sprachlabors sind nicht angemessen.

113

Nein, danke.

121

Studiengebühren: Semesterticket.indexSemesterticket

Angebot im Jahresturnus widerspricht Auslandssemester.

WiSo sollte mehr für das soziale Leben der Studenten anbieten, die meisten Kommilitonen sind nur anonyme Matrikelnummern.

127

Wiederholungsprüfungstermine am Anfang des nächsten Semesters zu setzen wäre optimal, damit wir nicht mit allen alten und neuen Prüfungen am Ende des Semesters überlastet werden und so könnten wir auch bessere Ergebnisse erzielen und rechtzeitig den Bachelor abschließen.

131

Der Prüfungszeitraum ist oftmals für die hohe Anzahl an Prüfungen zu kurz; es sollten für den BWL-Schwerpunkt mehr Möglichkeiten geben, Seminare als Veranstaltungsform zu besuchen, anstelle von Vorlesungsveranstaltungen => stupides Klausurenlernen ist frustrierend & ineffektiv; Das Prüfungsamt sollte zumindest ein wenig studentenfreundlich werden; für die vorhandenen Kapazitäten des Fachbereichs wurden eindeutig zu viele Studenten zugelassen;

133

8 Anhang

Prüfungsamt Mitarbeiter sollten unbedingt freundlicher gegenüber Studenten werden (außer Frau W, die ist stets freundlich und hilfsbereit).

Studienbeiträge sinnvoller verteilen, z.B. Skripte umsonst wie es an mehreren Unis schon üblich ist.

bessere Koordination mit den Zweitfächern, keine Überschneidungen, besseres Informationsnetz, insbesondere von Erlangen.

137

Skripte die kostenlos sind, mehr Druckguthaben, mehr Lerninseln bzw. Möglichkeiten zum Lernen. In der Bibliothek sind viele Bücher meist vergriffen, dies sollte geändert werden. Bessere Beleuchtung für die Bibliothek an diversen Tischen und Lerninseln.

Mehr Möglichkeiten für das Wahrnehmen von Übungs- und Tutoriumterminen.

Videoaufzeichnungen sollten downloadbar sein und vor allem von jeder Veranstaltung geben. Bessere Hygiene in den Toiletten (Geruchbezogen).

138

Für die nachfolgenden Semester wird vieles verbessert, jedoch bleiben die aktuellen Fünftsemestler, die als Versuchskaninchen benutzt wurden, auf der Strecke. Bestes Beispiel sind zB 2 Klausurtermine für das Modul Statistik I, wir hatten nur einen Termin, somit entsteht ein Nachteil da bei Nichtbestehen erst im darauffolgenden Semester geschrieben werden konnte und somit die Regelstudienzeit futsch ist da das Fach 7,5 ECTS hat und somit andere zusätzliche Module nicht wahrgenommen werden können. Während die nachfolgenden Semester nun die Chance haben bei Nichtbestehen noch in den Semesterferien zu wiederholen und somit in der Regelstudienzeit bleiben und keine zusätzlichen studiengebühren für ein siebtes semester bezahlen müssen. In kostenrechnung und controlling gibt es nun tutorien, diese wurden bei uns auch nicht angeboten. Jahresabschluss wurde so stark vereinfacht, dass es plötzlich 40 mal die Note 1,x gab während bei uns viele studenten wegen jahresabschluss die universität verlassen mussten. Die Organisation der Prüfungstermine ist mangelhaft. Ich persönlich schreibe 5 Klausuren an 4 Tagen wobei 2 Prüfungen an einem Tag jeweils aus dem Vertiefungsbereich stammen. Warum wird dies so terminiert? Schlechte Noten oder gezwungenes Verschieben von Prüfungen sind vorprogrammiert. Wird 5.

Semestler erfahren keine Unterstützung mehr, alle Verbesserungen zielen nur noch auf nachkommende Semester ab während wir in die Röhre schauen und jeder von uns ums Überleben an der Uni kämpft. Die Stimmung unter den Komilitonen spricht Bände, jeder lacht sich schlapp über Dekanat und Prüfungsamt sowie die Organisation an gewissen Lehrstühlen.

146

Es sollte einen Bachelor-Plus geben, wenn mehr als 180 ECTS absolviert wurden.

148

Möglichkeit von Zweitprüfungsterminen weiter ausbauen, bessere

Informationsbeschaffung ermöglichen (gerade für Pionierjahrgang, z.B. bzgl.

Bachelorarbeit etc.), mehr Zeit für „anständige“ Praktika, zu wenig Praxisbezug,

149

Verbesserung der Sitzmöglichkeiten in den Hörsälen, vor allem H4 Toiletten neu

anmalen.

Bessere Wegweiser, z.B. interaktiver Touchscreen.

151

Die Studiengebühren senken, da ja offensichtlich kein sinnvoller Verwendungszweck mehr gefunden werden kann (100 000 für Werbung in Schulen ausgeben?).

154

Ich finde, dass die Professoren sich nicht an den neuen Bachelorplan gehalten haben, was den Umfang mit dem Stoff/Lernen und den dazu entsprechenden Ects-Punkten betrifft. Viele Professoren haben einfach den gleichen Stoff von den Diplomjahrgängen genommen und haben den Umfang nicht an die Ects-Punktzahl verändert. So kam es vor, dass man für ein 2,5 Ects-Fach genauso viel lernen musste, teilweise sogar noch mehr als für ein Fach das 5 Ects zählt. Wenn man eine Umstrukturierung macht, dann sollte bitte alles entsprechend geändert werden. Jetzt in den neuen Bachelorjahrgängen wurde schon einiges geändert und vom Stoff gekürzt und teilweise Tutorien angeboten, die es beim ersten Bachelorjahrgang nicht gab. Das finde ich schade für den ersten Bachelorjahrgang in dem ich bin, denn somit sind Noten teilweise doch schlechter ausgefallen als es vllt. mit den Änderungen gewesen wäre. Ich finde es gut, dass es solche Umfragen gibt, damit man seine Meinung als Student einbringen kann, aber teilweise stehe ich auch skeptisch diesen Umfragen gegenüber, denn wird denn wirklich etwas verändert???

156

Ich mache das duale Studium mit Siemens. Von seiten der Uni habe ich nichts auszusetzen. Lediglich das Tool „mein Campus“ hat mir schon viele Probleme mit dem Passwort und der Neugenerierung beschert.

157

Ich finde es gut und absolut gerechtfertigt, dass im Sinne der Studiengebühren mehrere Prüfungstermine angeboten werden. An vielen anderen Universitäten ist dies schon lange gang und gebe. So und nur so hat man die Chance den Alltag aus Studium, Arbeit, Freizeit, Praktikas erfolgreich zu bewältigen. Meiner Meinung nach sollte dies für alle Fächer möglich sein, so dass ich mir einteilen kann, wann ich die Klausur schreibe. Dies verursacht meiner Meinung nach nicht wirklich höhere Kosten, sondern nur einen erhöhten administrativen Aufwand, der jedoch durch die Studiengebühren absolut stemmbar sein sollte.

Mein zweiter Punkt ist dass die Bachelorpioniere auf jeden Fall benachteiligt sind. Die Lehrstühle mussten erst ein geeignetes Maß für ihren Stoff finden und wir waren dabei absolut die Versuchskaninchen. Deshalb sollte es hier meiner Meinung nach zu einem Ausgleich kommen, in welcher Form auch immer...

158

Als Dualer Student der Siemens AG sehe ich leider noch immer große Probleme in der Kooperation von Uni und Unternehmen.

176

Ich finde es nicht okay, das man sich erst für eine Prüfung anmelden muss ohne überhaupt einen Termin dafür zu wissen. Sind dann vier oder fünf Klausuren in einer

8 Anhang

Woche und man schiebt eine, steht im Notennachweis nicht erschienen. Und mit diesem muss man sich dann bewerben. Die Erstsemester und Drittsemester können ihren Prüfungszeitraum entzerren und ich muss z. B. drei Vertiefungsklausuren in zwei Tagen schreiben, das kann wirklich nicht sein. Das sind die Vertiefungen, in denen man später mal tätig werden möchte. Und das kommt nicht aufgrund vom Schieben der Klausuren!

179

Bachelorarbeiten erst ,wenn das Sommersemester beginnt. Mehr Information zu Bachelorarbeiten. Arbeitsaufwand in den Vertiefungsbereichen entspricht oft nicht der ECTS Bewertung. Am Wochenende kein Licht bei den Lerninseln. Bibliothek überfüllt.

180

Bei der Wahl, wo man Bachelorarbeit schreiben will, gibt es keine Wirtschaftspädagogik, zumindest konnte ich sie nicht in der Tabelle finden, denn ich werde in Wipäd Bachelorarbeit schreiben.

183

mehr Lerninseln mehr Sprachkurse.

184

Ohne den gelungenen Veranstaltungen aus dem Schwerpunkt Wirtschaftspädagogik wären meine Bewertungen deutlich schlechter ausgefallen. Ich hoffe, der Fachbereich strengt sich weiter an, bisherige Probleme zu lösen. Vielleicht gelingt es ja sogar, den Studentenwerksbeitrag in die Studiengebühren zu integrieren und das Druckguthaben von 12,50 auf 25,00 zu erhöhen.

186

sehr schlechte studienbedingungen für uns erste Bachelor... Investition und finanzierung geht dieses semester wieder drunter und drüber keine übung, tutorium....is fast schon eine frechheit, angesichts dessen das wir studien gebühren zahlen....wie sollen wir auch gute noten schreiben, wenn wir keine möglichkeit zum üben haben???? Denn das wir von anfang an das studium nicht ernst genommen haben, laut prof. Q, wird uns ja bei jeder Bacheloreinführungsveranstaltung der neuen jahrgänge vorgeworfen.....

187

bessere Ansprechpartner bei grossen Studiengaengen, groesseres Uebungsangebot, Sprachenzentrum verbessern (die Internetseite ist sehr schlecht, die Kurse schon am Anfang ueberbucht, man hat schlechten Ueberblick), die ersten drei Semester sind zu lang fuer Grundlagen – d.h. spaetestens mit 2.Semester sollten Grundlagen beendet sein, so dass man seine Vertiefungen ueberlegter und intensiver ausnutzen kann.

191

Wie jedes Semester... Semesterticket bezahlt durch die Studiengebühren!indexSemesterticket

198

Veranstaltungen sollten vom Stoffumfang besser an die zu vergebenden ECTS angepasst werden. In manchen Fächern für die ich nur 2,5 ECTS bekomme wird mehr Stoff vorausgesetzt als in 5 ECTS-Modulen.

199

Manche Lehrstühle haben es immer noch nicht ganz begriffen, dass wir Bachelor sind

8 Anhang

und nicht Diplom. D.h. der Workload vorallem für die 2,5 ECTS Module sind absolut überbewertet. das gilt vor allem für die Rechtmodule (PRecht oder auch ÖRecht!!!!)
Sollte man was ändern.

wo bleiben unsere Studiengebühren? kann ja nicht sein, dass in „unwichtige“ Fächer tutorien angeboten werden und bei schwierigenren Fächern nicht.

Prüfungsamt sollte was an der Freundlichkeit und Auskunftbereitschaft tun.

Bin mit dem Wipäd Lehrstuhl sehr zufrieden. An diesem sollten sich manch andere eine scheibe abschneiden.

201

Mittlerweile bin ich mit meinem Studium etwas zufriedener, da ich nicht mehr so viele Veranstaltungen im H4 besuchen muss. Dadurch, dass man jetzt speziellere Veranstaltungen besucht, in denen auch nur weniger Leute sitzen fühle ich mich wohler und auch besser betreut.

Dass die Planungen für den Master immer noch nicht ganz abgeschlossen sind beunruhigt mich etwas, da ich doch gerne wüsste auf was ich mich einlassen werde. Den Bewerbungsmodus für den Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik finde ich etwas übertrieben, man hat ja schon genug zu tun um sein Studium auf die Reihe zu kriegen, dann noch eine Disposition und ein Bewerbungvideo finde ich etwas viel Aufwand, zumal in diesem Zeitraum auch die Bachelorarbeit angefertigt werden muss.

203

Es wäre sehr gut, wenn es einen zweiten Prüfungszeitraum jeweils zu Beginn des neuen Semsters gäbe. Dadurch würde sich die hohe Anzahl an Prüfungen entzerren und es könnten bessere Noten erzielt werden. Auch das Sprachenzentrum sollte mit den Studienbeiträgen gefördert werden. Die Kapazitäten reichen hier bei weitem nicht aus für alle Studenten.

204

die Prüfungszeit zieht sich zu lange in die vorlesungsfreie Zeit, was z.B. mehrwöchige Praktikas schwierig macht

es sollte darauf geachtet werden, dass sich Vertiefungsfächer (und v.a. Übungen, die nur einmalig angeboten werden) nicht überschneiden.

205

Schon mal was geschrieben hat nichts genutzt.....

207

die umfrage-einladung sollte nicht per post verschickt werden! jeder student hat eine email-adresse...

208

Sprachkurse kostenlos anbieten (va MEC) mehr Fächerauswahl weniger Stoff in ein Semester quetschen (4 Jahre Diplom können unmöglich in 3 Jahre Bachelor gepresst werden und das mit der Erwartung gute Noten zu schreiben).

209

1)Man füllt sich sehr demotiviert an dieser Online-Befragung teilzunehmen. Nach der dritten „Mahnung“ habe ich mir doch die Zeit genommen, obwohl ich davon überzeugt bin, dass es sich so gut wie nichts ändern würde! (wie immer)

2) Auch wenn ich bis jetzt 6-7 Prüfungen pro Semester geschrieben habe und dabei nie durchgefallen bin, wird es mir nicht gelingen, das Studium in 6 Sem. zu schaffen. Meiner Einschätzung nach ist die Anzahl der regulären Prüfungen je Sem. einfach unrealistisch, verglichen mit dem Diplom-Studiengang.

212

Fragebogen ist etwas unausgereift. z.B. Schreibe ich meine Bachelorarbeit direkt am Wipädlehrstuhl (konnte nicht angekreuzt werden) Trotz der ganzen Probleme am Anfang des Studiums, muss man sagen, dass es mittlerweile ganz ordentlich läuft. Es wäre allerdings notwendig viel mehr Gelder für Tutoren bzw. Übungsstunden oder ähnlicher solcher Dinge auszugeben.

214

Es wäre sinnvoll, wenn Sie schon zu Beginn des Studiums die möglichen Berufswege mit den dazu sinnvollen Vertiefungen deutlich machen, damit man sich auch vorher überlegen kann, in welche Richtung man später mal möchte und welche Vertiefungen dafür angebracht sind. Denn wenn man das belegt, was interessiert, kann die Kombination sehr breit gefächert sein, aber man hat am Ende seines Bachelorstudiums trotzdem immernoch keine Idee, was man später mal damit machen kann.

222

Den Fragebogen finde ich gut, weil man hier auch seine Anregungen schreiben kann, die hoffentlich beachtet werden.

Wie schon erwähnt, bessere Terminlegungen, v.a. mehrere Termine für Klausuren sind von vielen Studenten erwünscht.

Die Tiefgarage macht auch in der Prüfungszeit um 21.00 Uhr zu, wobei viele Studenten genau in dieser Phase öfter bis 24.00 Uhr in der Bibliothek lernen, aber jedesmal vom Lernfluss unterbrochen werden, um das Auto umzuparken. Manchmal vergisst man sogar, die Regelung mit 21.00 Uhr und muss nach Punkt 21.00 Uhr den Hausmeister im ganzen Gebäude suchen und bitten aufzusperren.

Die Tiefgarage ist wiederum zur Prüfungszeit samstags ab 14.00 Uhr zu und sonntags gar nicht offen.

Die Tiefgarage sind in den Ferien auch komplett zu, z.B. Weihnachtsferien.

Es sollte wenigstens ein PC-Pool am Sonntag offen sein oder auch in den Ferien.

Es sollte evtl. ein Raum geschaffen werden für Studenten, die in der Gruppe arbeiten und sich lauter als in der Bibliothek unterhalten müssen, da nach 21.00 Uhr wieder, die Lerninseln zu verlassen sind.

Es sollte Studenten mehr Auswahlfreiheit von Veranstaltungen gegeben werden, d.h. Studenten sollten die Möglichkeit haben, Veranstaltungen zu wählen, die für ihr zukünftiges Studium oder Berufsleben bedeutsamer wären.

225

Es ist müßig sich zu jeder Gelegenheit (wie auch hier) Gedanken über Verbesserungsvorschläge etc. zu machen um dann ein Semester nach dem Anderen einzusehen, dass sich doch nicht viel ändert.

8.1.1.2 International Business Studies

164

Mehr Informationsveranstaltungen. Möglichst bald Infoveranstaltungen zu den diversen Master-Studiengängen, inkl. Bewerbungsfrist etc. Allgemein frühzeitig mehr Informationen.

178

In letzter Zeit habe ich öfters die Erfahrung gemacht, dass die Tische in der Bibliothek vor allem gegen der Prüfungszeit überfüllt waren. Vielleicht ist es möglich mehr Arbeitsmöglichkeiten in der Bibliothek zu schaffen oder anderweitig ein Raum für ungestörtes Arbeiten zu schaffen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass die Modalitäten zur Anrechnung des „Auslandsblockes“ im Studiengang International Business Studies bis vor einem halben Jahr nicht geregelt waren. Auch wenn man dies als Anlaufschwierigkeiten eines neuen Studienganges bezeichnen kann, frage ich mich schon als Student wie es möglich ist, einen Studiengang zu entwerfen, dessen Inhalte zu einem Teil überhaupt nicht geregelt sind. Außerdem frage ich mich, warum ich als Student dutzende von Sprechstunden und E-Mails schreiben muß (hier handelt es sich um keine Übertreibung) um endlich auf eine Regelung zu drängen, damit es mir möglich ist mein Auslandssemester zu planen und die vorgeschriebenen Fristen zur Kursanmeldung im Ausland einzuhalten. Nicht nur wurden mir hierbei andauernd widersprüchliche Aussagen erteilt, auch mußte ich erleben, wie sich bis auf wenige Ausnahmen für eine lange Zeit kein Mitarbeiter des Departments verantwortlich fühlte das Problem zu klären. Insbesondere die sog. Studienberater des Departments, die bei einem solchen Problem unterstützend zur Seite stehen sollten, haben sich meiner Meinung nach als völlig inkompetent erwiesen. Für eine Fakultät die Organisation lehren will, war dieses Erlebnis für mich ein Armutszeugnis und stärkt mein Bild von einem völlig bürokratischen Department und einem schlecht vorbereiteten Bachelor-Studiengang.

8.1.1.3 Sozialökonomik

34

Mir ist ein Rechtschreibfehler aufgefallen: Das Magazin „Studieren“, dass sich besonders an Bachelorstudenten im höheren Semester wendet. („das“ hier nur mit einem „s“). Ansonsten viel Spaß beim Auswerten.

40

die Anzahl der Prüfungen ist unangemessen hoch. Es ist kaum zu schaffen die hohe Anzahl an Prüfungen zu überstehen. Der Lernumfang ist so groß dass es auf stupides Auswendiggelerne hinausläuft und nach der Prüfung alles wieder vergessen werden muss um Platz für das nächste Fach zu schaffen.

es ist immer die Überlegung „schiebt man“ oder „schreibt man mit und kriegt eine schlechte Note“, da einen nichtbestandene Klausur ja nur im Prüfungszeitraum des Folgesemesters nachgeschrieben werden kann (nicht am Anfang, wie in reichlich anderen Universitäten) und in dem bereits extrem viele Prüfungen warten.

8 Anhang

für die nachfolgenden Jahrgänge wurde jede Menge umstrukturiert, das ist ja auch schön , aber ich kann es nicht verstehen wie wir nun seit 5 Semestern an der Uni sein können, es von anfang an klar war das wir auch einmal eine Bachelorarbeit schreiben müssen , und kommt dann das 5. Semester und jeder fängt an sich gedanken zu machen , da heißt es , es ist immernoch nichts richtig geplant. Ich meine Zeit genug war ja nun wirklich einmal.

zudem kommt hinzu dass das 5. semester völlig überladen ist mit 3 parallelen Vertiefungsseminaren UND den Wirtschaftsklausuren , die laut Regelstudienplan ja fest etabliert sind. Der Arbeitsaufwand eines Seminars und der anschließenden Hausarbeit ist extrem hoch und alles muss aber noch mitten im Klausuren-Zeitraum abgegeben werden. Wie soll man denn das schaffen?

Es sollte zudem sich überlegt werden, ob die Einführung in die Wirtschaft durch UMV reicht für einen Sozialökonom, der sich 2 Semester später in eine BWL Vorlesung setzt (wo der Professor anscheinend keine Ahnung hat das dort im Hörsaal auch andere Studenten als WiWis sitzen) und dann in der Klausur Fach-Grundwissen erwartet wird, welches nicht in der BWL-Vorlesung erarbeitet wurde. Wir haben keine Vorlesung wie Unternehmen und Unternehmer gehabt in denen einem anscheinend das kleine 1x1 der Wirtschaftsbegriffe beigebracht wird.

43

Es wäre schön, wenn es mehr Orte gäbe, wo man als Projektgruppe oder auch als einzelne Person in der Uni arbeiten kann. Bei der Frage nach den Masterstudiengängen fehlt die Antwortmöglichkeit: „an der FAU, aber nicht am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften“. Einige Veranstaltungen sind sehr schlecht aufeinander abgestimmt, z.B. bzgl. Inhalten der Vorlesung und der Übung (PLB etc.) Danke:-)

55

zu wenig Hilfsbereitschaft und Betreuung durch Lehrende in der Langen Gasse!
wir sind an einer Uni, wenn es aber so weiter geht, dann sind wir bald eher ein Zentrum für Marketing (GfK-Lehrstuhl, EasyCreditHörsaal etc...)
Bachelorstudium ist zu verschult, keine Schulung der Verantwortung, keine Möglichkeit wirklich Module zu wählen
guter, hilfreicher Einsatz der Studiengebühren.

56

einige fragen konnte ich nicht gut beantworten, da ich gerade aus dem urlaubssemester heimkomme.

64 Ich finde, dass sich im Laufe meines Studiums schon sehr viel zum Positiven verändert hat. Auch bei jüngeren Semestern sehe ich, dass sich viel getan hat. Dennoch spürt man es immer wieder sehr deutlich, dass ich zu dem ersten BA-Jahrgang gehöre. Oft ist es der Informationsmangel, (Bsp. BA-Arbeit) der zu wünschen übrig lässt.

74

Viele Fragen können nicht genau/angemessen beantwortet werden, da sich das Studium je nach Schwerpunkt und Lehrstuhl in der Qualität sehr stark unterscheidet!

Austausch mit neuen Erstsemesterstudenten zeigt, dass sich trotz zweieinhalb Jahren Bachelor-Erfahrung an der WiSo zu wenig verändert (Bsp:Sprachenzentrum mit viel zu

geringer Kapazität).

es ist für mich unbegreiflich, dass im WS 08/09 so eine große Zahl neuer Studenten aufgenommen wurde und erst im Nachhinein (nach VL Beginn!) auffiel, dass Hörsäle, Übungen, Sprachkurse damit völlig überlastet sind (Bsp. Videoübertragung)! mir scheint es fast, als bestehe kein Lerneffekt an der Fakultät.

99

Vorlesungsmaterialien aus den Studiengebühren bezahlen.

117

Wünschenswert wäre eine Informationsveranstaltung aller Lehrstühle zur Bachelor Arbeit. Vielen Dank an die Lehrstühle bzw. den Lehrstuhl der dies bereits durchgeführt hat.

120

Lieber Herr V, ich denke, dass ich auch für viele andere spreche, wenn ich mich bei Ihnen bedanken möchte für die Unterstützung, die wir von Ihnen bekommen. Sie sind einer der Dozenten bei denen man merkt, dass er sich für die Studenten interessiert, immer ein offenes Ohr hat und auch gerne weiterhilft – so er kann. Liebe Grüße.

139

Das internationale Büro und die Erasmusbetreuer an den Lehrstühlen könnten professioneller bei der Beratung zur Finanziellen Unterstützung sein. Nur mit Erasmus und ohne Job kommt man im Ausland nicht weit. Des weiteren wäre es wünschenswert, dem Fachbereich Soziologie nicht beim Sterben zusehen zu müssen. Aus dem Namen der ReWi ist er ja schon geflogen. Auch weiß ich nicht, wie die Uni einen Master in dem Bereich stemmen will, nur mit Wirtschaftssoziologie als spezielle Soz. und vielen personellen Änderungen, deren Ausgang keine Planungssicherheit auf Studierendenseite erlaubt. Generell ist der Bachelor Soziök nach hinten hin zu oberflächlich: Das studieren von 10 verschiedenen Fächern und ein Einblick in all die verschiedenen Themen und Methoden, die damit verbunden sind, mag für den Anfang nett sein, aber nach 3, spätestens 4 Semestern, weiß ich, was ich will. Aber statt dann WIRKLICH vertiefen zu dürfen, werden noch mehr Fächer angefangen, die ich eigentlich gar nicht machen will. Die ECTS sind verschenkt; und nicht zuletzt bringt widerwilliges Lernen (wiss. nachgewiesen) Stress. (Ich höre schon die Fakultätsleitung: Noch mehr Wahlmöglichkeiten kriegen wir stundenplantechnisch nicht hin!!) – geht ja nicht drum, noch mehr Vorlesungen auszudenken; bloß, dass ich statt meine Zeit mit Zeug wie Kowi oder BWL-Finanzierung verbringe, leuchtet mir nicht ein, wenn ich stattdessen noch ein, zwei empirisch-soz-wiss. Vertiefungen machen kann, die mich mehr interessieren. Die letzten zwei Studiensemester werden fast ausschließlich ein Absitzen von leider mit dem gewählten Vertiefungsbereich „miteingekaufter“ Pflichtveranstaltungen, die meine Geduld bezüglich des Studiums doch entgegen anfänglicher Erwartungen tatsächlich noch auf die Probe stellen werden, bevor ich Nürnberg gen Master verlasse... Zum Fragebogen: Top, wieder alles dabei, bloß die Seite mit den Vertiefungsbereichen war etwas konfus. Ich hoffe, ich habe dabei nichts vergessen! Man könnte noch einfügen, welches der Lieblingsbereich /-vertiefung (wie auch immer ist), und welches der am unattraktivsten empfundene. Interessant wäre, woran das liegt...

173

Zu Beginn war das Bachelorstudium ein vollkommenes Disaster. Als erster Bachelorstudiengang füllt man sich doch etwas allein gelassen. Vor allem in der LaGa wird oft vergessen dass es nicht nur Wiwis gibt. Sehr unzufrieden war ich mit der Art und Weise (Unfreundlichkeit) wie man im Prüfungsamt und vor allem im Sprachenzentrum behandelt wurde. Zudem kommt viel Inkompetenz rüber, da man von einem Ort zum nächsten geschickt wird und überall andere Antworten auf Fragen bekommt. Inzwischen finde ich mein Studium durch die Vertiefungen doch ansprechender. Zwar würde ich gerne direkt im Anschluss ein Master-Studium machen, aber möchte nicht wieder „Versuchskaninchen“ sein. Ferner sehe ich für meine spätere Berufsplanung an der Wiso keinen passenden Masterstudiengang. Daher werde ich mich wahrscheinlich für ein Fernstudium im Masterprogramm „Soziales Management“ entscheiden. Sehr zufrieden war ich mit den Leistungen in der FiGa. Sowohl Ansprechpartner (aller Lehrstühle) sowie an den Vorlesungen kann ich nichts kritisieren. Zusammenfassend finde ich, dass das Bachelorsystem zwar an sich eine gelungene Idee ist, aber wesentlich mehr Planung in den Aufbau nötig gewesen wäre. Im Nachhinein wäre es wahrscheinlich besser gewesen mit dem Studium noch ein Jahr zu warten, bis die ersten Erfahrungen gesammelt worden sind.

185

Studienbeiträge müssen tatsächlich für die Verbesserung der Lehre genutzt werden, und das ist nicht der Fall! Die angegebene ECTS Anzahl entspricht nicht dem tatsächlichen, viel höheren Arbeitsaufwand (Bsp: C Problemlösung und Kommunikation in der Vertiefung Statagic und International Managment).

210

mehr Möglichkeiten zur Beratung, Prüfungstermine entzerren, Angebote für Praktikas transparenter gestalten.

8.1.2 Bachelorkohorte 2007/08

8.1.2.1 Wirtschaftswissenschaften

5

Es wäre sinnvoll die Studenten mehr selbst bestimmen zu lassen in welchem Semester sie welche Prüfung schreiben und welche Prüfungen sie überhaupt schreiben möchten. Aus diesem strikt vorgegebenen Plan, natürlich durch die Bachelorumstellung bedingt, sind keine großen Vorteile ersichtlich.

6

Studiengebühren sind auf jeden Fall sinnvoll. Doch der Bachelorstudiengang wird zu strikt vorgegeben. Dem Studenten sollten durch verschiedenste Angebote (wie die zwei Prüfungstermine in einem Semester) sein Studium freier organisieren können. Denn aufgrund der Studiengebühren müssen viele Studenten arbeiten und können nicht „nach Plan“ studieren und alle Prüfungstermine einhalten. Die flexiblen Termine würden „das Schieben der Prüfungen“ – meiner Meinung nach – reduzieren. Danke.

8

8 Anhang

Die Lerninseln sind oft alle belegt. Es müsste deshalb die Anzahl der Inseln erhöht werden

Ab und zu sind die Lerninseln als solche nicht zu verwenden, da Lehrstuhlmitarbeiter sich über die angeblich zu hohe Lautstärke, welche durch Gespräche verursacht wird, beschweren. Ich benutze jedoch die Lerninseln um GEMEINSAM mit einem Kommilitonen zu lernen und dazu muss ich mich mit ihm/ihr auch unterhalten können. Wenn ich allein lernen möchte, dann gehe ich in die Bibliothek.

Die Vorlesungen sind meist einen Besuch nicht wert, da der Dozent oftmals nur sein Skript mit anderen Worten wiedergibt.

11

notwendige Verbesserungen: „richtiger“ Studentenausweis (inkl. Kopier-, Bibliotheks- und Mensakarte)!! Möglichkeit zur Gruppenarbeit verbessern (Lerninsel wurden zurück gebaut, unfreundliche Lehrstuhlmitarbeiter beschweren sich bereits bei leisem Arbeiten)

14

Ich fände eine thematische Gliederung der Semester für angebrachter, um konfuse Lernen zu vermeiden. (1. Semester: Mathe, BWL; 2. Semester: VWL, Recht => 3. Semester: Vertiefungen)

18

Skripte, Altklausuren, zusätzliche Infos sollten alle online auf den Lehrstuhlseiten zu finden sein. Mehr Prüfungstermine!!!!!!! Wir sind schließlich Studenten und wollen auch mal Skifahren oder in den Urlaub und haben auch schon mal Konzertkarten ein halbes Jahr im Voraus gebucht (schlecht wenn dann ein Prüfungstermin darauf fällt). Absolute Frechheit ist ausserdem, dass die Prüfungstermine erst im Laufe des Semesters bekannt gegeben werden.

21

die Englischkurse müssen besser terminlich abgestimmt werden und die Online Anmeldung darf nicht immer überlastet sein
man sollte Studenten Lerntechniken beibringen und zeigen wie man zu lernen hat, um den Ansprüchen eines Studiums auch gerecht werden zu können

22

Es sollte stets mehrere Prüfungstermine geben. Alles in allem ist für mich der finanzielle Aufwand kaum tragbar, ich spare mir das Studium vom Munde ab. Für 500 Semesterbeitrag sollten die Skripte zum Download kostenlos bereitstehen. Ein Passwort kann in der Vorlesung, wie bei Professor A und Professor B, genannt werden. Reine MC-Fragen Klausuren sollte es nicht geben, Kreuzlemachen hat nichts mit Studieren zu tun.

29

Wieso werden von Studienbeiträgen Lerninseln finanziert und diese in den letzten Semesterferien abmontiert? Wer hat die Kosten für die Demontage getragen und was ist mit den „Inseln“ passiert? 70.000 Investitionen vom Studium wieder zum Teil abgebaut. Weshalb erhebt die Uni Erl-Nbg den Höchstsatz von 500 an Studiengebühren? Wieso fließen so viele Studienbeiträge der „Wiso Studenten“ einfach

nach Erlangen?

30

Bitte auf keinen Fall das verpflichtende Semesterticket einführen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

31

Da die Lerninseln zum Lernen eingerichtet worden sind, möchte ich sie auch gerne nutzen, nur kann ich abends dies nicht tun, weil das Licht andauernd ausgeht. Bitte um Weiterleitung an Zuständige!

34

Viele Übungsleiter sind inkompetent. Sie können oft nicht Lehren (so war es dieses Semester fast sinnlos in die Vorlesung der wiss. Mitarbeiter von Prof. D zu gehen).

Auch der Umgang mit der Multimedia-Ausstattung ist mangelhaft.

Personal im Sprachlabor ist unfreundlich. Manchmal bekommt man dort von unterschiedlichen Mitarbeitern, unterschiedliche Antworten auf Fragen.

Die Übungsräume sind zu klein, oft bekommt man in den Übungen/Tutorien keinen Sitzplatz.

Zuviele Erstsemester für den Hörsaal, Vorlesungszeiten und Räume wurden nachträglich geändert, dadurch war es kompliziert Arbeit und Studium zu koordinieren.

Eine bestimmte Vorlesung konnte ich deswegen dieses Semester nicht hören!!

55.000 für ein paar zusätzliche Prüfungstermine sind zu teuer. Kaum zu glauben was teilweise mit den Studiengebühren geschieht. Auch die 3 großen Leinwände im H4 waren ihr Geld nicht wert. Einige der Professoren können damit nicht umgehen, wodurch manche Vorlesung ohne jegliche Medien gehalten werden. Das ist nicht Sinn der Sache.

Wo sind die lauten Lerninseln? Als Lerngruppe ist es schwer einen Platz zu finden. Auf stillen Lerninseln darf nicht laut gesprochen werden, und es sind zu wenige. Ich habe in 1,5 Jahren erst 2 mal einen Platz dort gefunden.

Die Öffnungszeiten und das Angebot der Bibliothek sind ausgezeichnet. Ich lerne oft den ganzen Tag dort und finde alles was ich brauche. Eventuell könnte schon um 7h geöffnet werden (Zumindest in der Prüfungszeit).

35

Ich wünsch mir mehr Mitspracherecht in Sachen Vorlesungs-, Übungs- und Tutoriumszeiten! Mehr Praxisbezug in den Übungen und am besten

Anwesenheitspflicht in den Übungen! Sonst neigen die meisten dazu oft nicht zu erscheinen und schaden sich nur selbst damit! Zudem Vorlesungen im SS und WS für alle Fächer, damit man nicht benachteiligt wird! Mehr Kompetenz vom Sprachzentrum, mehr Kurse und Freundlichkeit!

36

Zu kritisieren sind: dass es keinen „richtigen“ Studentenausweis gibt; es viel zu wenige Sprachkurse (Englisch) gibt, d.h. wenn man sich nicht direkt bei der Freischaltung anmeldet hat man so gut wie keine Chance mehr auf einen Platz im Englischkurs; Atmosphäre in der WiSo ist vergleichbar mit der in einer Tiefgarage (vor allem in der Kaffeeteria); Aufenthaltsorte für Studenten sind im Vergleich zur Anzahl der Studierenden viel zu wenige vorhanden; Qualität der Vorlesungen ist sehr

8 Anhang

unterschiedlich, von sehr gut bis untragbar (z.B. Öffentliches Recht; Wirtschaft und Staat bei D; Privat und Handelsrecht)!

38

Ich wünsche mir einen Ruhe-Raum in der Uni.

42

Die Studieninhalte und die Atmosphäre am Fachbereich sind insgesamt angenehm und zufriedenstellend. Der unnötige Druck des Bachelor Studiums lässt jedoch sehr wenig Zeit für gesellschaftliches Engagement. Die Regelung, den Zugang zum Masterstudiengang zu beschränken halte ich ebenfalls für ein völlig unnötiges Selektionsprinzip.

43

Bei manchen Fächern (z.B. Statistik) ist der Stoff viel zu umfangreich, um ihn in einem Semester vernünftig vermitteln zu können.

Das Sprachenzentrum in Nürnberg ist sehr unorganisiert. Man erhält auf die selbe Frage verschiedene Antworten und kann Probleme daher nur mit erheblichem Zeitaufwand lösen.

Bücher, die von den Dozenten als Pflichtlektüre angegeben werden sollten in der Bücherei in ausreichender Anzahl vorhanden sein oder zum Download bereitstehen.

Das Angebot eines zweiten Prüfungstermins finde ich sehr gut.

49

Studiengebühren werden nicht effizient eingesetzt. Ich fände es angemessen weniger Geld von den Studierenden zu verlangen, so ca 200 bis 300 Euro. Teilweise wird das Geld meiner Meinung nach verschwendet. Zum Beispiel für den Fernseher im Gang auf den eh nie jemand schaut. Außerdem gibt es meiner Meinung nach zu viele Tutorien. Das ist Geldverschwendung. In den meisten Fällen reicht die Übung vollkommen aus. Wichtige Dinge, wie eine neue Bestuhlung im H4 (viele der Stühle sind kaputt und werden scheinbar nie repariert) werden allerdings nicht erneuert. Im H4 gibt es durch die defekten Stühle weitaus weniger Sitzplätze als angegeben. Ein weiterer Kritikpunkt sind die Veranstaltungen einiger Professoren (nicht aller). Die Professoren schicken die Übungsleiter in die Vorlesung. Ganz besonders auffällig ist dies bei der Veranstaltung Wirtschaft und Staat von Professor D. Die Übungsleiter können den Studenten den Stoff so gut wie gar nicht vermitteln. Didaktisch und fachlich ist die Veranstaltung sehr schlecht. Eine Zumutung.

56

Eine neues System mit einer Art „Freiversuch“ in der Assessmentphase wäre mehr als angebracht. Darunter stelle ich mir eine Regelung in folgender Art vor: Wenn es dabei bleibt, dass man hier für Klausuren nur 2 Versuche hat, wäre es doch sehr sinnvoll, zumindest einmal die Möglichkeit zu bekommen, doch einen dritten Versuch zu erhalten, falls man nur in einer Klausur im zweiten Versuch scheitern sollte.

60

welchen sinn hat es wenn man von 8 - 20uhr in der uni sitzt und ununterbrochen veranstaltungen hat? was soll bitteschön dadurch erreicht werden? das man nach einer bestimmten zeit nicht mehr aufnahmefähig ist ihnen hoffentlich klar. (der übungstermin

bist 20uhr war übrigens der einzige, es war also nicht möglich ALTERNATIVEN zu wählen) sinnvollere und spürbar besserer einsatz der studiengebühren wäre nicht verkehrt, ist eigentlich eine unverschämtheit das man soviel gebühren zahlt und für englisch, skripten, bücher und sonstiges nochmal gut und gern bis zu 200euro bezahlen muss... aber anscheinend interessiert dies keinen der neubau und die lederstühle in einzelnen räumen sehn sehr gut aus...dafür sind die gebühren natürlich nicht zu schade, aber das man dann den online kurs für englisch noch aus eigener tasche bezahlen muss ist ja egal, hauptsache lederstühle, macht ja auch nen super eindruck

61

Kritik bezüglich Prüfungsordnung:

die Assessmentphase ist eine überflüssige Hürde, die insbesondere Studienortwechslern das dritte Fachsemester zur Hölle macht

Das pauschale Maximum von höchstens 60 anerkannten ECTS bei einem Studienwechsel macht die Erklärung, die Aufnahme in das 5te Fachsemester sie zulassungsfrei, zu einem schlechten Scherz, da man de facto im dritten Semester beginnen muss -> Diesbezüglich muss dringend eine Verbesserung erzielt werden.

Kritik bezüglich Anerkennungsverfahren:

Ein dreimonatigen Anerkennungsverfahren, wie ich es erlebt habe, macht es quasi unmöglich, ernsthaft zu studieren, da über einen Großteil des Semesters eine Unsicherheit darüber herrscht, welche Fächer vonnöten sind – insbesondere im Zusammenhang mit der Assessmentphase. Andere Universitäten schaffen das Anerkennungsverfahren binnen einer (!) Woche und vor (!) der Immatrikulation des Bewerbers durch Verringerung der Liegezeiten, zentrale Entscheidung beim Prüfungsausschuss und durch das Ausschalten des Umweges über das Prüfungsamt. -> Hier ist eine Prozessbeschleunigung und Vorverlagerung dringend nötig und auch möglich. Lernen Sie z.B. von der TU Braunschweig, Fachbereich Sozialwissenschaften. Die Anerkennungen, die ich mitverfolgt habe (von drei Studenten, anschließend mir selber) folgten keinem für uns erkennbarem Prinzip, die Lehrstühle scheinen hier vollständige Auslegungshoheit zu haben. Dieser unnachvollziehbare Prozess hinterlässt ein Gefühl des Ausgeliefertseins und vor allem der ungerechten Behandlung.

Kritik bezüglich der Kommunikationspolitik:

Die Kommunikationspolitik der Universität legt großen Wert auf Kontakte nach außen und Selbstrepräsentation, die mit völlig unverhältnismäßigem Aufwand und nicht zweckdienlichen Mitteln betrieben werden. Bestes Beispiel hierfür sind der sog. „Info“Screen, auf dem in einer Dauerschleife ununterbrochen die selbe Propaganda zu sehen ist, die keinen Studenten mehr ernsthaft interessiert. Das selbe gilt für die interne Kommunikation, die mit Hilfe von Plakaten und Hochglanzbroschüren ganze Wände bedeckt aber selten neue Informationen liefert. Dabei kommen mir vor allem Broschüren, die erklären, wieso Studiengebühren wichtig sind, als eine Verhöhnung derjenigen vor, die aufgrund der „Beiträge“ niemals in den Genuss kommen werden, hier zu studieren. -> Der Schwerpunkt der Kommunikationspolitik sollte auf das gerichtet sein, was uns Studenten wirklich direkt hilft. Und da gibt es durchaus noch große Mängel: Daten über Vorlesungen und andere Lehrveranstaltungen werden nicht

8 Anhang

oder nur unsauber (z.B. durch Zusammenfassung mehrerer) in das Univis eingepflegt, Raumpläne sind trotz großer Änderungen unverändert die selben wie in den ersten Wochen und oftmals überhaupt nicht mehr zutreffend. Das erschwert die Orientierung unnötig, und die bisweilen notdürftig mit Klebeband angebrachten Hinweiszettel hängen oftmals nicht lange genug oder fehlen ganz.

Kritik bezüglich des Inhaltes der Lehrveranstaltungen:

Viele Lehrveranstaltungen sind vom Niveau her – kurz gesagt – schlecht. Manche Lehrstühle scheinen sich mehr auf die Vermittlung von Kontakten in die Wirtschaft zu konzentrieren, um später der Spitze der Studenten trotz geringem vermittelten Inhalt einen Top-Job zu ermöglichen (Patenschaftsprogramm etc.). Stattdessen sollte lieber mehr Inhalt an alle vermittelt werden. Wenn die Anforderungen der Fächer steigern ist es auch nicht mehr nötig, durch Hürden wie die Assessmentphase und

Multiple-Choice-Tests mit der Möglichkeit zu Negativpunkten, Studenten

„rauszuprüfen“, da die Anforderung über das Bestehen entscheiden konnte. Besonders auffallend schlecht waren die Veranstaltungen: Unternehmer und Unternehmen, Absatz (hier wurde Klasse durch Masse ersetzt), Internetpraktikum (hier mangelt es zwar nicht an Inhalt, aber es fehlt jeglicher wissenschaftlicher Ansatz. Es ist ein reiner Sekretärenkurs, der an einer Universität wenig verloren hat)

Ich kritisiere, dass wir im 3. Semester mit der vielen Aushilfen als Dozenten vorlieb nehmen müssen (WuS; Ö-Recht, KoRe) und diese ihre Sache meist alles andere als gut machen... Außerdem liegen sehr viele Übungstermine entweder zeitgleich mit einer Vorlesung oder spät abends(18.30-20Uhr).

66

Anfangs waren die Kämpfe (!) um Sitzplätze in den Übungen (Fächerübergreifend) eine Zumutung. Ich bezahle fast 100 im Monat für Studiengebühren, um dann nicht einmal Übungen besuchen zu können. Ausserdem sehe ich es nicht ein eine Vorlesung oder Übung vorzeitig zu verlassen, nur um mich eine halbe Stunde vorher in einer andere zu setzen. Wenn es diese organisatorischen Probleme gibt sollen die ersten zwei Wochen, Übungen zu 10 anstatt 5 Terminen stattfinden. Oder größere Räume könnten gebucht werden.

72

sehr unfreundliche Behandlung im Prüfungsamt

in einigen Fächern ist der Stoffumfang einfach zu groß (z.B. Statistik)

der Stoff wird zu schnell durchgepaukt (selbst, wenn man die Sachen nachbereiten will, hat man große zeitl. Probleme)

zu viele Portfolioaufträge während des Semesters

73

Meiner Meinung nach gibt es zu viele Rechtsfächer. Es sollte möglich sein den Scherpunkt früher zu wählen, um eher die Fächer zu meiden die einer uninteressant findet. Die Sprachkurse sind sehr sehr schlecht organisiert, und der Einstufungstest sagt überhaupt nichts über die Sprachkenntnisse aus. Es sollte mehr Pflichtveranstaltungen geben, in denen Office Programme übermittelt werden, aber in kleinen Gruppen!

78

8 Anhang

zu großer Stoffumfang!!!

Bachelor-Studium zu voll gepackt (viel zu viele Pflichtbereiche)

wenig Flexibilität bezüglich der Fächer

Organisation, insbesondere die des Sprachenzentrums, eher negativ, verbesserungsfähig!!

besserer Einsatz der Studienbeiträge, bspw. kostenlose Skripten, Seminare auch für Bachelorstudierende

80

Ich finde es nicht sehr sinnvoll noch weiteres Geld in den Ausbau der Multimedia-Infrastruktur zu stecken, wenn ein signifikanter Anteil der Professoren/Dozenten nicht in der Lage ist, die Beamer im H4 in Gang zu setzen oder zu dies zu Beginn jeder Vorlesung minutenlang ausprobieren muss. Manche Professoren kommen nicht mal mit ihrem eigenem Laptop klar. Namentliche Beispiele dafür werden hier weggelassen, um niemand zu diskriminieren. Vielleicht sollte einmal ein verpflichtender Lehrgang für alle Dozenten angeboten werden. Oft hakt es an einfachen organisatorischen Dingen: Da sind Vorlesungsunterlagen nicht rechtzeitig hochgeladen, bzw. nicht mehr aktuell und man sitzt dann in der Vorlesung ohne passende Unterlagen. Oder es gibt keinen Raum für die Vorlesung „Investition&Finanzierung“, sodass diese freitags von 15-18.15 Uhr stattfinden muss. Dass es schwer ist, sich am Ende der Woche nachmittags für 180 Minuten anspruchsvollen Stoff zu konzentrieren dürfte eingänglich sein. Außerdem hindert es die Teilnehmer am Arbeiten oder Heimfahren. Ich frage mich auch ob es nicht möglich ist, Vorlesungen so zu gestalten, dass man zur Klausurvorbereitung keine Tutorien für fast 750.000 (laut Bachelorforum) benötigt. Die individuelle Betreuung kann schon aufgrund der Teilnehmerzahlen nicht möglich sein. In den Statistiktutorium werden zudem so viele Aufgaben durchgepresst, dass man nur noch am schreiben ist und nicht mehr zum mitdenken kommt (jedenfalls geht mir das so). Gut finde ich das Druckkonto und die Lerninseln.

82

Einen großen Kritikpunkt möchte ich anmerken. Die Vertretung von Professoren, die aufgrund Freistellung keine Vorlesungen halten, ist nicht angemessen. Die Mitarbeiter sind teilweise sehr nervös und auch überfordert, den Stoff verständlich zu vermitteln.

83

Der Stundenplan ist eindeutig zu straff. 9 sehr umfangreiche Klausuren in einem Semester sind kaum zu schaffen, insbesondere dann nicht, wenn man eine gute Note anstrebt. Entweder muss man also Prüfungen schieben und ein Semester dranhängen oder man hat nicht genügend Zeit um sich perfekt vorzubereiten, sodass dann die Noten (und wohl auch das angestrebte Masterstudium) darunter leiden müssen. Selbst wenn die Klausur nur 2,5 ECTS gibt, ist der Stoff meistens so umfangreich wie eine 5-ECTS-Klausur und am besten soll man dann noch in jedem Fach ein dickes Buch lesen und alles mind. 3x wiederholen. Ich frage mich manchmal wirklich, ob das Ihr Ernst sein kann. Seit wann hat ein Tag mehr als 24 Stunden? Und wie soll man in dem ganzen Stress noch einen Tag für den Job unterbringen? Schade finde ich zudem, dass

8 Anhang

man nicht wirklich etwas von den Studiengebühren merkt. Die einzigen Dinge, die ich mitbekomme, sind die Verlängerung der Öffnungszeiten der Bibliothek, 2 Wahltermine für eine Klausur und die 12,50 Druckkosten, die jeder verbrauchen darf. Diese Maßnahmen finde ich sehr sinnvoll. Aber das alleine kann doch nicht so viel kosten. Mehr Transparenz muss her! Vielleicht eine eigene Internetseite mit einer Übersicht (es gibt doch nichts zu verbergen oder?)

87

Die Vorlesungen sollten besser auf einander abgestimmt werden und aufeinander aufbauen um so auch komplexere Zusammenhänge darzustellen. Bei vielen Vorlesungen ist es so, dass der Professor „irgendetwas“ aus seinem Teilgebiet erzählt, so dass bestimmte Inhalte mehrmals angekratzt werden, aber doch der roten Faden fehlt.

88

Im Winter ist es sehr kalt in den Übungsräumen, so dass es kaum möglich ist, konzentriert mitzuarbeiten!!!

93

Bitte, bitte, bitte lasst mehr Freiraum für persönliche Interessen, also lasst uns mehr Prüfungen selbst auswählen und gebt nicht alles genau vor, welche Prüfungen man ablegen muss. Natürlich kann man nicht nur belegen was einem Spaß macht, aber es sollte nicht alles determiniert sein. DANKE!!!!

94

8 Prüfungen im 3. Semester sind zu viel, dies verleitet auf jeden Fall dazu, Prüfungen zu schieben. Der Anteil an VWL-lastigen Vorlesungen trotz Schwerpunkt BWL ist zu hoch!!! Es wäre sinnvoller, wenn man gleich ab dem 3. Semester BWL-Vertiefungen selbst wählen könnte.

95

Kürzung des Vorlesungs- und Prüfungsrelevanten Stoffes der Veranstaltungen! Wir können nicht den gleichen Stoffumfang aufgelastet kriegen wie die Diplomer – und in nur der Hälfte der Zeit!

Es sollte einen höheren NC auf das Studium der Wirtschaftswissenschaften geben. So würde man den Zwang der Professoren viele „auszusieben“ beseitigen, da im Vorhinein einfach schon weniger Studenten den Fachbereich studieren würden. In das Bachelorstudium sollte ein Praxissemester eingebaut sein. Das Studium kann gut und gerne 7.Semester dauern, wenn man dafür die Möglichkeit hat ein paar Monate ein Praktikum zu machen – das ist so (in den Ferien für 6-8 Wochen) nahezu unmöglich – fast kein Unternehmen möchte einen Praktikanten für weniger als 3 Monate.. Wie soll man sonst eine Orientierung bekommen!? Außerdem hätte man schon Praxiserfahrung vorzuweisen, was später sicherlich die Berufschancen steigern würde!

97

Prüfungsamt ist oft unverschämt: Bitten, Anfragen werden als lästige Störung empfunden, nicht als Aufgabe.

Was bringen Lerninseln für Gruppenarbeit, wenn man sich nicht laut (=normal)unterhalten kann?!

Druck i.d. Assessmentphase nur 2 Versuche zu haben ist nicht gut.

8 Anhang

Oft fehlt der Leitfaden/Grobübersicht i.d. Vorlesungen. Schwierig sich nach Kapiteln etc. zu orientieren.

98

Ausgaben für Skripte sollten verringert werden!

101

Die Zweitversuche sind meiner Meinung nach völlig überteuert. Statt 55.000 dafür auszugeben, gäbe es sinnvollere Möglichkeiten die Studiengebühren zu verwenden! Wie beispielsweise das Semesterticket zu erstatten oder zu !

103

Ich finde es super, dass unsere Vorlesungsräume mit moderner Multimediatechnik ausgestattet sind (besonders H4. Aber leider wird diese Technik teilweise immer noch nicht von den Professoren genutzt, da einige nicht wissen wie die Technik zu bedienen ist. Ich würde es sehr gut finden, wenn es einen Kurs für die Professoren geben würde, bei dem Ihnen die Technik erklärt würde, damit die Studenten auch den vollen Nutzen aus diesen Anschaffungen ziehen können.

105

Kritik: Der Bachelor sollte ja international vergleichbare Abschlüsse ermöglichen. Ein Freund von mir studiert das gleiche wie ich (WiWi BWL) an der Uni Gießen. Ich habe mich mit ihm unterhalten über seine Module etc. Nun hat sich herausgestellt, dass er manche Module, welches wir an der WiSo in einem Semester haben (Makro,Statistik), er in zwei Semester hat. Desweiteren kriegt er für Makro 1 und Makro 2 jeweils 6 ECTS. Wir für das gleiche in einem Semester nur 5. Meiner Einschätzung nach kann man also den Bachelor immer noch nicht miteinander vergleichen.

106

Beim Bachelor- Studium sind pro Semester zu viele Klausuren.

108

Die Unterstützung für das Auslandsstudium sollte verbessert werden. Die Englischausbildung für WiPäd II ist nicht angemessen! Man wird weder grammatikalisch noch sprachlich ausreichend weitergebildet. Außerdem ist es eine Frechheit 20 für ein Programm (McMillan) zu verlangen, wenn es nicht funktioniert! Allgemein hat man in diesem Studium keine Freizeit mehr.

110

Sitze in den Vorlesungsräumen reparieren! Effizient heizen! Vorlesungsräume besser säubern (oft klebt es).

111

Mir gefällt mein Studium sehr, störend finde ich allerdings die Studiengebühren, die meiner Meinung nach zu teuer sind. Was die Prüfungstermine betrifft: Es sind zu viele Prüfungen auf einem sehr hohen Niveau, vor allem im SS08 (2. Semester) mussten wir für einige Prüfungen unnatürlich viel lernen und haben trotzdem viele nicht bestanden, bzw schieben müssen! Zur Bibliothek: Sehr angenehm zum Lernen, vor allem wegen den Öffnungszeiten, aber man sollte die Bibliothek nicht öffentlich machen, d.h. in der Prüfungszeit ist es ohnehin schon sehr voll, da tauchen noch Leute auf, die nicht studieren sondern nur so kommen und Plätze in Beschlag nehmen. Mein Vorschlag: nur

noch mit Studentenausweis reinlassen.

113

Bachelor-Plan viel zu eng, kein Raum für z.B. ehrenamtliches Engagement, Vertiefen von Inhalten, die einen persönlich interessieren, Besuchen von fachfremden Veranstaltungen Arbeitsbelastung ist zu hoch! Möglichkeit eines Auslandssemesters (ohne dass sich dadurch die Studiendauer verlängert) fast gar nicht gegeben Beratung bzgl. Auslandssemester und Kooperationsbereitschaft vor allem bei dem Schwerpunkt Wirtschaftspädagogik sehr schlecht
in den Toilettenvorräumen bei den Waschbecken fehlen Kleiderhaken
Verhältnis zwischen Professoren und Studenten viel zu anonym und unpersönlich
im H4 ist es regelmäßig viel zu laut – Dozenten sollten mehr für Ruhe sorgen

114

Es sollten dringend einige Dinge überdacht werden: Der Bachelor ist viel zu überladen, was den Aufbau und vor allem den Zeitaufwand angeht! Eine 60 Stunden Woche ist zur Normalität geworden, was den Besuch der Lehrveranstaltungen sowie das Vor- und Nachbereiten betrifft; in der Prüfungszeit wird der Arbeitsaufwand noch getoppt. Hier bitte dringend den Aufbau überdenken! Der Aufbau des Bachelorstudiums sollte auch im Hinblick auf ein mögliches Auslandssemester überdacht werden, bei der Planung eines solchen kommt man fast zum Verzweifeln, da es sich kaum integrieren lässt. Des Weiteren ist die Platzsituation in manchen Veranstaltungen sehr grenzwertig: Wenn man nicht mind. 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung (meistens in den Übungen) da ist, hat man schlechte Karten. Wobei hier angemerkt werden kann, dass sich das Platzproblem im Vergleich zu den Vorsemestern schon verbessert hat. Eine Anmerkung zur Sprachausbildung: Man hat hier oft den Eindruck, es fehlt an der Organisation im betreffenden Lehrstuhl: Da werden von Seiten des Dozenten Termine teilweise nicht eingehalten, man muss seinen Materialien oft 2-3 mal und öfters „hinterherlaufen“. Auch mit der Sprachausbildung selbst bin ich überhaupt nicht zufrieden. Ich habe nicht den Eindruck, dass ich mich dadurch verbessert habe, sondern eher das Gefühl, während meiner Schulzeit über bessere sprachliche Fähigkeiten verfügt zu haben. Auch bei der Finanzierung der Sprachausbildungs-Materialien sollte sich etwas ändern: 40 Euro und mehr ZUSÄTZLICH zu 500 Euro Studiengebühren finde ich überhaupt nicht angemessen. Lobenswert angemerkt sei die Einräumung eines zusätzlichen Prüfungstermins! Dies bitte unbedingt so beibehalten und ausbauen, so werden die Studiengebühren sinnvoll zu Gunsten der Studierenden verwenden und bestimmt auch die Rate der geschobenen Prüfungen gesenkt und somit den Studierenden die Möglichkeit gegeben, den Bachelor in der Regelstudienzeit abzuschließen.

115

Der Gesamtauftritt der WiSo ist grottig. Mal WiSo, mal ReWi. Als Subdomain kommt meist die .wiso.uni-erlangen.de zum Einsatz, offizielle / studentische Organisationen verwenden das WiSo Logo.

117

Mehrere Prüfungstermine auch während des Semesters und zu Beginn. Besserer Zugang zu Lehr- und Übungsmaterialien. Zeit für Praktika. Einheitliche Bereitstellung

8 Anhang

der Vorlesungs- und Übungsskripte.

119

Das Bachelorstudium nicht mit dem Vordiplom + 1 Jahr gleichzusetzen. Das Bachelorstudium ist erheblich mehr Aufwand

120

Prüfungsausdruck etc. per Post zusenden, nicht nur alles automatisch per Email versenden.

133

Prüfungstermine besser organisieren... damit man nicht schieben muss

134

Ich würde es begrüßen mehrere Prüfungstermine zur Verfügung zu haben. Ich verzichte gerne auf meinen Semesterferien wenn ich da noch Prüfungen schreiben kann. Mir wäre das auch lieber so als immer wieder irgendwas schieben zu müssen weil ichs sonst von der Zeit her nicht packen würde. So wies jetzt mit Buchführung zb. gemacht wird finde ich wirklich klasse. So kann man sich die Termine weiter auseinander legen und sich noch besser auf die Prüfungen vorbereiten.

140

Mehr Möglichkeiten zur flexibleren Gestaltung der Prüfungen; Zwei mögliche Wiederholungsklausuren in Assessmentphasenprüfungen; Möglichkeit zum Doppelstudium, beispielsweise BWL/WiInf oder ähnliches

144

Der Zustand der Hörsäle ist eine Zumutung, in manchen ist beinahe jeder dritte Stuhl kaputt.

In einigen Veranstaltungen sind Dozenten völlig unvorbereitet und keinerlei Hilfe beim bestehen der Klausur

145

zu wenige Lerninseln, keine Möglichkeit für Partner- oder Gruppenarbeit bei der man sich unterhalten muss

152

Meiner Meinung nach sollte im Bereich Sprachen noch was verbessert werden. Gleich zu Beginn des Studiums sollte noch mal auf die Wichtigkeit hingewiesen werden, dass man sich rechtzeitig drum kümmert. Denn viele Studenten, wie ich, bekommen nicht mit, dass zB so ein riesen Andrang beim Einstufungstest herrscht, oder dass man sich rein theoretisch schon vorm Einstufungstest für nen Kurs anmelden müsste (was ja natürlich nicht möglich ist!!!) Wenns gut läuft darf ich dann nur wegen nem Englischkurs noch ein Semester dran hängen!! Soll aber jetzt keine Schuldzuweisung sein des ganze...bin ja auch teils selbst schuld! aber ein kleiner Hinweis schadet wohl nicht!

155

Studiengebühren dafür verwenden, den Studierenden Skripte kostenfrei oder zumindest vergünstigt zur Verfügung zu stellen!

158

Ein Tip: die meisten Studenten eines Jahrgangs belegen die gleichen Vorlesungen. Von den Übungsterminen wird der ausgesucht, der da am besten dazu passt. Wenn da nur

8 Anhang

einer gut liegt und alle anderen schlecht, auch wenn es noch so viele gibt wegen studiengebühren, gehen trotzdem die meisten in den einen „guten“ termin. Da braucht man sich nicht wundern, wenn die kleinen Räume total überfüllt sind, und sollte lieber mal mit größeren Räumen planen...und vielleicht von den studiengebühren ausbauen oder so...die winzigen zimmerchen zusammenlegen...es werden ja immer größere jahrgänge...

165

Ich finde, dass die Räumlichkeiten renoviert werden sollten. Vor allem der Fußboden im H4 lässt zu wünschen übrig. Wohlfühlatmosphäre kann so an der Wiso nicht entstehen.

169

Die Einführung wählbarer Prüfungstermine ist sehr gut und sollte nach Möglichkeit noch deutlichst ausgebaut werden!

174

2ter Prüfungstermin auch auf Klausuren in der Bachelorphase ausweiten.

178

Es ist wirklich deprimierend, knapp 600 € für ein Semester zu bezahlen und dann sind einzelne Professoren nicht mal in der Lage den Beamer im H4 anzubekommen... da hilft die beste Technik nichts. Im Weiteren ist es auch völlig unakzeptabel, dass manche Vorlesungen von Assistenten durchgeführt werden, die Angst haben vor großen Mengen zu sprechen und dadurch ihr Wissen nicht vermitteln können.

180

Die Skripte sollten kostenlos zur Verfügung gestellt werden, die Fachbücher sind überteuert (z.B. Prof. E). Es sind zu wenig Exemplare der Fachlektüren in der Bibliothek vorhanden, die lange Wartezeit wegen der vielen Vormerkungen ist nicht besonders optimal. Außerdem ist das Sprachlabor oft überfordert, wenn man Informationen einholen will. Die Studiengebühren sind, trotz der Senkung um 50 Euro, noch immer zu hoch. Vielleicht könnte das Semesterticket integriert werden (ohne Erhöhung der Studiengebühren), da es in fast allen Uni-Städten so gemacht wird.

181

Ich bin erst seit diesem Semester an der FAU, daher konnte ich einige Aussagen nicht beurteilen.

183

Die Klausuren sollten weiter auseinander liegen, damit man sich besser vorbereiten kann. Die Klausuren sollten im WS weiter nach vorn gelegt werden, damit in den Ferien evtl. Zeit für ein Praktikum, Arbeit etc. bleibt.

188

Studiengebühren für Sprachkurse verwenden (Material, Dozenten) Auslandsstudium: bisher kein einheitliches System für alle Lehrstühle (bei Freemover)

192

studiengebühren rauben eine jegliche Zeit zum lernen und Freizeit, da man nur noch arbeiten muss. Sie sollten zumindestens gesenkt werden, wenn schon keine Abschaffung in Sicht ist.

193

Erstsemestler haben Vorrang vor den höheren Semestern, was ich nicht verstehen kann. Argument dafür ist, dass sie Studiengebühren zahlen und deswegen bekommen sie auch die Räume zu Verfügung gestellt. Das verstehe ich nicht so ganz, denn wir zahlen ebenfalls Studiengebühren. Noch ein Wort zu den Studiengebühren. Ich finde diese vollkommen überflüssig, denn so wird es der „Unterschicht“ verwehrt und der „Mittelschicht“ erschwert zu studieren. Durch die Studiengebühren müssen viele Studenten arbeiten gehen, und die Zeit die sie hierfür aufwenden, können somit nicht ins Studium investiert werden, was wiederum bedeutet, dass sich die Regelstudienzeit verlängert. Das Argument, dass es ja Bafög und Darlehn gibt finde ich auch sehr schlecht. Denn ich bin der Meinung, dass es nicht Sinn und Zweck sein kann, mit einem riesigen Berg Schulden in das Berufsleben zu starten. Wenn jemand nach dem Abi eine Ausbildung macht, dann muss er ja auch kein Geld auf den Tisch legen, dass er überhaupt arbeiten darf. Ausbildung ist zwar eine praktische Arbeit, aber ich finde man kann schon einen Vergleich zur Uni ziehen, denn die Uni ist eben eine theoretische Ausbildung.

194

neuer anstrich im altbau, weg vom Tiefagragenflair in Playmobiloptik
e-mail listen von tutorienleiter auf jeder homepage
rechtzeitiges reinstellen von vorlesungsunterlagen in den downloadbereich
verkürzter prüfungszeitraum, mit nur 4/5 klausuren (siehe tu münchen, bwl)
zu oft fehlt papier in den pc pools, zu oft kommt es zu druckstaus
zu wenig plätze in den pools, gerade im 2. semester, als wir photoshop, html u.a. zu bearbeiten hatten (man kann so etwas nicht verlangen, wenn die kapazitäten in keinseter weise gegeben sind)
bequemere sitzmöglichkeiten, mehr lerninseln (der lärm dringt eher von den umliegenden büros als von den inseln selbst)
längere öffnungszeiten in der kaffeteria; (punkt sechs uhr wird man herausgescheucht, es wäre gut wenn man bis halb sieben noch drin sitzen bleiben dürfte); neue stühle in der kaffeteria!!! jeder dritte ist unbesetzbar; was ist mit den pflanzen passiert, gibt es keine verantwortlichen?? vlt zusätzlichen vorhang für die rauchertür, dass würde heizkosten sparen und zusätzlich die umliegenden tische weniger stören, als wenn ständig kalter wind hineinbläuft
prüfungsamt sollte mehr verständnis für fragen und anliegen zeigen
nicht zu viele buchangaben machen max. 2-3, mehr zeitlich nicht zu schaffen und die kapazitäten in der bibliothek sind auch in keinster weise gegeben
wo sind sie professoren von kostenrechnung und controlling(G) und vom lehrstuhl wirtschaft und staat (D)?? herrn G bekamen wir zum ersten mal beim gastauftritt von audi zu sehen und herrn D kenne ich gar nicht; wir mussten das ganze semester in wirtschafft und staat mit ständig wechselnden personen, die uns den stoff mehr oder wenig treffend und zielsicher überbringen bzw überbrachten, zu recht kommen. ich bin mir sicher alle haben sich sehr viel mühe gegeben, aber mühe allein reicht manchmal nicht – im allgemeinen ist zu sagen, dass große problem darin besteht, dass von den

studenten mehr verlangt als dass die „uni“ zu geben bereit bzw in der lage ist ich hoffe, dass diese umfrage zur beserung beiträgt und die unzufriedenheit der studenten auch in den höheren etagen gehör findet

196

Gruppenarbeiten kann man nirgends in der Uni erledigen, entweder sind die möglichen Einrichtungen besetzt, oder man wird sofort von anliegenden Büromitarbeitern verjagt. Unfreundlichkeit vieler Mitarbeiter (Prüfungsamt). Alles soll online erledigt werden, aber auf Emails antwortet KEIN Mensch! Einstufungstest Englisch ist keine realistische Einschätzung. Ich habe im LK gelernt, dass es im Englischen rund 2Mil Wörter gibt (im Deutschen gibt es ca 1/3 davon), d.h. für einen Sachverhalt gibt es mehrere Wörter. Da im Test bereits der Anfangsbuchstabe gegeben ist, ist der Erfolg des Test ausschließlich davon abhängig, ob man gerade dieses Wort errät, denn wenn man es nicht weiß, kann man auch keine Grammatik richtig anwenden. Auch finde ich es eine Frechheit mir eine Lizenz für MEC kaufen zu müssen und mich „erpressen“ zu lassen, dass ich ohne die Aufgaben darin erledigt zu haben nicht zur Prüfung zugelassen werden. Im übrigen sind die Aufgaben vielleicht auf 11. Klasse Niveau. Ich habe im LK Shakespeare im Original gelesen und fühl mich ehrlich gesagt mit den Uni Kursen verarscht. Viele Profs haben bei 2,5ECTS viel zu viel Stoffumfang (Beispiel Ö-Recht, Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften- F). Statistik ist ein bisschen viel für eine Veranstaltung, besser wäre es diese in zwei zu teilen. Zwei Prüfungstermine sind super! So hat man wenigstens noch ein bisschen Flexibilität. Ich würde mir für den Vertiefungsbereich noch ein paar Veranstaltungen für den Handel interessieren. Bzw. fände ich eine Plattform auf der WiSo Seite gut, wo aufgeführt ist welche Vertiefungsveranstaltung man wählen sollte, wenn man in einen bestimmten Bereich möchte (Beispiel jemand möchte in die HR Abteilung, dann sollte er möglichst Kurse belegen). Nur als eine Empfehlung.

198

Ich habe den Eindruck, dass durch die Umstellung von Diplom auf Bachelor die Lehrpläne nicht sonderlich überarbeitet wurden, sondern der gleiche Stoffumfang einfach auf eine kürzere Studienzeit gezwängt wurde. Die lange Prüfungszeit in den Semesterferien macht es fast zudem unmöglich eine Praktikumsstelle bei einer Firma zu bekommen und somit ein Praktikum zu absolvieren.

Die Betreuung des einzelnen Studenten ist durch die große Anzahl von Studenten schlecht, zudem sind die Räume zu klein, sodass man sich bei vielen Veranstaltungen reindrängeln muss und oft auch nur auf Stühlen am Rand sitzen kann.

199

Warum wird Gesundheitsmanagement nicht als Schwerpunkt-Modul angeboten? Im Diplom-Studiengang gibt es das doch auch.

200

Meiner Meinung nach wird bezüglich des Umfangs von Bachelor Studenten zu viel verlangt, wenn man bedenkt, dass angeblich ca. drei Viertel des Stoffs, der bisher in den Diplomstudiengängen vermittelt wurde, nun in dem wesentlich kürzeren Bachelor Studium vermittelt werden soll. Der Arbeitsaufwand ist enorm groß und eine

50-Stunden Woche ist bei mir wie bei meinen Kommilitonen/-innen keine Seltenheit. Es ist mir zudem unverständlich, weshalb gerade bei Studierenden der Wirtschaftspädagogik II mit Zweitfach Englisch keine Erleichterungen angeboten werden, ein Auslandssemester einzulegen. Es wäre sehr hilfreich, wenn Lösungen zu Übungen und Tutorien online verfügbar wären. Studierende, die Erklärungen benötigen, werden die Veranstaltungen trotzdem besuchen und andere Studierende könnten die Zeit, die sie für diese Veranstaltungen nur zum Abschreiben aufbringen müssen, anders verwenden und sich den Stoff selbst aneignen. Sehr angetan bin ich vom Lehrstuhl von Prof. Q. Hier findet sich immer ein offenes Ohr für Fragen und Probleme, der Stoff wird anschaulich und interessant vermittelt. Problematisch ist für mich in diesem Semester die „Vorlesung“ von Prof. D, der sich ja in einem Forschungssemester befindet. Die Mitarbeiter, die die Veranstaltung leiten, erscheinen in keinem Fall wirklich kompetent und sind zudem schlecht auf die Vorlesungen vorbereitet. Durch solche Veranstaltungen wird der Arbeitsaufwand für den einzelnen Studierenden noch deutlich erhöht. Zudem verwirrt die Vorlesung mehr, als dass sie erklärt. Dies trifft nicht auf wiss. Mitarbeiter generell zu, wie bspw. Frau H vom Lehrstuhl Prof. B eindrucksvoll beweisen konnte.

202

Ich finde es ehrlich gesagt nicht so toll, dass sich die Prüfungen im Sommersemester immer so in die Länge ziehen, weil ich in den Ferien immer arbeite. Naja und die Einstellungstermine sind meisten mit Beginn der Schulferien, so dass ich nirgendwo mehr genommen wurde. 3-4 Wochen denk ich mal ist ausreichend für die Prüfungen, außerdem könnte man ja schon in der letzten Vorlesungswoche mit Prüfungen beginnen.

209

Ich studiere Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Englisch und empfinde die Ausbildung in diesem Zweitfach als überhaupt nicht ausreichend um später eine Klasse unterrichten zu können. Deshalb überlege ich nun auf Mathematik als Zweitfach umzuschwenken. Hierbei ist es, wie z. B. auch bei Sport, sehr kompliziert diese Vorlesungen in den Studienplan zu integrieren. Grund dafür ist der Standort Erlangen, an dem diese Veranstaltungen stattfinden. Könnte da nicht anders organisiert werden?

211

2 Prüfungstermine für ein Studienfach würde einiges verbessern. So würden mehr Studenten die Klausuren mitschreiben, und somit bis zum 6. Semester

218

Es sollten mehr Sprachkurse angeboten werden damit jeder Student die Möglichkeit hat sich für einen Sprachkurs anzumelden.

229

Das Sprachenzentrum ist miserabel organisiert! Der Vorlesungsstoff sollte neu überarbeitet werden; viele Vorlesungen überschneiden sich im Stoff; bessere Abstimmungen der einzelnen Lehrstühle!

232

Module sind oft überschneidend, man lernt Sachen doppelt in verschiedenen

8 Anhang

Veranstaltungen -> bessere Koordinierung

Zu wenig Wahlmöglichkeiten der Module im 1-3 Semester

Zu wenig Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten. Ich bin Vorstand einer Studenteninitiative, anstatt so etwas zu fördern wird es nur erschwert

Kaum Praxisbezug, viele theoretische Herleitungen, die vielleicht zum Verständnis beitragen, aber sinnlos sind in Klausurfragen. Da lieber Praxisbezüge und realere Fälle einbauen und abfragen -> Anwendung viel wichtiger als theoretische Herleitung
Man findet zur Prüfungszeit keinerlei Platz um allein bzw. in Gruppen zu lernen
Im Vergleich zu den letzten beiden Semestern hat sich schon einiges verbessert, der ganze Effekt ist leider wegen der zu vielen Erstsemestler nicht zu merken, eher das Gegenteil.

234

Bessere Infos zu Wahl der Vertiefungsbereiche Verbesserung der Sprachkurse -> bisher absolut sinnlos

236

In der Prüfungszeit findet man in der Universität leider nicht genügend Möglichkeiten und Plätze um mit anderen Kommilitonen zusammen zu lernen, vielleicht könnte man mehr Lerninseln zur Verfügung stellen.

240

Mich stört es, dass so viele Leute von der FH zu uns in die Bibliothek zum Lernen kommen. Es ist kaum ein Platz zu finden, es ist laut, man kann sich kaum konzentrieren. Es kann nicht angehen, dass ich als Studentin der WiSo keinen Platz in der Bibliothek zum Lernen bekomme, da dort so viele FH-Ler Plätze besetzen.

246

Ein Vorschlag zum Thema Sprachenzentrum: Ich finde die Homepage des Sprachenzentrums eine gute Einrichtung, nur leider gibt es viele Studierende, die oft die gleichen Fragen zu den Sprachkursen haben. Man könnte doch eine Rubrik „Aktuelles“ einführen, in der Informationen eingestellt werden, die entweder sehr häufig nachgefragt werden, oder viele Studierende betreffen. Vielleicht würde das das Sprachenzentrum etwas entlasten. Ich würde es außerdem sehr begrüßen, wenn von den Studiengebühren mehr Lehrmaterial für Studierende zur Verfügung gestellt wird, z.B. kostenlose Skripten. Ich muss jedes Semester sehr viel Geld für derartige Anschaffungen investieren. Die Regelung, dass keine Sanierungen oder Reparaturen an Gebäuden aus Studienbeiträgen finanziert werden, finde ich zwar grundsätzlich in Ordnung, aber es kann auch nicht sein, dass immer mehr Erstsemestler zugelassen werden und dann kaputte Stühle im H4 der WISO einfach entfernt werden, anstatt diese zu reparieren, die Sitzplätze reichen so schon oft nicht. Des Weiteren sind die Sitzplätze, vor allem im H4, leider oft sehr dreckig.

250

Technik nutzt nur, wenn sie alle Dozenten beherrschen und einsetzen! Speziell Visualizer und Beamer können ca. 50 % der Dozenten nicht bedienen, das kann nicht sein! Was bringen mehr Übungen, wenn die Dozenten des Lehrstuhls unmotiviert und schlecht vorbereitet sind und man sich genau so gut die Folien ausdrucken und zuhause in 90

Min mehr lernen kann? Dafür brauchen wir keine Gelder ausgeben!

252

Da Studiengebühren von den Studenten bezahlt werden sollte das Geld auch offensichtlich und ausschließlich den Studenten zu Gute kommen. So halte ich es z.B. für vollkommen unangebracht 100.000 für Recruiting-Maßnahmen mit Studiengebühren zu finanzieren. Das Geld wäre zur finanziellen Entlastung der Studenten gerechtfertigter und sollte statt dessen vor allem die anfallenden Kosten für Skripte jedes Semester auf ein Minimum reduzieren.

254

Meiner Meinung nach bemüht sich die Fakultät um Verbesserung. Doch gibt es sicher noch einige Punkte die zu bemängeln sind. Das Prüfungsamt scheint kaum in der Lage freundlich und kompetent zu überzeugen. Es scheint so, dass immer erst der Student selbst schuld sei, wenn er mit einem Problem kommt. Die Veranstaltung „Wirtschaft und Staat“ des LS D ist teilweise eine Zumutung. Zwar ist es durchaus in Ordnung wenn der Professor ein Forschungssemester belegt, jedoch darf dadurch nicht die Qualität der Lehre aufgrund der Vermittlung des Stoffes durch Lehrstuhlmitarbeiter leiden. Dass es auch anders geht zeigt der LS B in selbiger Vorlesung, der mit einer kompetenten Frau H immer überzeugt, wenn Professor B nicht selbst da sein kann oder sie eine Übung hält. Positiv anzumerken ist, dass dieses Semester zusätzliche Prüfungstermine das erste Mal ermöglicht werden. Was sicher eine Verbesserung der Studienbedingungen ist.

262

Kann es wirklich sein, dass bei so hohen Studienbeiträgen die Skripte zu den Vorlesungen noch immer selbst bezahlt werden müssen!?... Ich finde, man fühlt sich manchmal etwas allein gelassen mit seinen Problemen, da man sich im Prüfungsamt immer unwillkommen fühlt (oder zumindest so behandelt wird) und man nicht immer weiß, an wen man sich nun mit diversen „Problemen“/Anliegen wenden kann... Störend finde ich auch die derzeitige Belegung der Computerräume von Externen oder verschiedenen Kursen und dann vor allem die unfreundliche Art, mit der man aus den Computerräumen geschickt wird... Viele haben eben nur an der Uni die Möglichkeit ihre Vorlesungsunterlagen auszudrucken... Die vergrößerte Anzahl von angebotenen Übungen und Tutorien ist gut, wobei zeitlich für viele oft nur 1 bis 2 Termine in Frage kommen und diese sind dann meist überlaufen... Leider sind auch oft die Tutorienleiter besser als die Übungsleiter – wie beispielsweise bei Statistik...

264

Die Kritik am Sprachlabor und dem Kurs ist v.a. auf Lehrer- und somit auch Stundenausfall zurückzuführen (bei gleich bleibendem Stoffumfang in der Prüfung!) Und natürlich auf die Tatsache, dass sich am Anmeldungstag für die Kurse der Server pünktlich zu Beginn aufhängt und Kurse parallel zu Vorlesungen (O-Ton: Die sind dann bestimmt nicht so wichtig...) stattfinden.

265

der zweite Prüfungstermin (in meinem Fall für Statistik) ist eine sehr große Hilfe und wird, soweit ich das mitbekommen habe, von sehr vielen Studenten genutzt und ich

8 Anhang

hoffe, dass auch in Zukunft für vereinzelte Prüfungen einen zweiten Termin angeboten wird

das Sprachenzentrum (ich spreche von der Langen Gasse) sollte mit kompetenteren Mitarbeitern besetzt werden

der Sprachkurs, den ich momentan belege, bringt mich überhaupt nicht weiter; ich lerne nichts, weiß eher noch weniger als vor dem Kurs und fühle mich überhaupt nicht auf die Berufswelt vorbereitet

272

weitere Lerninseln wären toll

in der Lernzeit haben Gymnasiasten und FH-ler nichts in der Wiso-Bib verloren (es ist ohnehin schon schwer noch einen Platz zu bekommen, selbst wann man schon früh da ist.)

Prüfungen eher ansetzen und nicht so lange in die Semesterferien ziehen: so werden die Möglichkeiten zu einem Praktikum immer verschlechtert!!!!

276

Ich finde es unerhört, dass Studentenausweis und Bescheid zur Zahlung von Studiengebühren nicht mehr per Post geschickt werden, aufgrund des Vorwandes der erheblichen Kosten und es trotzdem möglich ist eine Vielzahl an Erinnerungen an die komplette Studentenschaft zu schicken, dass eine Umfrage, welche unverständlichsterweise in den Prüfungszeitraum fällt, beantwortet wird, die ebenso sinnfrei wie lang ist.

277

Ich nehme aus den Vorlesungen zu wenig mit. Das liegt nicht nur an mir, denn ich schwätze wenig und bin meines Erachtens ein engagierter Student mit hohem Leistungsanspruch. Trotzdem wird aus den meisten Vorlesungen von meiner Seite aus ein verschwindend geringer Nutzen gezogen, so dass ich mich häufig frage, ob ein Fernstudium für mich nicht die bessere Alternative gewesen wäre. Gründe hierfür sind, dass die Vor- und Nachbereitung der Stunden aufgrund der hohen Anzahl von Tutorien, Übungen und Vorlesungen schlechter funktioniert als das wünschenswert ist. Manchmal wäre weniger mehr. Pro Fach sollte eine Vorlesung und eine Übung genügen. Statistik ist hierfür ein besonders gutes Beispiel. Aber auch Absatz im zweiten Semester, wo ein Fernbleiben aus den Tutorien klare Nachteile in der Klausur mit sich brachte.

278

Langegasse: Ich finde nur, es ist manchmal schwer einen ruhigen Raum für Lernen zu finden. Wegen der Vorbereitung der Klausuren ist die Bibliothek ganz voll besetzt. Und einige Lerninseln sind sogar abgebaut. Warum?

279

2.5 ECTS Prüfungen sollten nicht weiterhin den Anspruch einer 5 ECTS Klausur haben (BSP: Rechtsfächer)

Finanzpolitik 1 ist mit Abstand das größte Chaos, v.a. die didaktischen Fähigkeiten der Dozenten ist geradezu anmaßend gegenüber den Studierenden

283

das Niveau der einzelnen Vorlesungsveranstaltungen sollte besser den ECTS angepasst

werden!!! Leider habe ich das Gefühl, dass durch das Bachelorsystem die Möglichkeit verloren geht, wirklich zu studieren. Man hat keine Zeit Sekundärliteratur zu lesen oder sich mit einem Bereich besser auseinander zu setzen. Es macht nicht wirklich Spaß, alles nur oberflächlich anzureißen. Man sollte beachten, dass nicht alle Studenten auf Unterstützung von Bafög, Eltern, etc. zurückgreifen können, auch haben viele noch Hobbies. Soziale Kontakte sollten gepflegt werden können und Zeit sollte gegeben sein, wie oben schon erwähnt, auch selbst Bücher, die einem zu diesem oder jenem Thema interessieren, lesen zu können. Es wäre wünschenswert, nicht etwa den Stoffinhalt einzugrenzen, sondern einfach noch 1 oder 2 Semester ans Studium dranhängen zu können.

295

der stoffumfang der einzelnen modulen ist viel zu groß. dafür, dass wir in solch einer kurzen zeit unser studium absolvieren müssen, sollte der jeweilige stoff dementsprechend auch gekürzt werden. ein guter abschluss ist unter diesen umständen nur den sehr sehr guten studenten gewährleistet. der rest zahlt über 500 euro im monat dafür, dass sie am ende einen schlechten abschluss haben, der ihnen dann keine gute arbeitsstelle bringt. außerdem ist die regelung bezüglich den prüfungen mit den zwei versuchen doch etwas sehr bedenklich!

296

1. Die Studenten sind völlig allein gelassen und haben oft überhaupt keine Ahnung was sie wo tun können / sich anmelden müssen etc. Die Betreuung ist relativ schlecht. Natürlich hat man ein gewisses Alter und ist selbstständig, aber trotzdem braucht man noch ab und zu Hilfe. Und die Mitarbeiter, die man dann anspricht und fragt, sind auch noch sehr unfreundlich!

2. Das Bachelor-Studium ist zu schlecht geplant. Zu viel Stoff in zu kurzer Zeit. Wir müssen das, was die Diplomer früher in vllt 8-10 Semestern gelernt haben nun in 6 Semester lernen. Und fast kein Stoff wurde gekürzt. Das kann doch nicht gut gehen! Z.B. Statistik. Früher 2 Semester, jetzt in eins gepackt. Das kann nicht gut gehen. Vor allem bei einem so komplexen und schweren Stoff wie Statistik.

3. Die Anzahl der Prüfungen pro Semester ist viel zu hoch. Wie soll man bei planmäßig 7-8 Klausuren (geschobene außen vor gelassen) im Plan bleiben und zusätzlich noch gute Noten erzielen? Das ist schwer möglich. Das wird man bei den wenigen sehen, die diesen Sommer Abschluss machen. Das Bachelor-Studium ist in der geplanten Zeit schwer zu schaffen!

301

1) Verwendung der Studiengebühren ordentlich dokumentieren!

2) Irgendeine Lösung für ein vergünstigtes Semesterticket mit dem VGN (ich weiß der vgn ist in dieser hinsicht stur, aber der jetzige preis ist nicht vertretbar als „studententicket“)

3) Lerninseln bzw Gruppen-Lern-Möglichkeiten, wo man nicht alle 2 min ermahnt wird ruhig zu sein!!!

4) Einbinden von fachspezifischen Vertiefungsmodulen aus Erlangen (z.B. reguläre Informatik Vorlesungen)

302

Meiner Meinung nach haben sehr viele Professoren die Umstellung auf den Bachelor immer noch nicht umgesetzt. Oftmals wird für recht wenig ECTS eine Unmenge an Stoff abverlangt; ähnlich dem Stoff, der Diplom-Studiengänge und das für einen geringeren Abschluss. Zudem ist die Organisation an der Universität höchst chaotisch, oftmals weiß die linke Hand nicht was die rechte tut, man bekommt widersprüchliche Antworten auf Fragen etc. Auch die Höflichkeit der Mitarbeiter lässt teilweise sehr zu wünschen übrig. Aufgrund der extrem hohen Studiengebühren müssen viele Studenten viel arbeiten, dadurch ist ein Wegfall von bspw. Tutorien (für die die Studiengebühren ja u.a. bezahlt werden) unerlässlich (da ansonsten das nötige Arbeitspensum zur Finanzierung der Gebühren nicht erreicht werden kann)! Da sollte definitiv eine andere Regelung gefunden werden! Zudem finde ich es unangebracht, dass im H4 ein so hoher Anteil an Stühlen defekt ist und nicht zu gebrauchen ist. Für die Reparatur dieser könnte definitiv auch mal Zeit und Geld ausgegeben werden!!

304

Einführung eines reinen Informatik-Modules im Vertiefungsbereich Wirtschaftsinformatik!

Bau eines Raumes für gemeinsames Lernen in der Gruppe (Lautstärke), ist an den Lerninseln nicht möglich!

Anfangsguthaben auf dem Druckkonto erhöhen

Cafeteria mit Studiengebühren unterstützen, um die sehr hohen Preise zu senken und die Cafeteria länger zu öffnen

305

Man sollte den Dozenten / Professoren beibringen, die vorhandene hervorragende Technik (z.B. in den Hörsälen) benutzen zu können, da in gewissen Vorlesungen großer Zeitverlust bzw. Verschlechterung der Lehre, wenn ohne Beamer gearbeitet wird.

307

Studiengebühren abschaffen bzw. senken und nicht sinnlos ausgeben wie z.B. für technische Spielereien in den Hörsälen (Übertragung in andere Hörsäle usw.)

319

Die Gewichtung BWL/VWL in den ersten 3 Semester ist meiner Meinung nach zu VWL lastig. Viele, die BWL studieren wollen, müssen ihr Studium wegen den vielen (und übermäßig schweren) VWL-Prüfungen (v.a. Makro, Mikro) beenden.

320

Vorschläge zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften:

mehr Dauerschließfächer am Fachbereich;

Verbesserung des Klausurterminplans (z.B. 2 Termine zum Auswahl);

angemessene Zeiten für die Sprachkurse, die sich mit den anderen Lehrveranstaltungen nicht überschneiden.

evtl. kleine Ermäßigungen für die ausländischen Studierenden (z.B. verlängerte Klausurbearbeitungszeiten)

321

Mein Vorschlag wäre jeden Kurs in jedem Semester anzubieten um die Gruppen zu

8 Anhang

verkleinern. Desweiteren wäre es nett wenn man trotz dem entrichten von Studiengebühren eine bessere Möglichkeit bekommt den Stoff in Übung und Tutorium zu vertiefen. Bisher sind zB. die Übungen in Statistik völlig überfüllt. Wie wird das dann sein wenn die ersten Studenten des neuen 1100 Personen starken Semesters dann in Übungen verteilt werden. Hoffe das für mehr Übungen nicht weiter 55000 aufgebracht werden. Es stellt sich das Gefühl ein, dass nur aus Geldgründen kein NC erhoben wird.(Denn das Lernniveau steigt bei Vorlesungen vor einem Beamer nicht unbedingt)

325

Verbesserung der Organisation und Koordination von Vorlesungen und Übungen. Einführung eines Numerus Clausus. Es sind einfach viel zu viele Studenten an der WiSo. Praxisbezug, Praxisbezug, Praxisbezug. Fast alle Vorlesungen sind sehr theoretisch, trocken und abstrakt, so dass der Bezug zur Materie völlig verloren geht.

329

derzeit nichts...

331

Es ist grundsätzlich gut die Studienbedingungen etc. zu evaluieren. Aber es ist nicht nötig jedem Studenten die Aufforderung zur Teilnahme an der Umfrage mehrmals per Post zu schicken. Oder kostet das nichts? Email würde genügen und wäre wohl billiger! Meiner Meinung nach ein weiteres Beispiel dafür, dass wohl zu viel Mittel übrig sind. Anstatt eine sinnvolle Höhe des Semesterbeitrages zu erheben wird sinnlos Geld ausgegeben.

336

Sehr zufrieden mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, aber sehr unzufrieden mit dem Abschlusssystem Bachelor/Master.

337

Sprachenzentrum sollte man grundsätzlich überdenken!

340

Verbesserung: Sprachenausbildung; Career Service; Gesamtorganisation

342

Der Anteil an Assistenten, die anstatt ihrer Lehrstuhlinhaber bzw. Dozenten die Vorlesungen halten ist viel zu hoch! Die Qualität einer Vorlesung leidet dadurch meist massiv, was auch zur Folge hat, dass Vorlesungen, die von Assistenten gehalten werden schlecht besucht sind, da einfach die Motivation fehlt! Desweiteren sollte man auch einzelne Fachbereiche den zu verdienenden Credits anpassen! 2,5 Credits für UMV von Frau F entsprechen nicht mal Ansatzweise dem Aufwand für das Fach bzw. dem Umfang der Klausur!

343

Lieber weniger 1.Semester aufnehmen, als die Studenten in den folgenden 3 Semestern auszusieben und zu demotivieren

344

Ich finde es schade, dass leider nicht mehr viel Zeit bleibt Module zu besuchen, die einem selbst interessieren. Das Studium ist zu straff gegliedert und es bleibt auch wenig

8 Anhang

Freiheit sich die Module zusammenzustellen, wie man es gerne hätte. Ich studiere Wiwi und würde gerne mehr psychologischen, soziologischen Module belegen. Allgemein finde ich das Vorhaben mit verschiedenen Prüfungsterminen gut, da es die Prüfungsphase etwas entzerzt. Ich nehme diese Möglichkeit für Statistik war!

345

Ich finde es sehr anstrengend, dass wir kein Semesterticket bekommen, denn die studiengebühren betragen schon 500 Euro! Die Studenten die Sport als Doppelwahlpflichtfach gewählt haben, und das sind nur 5 haben einen heiden Aufwand an Geld die Fahrten nach Erlangen zu bezahlen! Wir können nichts dazu das die Uni zweigeteilt ist! Der Volle stundenplan an der Wiso, Kurse in Erlangen, trainieren für die Prüfungen und dann auch noch sein hart erarbeitetes Geld für die Fahrten ausgeben ist ungerecht! 1000 Euro Studiengebühren, knapp 900 Euro für die Fahrten das ist sehr hart! Und dann gilt das Semesterticket nur vier Monate und die Gültigkeit endet genau im Prüfungszeitraum, dann wenn man es am meißten benutzt um zu trainieren! Auch in den Ferien gilt es nicht, wenn man die Zeit zum trainieren hätte! Das muss geändert werden, das geht so nicht!!!

346

Mich würde es freuen, wenn der Bachelor Stundenplan nicht ganz so straff organisiert wäre und man noch Zeit finden würde, um Vorlesungen zu besuchen, die einen einfach interessieren, aber keine Pflicht sind. Dafür lässt der Bachelor leider keine Möglichkeit ohne andere Fächer zu vernachlässigen.

347

müssen es denn wirklich so viele klausuren und so viel stoff sein?

8.1.2.2 International Business Studies

25

Mehr Lerninseln etc. wären wünschenswert, ebenso eine Vergrößerung des Angebots der Cafeteria, da man aufgrund der fehlenden Mittagspause selten in die Mensa gehen kann. Alternativ Erweiterung des Angebots der Mensa (abends). Die Bibliothek müsste meiner Ansicht nach nicht so lange geöffnet sein. Maßnahmen in die Infrastruktur (z.B. Toiletten) dringend nötig! Bitte die Dozenten in Multimedia-Technik der Hörsäle einweisen. Außerdem sollte zu jeder Veranstaltung ein Skript im Voraus erhältlich sein.

41

Ich würde mir ein Studium wünschen, in dem ich mehr Freiräume habe. Deswegen muss das Studium nicht lockerer sein, aber mehr Platz für eigenes Studium und außerstundenplanmäßiges Engagement bieten.

54

Im Bachelor werden zu viele verschiedene Fächer integriert, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Betriebswirtschaftslehre stehen (Öffentliches Recht) Die ECTS-Punktevergabe ist sehr oft deutlich zu niedrig für den geforderten Arbeitsaufwand. Durch das Aufteilen einer Veranstaltung unter mehreren Professoren erhöht sich der Arbeitsaufwand. Es wird versucht zu viele Bereiche abzudecken. Übungen werden leider von den Lehrstühlen leider oft als zusätzliche Vorlesung

verstanden und können somit kaum mehr als vertiefend begriffen werden. Die verlängerten Öffnungszeiten der Bibliothek und der PC-Räume wird sehr begrüßt. Auch die Lerninseln finden großen Anklang. Als Student hat man das Gefühl gehört und erstgenommen zu werden und die Verbesserungsbemühungen des Fachbereichs sind wirklich wahrnehmbar. Die Atmosphäre und das neben-universitäre Angebot sind erfreulich.

55

sehr hoher arbeitsaufwand und wenig flexible studiengestaltung; politikveranstaltungen wären wünschenswert oder zumindest die möglichkeit eine solche in erlangen zu besuchen und anrechnen lassen zu können; es wird erschwert gewünschte vertiefungsmodule zu wählen, da diese oft nur im wintersemester angeboten werden

132

Leider entspricht der Studiengang International Business Studies nicht meinen Erwartungen, da er sehr VWL-lastig ist. Zudem ist die Lehre meist veraltet, d.h. es wird kein aktuelles Tagesgeschehen miteinbezogen, wodurch der Bezug zur Realität nicht klar wird. Auch Module die interessant sein könnten wie z.B. Außenwirtschaft, ..., sind viel zu theoretisch gestaltet (zu viele Formeln oder zu viele Grafiken, dafür eindeutig zu wenig Klärung der Zusammenhänge). Des Weiteren ist der Arbeitsumfang teilweise im Bereich des unmöglichen, wodurch viele Klausuren geschoben werden. Ich selbst erkrankte leider im zweiten Semester, wodurch es mir nicht mehr möglich war alle Klausuren zu bestehen, da der Umfang einfach zu groß ist. Gut wiederum finde ich die langen Öffnungszeiten der Bibliothek, das Angebot von SAP-Kursen, der Internetzugang in der kompletten Uni, ... Insgesamt gesehen ist die Unzufriedenheit unter uns Studierenden leider sehr hoch, weshalb ich der Meinung bin, dass schnell etwas geändert werden muss.

135

Die Vertiefungsbereiche „monetäre Außenwirtschaftstheorie“ und „reale Außenwirtschaftstheorie“ passen meiner Meinung nach nicht in das Studium International Business Studies und sollte dem VWL-Studiengang vorbehalten bleiben. Durch Außenwirtschaft bleiben im Studiengang IBS essentielle Inhalte wie Controlling auf der Strecke, die ein BWL-Studiengang meiner Meinung nach unbedingt enthalten sollte.

207

Es ist schade, dass beim Studiengang IBS so wenig Wahlmöglichkeiten bestehen. Dies ist auch der Grund, warum viele der IBSler zu „Wirtschaftswissenschaften“ gewechselt haben, da diese ihr Studium sehr viel individueller gestalten können. Dies sollte auch bei IBS der Fall sein, denn schließlich hat man früher ja auch zwischen den Diplomstudiengängen „Internationaler BWL“ und „Internationaler VWL“ differenziert.

244

Der Fragebogen war dieses mal gut konzipiert. Eine Antwortmöglichkeit fehlte bei der Frage nach der Ortswahl für den Master: „nicht in Nürnberg“. Ich muss auch sagen, dass unser Fachbereich nicht der einzige mit Problemen bei der Bachelorumstellung ist. Allerdings wird mein Studiengang (IBS) falsch dargestellt und kann die Erwartungen

nicht erfüllen. Es herrscht eine Diskrepanz zwischen dem Wunsch von Nürnberg die „Elite“ anzulocken und sie hier nun auch zu fördern. Selbst einige Professoren halten den Studiengang nicht für wertvoll und unterscheidbar vom wirtschaftswissenschaftlichen Studium.

253

Studienbedingungen könnten mit einfachen Mitteln verbessert werden, wenn die Lehrstühle Folien für die Vorlesung wenigstens einen Tag vor der Veranstaltung ins Netz stellen würden, die dann mit den Vorlesungsfolien auch wirklich übereinstimmen. Dies ist nicht immer der Fall (Ö-Recht, Wirtschaft und Staat B). Starke Kritik zum Studiengang International Business Studies: Es ist enttäuschend, wie wenige Veranstaltungen in Englisch angeboten werden. An der FH ist im vergleichbaren Studiengang wird fast alles auf Englisch gelehrt. Um den Studiengang wirklich attraktiv als international bewerten zu können, müssen dringend mehr Veranstaltungen auf Englisch gehalten werden!

298

Ich finde es immer wieder aufs neue „grausam“, zu sehen, dass jedes einzelne Modul in zwei Fächer (und damit zwei Prüfungen) unterteilt wird. Die ganze Zeit gibt man sich nen Riss für 2,5 ECTS.

Dann frag ich mich schon seit langem, warum wir IBSler eigentlich sechs (!!!)

Lehrveranstaltungen Recht besuchen müssen (übrigens wieder a 2,5 ECTS)?

Da ich bereits an unserem Fachbereich Probleme habe, die geforderten 30 ECTS pro Semester zu absolvieren und ich in meinem Studiengang ins Ausland muss und befürchte, dort nicht 30 ECTS absolvieren zu können, habe ich folgendes beschlossen: Zwei Semester ins Ausland, dort jeweils 20 ECTS. Bedeutet, wenn ich auch hier mehr Lebensqualität möchte/brauche, dass ich auch auch hier ein Semester mehr benötige. Damit verlängert sich die Regelstudienzeit auf acht Semester. Diesen Plan verfolge ich seit diesem Semester und Sie können sich nicht vorstellen, dass endlich wieder Freude in mein Leben zurückgekehrt ist. Wenn ich mit Kommilitonen spreche, die nach wie vor das volle Programm machen, erlebe ich diese nur gereizt und aggressiv. Da ist doch ein Burn-Out-Syndrom in frühen Jahren vorprogrammiert.

Mit dem zweiten Prüfungstermin für Statistik (oder im ersten Semester für andere Fächer) wird uns die Möglichkeit zur Verlängerung unseres viel zu aufgepumpten Prüfungszeitraum gegeben (was aber nicht an der Zeit, sondern einfach an acht bis neun Prüfungen pro Semester liegt!!! Machen Sie mal eine Umfrage unter Diplomern und fragen Sie die, wie viele von denen während des „ganzen Studiums“ ein solches Tempo gehen... Meine Erfahrung mit dutzenden Kommilitonen zeigt, dass diese max. fünf Prüfungen ablegen; so wie ich in diesem Semester, was auch sehr angenehm ist). Was aber mit dieser Verlängerung des Prüfungszeitraums gemacht wird, sind gleich zwei Dinge: a) Zum einen werden wir, verzeihen Sie die Ausdrucksweise, um unsere Semesterferien beschissen. Wann bitte schön sollen wir uns denn ausruhen? Schließlich geht es gleich danach weiter. Und wenn mir jetzt irgendeiner kommt und sagt, die Studenten entscheiden doch eigenverantwortlich, dass sie diesen Termin in Anspruch nehmen und alle Studenten geben darüber positives Feedback, dann sage ich, dass ist

der zweite Punkt b) Wir werden doch dazu gezwungen, den Termin in Anspruch zu nehmen. Bis Freitag Vorlesungen, Übungen, Tutorien. Gleich an diesem Freitag schreibe ich Spanisch (Grundkurs, 6 Stunden pro Woche, 1.300 Vokabeln nur in diesem Kurs seit Anfang November gelernt, dazu massig Grammatik, etc.), samstags Englisch, am Dienstag Statistik (wann war noch gleich ausreichend Zeit um sich darauf vorzubereiten) und gleich zwei Tage später (am Freitag) Monetäre Außenwirtschaft bei Herrn J, der sicherlich mit die anspruchsvollsten Klausuren stellt, die ich bis jetzt gesehen habe. Manche (so wie ich) gehen dann immer montags, mittwochs und donnerstags arbeiten und schwups-die-wups, ist die Woche sowas von unschaffbar. Kein Wunder, dass der zweite Termin dankbar aufgenommen wird.

Dass die Englisch-Kurse business-lastig ausgerichtet sind, ok. Aber hey, es gibt auch Personen, die sich nicht schon seit Ihrer Kindheit darauf freuen, endlich in irgendeinem Vorstandsgremium zu sitzen und endlich mal so richtig Business mit allen zu machen. Mein Gott. Kann man nicht die Kurse wenigstens zu einem bestimmten Teil mit Nicht-Business-Inhalten auffrischen. Ich finde es nicht nur extrem langweilig, so wie es ist, sondern vor allen Dingen auch so abschreckend.

Was ich bereits seit meinem ersten Blick in den Stundenplan und angesichts der aktuellen Entwicklungen erst recht vermisste, ist eine Pflicht-Wirtschaftsethik-Veranstaltung. Wir werden ausgebildet zu Robotern, die mit Zahlen und Modellen umherschießen können, dass jedem das Lachen vergeht. Wo bitte schön bleibt denn die Moral, die uns alle daran erinnert, dass unser Handeln später auch jenseits unserer Geschäftsbücher drastischen Einfluss haben wird.

Und schließlich: Sicherlich ist dieser Fragebogen eine gute Sache und Sie bekommen einen Einblick. Allerdings finde ich a) den Gedanken grausam, wenn ich daran denke, wie viel Geld allein für das Anschreiben der ganzen Studenten draufgeht; nicht nur, weil ich weiß, dass dies meine Studiengebühren sein könnten, die ich später einmal sehr teuer zurückzahlen werden muss, sondern vor allem, weil Sie (so hatte ich damals den Eindruck, als ich „Erinnerungen“ bekam, obwohl ich schon längst teilgenommen hatte) ausnahmslos alle Studenten immer wieder anschreiben. Können Sie nicht anhand der Matrikelnummern, die sich eingeloggt haben und den Fragebogen ausgefüllt haben, eine Liste abgleichen und nur noch die restlichen Studenten anschreiben, die bis jetzt noch nicht die Zeit gefunden haben? Oder schreiben Sie uns wenigstens so oft es geht per E-Mail (kostenlos). Und b) ist der Termin sowas von doof gewählt, uns daran zu erinnern. Machen Sie sowas doch direkt nach den Prüfungen oder am Anfang eines Semesters. Wenn ich jetzt nicht grad zufällig die Zeit gefunden hätte und mich die ständigen Erinnerungen nicht viel zu sehr nerven würden, wüsste ich nicht, ob ich nicht einfach nicht gemacht hätte. In diesem Sinne, vielleicht geht ja was ;-) PS. Hätte ich diesen Text nicht vorsorglich, bevor ich den Fragebogen abschicke, in ein Worddokument gezogen (rechte Maustaste, kopieren geht ja scheinbar hier nicht), wäre alles draufgegangen, weil ich scheinbar zu lang „inaktiv“ war. Das sind doch alles so unnötige Hindernisse, die einem die Arbeit erschweren...

312

Habe nichts hinzuzufügen :) Bin insgesamt sehr zufrieden

315

Die Ausstattung der Unterrichtsräume sollte verbessert werden (speziell H4)

Leider nehmen viele Studenten Veranstaltungen, die komplett von Assistenten abgehalten werden, nicht ernst und es wird unerträglich laut im Hörsaal.

Die Uni Nürnberg ist laut Bericht „Spitze“ in der Forschung -> Warum steht die Lehre hinten an?

Es werden zu viele Studenten aufgenommen -> Veranstaltungen im 3. Semester werden von Studenten aus dem 1. Semester gestört, da diese gute Plätze im Hörsaal suchen

Ich mag Nürnberg und das Umfeld – aber die Organisation und die Qualität des Studiums zwingen mich zum Weggang (für den Master)

Der Fragebogen ist sehr gut aufgebaut und trägt meiner Meinung nach sehr zur Verbesserung der aktuellen Studiensituation bei.

8.1.2.3 Sozialökonomik

9

auf der Homepage des Fachbereichs ist „ich studiere ... weil“ sehr störend

Infoheft „studieren“ sollte mehr Infos enthalten

Homepage des Sprachenzentrum ist sehr schlecht strukturiert

Betreuungsverhältnis in vielen Veranstaltungen ist sehr schlecht

sehr viele Veranstaltungen sind auf reines Auswendiglernen und wiedergeben ausgelegt -> ist dies der akademische Anspruch?

Sprachenzentrum ist oft bemüht, jedoch sind die Ressourcen zu knapp und die Organisation teils mangelhaft

Kommunikation am Fachbereich ist sehr mangelhaft

15

Was mich besonders stört, ist, dass einige Vorlesungen nur um 8 Uhr angeboten werden. Jedoch habe ich große Schwierigkeiten, früh genug einzuschlafen, besonders dann, wenn ich weiß, ich muss am nächsten Tag um sieben Uhr aufstehen. Man geht zwar um 22 Uhr ins Bett, liegt aber bis 3 Uhr nachts wach. Die Konzentration lässt dadurch sehr zu Wünschen übrig und ich kann die Leistung, die ich erbringen möchte, dann oft nicht erbringen. Da ich weiß, dass es einigen so geht, würde ich mir eine Vorlesungszeit wünschen, die nicht vor 9.45 Uhr beginnt. Wenn dies nicht möglich ist, sollte man den Studierenden zumindest die Freiheit lassen, selbst zu entscheiden, ob sie eine Vorlesung besuchen oder nicht und ein dementsprechend gutes Skript zum Selbststudium zur Verfügung stellen (was auch häufig der Fall ist).

27

Ich hoffe, dass auch weiterhin die Studienbeiträge hauptsächlich sinnvoll genutzt werden (Tragetaschen für die Bibliothek erachte ich als sinnfrei) wie zum Beispiel für das Einrichten des zweiten Prüfungstermins. Dadurch kann ich ausreichend lernen und auch evtl. sehr gute Noten bekommen und nicht nur für das Bestehen der Klausuren.

Kritisch würde ich mich gern zur Raumtemperatur in der Langen Gasse äußern. Diese

herrschenden Temperaturen unterschreiten die Mindesttemperatur in Räumen in den hauptsächlich gesessen wird bei weitem.

28

Die Zeitraum in den Semesterferien ist sehr begrenzt, deshalb ist es kaum möglich Praxiserfahrung zu sammeln. Viele Unternehmen bieten Praktika nur für einen längeren Zeitraum an. Deshalb fände ich ein Praxissemester vorteilhaft. Auch während des Semesters bleibt kaum Zeit einer Werkstudententätigkeit nachzugehen, die z.T. 20 Stunden / Woche in Anspruch nehmen. Vergangenes Jahr hab ich nebenbei 14 Stunden gearbeitet. Zeit für zusätzliche Lektüren, um sich näher mit interessanten Themen auseinanderzusetzen bleibt da kaum. Und auch sonstige Hobbys müssen eingeschränkt werden. Im Moment fühle ich mich mit dem Studium nicht für eine spätere Berufstätigkeit qualifiziert. Die meisten Lehrinhalte sind zu theoretisch.

39

Fragebogen ist optisch wie auch inhaltlich sehr gut – im Vergleich von Vorjahr wesentlich besser. Ein Praktikum in den Semesterferien zu machen ist kaum möglich , da man aufgrund von Prüfungen höchstens 4 Wochen zur Verfügung hat und die meisten Firmen bieten für so einen kurzen Zeitraum keine Praktikas an. Auf der anderen Seite gibt ein Praktikum von nur 4 Wochen auch einen großen Einblick in den Betrieb etc.

Der Aufbau des Studiengangs Sozialökonomik ist nicht ganz logisch. Wir haben z.B. Europarecht im 2 Semester und im 3. Ö-Recht, aber es sollte eigentlich anders rum sein , denn man braucht auf jeden Fall eine Einführung in Recht. Außerdem müssen wir 4 Wirtschaftsenglischkurse belegen . Ich fände es aber besser ,wenn für uns auch andere Englischkurse angeboten werden (z.B. sozialwissenschaftliche Englischkurse) . Ich habe einfach nicht das wirtschaftliche Grundwissen wie viele Wiwi's und muss somit zusätzlich zu Englisch noch Wirtschaft „lernen“ , um zu wissen worüber es geht.

57

Da man anscheinend Leistungsnachweise an dieser Fakultät bei den Massen von Studierenden nicht anders als in Form von (MC) Klausuren abnehmen kann, lässt die Lust am Studieren etwas nach...Bulimielernen hat nicht gerade sehr viel mit selbstständigem Denken und (freiwillige, selbstständige) Einarbeitung in Stoff zu tun. Da war Abi ja noch anspruchsvoller. Andere Unis schaffen es auch, ihre Bachelorstudenten schon ab dem 1. Semester Hausarbeiten schreiben zu lassen, selbst in zulassungs- und gebührenfreien Studiengängen wie z.B. Politik in Jena. Die haben auch ei paar hundert Erstsemester....

67

Bachelor Sozialökonomik zu wenig tiefgehende, dafür breit gefächerte Wissensvermittlung mehr Wahlmöglichkeit im Bachelor Sozök mit internationalem Schwerpunkt wäre toll

92

eine Erhebung über den Bedarf von Studiengebühren wäre dringendst notwendig! > bzw. im Nachhinein eine klare, offene, detaillierte und zeitnahe Auflistung über die Verwendung von Studiengebühren!

8 Anhang

das dritte Semester Sozialökonomik ist in seiner inhaltlichen Ausgestaltung sehr einseitig! Die Idee und der Reiz eines interdisziplinären und breit angelegten Studiengangs geht stückweise verloren

ist es notwendig/sinnvoll innerhalb von nur 2 Semestern drei Statistikprogramme zu erlernen, aber bei keinem die Möglichkeit direkt zu haben es zu vertiefen? (SPSS, R, Stata)

Evaluation von allen(!) Lehrveranstaltungen wäre wünschens- und erstrebenswert (auch von EmSo und Lfp)

Tutorien zu den Rechtveranstaltungen wären wünschenswert (warum haben nur die SozÖks zuerst EU- und dann Ö-Recht?)

100

Ich kann nicht nachvollziehen warum das Anbieten mehrerer Prüfungstermine innerhalb eines Semesters 55.000 kostet!

107

Ich finde, es ist im Winter in den Seminarräumen viel zu kalt. Den Fragebogen fand ich gut konstruiert!

112

ich wünsche mir auf jeden Fall mehr Möglichkeiten zum Lernen an der Uni; d.h. mehr Platz für Gruppenarbeiten aber auch zum allein sitzen

„meincampus“, zweiten Prüfungstermin sowie International Day empfinde ich als sehr gut – das bietet nicht jede Uni

122

1. Ob sich die Sprachkurse „integrieren“ lassen, hängt vom eigenem Stundenplan ab. Manchmal muss man Prioritäten setzen. Man könnte es ja auch so sehen, dass sich andere Tutorien etc...mit meinen Sprachkursen überschneiden. Aber ich glaube manche Lehrstühle halten eigene Veranstaltungen manchmal für wichtiger.

2. Ob die Arbeit im Sprachlabor professionell ist: Was meinen Sie mit professionell? Die Angestellten sind bereit mir weiterzuhelfen, wenn sie können. Das finde ich gut, auch wenn sie manchmal etwas nicht wissen.

3. Mein Erspartes zähle ich nicht zu meinen monatlichen Einkünften. Ich verfüge darüber, muss es im Moment aber nicht verwenden.

136

Kürzerer Prüfungszeitraum oder Vorverlegung von Prüfungen sehr erwünscht, um in den (eigentlichen!) Semesterferien ein zweimonatiges Praktikum (mind. 6-wöchig, sonst weder für Unternehmen noch Studenten lohnenswert) absolvieren zu können oder einen Auslandsaufenthalt in Betracht zu ziehen, gerne auch in Form eines Auslandspraktikums. An anderen Universitäten funktioniert dies ohne (mir bekannte) größere Probleme. Mir bekannt Firmenvertreter prangern die mangelnde Praxiserfahrung stark an. Wenn man ein Urlaubssemester in ein Praktikum investieren würde, würde sich das Studium zwangsläufig verlängern, da viele Veranstaltungen nur einmal pro Jahr (alle zwei Semester) angeboten werden. Damit ist man als Bachelorstudent im Nachteil, wenn man einen Master zwar machen, diesen aber nicht direkt an das Bachelorstudium anschließen möchte (lange Studienzeit, späterer

Berufsbeginn, späteres Einkommen).

159

Ich würde es begrüßen, wenn auch es auch die Möglichkeit geben würde, Prüfungsleistungen unter dem Semester erbringen zu können. Ich denke, dass so der Druck am Ende vom Semester reduziert werden könnte und die Studenten insgesamt bessere Leistungen abliefern würden.

162

Ich sehe häufig das Problem, als Sozialökonom, dass man völlig in der Masse der Wirtschaftswissenschaftler untergeht. Es wird sehr oft, besonders in den Sprachkursen, Ö-Recht und Statistik, Wissen vorausgesetzt, das man als Sozialökonom nicht haben kann bzw. hat man gewisse Themen im Studium nie behandelt. Wir müssen uns somit noch zusätzlich Wissen aneignen, das bei den WiWis schon vorhanden ist oder sein müsste.

164

Sonstiger zeitlicher Aufwand für notwendige private Tätigkeiten/Verpflichtungen sind nicht ausreichend berücksichtigt.

172

Der Studiengang Sozialökonomik enthält zu wenig ökonomische Inhalte. Statt IT/E-Business sollte ein zusätzliches, wirtschaftswissenschaftliches Modul installiert werden. Zuerst sollte öffentliches, dann Europarecht unterrichtet werden. Mehr Wahlmöglichkeiten im Schwerpunkt „International“ durch Schrumpfen des Kernbereichs wären äußerst sinnvoll, um die ohnehin schon starke Verschulung und starre Struktur des Bachelorstudiums zu entschärfen.

208

Durch die Einführung des Bachelors wurde die Studienzeit verkürzt, aber der Stoff wurde nicht gekürzt. Das bedeutet, dass die Bachelorstudenten mehr Inhalte in weniger Zeit und auch unter anderen Bedingungen lernen müssen. Es gibt keine Freischüsse mehr, also man kann keine Klausur (auch wenn sie bestanden wurde) wiederholen, um zu versuchen eine bessere Note zu erzielen. Es gibt einen fest vorgeschriebenen Studienplan, fast wie in der Schule. Die Diplomler konnten sich ihren Stundenplan selber „machen“ und hatten meist nur eine 3-4 Tage Woche. Außerdem kam es bei den Diplomern nicht auf die Noten an, sondern nur auf das Bestehen der Prüfungen. Deswegen finde ich kann man einen Bachelorstudenten – notenmäßig – nicht mit einem Diplomstudenten vergleichen. Dies wird aber leider gemacht, vor allem auch in der Berufswelt. Dieser sollte auch einmal deutlich gemacht werden, was für Vorteile der Bachelor bringt und was dieser genau ist. Meiner Erfahrung nach, haben die meisten Firmen keine Ahnung. Auch das Bachelorstudenten keine Zeit für Praktika und meisten auch keine Zeit für Nebenjobs haben, sollte erklärt werden. Auch haben es die ersten Bachelorstudenten (also die jetzt im 5. und im 3. Semester sind) es nochmal schwerer, da an diesen das neue System „geprüft und ausprobiert“ wurde. Die kommenden Studenten haben Vorteile, da Ihre Vorgänger die ganzen Fehler aufgezeigt haben und diese dann – so gut es möglich war – bereinigt wurden. Überschneidende Studienpläne, überforderte Professoren und verzweifelte Studenten waren teilweise das

Ergebnis, dieser Umstellung von Diplom auf Bachelor. Das Sprachangebot ist ein netter Versuch, aber es bringt nicht wirklich was. Kein Mensch lernt Business-Englisch bei 1,5 Std. Unterricht in der Woche. Es sollte mehr Kommunikation stattfinden, meinetwegen auch „erzwungen“ werden, durch aufrufen. Wenn man nur drinnen sitzt und sich beplätschern lässt kann man auch gleich daheim bleiben. Allerdings ist es schwer – von der Lehrerseite aus – auf die Studenten einzugehen, bei den großen Gruppen. Es muss mehr Kursangebote geben, zu mehr Zeiten!! In kleineren Gruppen ist das Lernen und Lehren leichter und effektiver. Dies wäre ein guter Ansatz zur Verwendung der Studiengebühren. Auch sind die Englisch-LehrerInnen an sich sehr unmotiviert und bringen den Stoff nicht gerade anschaulich rüber. Somit kommt es häufig zu einem Desaster bei der Prüfung. Die Prüfung an sich sollte auch etwas überarbeitet werden, vor allem der Listening-Teil. Warum kann man nicht gut verständliche – sowohl vom akustischen her, als auch von der Qualität der Sprachen, also einen Oxford-Englisch sprechenden Mensche – Listening-Tasks nehmen?! Auch das es nur so wenige Masterplätze für die Studenten gibt, dämpft die Motivation. Es sollten mehr Plätze angeboten und der benötigte Notendurchschnitt herabgesetzt werden. sollte es mehr Informationen für „was kann ich mal werden“ geben. Ein Punkt noch zu dem Studiengang Sozialökonomik. Das ist ein sehr neuer Studiengang und besonders bei solchen sollte man den Studenten genaue Informationen geben, wie deren Berufsfeld aussieht. Mit einem „Generalisten“ kann man nicht sehr viel anfangen. Auch ist die gesamte Uni eigentlich auf BWLer ausgerichtet. Ich persönlich bemerke das bei einem „blended English“ Kurs. Es werden Inhalte vorausgesetzt, die im Vorwissen eines BWLers vorhanden sind, nicht aber in dem eines Sozialökonoms. Dies ist eine deutliche Benachteiligung. Entweder man ändert den Inhalt des Kurses oder bietet für die Sozialökonominnen einen entsprechenden Kurs an. Somit wäre ich am Ende. Vielen Dank dem, der sich die Mühe genommen hat dies durchzulesen. Und vielen Dank an die Personen, die sich die Mühe nehmen den Worten Taten folgen zu lassen :)

217

Einen Raum zur (evtl. auch mit einigen PCs) zur Verfügung stellen, in dem Gruppen zusammen arbeiten können, denn es schon oft passiert, dass man verscheucht wurde, wenn man eine sich an einer Lerninsel (leise!) unterhalten hat.

222

ein Praktikum als Modul das zu den Studienleistungen gerechnet wird sollte in jedem Studienschwerpunkt möglich sein, denn das Bachelorstudium bietet meiner Meinung nach nicht genügend praktischen Bezug (aufgrund des Stoffumfangs ist es auch nicht mehr möglich ausreichend Erfahrung durch werkstudentische Tätigkeiten zu sammeln) der Studienplan insbes. in den ersten drei Fachsemestern ist sehr breit gefächert, das bietet zwar den Vorteil sich Einblick in unterschiedliche Bereiche zu verschaffen. Doch eigentlich wird aufgrund des immensen Stoffumfangs lediglich an der Oberfläche gekratzt. Aufwand und Nutzen decken sich also nicht -> Stress, subj. Unzufriedenheit, Motivationsprobleme.

der Studienschwerpunkt „International“ innerhalb des Studiengangs „Sozialökonomik“ bietet nicht genügend Vertiefungsmöglichkeiten. Sehr einseitiges Angebot -> Wahl

8 Anhang

zwischen Romanischem oder Anglosprachigem Raum. Vorschlag: Ausgestaltung der Vorlesung „Entwicklung des Internationalen Systems“ von Dr. K zu einem Modul, mit entsprechenden Seminaren und Vertiefungsmöglichkeiten.

238

Der Studiengang Sozialökonomik ist in den ersten beiden Semestern zu allgemein angelegt. Es ist schwer eine Werkstudentenstelle zu bekommen, da das Fach Sozialökonomik in den ersten beiden Semestern keine, für die berufliche Laufbahn, notwendigen Kenntnisse vermittelt. Nicht, dass die Fächer nicht interessant sind, aber sie bringen einen im Beruf nicht weiter. Weiterhin sind die Sprachkurse nur auf Business Studenten ausgerichtet. Ich habe jetzt schon oft erlebt, wie vor allem die Englisch Lehrer Wissen aus dem Wirtschaftsbereich voraussetzen, das die SozialökonomInnen gar nicht, oder erst zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem Studium lernen. Außerdem ist der Musterstudienplan zu bemängeln, in dem vorgesehen ist, dass die SozialökonomInnen im 3. und 4. Semester 2 Englischkurse besuchen sollen, was das Sprachlabor aber streng verbietet. Als letztes möchte ich darauf hinweisen, dass es im Bachelor absolut unmöglich ist, neben dem Studium die auch so empfohlenen Praktika zu machen. Es sollte wie an der FH ein Praxissemester eingeführt werden.

260

Mein Vorschlag zum Studium: ein integriertes Praxis-Semester für Praktika, oder Auslandsaufenthalte! So wäre man nicht „gezwungen“, ein komplettes Jahr auszusetzen, wie in den meisten Fällen. (Schließlich werden die meisten Veranstaltungen nur im Jahres-Turnus angeboten!)

324

Das Chaos Sprachenzentrum beseitigen!

334

Als persönliche Erfahrung hatte ich Sprachschwierigkeiten am Anfang des Studiums. Der Wortschatz, die Terminologie, der Besuch von vielen unterschiedlichen Vorlesungen, und das gleichzeitige Lesen von unterschiedlicher Fach-Literatur haben mich durcheinander mitgebracht, weil ich nicht eine richtige Methode zum Lernen hatte. Es wäre sehr hilfreich, wenn am Anfang des Studiums (im 1. Semester), hätten die Studenten im Angebot Einführungskurse von Techniken vom Lernen, Gedächtnis und Konzentrationstraining, Speed Reading, Lerntypentest, Lernmethodiken, usw., damit die Studenten die Möglichkeit ihre Lerntechniken verbessern können. Ich habe eine bezahlte individuelle Lernberatung an der Bildungszentrum Stadt Nürnberg besucht, und hat mir sehr geholfen um meine Studium weiter machen zu können. Aber ich meine, dass die Universität diese Betreuung für die Studenten kostenlos anbieten sollte. Andere Vorstellung wäre die Möglichkeit, dass die Studenten die Studiengebühren in Raten während des Semesters zahlen können. Es gibt viele Studenten wie ich, die das Studium sich selbst finanzieren müssen und die Zahlung des Gebührens auf ein Mal ist sehr hoch und wir haben immer finanzielle stress und Schwierigkeiten, um die ganze Summe von Geld sammeln zu können.

349

Das ganze Bachelorsystem ist viel zu kompakt und zu dicht aufeinander. Wo ist das

alte Diplom? Ich glaube, durch den Bachelor ist das Studium nicht mehr ein Weg sich Wissen anzueignen, sondern so viel wie möglich auswendig zu lernen und dies dann gekonnt in der Klausur auszuinhalieren. Das ist doch kein Studium, wirklich schlauer fühle ich mich nicht. Und Spaß machts auch nicht.

8.1.3 Bachelorkohorte 2008/09

Ohne dafür hier einen exakten, quantitativ abgesicherten Beleg vorlegen zu wollen, erwächst aus der Inspektion der Antworten der jüngsten Bachelorkohorte auf die offenen Fragen der Eindruck, dass es vor allem vier Aspekte sind, die ihr das Lernen und Arbeiten am FB Wirtschaftswissenschaften erschwert:

1. Viele KommilitonInnen beklagen, dass der Fachbereich zu viele Studienanfänger aufgenommen hat, mit der Folge, dass die Studienbedingungen erheblich in Mitleidenschaft gezogen sind.
2. Die Studienbeiträge bleiben ein Reizthema, gerade auch im Hinblick auf die Realisierung eines raschen und erfolgreichen Studienverlaufs.
3. Trotz der bereits getätigten erheblichen Anstrengungen des FB, „Lerninseln“ zu installieren, sind es in den Augen der Studierenden noch immer viel zu wenig.
4. Das – fehlende – Semesterticket für den ÖNV bleibt weiterhin und vielleicht drängender denn je auf der Agenda der studentischen Beschwerden.

Die Tatsache, dass der FB Wirtschaftswissenschaften mit solchen Bachelorumfragen die Studienbedingungen aus der Perspektive der Studierenden beurteilen läßt, wird grundsätzlich sehr positiv bewertet, wenn auch der oder die Eine oder Andere sich nicht mit jeder Formulierung zufrieden zeigen kann.

8.1.3.1 Wirtschaftswissenschaften

11

Alle Vorlesungen sollten online gestellt werden. Sämtliche Organisatorische Tätigkeiten sollten online erledigt werden können (Übungs-, Tutorienanmeldung....)

15

zum Fragebogen selbst wären vielleicht an der ein oder anderen Stelle ein Eingabefeld ganz nützlich, z.B. warum studiere ich wiwi... der Grund warum ich das mache war so 100%tig nicht in der Auswahl dabei. Gut ist, dass mittlerweile viele Vorlesungen im Internet verfügbar sind, wie ich heute erfahren habe. Da ich mit der hohen Anzahl an Studenten nicht sehr glücklich bin. Eigentlich wäre ich deshalb auch lieber nach Bamberg gegangen um Wirtschaftspädagogik zu studieren, der ausschlaggebende Grund dies nicht zu tun war allerdings, dass das 2.Fach, welches ich beabsichtige zu nehmen dort leider nicht angeboten wird. Allgemein findet ich rückblickend auf das 1. Semester, gibt es zu viel Gruppenarbeit/-projekte/-präsentationen. In IT war es okay, da hatten wir ja eine relativ große Zeitspanne. Aber in Unternehmer oder Unternehmer

8 Anhang

eine Präsentation innerhalb von 2 Wochen mit 5 Leuten auf die Beine zu stellen, denen man einfach zugeteilt wurde fand ich nicht gut. Jeder besucht etwas andere Vorlesungen/Übungen (Mathe CK oder NK, UU Übung, Tutorien und arbeitet nebenher noch, da ist es eher schwierig sich mehrmals innerhalb kurzer Zeit zu treffen um im Team zu arbeiten...!)

16

ich bin Absolventin des dualen Studiums in Kooperation mit Siemens

20

schlecht am Studium:

zu hohe Anzahl an Leuten in Vorlesungen

unnötiger Stoff/unnötige Module

zu hoher Schwierigkeitsgrad

stressende Präsentationen und andere Arbeiten

sehr unpassende Stundenplaneinteilung

25

Es gibt kaum bis keine Räume für Gruppenarbeiten, man muss leider immer wo anders hin, dh nicht in der Uni). Und das man keine Gruppenarbeit an den Lerninseln machen kann, da man ja die arbeitenden Personen im Gang stört. Finde es gut das so viele zugelassen wurden, denn es bieten für viele Leute eine Chance zu studieren. Die Preise in der Cafeteria könnten studentenfreundlicher sein, das sie im Vergleich zu Mensa doch höher sind.

26

Die Lösungen für die Übungen und Tutorien sollten ins Internet gestellt werden.

30

Es wäre schön, wenn es für jede Prüfung einen Zweittermin gibt.

37

Es ist schade, dass der Bachelor Wirtschaftswissenschaften so eine Massenstudiengang ist. Dadurch ist kaum Kontakt zu den Dozenten möglich; der einzelne geht in der Masse unter. Durch die Videoaufzeichnung der Vorlesungen hat der Fachbereich ein gutes Mittel gefunden, um das Platzproblem in den Vorlesungen zu lindern. Schade ist jedoch, dass nicht alle Vorlesungen Online zur Verfügung gestellt werden. Als belastend empfinde ich den Druck in der Assessmentphase. Da ich für Klausuren der Assessmentphase nur zwei Versuche habe, lastet ein enormer Druck auf mir – gerade, da mein Abitur jetzt doch schon einige Zeit zurückliegt und ich dadurch viel vom Abiturstoff (gerade in Mathematik) wieder vergessen habe. Ich weiss, dass ich die Entscheidung, erst eine Ausbildung zu machen und anschließend zu studieren, selber getroffen habe (das ging allerdings aus finanziellen und privaten Gründen nicht anders). Dennoch halte ich es für unnötig, einen derartigen Druck auf mich und meine Kommilitonen zu legen. Es lebt sich schlecht unter einem Damoklesschwert.

40

Die Fragen in diesem Fragebogen sind gut gewählt! Grundsätzlich wurden genau die Themen angesprochen die mich in den letzten Monaten auch bewegten.

42

Meiner Meinung nach ist das Anspruchsniveau der Mathematik deutlich zu hoch. Ich denke nicht, dass ein Wirtschaftswissenschaftler über Grundkenntnisse der höheren Analysis verfügen muss. Als Abiturient sollte man über die wichtigsten mathematischen Fähigkeiten verfügen, eine unnötige und überflüssige Vertiefung durch – für sehr viele Kommilitonen und Kommilitoninnen sehr schwer verständlichen – weiteren Analysisstoff ist in meinen Augen nur ein erschwerendes Übel. Eine Beschränkung auf das Fach Finanzmathematik erscheint mir als völlig ausreichend.

43

würde mich freuen wenn die gesamte organisation etwas stimmiger wird einföhrung eines kostenlosen semestertickets ist zwingend notwendig planspiel sollte besser ablaufen

44

mehr lerninseln in der uni

46

Ich würde mir noch mehr Feedback-Kanäle von Studenten an „die Hochschule“ wünschen, auch wenn es bereits zahlreiche positive entsprechende Möglichkeiten gibt. Die Öffnungszeiten der Verpflegungsbetriebe des Studentenwerkes sind weitgehend unzureichend (Mensa während zwei Slots, die meist belegt sind, Cafeteria nur bis 18 Uhr – außerdem ist hier die Auswahl nur mäßig). Zum Fragebogen: Versand der Einladungen per Post meines Achtens etwas unnötig – hätte Versand per Email nicht gereicht???

47

Ein Semesterticket für die öffentlichen Verkehrsmittel wäre dringend notwendig, um im weiteren Studienverlauf nach Erlangen zu Lehrveranstaltungen oder auch Hochschulsport kostengünstig pendeln zu können. Professoren sollten ihre Vorlesung vorzeitig beenden, wenn der Lärmpegel zu stark ansteigt.

49

Der Studiengang ist überfüllt. Videoübertragungen sind keine gute Werbung für den Fachbereich. Man hofft nur, dass die Auslese natürlich erfolgt.

55

Die Übertragung aller Vorlesungen online, sowie das zur Verfügung stellen von Übungsaufgaben samt Lösungen würden das Studium perfekt machen. So kann man langweilige oder bereits bekannte Stellen in der Vorlesung einfach vorspulen und sich den Stoff anhand der Übungsaufgaben selber erarbeiten, was um längen schneller und effektiver ist als auf Schneckentempo in einem überfüllten Hörsaal zu lernen. Auch im Hinblick auf die G8 Problematik des doppelten Studienanfängerjahrgangs sollte es in Erwägung gezogen werden zumindest die sehr großen Vorlesungen alle online zur Verfügung zu stellen. Zum Schluss noch ein eher unwahrscheinlich zu erfüllender Wunsch: Wenn man schon in den Hörsälen sitzt, dann bitte mit mehr Beinfreiheit und bequemeren Sitzen ;) Meinetwegen auch gegen einmalige Sonderzahlung zur Hörsaalneubestuhlung :)

59

die idee mit den wählbaren prüfungsterminen bitte auf weitere fächer ausweiten

60

Die Uni hat tolle Seiten, sollte aber noch an ihren Schwachstellen arbeiten, z.b. an der großen Zahl der Erstsemester.

64

Statt dem Planspiel sollten andere Schlüsselqualifikationen verbessert werden wie z.B. „das Richtige Lernen“, Präsentationstechniken, usw.

Es sollte mehr Raum zum Lernen in Gruppen zur Verfügung gestellt werden, auch Raum in denen man Reden darf und sich mit Gruppenmitgliedern austauschen kann. Es sind deutlich mehr Stromanschlüsse in der UniBib nötig für die Mehrzahl an Notebooks.

Die Gruppenarbeit in Veranstaltungen sollte nicht direkt in die Note einfließen sondern bei Erfolg der Gruppenarbeit eine Berechtigung zur Klausur geben.

Räumlichkeiten anpassen an der Studentenzahl oder Studentenzahl verringern durch ein eigenständiges Auswahlverfahren der einen Einstufungstest beinhaltet und größtenteils von der Abiturnote unabhängig sein sollte. Für diesen Test sollte eine Gebühr verlangt werden.

Studienmaterial zur Vorlesung sollte einheitlich auf einer Plattform in Internet z.B. Studon angeboten werden.

Der Webauftritt von www.wiso.uni-erlangen.de könnte aktueller.

Es sollte eine einzige Plattform für Anmeldungen zu Prüfungen, Tutorien, Übungen geben und nicht viele verschiedene wie z.B. Studon, Was.Dienste, Eintragen auf Papier am Lehrstuhl usw.

Lehrmaterial sollte synchron angeboten werden, lästiger Zeitaufwand alle Unterlagen zu sammeln.

Es sollte besser über die aktuellen Veränderungen der Veranstaltungen informiert werden wie z.B. ein Newsletter als Email den man auf sein Postfach geschickt bekommt.

Leistungsstarke Studenten sollten besser gefördert werden.

Es sollten mehr Kontakte mit Unternehmen geknüpft werden und es sollte eine Pflicht zum Praktikum in der Prüfungsordnung festgehalten werden.

74

Ich verstehe leider nicht, warum die Vorlesungen teilweise aufgezeichnet wurde bzw. immer noch werden aber letztendlich NICHT online zur Verfügung stehen. Das ist natürlich sehr von Nachteil, wenn man zu den normalen Vorlesungszeiten NICHT hingegangen ist, weil man dachte, man könne sie zu Hause über das Internet ansehen..

81

Es wäre schön, wenn man mehr Plätze hätte, wo man in einer Gruppe zusammen in Ruhe lernen kann. Und es wäre toll, wenn die Toiletten mal renoviert werden würden.

83

Ich finde es sehr gut, dass man die Möglichkeit hat sich bestimmte Veranstaltungen nochmal online anzusehen. Ich besuche zwar die Veranstaltungen in der Uni auch, aber gerade bei UMV I ist wäre es hilfreich sich bestimmte Teile nochmal anzuhören (da das Skript im Vergleich zu anderen Veranstaltungen im ersten Semester doch relativ spärlich ist). Ein Kritikpunkt den ich gerne noch ansprechen würde, sind die strengen

8 Anhang

Regelungen was das Wiederholen von Prüfungen betrifft. Ich persönlich empfinde es als starken Druck zu wissen, dass ich eine Prüfung nur 1 mal wiederholen darf. Gerade bei Prüfungen wie UMV II stellt das eine große Belastung dar (vor allem auch, weil die Durchfallrate so hoch ist und der Stoff aus meiner Sicht mit am anspruchsvollsten ist, zumindest verglichen mit den anderen Veranstaltungen im ersten Semester).

89

Einziger Kritikpunkt den ich bisher angeben kann: Die Anzahl der Studierenden im ersten Semester ist enorm hoch. Teilweise ist es in den Hörsälen sehr unruhig und der Professor schwer zu verstehen. Doch im Laufe der Zeit wird dagegen auch etwas unternommen, das finde ich gut.

90

Diplom ist um einiges besser als Bachelor, da man bei einem Master den gleichen Zeitaufwand hat, aber Diplom etwas anspruchsvoller ist und Bachelor wenig Unterschied zum früheren Schulunterricht macht. Die Studiengebühren sind viel zu hoch, dass Gebühren benötigt werden ist logisch, aber die Hälfte oder 300 wäre sinnvoller. IT und E-Business könnte man verkürzen, da es zwar interessant ist, aber in dem Umfang eher nur die Wirtschaftsinformatiker interessiert, die sich ja darauf ab dem 3. Semester spezialisieren können. Buchführung sollte nur in Übungsgruppen stattfinden, aber in größerem Umfang, damit die Theorie im Buch kurz angesprochen wird aber hauptsächlich geübt wird.

91

Der Fragebogen ist eine tolle Idee, Studierenden die Möglichkeit zu geben, Ihre Meinungen kundzutun! Danke

93

Es wäre schön, wenn sich der Fachbereich und die Nürnberger Verkehrsgesellschaft auf ein am besten kostenloses Semesterticket verständigen könnten. Ich finde es eine Frechheit den Studenten ca 140 Euro für das Wintersemester-Ticket abzuverlangen. In vielen Universitätsstädten gibt es kostenlose oder extrem günstige Semestertickets. weitere Anregungen: mehr Raum für Lerngruppen-> mehr „laute“ Lerninseln, um Platz für Diskussionen zu schaffen; Neugestaltung der Cafeteria

97

Bin begeistert über Möglichkeit des dualen Studiums mit Siemens

99

Studiengebühren sollten nur Studenten betreffen, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit absolvieren oder ein Zweit- oder Doppelstudium betreiben. Man sollte unbedingt ein VGN Semesterticket für den gesamten Verbundraum einführen. Im Vergleich zu anderen Unis verursacht dies zusätzliche Kosten von ca. 100 EUR im Monat! Wenn man nicht gerade einen speziellen Studiengang wählen möchte, würde man sich wahrscheinlich für eine andere Uni entscheiden. Keine Anmeldung zu Kursen über ausgehängte Zettel, die abgehängt werden, wenn sie voll sind. Man bekommt entweder keinen passenden Termin mehr oder man kann sich selbst nicht mehr aus der Liste austragen. Vorschlag: Alle Anmeldungen zu Kursen über W.A.S.

8 Anhang

Die Online-Übertragung ist eine sehr sinnvolle Idee, sollte aber unbedingt ausgebaut werden.

Es ist überhaupt nicht sinnvoll, Klausuren, Übungen oder Tutorien online zu stellen, aber keine Lösungen dazu. Um diese zu bekommen, muss man jedes mal Stunden in Kursen sitzen. Wenn man dort wenigstens noch alles erklärt bekäme, aber es wird oftmals nur eine kurze Antwort bzw. Lösung gegeben.

Der 2. Prüfungstermin ist wirklich super, aber die „Regelungen“ wann man sich abmelden und wann wieder anmelden muss, wurden inzwischen einige Male verändert. Ich hoffe, dass dies letztendlich klappt!

100

Ich finde, dass sich der Fachbereich viel zu viele Erstsemester zumutet. Da die 1. Vorlesungswoche dadurch ausgefallen ist, spricht in meinen Augen nicht für die den Fachbereich. Man sollte sich doch immer nur so viel zumuten, wie man auch stemmen kann.

Ich bin Schwerbehindert und finde mich nicht genügend unterstützt, da ich nicht die Möglichkeit habe Bücher aus der Bibliothek langfristig auszuleihen. Und alle Bücher zu kaufen ist mir zu teuer.

Der Fragebogen stimmt mich positiv und ich hoffe, dass dieser was bewegt!

102

Den Fragebogen finde ich super. Zum Einen ist die Aufmachung sehr ansprechend und zum Anderen finde ich es einfach gut, dass solche Umfragen gemacht werden, denn das zeigt, dass die Meinung der Studenten wichtig ist.

104

Es wäre besser, wenn die Bibliothek in der Prüfungsphase für die Fhler nicht zugänglich ist, da man kaum noch einen Platz zum lernen findet. Kleinere Übungs- und Tutoriumsgruppen wären auch sinnvoll.

106

Die Klausuraufgaben sollten überprüft werden ob sie wirklich passend sind, vorallem bei Klausuren, bei denen eine hohe Durchfallquote vorliegt!! Zudem fände ich es super wenn man sich jede Vorlesung online zu Hause anschauen könnte und nicht nur sehr ausgewählte...

120

IT und E Business geht zu weit in die tiefe

bei Mathe das gleiche

BWL zuwenig

es ist immer zu unruhig in den Vorlesungen

Studiengebühren zu hoch

Buchführungsvorlesung eher unnötig, da man das Buch auch selber lesen könnte Prof L macht nämlich nichts anderes

Buchführungsübung hingegen sollte ausgebaut werden, diese kann ich nämlich nur loben....sehr hilfreich!

122

Es wird von dem Lernaufwand einer typischen Woche in der Universität gesprochen,

8 Anhang

allerdings, wenn die Prüfungen näher rücken, wird von vielen eindeutig mehr gelernt. Danach könnte man noch fragen. Allgemein zu den Prüfungen, wie auch schon abgefragt, wären bei ein paar mehr Vorlesungen zwei Prüfungstermine sicher nicht schlecht. Manche Fragen können vielleicht von einigen Studenten im ersten Semester nur unsicher beantwortet werden.

126

Beim Bewerten der Dozenten bzw. der Lehrveranstaltung sollte differenziert werden, da z.B. UMV von zwei verschiedenen Dozenten und Unternehmer und Unternehmen sogar von drei verschiedenen Dozenten gehalten wird.

130

Es ist sehr unangenehm bzw. auch fast nicht möglich in völlig überfüllten Tut., Übungen oder Vorlesungen sich zu konzentrieren, was sehr kräfteraubend ist.

132

die „Versprechen“, die am Anfang gemacht wurden, bitte auch umsetzen, z.b : online-Stellung der Vorlesung von Prof. B (UMV). Es ist doch unmöglich, während der Vorlesungszeit die Wiedergabe dieser Vorlesung am Freitag abzubrechen, um sie dann nicht online zu stellen, ich habe somit keine Möglichkeit an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Außerdem müssen die Terminen auch eingehalten werden.

Bitte weniger Studenten aufnehmen, wenn die Räume der Uni zu klein sind.

143

Die ersten Wochen fiel es mir sehr schwer mich im Alltag der Uni zurecht zu finden zumal ich keinen Platz im vorbereitenden Planspiel bekommen habe. Das führte zu starker Verunsicherung ob das Studium überhaupt das richtige für mich ist. Wäre das „Starter“ Heft nicht gewesen hätten uns gar keine komprimierten Informationen zur Verfügung gestanden. Eine bessere, erklärendere Einführung wäre wünschenswert. Man fühlte sich schlicht alleingelassen.

154

Das Sprachenzentrum und Aufbau Sprachen zu lernen ist eine völlige Katastrophe

157

studentenverbindungen speziell für frauen würde ich mir sehr wünschen!

166

Verpflichtendes Semesterticket zu angemessenem Preis wäre gut. Semestermarken zzgl. Verbundmarken für Vorlesungsfreie Zeit sind zu teuer.

167

Die Wahl bzgl. mehrerer Prüfungstermine ist sehr gut und ermöglicht einem sich somit besser auf einzelnen Klausuren vorzubereiten. Ebenfalls ist der Crashkurs von Herrn M nur zu empfehlen. Somit kann man Mathe in kurzer Zeit sehr gut hinter sich bringen.

169

Der einzige wirkliche Kritikpunkt ist das Prüfungsamt der Universität. Leider fühlt man sich dort nicht besonders willkommen. Ich scheue es hinzugehen und meine Fragen zu stellen, die aber eigentlich sehr wichtig für mich wären. Ansonsten stelle ich mir nur die Frage, ob der Umfang der UMV Klausur (F) tatsächlich die 2,5 ECTS Punkte

8 Anhang

widerspiegelt. Der Stoff erscheint mir doch ziemlich viel dafür, dass die Note nur mit einer geringen Gewichtung in die Endnote einfließt.

175

Übungen für die Fächer Mathematik bzw. UMV (F) wären sinnvoll.

178 Ich finde, dass viel zu viele Leute zugelassen werden. Ich bin der Meinung, dass dies die Studienbedingungen verschlechtert. Zudem fühle ich mich häufig von der Lautstärke gestört.

185

Auswahlmöglichkeiten für Dualstudenten nicht vorhanden.

186

Es sollten in der Vorlesung Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften auch mal auf aktuelle Problem und Chancen der aktuellen Weltwirtschaft eingegangen werden

193

Einen Newsletter in jedem Lehrstuhl, der über Aktuelles informiert, wie zb.

Raumverschiebungen, Übungen Tutorien, Sonderveranstaltungen usw. Man hat oft einfach nicht die Zeit die ganzen Websites durchzuschauen, und seine Emails ruft man meistens täglich ab. So werden auch kurzfristige Änderungen von einem größeren Teil noch registriert.

194

Mehr Räume (z. B. Lerninseln) für Gruppenarbeiten, wo auch Unterhaltung möglich ist (nicht wie in Bib)

Ausbau der Videoaufzeichnung und Bereitstellung im Internet.

Zweiter Prüfungstermin in allen (vielen) Fächern.

199

1. Schade, dass die Studentenzentrale nur ein mal in der Woche geöffnet hat,

2. Schade, dass – wenn man Fragen hat – mit einem Satz „Antwort auf diese Frage finden sie auf unsere Homepage“ abgeschickt wird. Ich verliere zu viel kostbare Zeit, bis ich es in der Informationsdschungel gefunden habe.

205

Leider hat dieses Jahr die Wiso zuviele Studenten angenommen, dadurch wird das Studium erschwert. Die Hörsäle sind überfüllt und die Studenten sind viel zu laut, sodass die Aufnahme des vermittelten Stoffes beeinträchtigt wird.

Zudem sind zusätzliche Tutorien oder Übungen in Fächern wie UMV notwendig, da der Stoff sehr umfangreich ist und man hier doch Hilfe braucht.

Weiterhin fände ich es gut, wenn nicht nur 3 – 4 Übungsklausuren zur Verfügung stehen würden, sondern alle aus den vergangenen Jahren, wie das Hr. M in Mathematik macht.

Zu diesem Punkt: In Buchführung wird in diesem Semester ein

Klausurvorbereitungskurs angeboten, nur wenn man diesen besucht, erhält man die Lösungen der Klausuren. Das finde ich echt schade, denn Studenten wie ich, die sich mit der Materie der Buchführung auskennen, müssen nicht in so einen Kurs (ich habe eine abgeschlossene Bankausbildung mit 1,1 und habe mein Abitur an der BOS gemacht). Deshalb verstehe ich nicht, warum man die Lösungen nicht wie in jedem

8 Anhang

anderen Fach online laden kann.

Ich wollte eigentlich Internationale BWL studieren, nur wusste ich nicht, ob ich mit meinem Abiturschnitt von 2,0 wirklich die Chance gehabt hätte, in diesen Studiengang zu kommen. Deshalb entschied ich mich für die Wirtschaftswissenschaften, wobei ich es schön fände, wenn man noch wechseln kann.

210

Der Arbeitsaufwand während des Semesters und vor den Prüfungen ist sehr intensiv! Der Druck der dabei entsteht, da ja im Bachelor jede Note mit in die Abschluss-Note mit einberechnet wird, ist sehr hoch! Vor allem da die Fülle des Stoffes enorm ist; das ist sehr belastend. Ich habe an dem Fachgebiet eigentlich Interesse und das Studieren macht mir Freude, aber der entstehende Druck in einem Bachelorstudiengang ist enorm.

218

Die Umfrage war sehr gut gestaltet. Ich würde mir wünschen, dass im Winter auch der Weg durch den oberen Fahrradparkplatz geräumt wird, da dort viele Leute durchlaufen und es teilweise schon ziemlich glatt war.

227

Weitere Lerninseln wären wünschenswert. Vor allem fehlen meiner Meinung nach abgeschlossene Lernräume für Gruppenarbeiten, sprich Räume, die Arbeitsgruppen für Projekte oder Lerngruppen zur Verfügung gestellt werden. Z.B. ausgestattet mit einer Tafel um sich gegenseitig Stoff erklären zu können. Des Weiteren sollten alle Lehrstühle die Klausuren, sowie die Lösungen auf ihrer Lehrstuhlhomepage zur Verfügung stellen. Das hilft ungemein und sorgt vor allem dafür, dass man entspannter in der Klausur teilnimmt und diese evtl. besser abschließt. Außerdem würde ich es bevorzugen, wenn es pro Semester ein oder zwei Vorlesungen gibt, bei denen man wie in den Vorlesungen Finanzmathematik und Analysis/Lineare Algebra schon während des Semesters die Klausuren schreiben kann, damit die Klausurenzeit entzerrt wird. Dies führt meiner Meinung nach zu einem besseren Gesamtergebnis.

230

Eine übersichtliche Gestaltung der einzelnen Homepages wäre sinnvoll. Zum Beispiel, dass man sich nicht bei campus, studon, w.a.s und sonstigem jeweils extra anmelden müsste.

231

mehr laute Lerninseln!

242

Es sollten im Fragebogen auch diejenigen extra berücksichtigt werden, die ein duales Studium machen!

249

Ich bin teilweise sehr unzufrieden mit dem Lehrangebot, da oft nicht annähernd genug Plätze für alle vorhanden sind. Ich hoffe dass sich vor allem bezüglich der Sprachen dahingehend etwas ändert, da sie Pflichtveranstaltungen mit Anwesenheitspflicht sind. Eine Nichtteilnahme kann auch zu künstlicher Verlängerung der Studienzeit führen..

254

Meine Bewertung für Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften bezieht sich nur auf den

8 Anhang

Teil der Veranstaltung der von Prof. Dr. B. Die Veranstaltung von Prof. Ph. D. F ist in der Vermittlung des Lehrstoffes nicht sehr gut und nutzt völlig überladene Folien.

260

Man könnte mehr Übungsmöglichkeiten zur Klausurvorbereitung für die Studenten bereit stellen. Die überfüllten Veranstaltungen schnell reagieren und eine Lösung finden (Bsp. Mathe Crashkurs-Tutorium)

262

Es werden dringend mehr Sitzgelegenheiten für Gruppenarbeiten benötigt! Cafeteria ist fast immer voll, dann irrt man durch sämtliche Stockwerke der Uni und findet meist trotzdem keinen geeigneten Platz um in einer Gruppe zu lernen.

270

Den Fragebogen finde ich eigentlich ziemlich gut. Fragen zu den Gruppenarbeiten wären eventuell noch vorteilhaft. Die Frage mit dem studentischen Aufwand in einer normalen Semesterwoche ist sehr schwer zu beantworten. Denn bisher hatten wir entweder relativ viel Freizeit, dann waren die Projektarbeiten zu bewältigen, die sehr zeitintensiv waren, dann hatten wir Präsentation zu halten, die ebenfalls sehr zeitaufwendig waren und dann gehts auch schon intensivst an die Prüfungsvorbereitung ran. Aus diesen angegebenen Punkten ist es mir sehr schwer gefallen, den Durchschnittswert anzugeben. Anfangs hat man die Seele noch baumeln lassen können und später nahmen die Vorbereitungen zu den Projekten jew. mind. 10 Stunden in der Woche in Anspruch, während die Präsentation teilweise am Tag bereits 10 Std Arbeit bedeuteten. Hier wäre eine bessere Auswahlmöglichkeit von Vorteil. Zum Studium gibt es eigentlich kaum Anregungen. Die Infos werden einem stets zeitig zugetragen, die Internetseiten sind benutzerfreundlich, das Studium ist abwechslungsreich und mit viel Spass gestaltet. Hieran fehlt es an nichts und ich bin vollstens zufrieden. Das einzige was mir in der bisherigen Zeit, in der ich an der Uni in Nürnberg bin, gefehlt hat, war eine ausführliche Info zu dem Anrechnen von bisherigen Prüfungsleistungen bei der Immatrikulation. Dass es kein Muss sondern freiwillig ist, war mir nicht bekannt. Und dass das bloße Vorzeigen der bereits absolvierten Prüfungsleistungen eines anderen Studiums bei der Einschreibung zu massiven Problemen führt und die Immatrikulation nur unter Vorbehalt läuft, war mir nicht bekannt. Nachdem es auf der Liste der Sachen stand, die man bei der Einschreibung mitzubringen hatte, ging ich davon aus, dass es nur dem Zweck der Einschreibung dient. Wäre es mir bekannt gewesen, dass man dadurch die Prüfungen beim Prüfungsamt abgleichen lassen muss und ich somit stillschweigend einen Antrag auf Anrechnung gestellt hatte, was nicht mein Anstreben war und den ich nicht zurückziehen konnte, hätte ich die Prüfungen nicht vorgelegt. Schade, dass mich auch niemand darauf angesprochen hatte, sondern das Verfahren einfach eingeleitet wurde.

273

Es wäre sehr sehr sehr wünschenswert, wenn man die Studiengebühren, wenigstens um 100 Euro, senken könnte!

275

keine zum Fragebogen: Aber allgemein zur Wiso: Sehr schlechte Information für

8 Anhang

erstsemester!!!!

278

Im Fragebogen hätte die Veranstaltung Unternehmen,Märkte und Volkswirtschaften zu den einzelnen Dozenten aufgespaltet werden müssen. So konnte nicht deutlich gemacht werden Dozent bewertet wurde.

283

Bei diesen Fragebogen müsste man bei den Fächern zwischen UMV/F und UMV/B unterscheiden, da vielleicht manche Leute eine der beiden Vorlesungen als beste sehen und die andere als nicht so gut und deswegen kann man aber trotzdem nicht UMV als „Lieblingsfach“ angeben, da hier ja beide zusammengefasst werden!

293

mehr raummöglichkeiten,um überfüllte Vorlesungsräume zukünftig zu vermeiden.
Lärmpegel innerhalb der Vorlesungen drastisch eindämmen.

305

Online- Vorlesungen finde ich toll, da man kann in Ruhe zu Hause alles nachschauen, oder wenn man krank war, alles nachholen.Es wäre super, wenn in allen Fächern so eine Möglichkeit wäre, nochmal die Vorlesungen anschauen.

312

Ich komme aus einer Gegend in der Karneval bzw. Fasching stark gefeiert wird. Dies sind sozusagen Feiertage. Deswegen möchte ich sie bitten durchzusetzen, dass in Zukunft Klausurtermine von Altweiberfasching bis Aschermittwoch nicht berücksichtigt werden. Ich habe mich darüber schon mit vielen Kommilitonen unterhalten, die der selben Ansicht ist. Sie wissen ja, dass gerade die Jugend gerne feiert und da gehört Fasching halt dazu. Danke für ihre Aufmerksamkeit. Über Bemühungen ihrerseits in die Richtung würde ich mich sehr freuen, wenngleich mir klar ist, dass man deswegen nicht den ganzen Plan über den Haufen werfen kann. Aber feiern sie nicht auch gerne Fasching bzw. Karneval

316

Zur Info: Ich möchte Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Englisch studieren und hatte 14 Punkte in Englisch

Sprachlabor: Einstufungstest ist absolut unfair. Aufgabenstellung wurde nicht erklärt und das bei der Tastatur y und z vertauscht war. Außerdem hatten Erstsemester absolut keine Chance sofort mit einem Sprachkurs anzufangen, da diese schon Anfang Oktober voll waren. Habe dann einen super Sprachkurs an der FH gemacht, musste diesen allerdings selbst bezahlen (95,-). Dies liegt daran, dass die WiSo eine Kooperation mit der FH ablehnt, obwohl die Sprachkurse völlig überlaufen sind. Man konnte sich dann bereits Anfang Dezember für die Ferien-Intensiv-Sprachkurse anmelden, obwohl mir das Sprachlabor versichert hat, der Kurs wird erst Anfang Januar geöffnet! Dies erging aber nicht nur mir so, sondern ist eigentlich die Regel. Hätte ich dies vorher gewusst, würde ich jetzt wahrscheinlich an einer anderen Uni studieren.

318

Vorschlag: Bitte keine großen Zeiträume von mehreren Stunden zwischen den

verschiedenen Vorlesungen lassen. Zum Beispiel ist am Dienstag um 8:00 Uhr Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften bei Frau Prof. Dr. F und danach ist der ganze Vormittag frei! Erst um 13:15 Uhr geht es wieder mit Mathe weiter. Warum wurde nicht die Vorlesung von Prof. Dr. B von Mittwoch nachmittag auf Dienstag vormittag gelegt?

Wo sind Videos der Vorlesungen im Internet zu finden? Informationen dazu fehlen...sollten von den Professoren in der Vorlesung erwähnt werden.

Lerninseln sind eine sehr gute Idee. Bitte mehr davon!

Computerräume sind sehr gut!

Bitte weiterhin WiSo-Partys veranstalten!

319

Sehr viel Lernstoff in wenig Zeit

321

Zuviele Studenten wurden dieses Semester aufgenommen.

330

viel zu langer fragebogen.

keine studienbeiträge mehr

weg mit dem sog. prof. M, das ist ja wohl ein witz

337

In Bezug auf die Sprachausbildung würde ich einiges ändern: So sollten beispielsweise Online Tests von zuhause aus möglich sein – es kann einfach nicht sein, dass man für einen Einstufungstest keinen passenden Termin bekommt oder gar keiner mehr angeboten wird! Zudem würde ich nicht nach Unicert Klassen unterteilen; Es sollten verschiedene Kursrichtungen angeboten werde: Z.B.: Business English, Professional Conversation, und selbstverständlich auch ein „normaler“ Englischkurs, wie man ihn aus der Schule kennt. Ein zusätzliches Zertifikat (ähnlich TOEFL) wäre wünschenswert – Unicert halte ich hier für weniger geeignet. So könnte mit dem erweiterten Kursangebot der Praxisbezug verbessert werden.

339

Bibliothekstüten > Tüten sollten mit Kunststoffeinklebe statt Pappkarton-Einklebe versehen sein, da sie so schnell kaputt gehen

WC > sauberere nicht stinkende Toiletten sowohl unter der Woche als auch am Wochenende wären schön (überhaupt neue Toiletten im Altbau wären schön!)

Ein Studentenausweis für alles > Dieser sollte als Studentenausweis, Bibliotheksausweis, Mensakarte und zum Aufladen des Druckkontos dienen (also so eine Speicherchipkarte wäre wirklich mal sehr praktisch > vielleicht haben die Wirtschaftsinformatiker ja eine Idee?)

H 4 und alle anderen Hörsäle, in denen es noch Teppich gibt > ich finde diesen Teppich unhygienisch, vor allem dann, wenn die Studenten ihren alten Obstabfall unten am Boden liegen lassen, aber dagegen kann man ja leider nichts machen. So ein Holzboden wie im Müllermedienhörsaal wäre klasse (das wäre auch mal für alle Büros der studentischen Initiativen und studentischen Vertretungen sinnvoll), denn so wie der Teppich da drin aussieht, fängt er schon selbst das Laufen an, sobald man ihm vom

Untergrund löst. Einfach ekelhaft!

Englisch-Einstufungstest > Ich finde, dieser Test sagt nichts über die Englisch-Kenntnisse eines Studenten aus (habe aber keine andere Lösung dafür)
Sprachenzentrum > Gott sei Dank wird jetzt noch ein weiterer Vantage II/III -kurs angeboten; das war ja auch ein Drama dort (falsche Informationen etc.)
Was ich an meiner WiSo besonders gut finde: das Rechenzentrum ist sehr hilfsbereit und um jeden einzelnen Studenten bemüht (ganz großes Lob an Frau O, Herrn N und Co.); die Lerninseln sind eine tolle Sache, wenn man mal in Gruppen arbeiten muss (bitte nicht entfernen!!!); die Professoren bemühen sich meistens um ansprechende Vorlesungen mit Motivationspausen etc.; die Tutorien, die uns angeboten werden (UMV, BF, Mathematik) > ich weiß nicht, was ich ohne sie tun würde (besuche alles, was angeboten wird und mir möglich ist, zu besuchen); die Entzerrung der Prüfungstermine durch die Auswahltermine (im 1. Semester BF, ITEB); überhaupt alle Events an unserer Uni

340

Bitte mehr Lerninseln schaffen!!! Finde die Idee sehr gut, allerdings existieren meiner Meinung nach noch zu wenige. Kann man nicht das Kartenchaos endlich abschaffen??? (Kopierkarte, Mensakarte, Studentenausweis, Bib-Karte und noch Semesterticket)
Habe viele Freunde an anderen Unis, die für alles nur eine Karte benötigen!! Wäre wirklich gut, wenn man weniger Karten für alles bräuchte. Vielen Dank!

343

die idee mit den verschiedenen terminen für eine prüfung ist sehr, sehr gut und extrem wichtig um die lerninhalte wirklich zu verinnerlichen und zu verstehen, anstatt für viele prüfungen auf einmal zu lernen um sie nur zu bestehen und nach 2 wochen nicht mehr zu wissen, was man da eigentlich gelernt hat!!!!

344

Die Gestaltung des Bachelor Studiengangs ist gut gelungen, höchstens an Kleinigkeiten der Fachschaft oder IT-Bereitstellung der Uni kann noch gearbeitet werden. Es ist von Vorteil, dass eine Befragung der Studenten, von den Betroffenen also, durchgeführt wird um auf Anliegen antworten zu können.

350

Durch das Starter-Heft und das Planspiel hat man schon einige wichtige Informationen für den Anfang und das Studium erhalten. Dennoch war es anfangs schwer sich zurecht zu finden. Mein Vorschlag ist, dass man zumindest für Erstsemester ein Blatt oder Heft verteilt, auf dem alle Fächer (für das jeweilige Semester) daraufstehen, mit Internetadresse, wo, wann und ob es ein Skript gibt und dies zusätzlich noch für die Prüfungen+Ergebnisse. Das verwirrt nämlich am Anfang, weil man gar nicht weiß, wo man solche Daten herbekommt.

353

Am Anfang wird man ins kalte Wasser geworfen und man weiß nicht so richtig wo man sich informieren soll. Aber mit der Zeit kommt man klar.

361

Mehr Sitzgelegenheiten innerhalb der Uni, sowie besser belüftete Hörsäle, weiter

8 Anhang

Angebote zu Übungen v.a. in Mathe Crashkurstutorium da Räume teilweise völlig überfüllt sind; der Lärmpegel in den Vorlesungssälen ist eindeutig zu hoch;daher ist es schwierig den Vorlesungen anständig zu folgen; Zeitungen könnten mehr zur Verfügung gestellt werden,da das Angebot der Financial times oftmals schnell vergriffen ist

363

Ich würde mir bessere und präzisere Informationsquellen wünschen
Ausweitung des Sprachenzentrums

370

Der Hörsaal ist zu voll, dadurch wird einem die Möglichkeit genommen wirklich dem Geschehen der Vorlesung zu folgen. Die einzelnen Lehrstühle müssten die Unruhestifter rausschmeißen um so die Qualität der Lehre zu verbessern. Denn diejenigen die sich in die Veranstaltung setzen um ihr zu folgen sollten nicht dafür bestraft werden.

379

Mein Vorschlag wäre, die Lehrstühle freundlich darauf aufmerksam zu machen, dass sie beachten sollten, dass zwischen der zu vergebenden ECTS-Punktzahl für ihr Modul und dem Stoff und für den Studenten damit verbundenen Arbeitsaufwand ein relativ ausgewogenes Verhältnis herrschen sollte. Beispiel: Modul UMV: während ein Teil des Moduls mit 2,5 ECTS Punkten einen völlig angemessenen Lernstoffumfang hat, steht der andere Teil mit 2,5 ECTS Punkten in keinem Verhältnis (viel zu umfangreich).

380

Vorschläge:

Weitere Entzerrung der Klausurtermine, dies ist sehr hilfreich.

Alle Lehrstühle sollten ihre alten Klausuren mit Lösungen ins Netz stellen.

Vorlesungen die aufgezeichnet werden sollten schneller verfügbar sein, nicht erst im Januar. Kritik: Manche Vorlesungen werden aufgezeichnet und dann nicht online gestellt, obwohl etwas anderes bekannt gegeben wurde, z.B. UMV, Buchführung.

Trotzdem werden die Vorlesungen dann weiterhin aufgezeichnet. Wer schaut sich denn das an ? Wir haben nichts davon aber es ist aus Studienbeiträgen finanziert.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften will 100000.- Euro für Werbung von neuen Studenten ausgeben, das ist viel zu hoch.

382

Einführung eines NCs um das Platzproblem zu lösen.

VIEL mehr Lerninseln für Gruppenarbeit / Extra Lernräume, die immer Studierenden zur Verfügung stehen.

Mehr Informationsemails zu Fristen und Terminen. Alternativ einen personalisierten Kalender auf der Homepage auf den automatisch Prüfungstermine, Abgabefristen, Überweisungsfristen, Vorlesungszeiträume etc eingetragen werden. (Ich weiß, sehr hoher technischer Aufwand, aber wäre wirklich herausragend)

385

es wäre gut,wenn man genauere informationen bekommen würde in welchen berufsfeldern man mit dem studium arbeiten kann.(vielleicht mehr infoveranstaltungen zu diesem thema,welche schwerpunkte muss man wählen um in dem gewünschten beruf tätig sein zu können...)

387

Die Lernplätze in der Uni müssten unbedingt erweitert werden, da viel zu wenig zur Verfügung stehen.

388

Als Erstsemester Neuling muss man sich bei hundert versch. Seiten anmelden um an alle Infos zu kommen. Es müsste eine Seite für alle Funktionen geben. Auch eine extra Seite, wo alles klar und einleuchtend erklärt ist. Ich verbrachte Stunden damit, mich durch alles durchzuwühlen.

An der Uni fehlen Lerninseln, Räume, in denen man in Ruhe lernen kann. In der Bib ist es zu umständlich (Tasche einlagern etc) und in der Cafete zu laut/Überfüllt. Die vorhandenen Lerninseln sind viel zu wenig, daher immer besetzt. Außerdem ist es auf den Gängen viel zu laut und zu kalt.

Außerdem sollte man die Bedingungen für Assessmentphase ändern – wie vom RCDS vorgeschlagen. Der Druck zu versagen ist immens. Es kann nicht sein, dass man z.B. in allen Fächern 1,0 hat und dann in MAthe 2x nicht besteht und deswegen sein komplettes Studium aufgeben muss. Das stürzt junge Menschen in eine absolute Existenzkrise! Danke für die Umfrage, find ich super! Weiter so!

392

Es wäre sinnvoll für die Wirtschaftspädagogen mit Fachrichtung II einen Kurs einzurichten der nach bayerischem Lehrplan Buchführung unterrichtet, sprich nach Industriekontenrahmen und nicht nach DATEV. Im bisherigen System müssen wir etwas lernen das nicht im angestrebten Beruf anwendbar ist und uns die Buchführung für den Unterricht in Berufsschulen sowie FOS und BOS komplett selbst aneignen. Desweiteren ergibt sich kein gutes Bild bei den Studenten wenn Sie im Rahmen des Idea-Contest gute Arbeit abliefern sollen, der Informatiklehrstuhl die Infrastruktur des Projektes den Großteil der Zeit jedoch nur mangelhaft bereitstellt.

406

Ich finde die beiden späteren Prüfungstermin total super und diese sollten auf jeden fall beibehalten werden. Eine kleine Anregung über die Ihr aber bestimmt schon grübelt wären mehrere Lerninseln oder weitere Sitzmöglichkeiten.

410

Die Studiengebühren sollten für die Reparatur der defekten Stühle im H4 genutzt werden, es ist eine Zumutung an die Studenten auf Stühlen zu sitzen die Rückenschmerzen verursachen.

416

ich denke es ist eine schwierige, wenn nicht unschaffbare aufgabe, es allen recht zu machen. für mich persönlich ist der studiengang und anmeldungen etc VIEL zu computerlastig!!! des weiteren fände ich weiteren lernraum in der universität super. alles in allem jedoch eine schöne uni in der man sich wohlfühlen kann für die kommenden semester

417

man wird über wichtige dinge, wie sprachkurse (aufbaukurse) die man absolvieren muss, anmeldung zum planspiel,... schlecht informiert und manches erfährt man nur

zufällig. verbesserungsvorschlag: man könnte für jedes semester auf der homepage evtl eine kategorie mit news oder wichtigen fristen anlegen. außerdem kann man sich auf die aussagen der studenten im sprachzentrum nicht verlassen. die angaben die sie machen sind unvollständig oder nicht ganz richtig.

419

Ich finde, Menschen mit besonderen Belastungen, sprich einer Familie oder einer Berufstätigkeit mit mehr als 20 Stunden pro Woche sollten von den Regelungen der Assesmentphase befreit werden, da sie ungleich höhere Anforderung bei weniger Lernzeit bewältigen müssen. Es müsste ein Fach geben, bei dem Professoren zum Zeitgeschehen berichten können. Prof B macht das selten in seinen Vorlesungen, was überaus interessant ist, aber dazu führt, dass wir den Lernstoff nicht vollständig besprechen können. Wenn nun also vielleicht zweiwöchentlich eine Vorlesung stattfindet, bei der beispielsweise Prof. L zu neuen Steuergesetzen und deren Auswirkungen berichtet, oder Prof. B über aktuell die Finanzkrise, die Maßnahmen der Politik etc., dann würden wir besser informiert sein. Das Könnte ein Fach mit ECTS und Prüfung sein. Darüber hinaus wäre es nett, dass freiwillige Leistungen, wie ein Vortrag bei Prof. L notwirksam wären, da man sich auch hier intensiv mit einem Thema beschäftigt und Arbeit auf sich nimmt. Die Geschichte der Universität wird nicht ausreichend betont. Das Ludwig Erhard bei uns studiert hat, wissen leider nur die wenigsten. Dem könnte man mit einer Geschichtsbroschüre entgegen wirken. Außerdem fände ich es recht interessant, wenn man als Student pro Semester in einer Gruppe eine Facharbeit zu einem bestimmten Thema im Umfang von ca. 10-15 Seiten abliefern müsste. Die Benotung könnte von anderen Studenten erfolgen und führt dazu, dass man sich stärker mit der Materie auseinander setzen könnte. Desweiteren wissen die Studenten viel zu wenig über die aktuelle Forschung am Fachbereich. Grundsätzlich sollten die hier angesiedelten Institute vorgestellt werden. Außerdem könnte man soetwas wie ein Praktikum einrichten, bei dem jeder Student alle zwei Woche einen Termin bei einem Doktoranden, Diplomanden oder Professor hat. Dieser stellt ihm sein Forschungsgebiet vor und danach kann man darüber ausführlich diskutieren. Das stärkt die Bindung an die Universität und man wird mit dem Personal vertrauter. Außerdem lernt man so in lockerer Atmosphäre viel über das Fach kennen, wird in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen und hat auch noch Spaß dabei, weil die meisten Wissenschaftler am Fachbereich auch noch jung sind. Zur stärkeren Bindung an die Universität wäre ein Gruppenfoto pro Semester nicht schlecht, das irgendwo in den Gängen der Wiso aufgehängt werden könnte. Die Qualität der Sitzgelegenheiten im H4 sind sehr schlecht. Prof. Z meinte, dass es ca. 500.000 Euro kosten würde, den H4 pro Jahr zu sponsoren. Gleichzeitig stellt er in seiner Vorlesung die geniale Idee vor, in der ein Student Pixel verkauft hat. Wieso macht man nicht die einzelnen Stühle symbolisch zu Pixeln und lässt diese gesondert sponsoren. Auf der Arbeits- oder Ablagefläche wäre genug Platz für den Namen des Sponsors und bei 830 Sitzplätzen würde jeder Platz pro Jahr nur 602,41 Euro kosten. Dafür würde man bestimmt auch kleine mittelständische Unternehmen begeistern können. Dabei bekämen die Firmen, die Deutschlands größte Arbeitgeber sind, das Gefühl, das man sie akademisch ernst

8 Anhang

nimmt und die Bindung zu kleineren Unternehmen würde stärker aufgebaut. Bisher haben wir nur recht große Firmen als Förderer, aber was ist mit den Studenten, die vielleicht eine überdurchschnittliche Studienleistung erbringen und bei diesen Firmen sowieso keine Chance haben? Die würden sich über mehr Bindung zu kleineren Unternehmen freuen. Es gäbe viel mehr, aber ich muss dann mal wieder lernen... ;-)
420

Die Internetseite der wiso könnte etwas übersichtlicher gestaltet werden. Wenn man nicht genau weiss, wonach man sucht dauert es oft ewig das Gewünschte zu finden, wenn überhaupt. Die Fragen des Fragebogens über die Übermittlung von fachlichem Inhalt, Ptxisnähe, usw. sind schwer zu beantworten, da eine Vergleichsmöglichkeit fehlt. Als Erstsemester hält sich hier die Erfahrung und der Austausch mit anderen Univesritäten in Grenzen.
426

Das Problem am studieren ist, das man als Kind einer mittelständischen Familie zu wenig bis gar kein Bafög bekommt um davon überleben zu können. Auch die Eltern haben meist nicht das Geld um das Kind zu unterstützen. Man ist also zu Arbeit gezwungen, was das Studium eindeutig erschwert und die Studiengebühren sind da auch nicht sehr hilfreich.
436

Den Unterrichtsstoff etwas kürzen und leichtere Klausuren machen. Vielleicht noch etwas mehr Praxis in den Studienalltag zu bringen. ;)
437

Wunsch nach mehr Stühlen/Tischen für evt Gruppenarbeiten
noch ein weiterer Einzahlautomat in der Cafeteria

Lob:

für Onlineübertragung mancher Vorlesungen

Starter Heft am Anfang

Planspiel
440

mehr Platz für Lern- und Übungsgruppen, denn es ist sehr schwierig ein ruhiges Plätzchen zu finden,
mehr Übungen und Tutorien anbieten, denn Übungen und TUT sind überfüllt, mir fehlt ganz einfach das „Studieren“, denn der Stoff ist viel zu viel für die kurze Zeit. Ich komme mir vor als würde ich alles nur für die Klausur lernen sowie vorbereiten und danach habe ich auch schon alles vergessen,
Lösungen von den Übungsaufgaben online stellen, denn wenn man krank ist und ganz einfach nicht in die Übung gehen kann, dann kommt es mir vor als ob man dann keine Chance mehr hat an die Lösungen zu bekommen,
es sollte besser darüber informiert werden, an wen man sich in bestimmten Angelegenheit wenden kann.
441

Der Lernstoff, welchen man für einige Fächer im Studiengang bewältigen muss, ist teilweise völlig sinnlos, da es zum einen für die Zukunft und Praxis nichts hilft und

zum anderen für das weitere Studium nichts bringt, da man sich eh für eine komplett andere Fachrichtung entscheidet. Hinzu kommt das Wissen teilweise auch noch falsch vermittelt wird, wie z.B. in Buchführung (zumindest im Vergleich, wie wir es im Beruf und auf der BOS gelernt haben) oder völlig unzureichend, so dass man manchmal gar nicht versteht was man da gerade versucht zu lernen und v.a. warum (z.B. IT).

444

1. Die Studiengebühren finde ich zu hoch. Ich finde es durchaus in Ordnung Gebühren zu verlangen damit alle StudentInnen angemessen mit den Dingen, Einrichtungen etc. umgehen jedoch finde ich 500 Euro zu hoch bemessen. Ich schätze dass in ein paar Jahren diese wieder abgeschafft werden und die Jahrgänge die heute studieren für diese nächste Generation (mit)bezahlt haben.

2. Die zwei Prüfungstermine sind zwiespältig zu betrachten, da es viele dazu veranlasst auf später zu wechseln und zu schieben und dann ganz zu schieben ins nächste Semester. Da man gute Noten möchte ist es verständlich einzelne Prüfungen später schreiben zu wollen um sich besser vorbereiten zu können wenn einem zwei bzw. drei Tage zur endgültigen Prüfungsvorbereitung nicht genug erscheinen aber darunter leidet die Möglichkeit Arbeiten zu gehen und der psychologische Faktor ist groß da man/frau bis in den April rein nicht richtig von der Uni Abstand nehmen kann. Ich für meinen Teil schreibe daher alle Prüfungen sofort!

3. Den Aufbau und die Struktur des Bachelor-Studiengangs habe ich mit eher schlecht bewertet da ich finde, dass man als Studentin die von der BOS kommt vieles doppelt und dreifach lernt. Zum Beispiel Buchführung finde ich für die BOSler die im Zweig Wirtschaft waren überflüssig und sogar verwirrend und manches sogar als falsch. Wie ich von höheren Semestern erfahren habe wird sich das auch in Jahresabschluss, Absatz, Produktion und Beschaffung nicht ändern. Vieles ist Wiederholung und wird einem nochmal vereinfacht beigebracht, da man in der BOS sehr tief in die einzelnen Gebiete vordringt. Wenn Deutschland die jungen Menschen mit dem Bachelor-Studiengang schon früher auf den Markt loslassen möchte, könnte man auch in diesen Bereichen nochmal Zeit sparen.

4. Dass viele Auslandsangebote vorhanden sind finde ich gut, allerdings ist es schade, dass, wenn man kein Bafög bekommt, alles selbst finanziert werden muss. Das macht ein Auslandssemester fast unmöglich auch wenn die Möglichkeit auf ein Stipendium weiterhin besteht. Hier werden Menschen bestraft die zuvor arbeiten gegangen sind und auf ein Studium gespart haben.

5. Wenn schon 500 Euro Studiengebühren beibehalten werden wollen dann würde ich mir mehr PC-Plätze wünschen und Orte an der Uni an/in denen man sich erholen kann, sprich mehr Lerninseln, 2. Cafeteria oder Lernzimmer oder nur ein Raum in dem Blumen stehen und eine meditative, entspannende Musik läuft.

446

Viel zu viele neue Studienanfänger

Verschwendung UNSERER Studiengebühren (das Geld für welches ICH arbeiten muss) z.B. „informative Zwecke an Schulen“!!! Sollen Studiengebühren nicht die Lehre verbessern, also MEIN Studium?!

8 Anhang

Keine alten Klausuren von UMV (B) vorhanden

Kein Platz in der Uni für Gruppenarbeiten oder zum Lernen (Lerninseln viel zu wenig und dort darf nicht gesprochen werden)

448

gute Gestaltung des Fragebogens!

451

In vielen Vorlesungen werden erst wenige Tage vor der Prüfungszeit Fragestunden zur Klausur abgehalten, jedoch hilft das denen wenig, die schon relativ früh mit der Prüfungsvorbereitung beginnen. FAQs auf jeder Lehrstuhlhomepage zu Fragen, die die Prüfung betreffen wären hier besser geeignet. Desweiteren sollten mehr Drucker und PCs aufgestellt werden, da diese meistens belegt sind. Ein weiterer Punkt ist die Aufklärung über Sprachkurse und Auslandssemester, hier besteht noch Nachholbedarf. Für Erstsemester sollte es einige Wochen vor Studienstart die Möglichkeit geben, Kontakt mit Studenten aus höheren Semestern aufnehmen zu können, die einem bei all den vielen Fragen weiterhelfen. Hierfür würde sich ein Art „Tutoren-Programm“ anbieten, bei dem sich Studenten freiwillig dazubereiterklären könnten für ein kleines Budget (10-20) die „Patenschaft“ für 2-4 Neulinge zu übernehmen und ihnen so (per Email oder persönlichen Kontakt) bei Fragen weiterhelfen können und einen kleinen Einblick ins Studenten-/Unileben geben können. Während einiger Veranstaltungen ist es im Publikum viel zu laut, hiergegen sollten Maßnahmen/Sanktionen eingeführt werden, die Studenten nicht an einer Veranstaltung teilnehmen lassen, wenn diese nicht an der Vorlesung interessiert sind. Eine letzte Anmerkung ist noch das Labyrinth der Homepages. Es sollte eine Möglichkeit geben alle Lehrstuhlhomepageseiten verwalten zu können, bzw sich als „Bachelor 1.Semester“ einzuloggen, um daraufhin die für das 1.Semester relevanten Homepages einsehen zu können. Ich würde mich freuen, wenn einige dieser Vorschläge umgesetzt werden können! Mit freundlichen Grüßen

458

Leider zu wenige Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte durch das Bachelorsystem. Das Sprachenzentrum ist auch nicht wirklich zufriedenstellend mit ihrem Service, Öffnungszeiten, Informationen etc.

459

Meiner Meinung nach sollte man auch hier in Nürnberg die Studiengebühren des ersten und zweiten Semester, wie in anderen Städten, wie z.B. in Bayreuth verringern. Dadurch können sich die Studenten erst mal eingewöhnen und sehen wie sie mit ihrem vorhandenen Geld zurecht kommen und es ist auch von Vorteil, falls ein Student merkt, dass das nicht der richtige Studiengang für ihn ist nicht zu viel unnötiges Geld ausgibt.

460

Gerade das absolvieren von (für WiPaD) notwendigen Praktika bleibt sehr sehr wenig Zeit durch den dichten Zeitplan auch in den Semesterferien.

470

Manche Studienfächer sollten etwas mehr an der Praxis orientiert sein bzw. auf aktuelle Themen eingehen. Es sollte gewährleistet sein, dass jeder Student auch die Möglichkeit hat jede Vorlesung wahr zu nehmen bzw. sich auf eine konstant zuverlässige

8 Anhang

Videoübertragung von Hörsaal zu Hörsaal verlassen kann. Videoaufzeichnungen welche zur Verfügung stehen, sollten ebenfalls zugänglich sein und nicht durch nicht unterstützte Programme oder ähnliche technische „probleme“ für viele Studenten nicht erreichbar sein. Zum Schluss würde ich mich über mehr Möglichkeiten innerhalb der Universität freuen allein bzw. in Gruppen arbeiten zu können, da sowohl Bibliothek als auch die Lerninseln zum größten Teil permanent besetzt sind.

485

Die Teamarbeit ist an der Fakultät sehr verbreitet, aber die bringt GAR nichts. Ich bin sehr verantwortlich und zuverlässig, aber ich will nicht:

a) die Verantwortung für andere Personen und für ihre Art und Weise zu arbeiten übernehmen;

b) von jemandem/ seinem Stundenplan etc. abhängen.

Und ich muss das nicht machen. Für die Entwicklung meiner sozialen Kompetenz habe ich andere Möglichkeiten!!!!

487

Duales Studium in Kooperation mit Siemens => Grund für Studium an WiSo

489

Die Organisation ist in jeglicher Hinsicht eine Katastrophe.

491

Die Einführung der Studiengebühr stellt für uns Studenten einen erheblichen Aufwand dar. Deshalb wäre es schön, wenn die Studenten von Seiten der Uni darüber informiert würden, was genau mit den Studiengebühren alles finanziert wird. Ggf. könnte man die Studenten dann über den persönlichen Nutzen der Maßnahmen abstimmen lassen und so die Studienbedingungen noch weiter verbessern, oder die Gebühren ggf. senken.

495

Nc einführen. dann findet man vielleicht mal einen Sitzplatz!!!!!!!!!!!! F entlassen!

507

Stoff für Analysis in Mathe eingrenzen, da nicht alles wirklich relevant ist und wenn es relevant wäre, wäre es unmöglich alles vorzubereiten

508

Informationen mehr über Internetseiten als über Flyer, falls günstiger

513

Manche Veranstaltungen im ersten Semester sind meiner Ansicht nach nicht sehr sinnvoll. Vor allem das was wir in Analysis und lineare Algebra lernen hat großteils überhaupt keinen Bezug zu Wirtschaftswissenschaften. Auch die Veranstaltung Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften(empirische Wirtschaftsforschung) ist für das erste Semester viel zu speziell, und hilft überhaupt nicht dabei einen Überblick über die Volkswirtschaftslehre zu gewinnen. Man hat das Gefühl diese Veranstaltungen gibt es nur um Leute auszusortieren.

518

Dualstudentin bei Siemens, Beantwortung mancher Fragen kaum möglich z.B. nach Auslandsstudium etc.

523

Tutorien sollten bis zum Schluss durchgeführt werden und nicht die letzten 4 aufgaben bloß ins Internet gestellt werden. Schwere Fächer, Fächer in denen eine hohe zahl an studenten surchfallen sollten noch mehr zusatzangebote an Übungen und Tutorien haben, ist sehr hilfreich für das Verständnis.

527

Zum Fragebogen: Sinnvoll wäre meiner Ansicht nach eine Frage, ob man sich in einer Studentenorganisation engagiert oder nicht und wieviel Zeit man hierfür aufwendet, da dies auch etwas ist, was das Studieren und das Bild des Fachbereiches maßgeblich verbessert. Außerdem hielte ich es für sinnvoll, wenn man die Bewertung des Moduls „Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften“ zweigeteilt hätte, da die beiden Teile sich sehr unterscheiden und viele Studenten (wie auch ich) verschiedene Auffassungen zu den unterschiedlichen Teilen haben.

534

mehr praxis

538

Wie bereits genannt: Bessere Organisation des Planspiels (Anfang des Semesters); Mehr verfügbare Plätze bei den Englischkursen und evtl Warteliste einführen (obwohl ich und meine Freunde uns mehrmals um einen Platz im Englischkurs bemüht hatten, konnten wir nicht teilnehmen, andere Kommilitonen konnten nach späterer Nachfrage, durch abgesprungene Teilnehmer doch teilnehmen, d.h. das Timing entscheidet, ob man einen Platz bekommt oder nicht. Meiner Meinung nach sehr verbesserungsbedürftig!), mehr Zweitfächer (für Wipäd) wären auch positiv, ist jedoch ausreichend. Durch den schlechten Start an der Uni, (Planspiel und Englischkurs nicht geklappt, erst Woche ausgefallen) hatte ich das Gefühl es herrsche ein unorganisiertes Chaos, zudem kamen noch falsche Informationen über den Sprachkurs (weiß leider nicht mehr wer vom Sprachbüro uns das gesagt hatte). Bitte behaltet es bei Alternativtermine für Prüfungen anzubieten, jedoch finde ich es nicht erforderlich mehr als 3 Alternativtermine anzubieten. Was mich extrem gestört hatte und immer noch stört sind die tausend verschiedenen Internetseiten, in denen ich wichtige Infos über Studium/Lehrstühle suchen muss. Man könnte dies übersichtlicher über eine „Dach“-Internetseite anbieten (Falls es die schon gibt, wäre eine intensive Bekanntmachung erforderlich). Zudem stört mich, dass die Liveübertragung vom H 4 zu H 1 manchmal nicht funktioniert. Ich finde den technischen Stand der Wiso sehr hoch, zum Teil zu hoch (wer braucht ein nach oben und unten, motorisch bewegbares Pult, und warum kann man nicht einfach den Lichtschalter betätigen, wenn man es an- bzw. ausschalten möchte?) die Studiengebühren sollten jetzt, wo alles technisch aktuell ist (so weit ich das jetzt beurteilen kann), den Studenten zu Gute kommen (z.B. Büchergeld, mehr Druckguthaben, vielleicht nach einigen Jahren, bis wirklich alles aktuell ist, die Studienbeiträge staffeln, z. B. 1-3 Semester 500 Euro, 4. 350 Euro, danach 200 bis 300 Euro).

544

Ich finde es super schlecht, dass so wenig Englischkurse angeboten werden, wo diese Sprache doch Pflicht ist. Rein theoretisch ist es sogar möglich, dass man, nur weil man

8 Anhang

keinen Platz in einem Englishkurs bekommen hat, seine Studienzeit verlängern muss, was ich unmöglich finde. Ich bin des weiteren der Meinung, dass das Abitur in English als Einstufung reichen muss, da der Einstufungstest meiner Meinung nach nicht umfangreich genug die Leistungen in English testet.

551

Mehr Wahl der Prüfungzeiten.

557

Kommunikation zwischen Studenten sollte gefördert werden.

569

Kommentarleiste unter den Folien des Fragebogens für Anmerkungen oder selbst ausfüllbare Punkte; Nürnberg nimmt zu viele Studenten auf, zu wenig Platz für so viele Studenten. Gibt zwar dadurch mehr Studiengebühren, ist aber zu überlaufen v.a. in den ersten Wochen. Platzmangel in Übungsräumen. Mehr Lerninseln in den Stockwerken; Gemeinschaftsraum zum Entspannen mit Tischfußball oder Billardtischen für Freistunden

573

Prof. B hat meinen Horizont wirklich sehr erweitert und war dieses Semester meine einzige Motivation das Studium nicht abzubrechen. Ich finde es äußerst schade und einen enormen Verlust für die Universität, das er sie nun verlässt.

574

Es sollten nicht mehr so viele Studenten im ersten Semester aufgenommen werden, da das meiner Meinung nach extrem dem Ruf der Universität schadet.

577

Toll das sowas gemacht wird! Echt sehr präzise Fragen, Sie machen sich wirklich Gedanken über die Situation der Studierenden Respekt.

589

Ich möchte ausdrücklich darum bitten, den Studiengang „Investment Banking & Capital Markets“ oder einen vergleichbaren baldmöglichst wieder einzuführen (für das Bachelor Studium), auch wenn das in der augenblicklichen Lage wenig populär erscheint. Vielen Dank !!

592

Weiter so :-)

594

Sehr schlecht finde ich, dass mehr Studenten angenommen wurden, als Platz im größten Hörsaal ist. Weiterhin, dass sich darüber erst Gedanken gemacht wurde, als wir schon die erste Woche da waren. Außerdem wurden dann nicht mal alle Vorlesungen online gestellt. Andere Unis führen dies schon jahrelang durch. Auch an der FAU in Erlangen wird dies praktiziert. An der WISO wird bis Januar gebraucht um die Rechnerleistung für ein Onlinestellen zu bewerkstelligen...???? Lehrstühle antworten nicht auf eMails und das auch nicht nach der 3. Erinnerung. Für die Anzahl der Studenten sind die Lerninseln und auch der Platz in der Bib einfach zu gering. Warum gibt es ein NC-Verfahren, wenn dann doch alle angenommen werden?? Es gibt einfach zu viele Unstimmigkeiten, die das Studieren erschweren und auch einen den Spaß daran

nehmen. Wie soll es erst werden, wenn G8 und G9 zusammenkommen?

8.1.3.2 International Business Studies

29

weniger Studierende, Tutorien für alle Studenten möglich machen; Dozenten technisch besser auf Lehrsaalvoraussetzungen schulen; mehr Lerninseln in der Uni; sauberere Räume und Lerninseln

82

Es wäre für Studenten aus dem Großraum Nürnberg sehr von Vorteil, wenn (wie zum Beispiel in Regensburg üblich) es für den Verbund auch vergünstigte Semestertickets für Studenten geben würde (Finanzierung über Studiengebühren?). Außerdem wäre es hilfreich, EINEN Internetauftritt zu haben, über den man sein Studium regelt. Bisher ist es, gerade am Anfang, sehr unübersichtlich (alle Lehrstühle einzeln, studon, w.a.s., oktis, Sprachenzentrum usw.) und viele Informationen gehen so verloren. Das Prinzip des w.a.s. finde ich sehr gut, vielleicht sollten hier auch andere Veranstaltungen (Übungen) erfasst werden – das wäre besser als z.B. Listen am Lehrstuhl.

121

Eine sehr gute Idee ist die Anschaffung von Lerninseln, jedoch ist es fast unmöglich einen freien Platz zu finden. Man muss grundsätzlich die ganze Uni abklappern; oftmals ohne Ergebnis. Beim Studiengang International Business wird man meiner Meinung nach nicht genügend bzw gar nicht über spätere Vertiefungen informiert. Man findet höchstens „internationale Vertiefung“, mehr nicht.

138

Fachbereich: sehr angenehmes Klima Studium: Studiengebühren auf 300 senken!!! mehr Informationen der Lehrstühle in den Vorlesungen weitergeben, wenn sie diese schon haben.

Fragebogen: sehr detailliert -> aussagekräftig???

171

Das Studium an der Wiso entspricht absolut nicht meinen Erwartungen. Ich habe mich für ein Studium der International Business Studies an der Wiso entschieden, weil ich wusste, das für diesen Studiengang jedes Jahr nur 75 Personen zugelassen werden und ich mir dadurch eine besonders gute und individuelle Betreuung und Ausbildung während meines Studiums erhoffte. Jetzt musste ich jedoch feststellen, dass die Studenten der IBS in den ersten drei Semestern dieselben Veranstaltungen besuchen, wie die Wirtschaftswissenschaftler und sich dadurch ohne jede Vorahnung mit 900 anderen Leuten einen völlig überfüllten Hörsaal teilen müssen bei der die Betreuung gegen Null geht. Ich sowie viele meiner Kommilitonen hätten uns sicherlich für ein Studium an einer anderen Universität entschieden, wenn wir im Voraus schon über diesen Sachverhalt informiert worden wären. Des weiteren wurden wir bei der Einführungsveranstaltung darauf aufmerksam gemacht, dass wir nun selbst für uns verantwortlich seien und uns um alles selbst kümmern müssten: Beispielsweise das Anmelden im Internet zu bestimmen Tutorien, Übungen sowie den Prüfungen. Dies wäre auch alles kein Problem, wenn es denn von Anfang an funktionieren würde. Bis

8 Anhang

jetzt gab es jedoch noch keine Veranstaltung o.ä., für die man sich vom ersten Tag an problemlos hätte anmelden können. Immer gab es irgendwelche Schwierigkeiten, weswegen sich das Ganze um einen Tag oder länger verzögerte. Auch kam es schon mehrmals vor, dass auf den Internetseiten der einzelnen Lehrstühle Informationen veröffentlicht wurden, von denen die Professoren selbst nichts wussten und die sich im Nachhinein als falsch erwiesen. Meines Erachtens nach kann man jedoch nicht von den Studenten erwarten, dass diese jeder Information nachgehen und prüfen, ob diese stimmt. Es ist Aufgabe der Lehrstühle sich selbst zu organisieren. Da jeder im Studium seinen Stundenplan individuell gestalten kann, gibt es im Starter-Heft und im Internet zur Hilfe einen Musterplan für den Studiengang IBS, wo alle Veranstaltungen und Module in jenem Semester eingetragen sind, in dem man sie besuchen sollte. Jedoch sind auf diesem Plan alle sechs Semester des Bachelorstudiums mit Veranstaltungen verplant. Die Tatsache, dass jeder IBS Student mindestens ein Semester im Ausland verbringen muss, wird dabei völlig außer Acht gelassen. Um trotzdem sein Studium in der Regelstudienzeit absolvieren zu können, ist man also gezwungen, alle Module, die während des Auslandssemesters vorgesehen sind, entweder schon vorher oder danach zu belegen. Dadurch kommt man jedoch auf 32 Wochenstunden oder mehr, wodurch äußerst wenig Zeit zum Heimstudium bleibt und man u.U. dazu gezwungen wird Sprachkurse sogar in den Semesterferien zu besuchen. Alles in allem halte ich die Studiengänge von den Lehrstühlen sehr schlecht strukturiert und durchorganisiert. Mein letzter Kritikpunkt gilt dem Prüfungsamt. Dieses ist in der ganzen Fakultät für seine überhebliche und arrogante Art gegenüber den Studierenden bekannt.

198

mehr Lerninseln

Personal in Sprachenzentrum sollte sich etwas mehr Zeit nehmen

208

Ansprechpartner in Sprachzentrum und Büro für internationale Beziehungen können sehr oft nicht weiterhelfen. Regelungen bezüglich Sprachkursen und Auslandssemester bleiben unklar.

228

Für die Vorbereitung zu Prüfungen in einigen Veranstaltungen muss man Klausurangaben kaufen, wobei Lösungen werden auch nicht beigelegt. Darüberhinaus gibt es nur ganz wenige Klausuren, z.Bsp. in UMV gibt es jeweils nur eine Klausur ohne Lösungen!

335

Mir fehlt etwas die interdisziplinäre Ausbildung, eine Art „Studium generale“, bzw. mehr Vorträge zu fachfremden Themen.

362

in der Beschreibung des Studiengangs sollte man den Anteil an mathematischen K Fähigkeiten/Kenntnissen verstärkt beschreiben

367

Ich persönlich würde gerne mehr Informationen über den Auslandsaufenthalt bzw. die Bewerbung darum zur Verfügung haben.

386

Die Möglichkeiten sich interdisziplinär zu engagieren, bzw. Vorlesungen anderer Fachbereiche anzuhören halte ich für sehr eingeschränkt. Man erfährt leider überhaupt nichts über das Vortragsangebot in Erlangen, wenn z.B. Autoren oder ähnliche Personen Vorträge halten erfährt man dies erst hinterher.

Außerdem sollte das Sprachangebot verbessert werden. Wieso z. B. ist so unmöglich als Erstsemester einen angemessenen Sprachkurs zu besuchen? Allein schon die Bürokratischen Hürden der ersten paar Wochen halten davon ab.

409

Die Fachstudienberatung ist innerhalb der Sprechstunden oft belegt und antwortet nicht auf Anfragen außerhalb der Sprechstunden. Ich hätte gerne noch mehr Informationen über den weiteren Verlauf meines Studiums (Einbringen von Sprachkursen, Möglichkeiten im Ausland, Belegen von Schwerpunkten) weil ich so den Verlauf meines Studiums effektiver und besser planen kann.

Es gibt nicht genügend Lerninseln an der Universität und die Cafeteria ist sehr klein. Man hat also nicht so viele Möglichkeiten sich z.B. für Lerngruppen an der Uni zu verabreden.

412

Das finde ich wirklich sehr gut, dass man bei einigen Prüfungen welche Wahltermine hat: im ersten Semester gibt's, meiner Meinung nach, zu viel Prüfungen (bin mir nicht sicher, ob es weiter anders wird), und für mich, wie für andere Studenten, die jobben, wäre es schwierig, alle Prüfungen im Februar abzulegen. Da fehlt mir schon die Zeit, die ich gerne zum Lernen nutzen würde. Die andere Schwierigkeit kommt daraus, dass in meiner Heimat die Lehrmethode sehr unterschiedlich sind, aber diese Schwierigkeit hat mit der FAU nichts zu tun – das ist Gewohnheitssache, und da habe ich mich adaptiert. Sonst passt alles soweit. Ausser höheren Beiträgen – die könnte man schon etwa niedriger machen lassen :)

421

In vielen Lehrveranstaltungen wird der Aufbau und die Struktur des Stoffes nicht klar. Da ist der Einstieg in das Fach sehr schwer. Auch würde ich gerne genauer über die Prüfungen informiert werden. Die Dozenten könnten kurz erläutern wie ihre Prüfungen aufgebaut sind, welche Stoffe sie behandeln, worauf sie besonderen Wert legen etc.

442

Eine deutliche Verbesserung der Organisation des Sprachenzentrums ist dringendst notwendig. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass der Internetauftritt stets auf dem aktuellsten Stand ist(was er häufig nicht ist!!) und übersichtlicher gestaltet werden. Des Weiteren sollte bei den Skripten darauf geachtet werden, dass diese korrekt sind.

479

Lob für Möglichkeit der Lecture on Demand online! Bitte auch im nächsten Semester! Bitte mehr Sprachkurse bereitstellen.

493

Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit dem Studium an der Wiso. Das einzige, was mich

8 Anhang

wirklich ärgert, sind die Einstufungstests des Sprachzentrums. Es kann nicht sein, dass jemand, der vorher ein halbes Jahr in Australien war, oder jemand der im Englisch-Leistungskurs immer 13-15 Punkte hatte, einen Aufbaukurs machen muss, während jemand anders, der seit der 11. Klasse kein Englisch mehr hatte, locker in den UnicertIII Kurs kommt!!!

499

Es wäre gut, wenn es Vorlesungen in anderen Sprachen geben würde. Vor allem auch schon ab dem ersten Semester. Außerdem wäre mehr Praxisbezug nicht schlecht.

503

Es wäre sehr schön, wenn in manche Fächer nicht so viel vom Skript in der Vorlesung „abgelesen wird“, sondern mehr erklärt, denn deshalb geht man auch in der Vorlesung, um den Stoff, den wir BEREITS haben (!!!!) erklärt bekommt!!!! Vorlesungsbeispiele : Buchführung, Mathe (beide), ITEB. Danke und alles gute für Sie auch!

560

Schön wären Übungen und Tutorien mit nur einer geringen Anzahl an Studenten. Ich vermisse die aktive Teilnahme an den Studienfächern und fachspezifische Diskussionen, die mit so vielen Studenten in einem Raum einfach nicht möglich sind. Auch die Hörsäle sind zu überfüllt. Ich will keine Studiengebühren zahlen und mir dann im H1 eine Videoleinwand anschauen!! Ich fände es auch gut, wenn während dem Semester mehr Hausarbeiten geschrieben werden würden oder Probeklausuren, die korrigiert werden. Des Weiteren finde ich, dass die Tatsache, dass die meisten Prüfungen im Multiple-Choice-Verfahren gemacht werden schade, da man so völlig verlernt sich schriftlich gut auszudrücken und sich keine differenzierte Meinung mehr über Themen bildet, da diese eh keinen interessiert. Ich habe mich unter anderem auch für International Business Studies entschieden um in keinem Massenstudiengang zu sein. Von dieser Seite her bin ich schon enttäuscht. Gut finde ich die Projektarbeit in ITEB, die Vorträge in U&U und die Tatsache, dass es einen Mathematikcrashkurs gibt.

568

Meiner Meinung nach wäre eine Verbesserung des Informationssystems von großer Bedeutung. Zwar hat die zunächst komplexe Informationsstruktur per „Studon“ oder den Lehrstuhlseiten einen lehrreichen Effekt bzgl. des selbstdisziplinaren Informierens und lesens, jedoch sollte in dieses Geflecht aus Webseiten eine deutlichere und verständlichere Struktur eingebracht werden. Eine Auflistung – evtl. auch mit Priorisierung der Seiten – im Starterheft wäre schon hilfreich.

Des Weiteren wären Möglichkeiten für Gruppenarbeit oder zum lernen (Lerninseln) nicht schlecht. Positiv ist, dass es diese in geringer Stückzahl gibt, negativ ist, dass sich diese für Gruppenarbeiten, aufgrund der durch die Kommunikation verursachte Lärmpegel, nicht eignen und zudem in zu geringer Stückzahl vorhanden sind. Räumlich treten sicherlich Probleme auf, doch wäre es evtl. möglich und auch im Sinne der Bildung und des Fachbereiches einen größeren Raum mit einzelnen, durch Faltwände getrennte, Sektionen oder Flächen mit Tischen einzurichten. Dies nur als Anregung meinerseits.

572

Eine stärkere inhaltliche Abgrenzung der internationalen Studiengänge wäre sehr wünschenswert. Während es als ein Elitestudiengang beworben wird, merkt man im Studienalltag schnell, dass es sich höchstens um das Stiefkind eines 1200-Mann starken BWL Studiengangs handelt und bis auf ein Auslandssemester beinahe kein Unterschied zu den anderen Studiengängen besteht (zumindest bis zum 4. Semester). Zudem sind die Veranstaltungen meist viel zu voll und die Videoübertragung ist allerhöchstens ein Ansatz zur Verbesserung, aber kein vollwertiger Ersatz zur Präsenz im richtigen Hörsaal. Ein weiterer Punkt ist das Fehlen eines Tickets für Pendler (über die VAG hinaus) und die Bereitstellung von kostenfreiem, schnellem Internet in den Studentenwohnheimen. Die Uni Regensburg bietet beispielsweise ein Semesterticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel im gesamten Großraum Regensburg an, das als ein Aufschlag von ca. 30 Euro auf die Studiengebühren bezahlt wird. Als Pendler außerhalb Nürnbergs kann man leider nur auf die überteuerte Mobi-Card zurückgreifen, die in etwa soviel kostet wie die Kaltmiete einer Studentenwohnung oder man legt sich eine Ausbildungsfahrkarte zu, die zwar etwas günstiger ist, aber monatlich erneuert werden muss.

596

Diese antrag gefällt mir, weil ich auch meine persönliche Meinung zeigen.

8.1.3.3 Sozialökonomik

12

Über zwei nicht angesprochene Punkte ärgere ich mich sehr: Erstens die absolut übertriebene Summe von 500 Euro als Studiengebühr, da diese sehr wohl die Bildungschancen für Kinder aus finanziell schlechter stehenden Familien reudzieren (das liegt an den unpassenden Befreiungskriterien) – jeder weiß, dass die Verantwortlichen an der Universität gar nicht mehr wissen, wohin mit all dem Geld. Für eine niedrigere Summe wäre bestimmt bei den meisten Studenten Verständnis vorhanden, da sie ja auch nicht wollen, dass ihre Ausbildung von Steuern bezahlt wird. Zweitens finde ich es sehr seltsam, dass in den Bachelorstudiengängen die Semesterferien völlig den Prüfungen zum Opfer fallen und so kein Praktikum oder Ähnliches, dessen Ausübungsstandort weiter weg liegt, möglich ist.

32

ich finde es sehr schlecht, dass es nur vorlesungen und keinerlei seminare gibt, dass nur prüfungen geschrieben werden – keine hausarbeiten, ich finde auch, dass es zu viele prüfungen in zu kurzer zeit sind und eine vorlesung ohne diskussion (das ist bei der menge an sutdierenden nicht möglich) bringt nicht viel, da bleibt nicht viel hängen. auch, dass am schluss dann gleichzeitig für ca 7 prüfungen gelernt werden muss, trägt nur zum stupiden auswendiglernen bei und nicht zu tiefergehendem verstehen

35

Sehr schade ist dass so viele Erstsemester im Studiengang Sozialökonomik keinen Platz in einem Englischsprachkurs gefunden haben, obwohl das Problem anscheinend schon länger besteht, was aus Gesprächen mit höheren Semestern deutlich wurde.

8 Anhang

Sehr gut finde ich, das solche Umfragen am Fachbereich durchgeführt werden und die Auswertung an alle zugänglich gemacht wird.

Loben möchte ich an dieser Stelle das Planspiel Sozialökonomik. Es hat wirklich sehr viel Spaß gemacht und zum Kontakte knüpfen war es einfach ideal!

71

Im Moment vermisste ich im Studium noch den Praxisbezug. Hätte ich kein Praktikum in einem großen Industriebetrieb gemacht, könnte ich manche Themen nicht in der Art nachvollziehen. Das meiste bezieht sich auf die reine Theorie, was das mit meiner späteren beruflichen Tätigkeit zu tun haben wird, ist mir noch nicht klar. Daher sehe ich mein Studium momentan eher als eine Weiterbildung meines Allgemeinwissens statt meines für den Beruf qualifizierenden Wissens.

98

Es wäre gut wenn man auch die beiden UMV Vorlesungen im Internet anschauen könnte (wie IT und E-Business) da sich für Sozialökonomik die Vorlesung von Prof.B und die Soziologie Übung überschneiden. Es sollten genügend Plätze in den Sprachkursen zur Verfügung gestellt werden (vor allem in Englisch)

103

Ich fand die Beurteilung der „besten“ und „schlechtesten“ Veranstaltung sehr schwierig, weil sowohl das Modul „UMV“ als auch das Modul „internationale und transnationale Beziehungen“ aus einer sehr guten und einer sehr schlechten Vorlesung bestehen. Es wäre schöner für die Beantwortung des Fragebogens, wenn nicht nach Modulen, sondern nach Vorlesungen bewertet werden könnte.

127

An sich gefällt mir mein Studiengang bisher sehr gut. Allerdings sind die gegebenen Umstände in der Langen Gasse nicht immer studienfreundlich. Insbesondere das System der Fremdsprachenkurse lässt sehr zu wünschen übrig, da man seine Englischkurse so bald wie möglich belegen sollte, jedoch die Kapazität der Fakultät gar nicht ausreichend ist für eine solche Studierendenzahl. Daran müsste sich in Zukunft etwas ändern, bedenke man die hohen Studiengebühren. Auch finde ich den Druck, unter dem die Bachelor Studenten gerade in der Anfangszeit stehen enorm hoch. Den Studenten sollte die Zeit gelassen werden sich in das System des studierens meist noch dazu weit weg von Zuhause hinein fuchsen zu können.

131

Für mich ist das Studium bislang eher ein Rückschritt im Vergleich zur Kollegstufe. In den letzten 2 Jahren wurde uns beigebracht eigenständig zu arbeiten und zu denken – im Studium wird uns alles nur vorgefertigt vorgekauft und die Klausuren sind im Endeffekt nur auswändiglernerei. Ich habe mir das Studieren an sich anders vorgestellt! Ich habe aber die Hoffnung, dass sich das nach Abschluss der Assessmentphase ändern wird.

142

Ich bin speziell mit dem Fachbereich Sozialökonomik sehr zufrieden. Wobei dies auch zum sehr großen Teil daran lag, dass wir in der Findelgasse von einem ganz bestimmten Lehrstuhl sehr gut betreut werden. Allerdings fanden wir, der ganze

Studiengang es total schade, dass jetzt Herr R und S gehen müssen. Sie haben nämlich ihren Job besser als alle andere gemacht!!

Und, wenn wir schon bei Studiengebühren sind: Man versucht die Wirtschaft in Schwung zu bringen.. da wo wir jetzt in der Finanzkrise stecken: Ich würde vorschlagen, die Studiengebühren abzuschaffen, denn die Studenten werden das Geld sicher nicht, wie andere Schichten sparen, sondern schön ausgeben...weil sie eh knapp bei Kasse sind. -> somit könnte man die Wirtschaft in Schwung bringen. Ich finde es ja schön und gut, was man damit für Leistungen anbieten kann. Aber wissen Sie, man ist dadurch einfach abhängig. Ohne meinen Eltern könnte ich nicht gleichzeitig studieren und leben. Es ist einfach unfair, den Leuten, die durch ihr Studium nicht nur sich selbst, sondern auch der Gesellschaft etwas gutes antun, das Leben so schwer zu machen. Bei der Abrechnung von Studiengebühren sollte man vll. nicht nur drauf schauen, ob die Eltern Geld verdienen, sondern auch auf ihre Schulden. DANKE für Ihre Aufmerksamkeit:)

149

Es wäre schön gewesen, wenn die Module wie „Internationale und transnationale Beziehungen“ noch in „Entwicklung des internat. Systems“ und „Interkultur. Wirtschaftskommunikation“ aufgeteilt worden wäre. Da sowohl die Leistung der Dozenten als auch das dort übermittelte Maß an Wissen sowie die Fähigkeit ein systematisches bzw. verständliches Skript zu entwerfen sich in keinster Weise vergleichen lassen. Aufgrund dessen konnte ich leider „Entwicklung des internat. Systems“ (bei Dr. K) nicht als Lieblingsvorlesung angeben, da „Interkultur. WiKo“ (Prof. Dr. P) von mir als exakt gegenteilig empfunden wird.

150

Obwohl es eine Einführungsveranstaltung gab (Planspiel), blieben viele Fragen offen. Ich hätte es schön gefunden, wenn man für die erste Woche und weitere Fragen einen Paten an seine Seiten gestellt bekommen hätte. Es ist leichter in so einem kleinen Rahmen eine Person zu bestimmten Dingen zu befragen und man bekommt dadurch auch realitätsnahe studentische Tipps.

162

Ich bin sehr zufrieden, dass ich Sozialökonomik gewählt habe. In Gesprächen mit BWL Studenten hat sich meine Entscheidung nur bestärkt und auch jetzt im Nachhinein sind meine Freunde die Sozialökonomik studieren, wesentlich zufriedener mit ihrem Studium als die BWL Studenten.

168

Die Bewertung von Modulen mit mehr als einem Dozenten ist anhand solcher Skalen schwierig. Der Zeitaufwand eines Bachelor Studiums ist bei den gegebenen Studiengebühren zu hoch, da viele Studenten mehr Zeit benötigen um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, aus der die Studiengebühren finanziert werden können. Dadurch, dass die Prüfungszeit gut die Hälfte der Semesterferien einnimmt, gestaltet es sich schwierig, eine Praktikumsstätigkeit zu finden. Die Öffnungszeiten des Prüfungsamtes sind während des derzeitigen Vorlesungsplans eine Zumutung! Wenn schon Videoaufzeichnungen von den Vorlesungen gemacht werden, sollten diese auch

komplett im Internet zur Prüfungsvorbereitung zur Verfügung gestellt werden.

173

Trotz der hohen Studienbeiträge kommen nicht genügend Sprachkurse zustande. So sind einige Studenten jetzt gezwungen, schnell noch einen Semestersprachkurs zu absolvieren, da sie sonst zeitlich nicht mit den Aufbaukursen hinkommen. Zu Beginn des Studiums hat man uns gesagt, dass wenn es noch einige Studenten sind, die noch keinen Platz in einem solchen Sprachkurs haben, noch welche eingerichtet werden, was allerdings nicht der Fall war. Bei Nachfragen im Sprachzentrum ist man mit uns dann sehr unfreundlich umgegangen und wurde mehr oder weniger dumm angedreht, wie wir uns das denn vorstellen würden, weil die Universität weder Geld noch Dozenten hat und man solle halt schauen, dass man nächstes Semester dann einen Platz bekommt und wenn nicht, dann hätte man eben Pech. Jetzt muss man immer nachsehen im Internet, ob die Einstufungstests schon begonnen haben und sie dann so schnell es geht für einen solchen Sprachkurs anmelden und mehr oder weniger um die freien Plätze prügeln. Ich frage mich deshalb, ob es nicht möglich wäre, dies nochmal zu überdenken und ggf. zu verbessern, denn für so etwas zahlen wir ja auch Studiengebühren.

187

Vorlesung IT und E-Business: Die Vorlesungen sprechen mich überhaupt nicht an. Meiner Meinung nach wird VIEL zu viel Zeit auf speziellen Beispielen von IBM oder BMW und d.g. verschwendet, und viel zu wenig Zeit auf eigentlichen Kompetenzen die wir später im Berufsleben verwenden können.

202

Studium ist sehr gut aufgebaut, interessante Themen und Fachbereiche, sehr gute Ansätze (Videoübertragung, Videoaufzeichnung, Auslandsaufenthalt, Jobangebote) allerdings auch noch nicht wirklich zufriedenstellend umgesetzt. Fragebogen und Zusammenarbeit mit Dozenten ist sehr nützlich. Hoffentlich künftiger Ausbau der tollen Möglichkeiten für Studenten in Deutschland. WiWi ist auf jeden Fall vorne mit dabei.

216

Bitte mehr Infos, bzw. Einbezug für den späteren Beruf

250

Der Rahmen für die Vorlesungen It&E-Business und UMV ist viel zu groß, der Professor kann auf niemanden individuell eingehen... in der Findelgasse ist dies schon eher möglich! Generell finde ich es aber wirklich unmöglich mehr Studenten zu zulassen, als Kapazitäten vorhanden sind, so dass man um Sitzplätze in der „Live-Vorstellung“ fast schon kämpfen muss. Bei meinem Studiengang überschneidet sich die UMV-Vorlesung von Mittwoch mit der, alle zwei Wochen stattfindenden, Soziologie-Übung. Durch die Video-Aufzeichnung wurde das Problem jedoch gut gelöst.

255

Vorlesungsräume sind unpassend für die Vielzahl von Studenten
vieles, wie z. B. die Beschaffung von Arbeitsmaterial, läuft ausschließlich elektronisch, (an anderen Unis ist das besser gelöst)

280

Die Verwendung der Studienbeiträge sollte meines Erachtens nach, da diese ja Pflicht

8 Anhang

sind, noch mehr auf den Vorteil der Studenten bezogen werden, indem wie in Bamberg oder in Würzburg die Möglichkeit besteht, dass man mit dem Studentenausweis umsonst den öffentlichen Nahverkehr nutzen kann. Dies würde für viele Studenten die monatliche finanzielle Belastung erheblich senken, da die Monatskarten zum Preis von ca. 40 wegfallen würden. Ich hoffe, dass dieser Vorschlag in Betracht gezogen werden kann.

292

Die vielen Prüfungen sind schon sehr anstrengend und geben einem ein bisschen auch das Gefühl, letztendlich alles nur ein bisschen zu können, weil man für kein Fach wirklich ausreichend Zeit hat.

307

Mir gefällt mein Studium sehr gut und ich hoffe, dass in Zukunft auch immer Raum bleibt, um z.B. Sprachkurse zu absolvieren, es sollten aber noch mehr Sprachen in der WiSo angeboten werden, Russisch sollte intensiviert werden und es sollten vielleicht auch Sprachen wie Tschechisch, Polnisch oder Rumänisch angeboten werden, da man in diesen Ländern ja auch Auslandsaufenthalte planen kann.

311

Bessere Planung: UMV B und Soziologie Übung R waren parallel!

402

In der Findelgasse sollte die Bibliothek unbedingt erweitert werden. Hier fehlen absolut die Möglichkeiten zum Lernen. Auch ist ein Kopierer sehr wenig.

Des Weiteren ist der Stundenplan mit zu vielen unterschiedlichen Veranstaltungen überfüllt, sodass man sich nicht richtig auf die Fächer vorbereiten kann.

463

Ich mag generell keine Fragebögen auszufüllen, aber ein persönliches Gespräch mit jedem Student wäre zu viel verlangt. Also ist es schon OK.

465

Die Wahlmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs Sozialökonomik sollten mehr angesprochen werden. Dazu wäre es hilfreich zu wissen, welcher Lehrinhalt sich hinter den einzelnen Modulen verbirgt. Außerdem sollten bei dem Fragebogen die Veranstaltungen nicht als Module abgefragt werden.

Literaturverzeichnis

- Bargel, T., M. Ramm und F. Multrus**, 2008: Studiensituation und studentische Orientierungen. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Briedis, K.**, 2007: Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13|2007.
- Großmann, D.**, 2007: Studienanfänger in Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften. Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 36: 156–170.
- Großmann, D.**, 2009: Studienanfänger in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften: Befunde aus der dritten Befragungswelle. Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 38: 339–359.
- Kals, U.**, 2007: Ausgesiebt vor dem ersten Semester. Frankfurter Allgemeine Zeitung 59 (93): C 1.
- Koch, J. und J. Mohr**, 2007: Gute Fächer, schlechte Fächer. Spiegel Special 2007 (2): 7–19.
- Schölling, M.**, 2005: Soziale Herkunft, Lebensstil und Studienfachwahl: eine Typologie. Frankfurt a.M.: Lang.
- Wenzig, K.**, 2000: Kollektiver und Individueller Studienverlauf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie.
- Wenzig, K. und J. Bacher**, 2003: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2003-3, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2004: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2004-4, Universität Erlangen-Nürnberg.

- Wittenberg, R.**, 2005: Einflussgrößen auf Studienerfolg, Stellensuche und Einkommen von Sozialwissenschaftlern. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* 28: 250–269.
- Wittenberg, R.**, 2007: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-5, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_07-05.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2009: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_09-01.pdf.
- Wittenberg, R., S. Asiran, A. Krdzalic, V.S. Karg und S. Popp**, 1999: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie 1999-7, Universität Erlangen-Nürnberg.

Sachverzeichnis

- Auslandsstudium, 32, 33, 73, 74, 76, 77, 83, 94, 95, 134–136, 140, 143, 146, 147
- Bachelor-Studierende
- Art der Studienberechtigung, 13
 - Berufsabschluss der Eltern, 15
 - Berufsausbildung vor Studienbeginn, 13
 - Familienstand, 13
 - Geschlechtszugehörigkeit, 13
 - Kinder, 13
 - Lebensalter, 13
 - Region des Erwerbs der Studienberechtigung, 13
 - Schulabschluss der Eltern, 14
 - Staatsbürgerschaft, 13
 - Studienbeginn, 13
 - Studium vor Studienbeginn, 13
 - Tätigkeiten vor Studienbeginn, 14
 - Wohnsituation, 13
- Bachelorarbeit, 36–38, 73–75, 78, 80–82, 84
- Bachelorseminar, 74
- Bibliothek, 78, 80, 82, 83, 87, 88, 93–95, 97, 98, 101, 107, 108, 112, 122, 128, 136, 147
- Cafeteria, 73, 75, 88, 105, 107, 118, 119, 121, 126, 133, 134, 141
- Erinnerungsschreiben, 12
- Exmatrikulation, 12
- Fächerbeurteilung, 47
- Feldzeit, 12
- Fragebogen
- Meinungen zum, 74–77, 81, 82, 85, 108, 110–113, 117–119, 121, 122, 125–129, 131, 133, 135, 137–139, 144, 146, 147
- Hörsaal H4, 74, 75, 79, 81, 88, 89, 92, 94, 95, 97, 101, 105, 111, 131, 132
- Informationsmedien des Fachbereichs, 25
- „einBlick“, 25, 27, 29
 - „Starter“, 25, 26
 - „Studieren“, 27
- Informationsverhalten
- außeruniversitäre Informationsquellen, 16, 17
 - Informationsgrad über das Studium, 20
 - Informationsgrad über den Fachbereich, 21
 - Informationsgrad nach Geschlechtszugehörigkeit, 22
 - Informationsgrad nach Studiengang, 22
 - inneruniversitäre Informationsquellen, 18, 19
- Inhaltsanalyse
- Anmerkungen zum Fragebogen, 72
 - Aspekte der Lehre, 71
 - Prüfungswesen, 72
 - Sprachausbildung und Sprachenzentrum, 72
 - Studienbeiträge, 71
 - Studieren als Bachelor, 70
 - Studieren am Fachbereich, 71
- Internetauftritt des Fachbereichs, 22
- Klausuren, 44, 50, 118

Sachverzeichnis

Lehrveranstaltungen

- Fächerbeurteilung Sozialökonomik, 53–56
- Fächerbeurteilung WiWi/IBS, 48, 49, 51, 52
- Fächerbeurteilung WiWi/IBS, 48, 51
- Lerninseln, 30, 73, 78, 80, 82, 87, 88, 92, 93, 96, 98, 101, 103–105, 107, 108, 115, 117–119, 121, 124, 125, 128–131, 134–136, 138–142
- Masterstudium, 38–40, 73–76, 81, 83–86, 89, 93, 106, 109, 111, 114, 115, 121
- Mensa, 107, 118, 119
- Modulbeschreibungen, 42, 43
- Panelanalysen, 64, 65
- Park-, Tiefgarage, 82, 88
- PC-Pools, 73, 77, 82, 98, 108, 115, 134, 135
- Planspiel, 74, 119, 120, 123, 129, 132, 133, 137, 145
 - sozialökonomisches, 22, 54, 144
- Prüfungen
 - 2. Prüfungstermin, 41, 42, 78, 89, 96, 97
 - Klausuren, 75–77, 79, 80, 82–84, 87, 92–94, 96–98, 100, 101, 103, 104, 120, 122–124
 - Noten, 13, 74, 76, 78–81, 83, 92, 104, 112, 114, 115, 120, 124, 125, 134
- Prüfungsamt, 30, 41, 75, 77, 78, 81, 86, 90, 91, 93, 98, 99, 102, 123, 126, 140, 146
- Praktikum, 14, 31, 35–37, 39, 76, 78, 79, 81, 86, 91, 93, 96, 97, 99, 103, 112–116, 120, 132, 135, 143, 144, 146
- Praxisbezug, 46, 49, 51, 52, 54–56, 74, 78, 88, 101, 106, 128, 142, 144
- Regelstudienzeit
 - Einhaltung der, 36

Repräsentativität

- Parametervergleich GG und Stichprobe, 10, 11
- Rücklaufquoten nach Geschlechtszugehörigkeit, 12
- Rücklaufquoten nach Studiengang, 12
- Semesterticket, 77, 88, 94, 97, 104, 107, 117, 119, 121, 123, 129, 139, 143
- Sprachausbildung, Sprachenzentrum, 30, 43–45, 47, 73, 75, 77, 80, 81, 85, 86, 88, 89, 91, 92, 95, 96, 123, 125, 127–130, 132, 135, 137–144, 146, 147
- Sprachenausbildung
 - Sprachkurse, 45
 - Sprachkurse & Sprachenzentrum, 44
- Studienbedingungen, 75, 77, 80, 117
- Studiengebühren, -beiträge, 41, 47, 73, 74, 76–81, 84–86, 88, 89, 91–98, 101–107, 110, 112, 115–117, 121, 122, 126, 128, 130, 131, 133–139, 142–147
- Studienmotivation, 23, 24
 - ideelle, 23
 - utilitaristische, 23
- Studienmotivation nach Geschlechtszugehörigkeit, 23
- Studienmotivation nach Studiengang, 23
- Studium
 - Arbeits-, Zeitaufwand, 58, 59, 73–76, 80, 84, 86, 89, 95, 100, 108, 121, 125, 130
 - Assessmentphase, 41, 52, 64, 89–91, 96, 118, 131
 - Bachelorphase, 41, 97
 - Druckkosten, 74, 92, 93, 105, 128
 - ECTS, 73–76, 78–81, 85, 86, 90, 92, 94, 99, 103–105, 107, 109, 124, 130, 132
 - Skripten, 74, 75, 78, 87, 90, 92, 94, 96, 97, 101, 102, 107, 111, 120, 129, 141, 142, 145

Sachverzeichnis

Zufriedenheit, 62–65, 81, 86, 99, 106,
108, 110, 115, 125, 126, 141, 144–
146

Toiletten

Zustand der, 78, 79, 95, 107, 120,
128

Vertiefungen, 73, 77, 80, 82, 85–87, 93,
139

sozialökonomische, 35

wirtschaftswissenschaftliche, 33, 35

Zukunft

Berufstätigkeit oder Master, 39

Masterstudium, 39, 40

Masterstudium in Nürnberg, 40

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.

ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-) Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und De-

skription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Witten-

berg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>

ISSN 1437-6741 (print)
ISSN 1438-4663 (online)